

Die
Otiorhynchiden s. str.

nach den
morphologischen Verwandtschaftsverhältnissen
ihres

Hautscelet's

vergleichend dargestellt

von

Georg Seldlitz.



Berlin.

Verlag des Entom. Vereins.
1868.

Beim Ausbau des natürlichen Systems*) der *Curculionen*, das durch Lacordaire's bekanntes Werk um einen grossen Schritt vorwärts gekommen ist, sind es ausschliesslich die morphologischen Verhältnisse des äusseren Hautskelets, aus denen die Verwandtschaft der einzelnen Lebeformen deducirt werden muss, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass wichtige Differenzen an den inneren Organen, durch Anatomie, nachzuweisen sind, und wenn es der Fall ist, so werden sie doch nur in geringem Grade verwerthet werden können, etwa nur zur Bestätigung äusserlich ausgeprägter Verwandtschaft. Es ist die anatomische Untersuchung eine zu umständliche, ja oft unmögliche, indem man meist nur getrocknete Individuen zur Disposition hat.***) Schon die Mundtheile, die bei den übrigen Familien der *Coleopteren* wichtige Unterschiede darbieten, sind bei den *Curculionen* so gleichförmig, dass sie nur für Umgrenzung der grösseren Abtheilungen von Wichtigkeit sind, innerhalb kleinerer Gruppen jedoch gar keine Verschiedenheiten zeigen. Eine noch grössere Uebereinstimmung ist daher bei den inneren Organen zu erwarten, die bei der allgemein phytophagen Lebensweise der ganzen Familie keine grossen Umänderungen erlitten haben können; denn man muss annehmen, dass jedes Organ erst bei veränderter Function

*) Ich würde sagen: „des natürlichen Stammbaumes,“ wenn dieser Ausdruck in der Wissenschaft sich bereits soweit Eingang verschafft hätte, wie er sicher einst erlangen wird, wenn erst die Descendenztheorie zur allgemeinen Geltung gelangt ist, und wenn Darwin's „Entstehung der Arten,“ Jäger's „Zoologische Briefe“ und besonders Haeckel's „Generelle Morphologie“ bereits die Würdigung gefunden hätten, die diese Werke verdienen. Besonders das letztgenannte, das leider durch zu grosses Volumen, zu flüchtige Ausarbeitung, und oft zu scharfe Sprache, sich mehr Feinde macht als Freunde, enthält eine solche Fülle neuer Gesichtspunkte und besonders neuer klarer Darstellungen bekannter Anschauungen, und ist mit so überzeugender Logik geschrieben, dass es zu den wichtigsten Erscheinungen der Literatur gehört, und dem denkenden Zoologen nicht genug empfohlen werden kann.

**) Ich lasse es dahingestellt sein, zu entscheiden, was mehr zur Erreichung des Zieles beiträgt, die genaue vergleichende Darstellung der äusseren Formen und der daraus gefolgerten Verwandtschaftsverhältnisse einiger 100 Arten, nach Untersuchungen an Tausenden von Individuen, — oder die Constatirung der inneren Formverhältnisse von einigen Dutzend Arten, an vielleicht 100 Individuen, — wozu etwa dieselbe Zeit erforderlich wäre.

seine Form verändern wird.*) Ist dieses Princip richtig, so müssen die äusseren Organe, deren Functionen, durch die äusseren Lebensverhältnisse, am stärksten beeinflusst werden, am leichtesten einer Veränderung unterworfen sein, und auch die meisten Modificationen zeigen. Dieses ist eine bekannte Thatsache. Bei dem Vergleich der Abänderungsfähigkeit der einzelnen Organe finden wir, dass die, zur Erhaltung der Art im „Kampfe um's Dasein,“ direct betheiligten, oder die zur Anpassung an äussere Verhältnisse wichtigen Organe, in erster Linie sich verändern, und dass in der Gestaltung dieser Organe die Unterschiede nächstverwandter Arten liegen, während Organe, die in dieser Hinsicht weniger direct betheiligt, oder weniger wichtig sind, bei den nächstverwandten Arten unverändert bleiben und daher gemeinschaftliche Merkmale abgeben. Je grösser der Verwandtschaftskreis, desto weniger muss ein gemeinschaftliches Merkmal äusseren Einflüssen unterworfen sein, um sich unverändert zu erhalten; daher finden wir oft an sehr untergeordneten äusseren Organen sehr gute gemeinschaftliche Merkmale grösserer Gruppen, und die obersten Abtheilungen zeigen nur noch in ihrer inneren Organisation, die mit der Aussenwelt am wenigsten in Wechselwirkung steht, Uebereinstimmung. Je weiter verbreitet also ein Merkmal, desto unveränderter hat es sich erhalten und ein desto grösseres Alter, einen desto tieferen Standpunkt in dem Natur-Stammbaum kann man ihm daher zuschreiben. Die Feststellung des relativen Alters der gemeinschaftlichen Merkmale und das Erkennen, ob dieselben durch gemeinsame Abstammung erhaltene, d. h. homologe, oder durch gleiche Anpassung erworbene, d. h. analoge, seien, sind die wichtigsten Momente der Verwandtschaftserkenntnis oder natürlichen Classification. Bei der Feststellung des relativen Alters der Merkmale muss man genau unterscheiden zwischen der Existenz überhaupt und der specifischen Form eines Organes, denn es muss Ersteres ein Merkmal von höherem Alter sein, und einer grösseren Gruppe zukommen, als Letzteres, das nur bei wenigen Arten übereinstimmen kann. So bildet z. B. die Existenz eines rudimentären Organes an sich ein Merkmal von höherem Alter, als seine rudimentäre Form, denn die Erwerbung des Organes musste seiner Rückbildung vorausgehen. Älter als die äusseren Merkmale werden ferner die inneren der Organismen sein, die entweder auch äusserlich ausgeprägt sind, oder durch Anatomie nachgewiesen werden können. Letzteres ist bei den Wirbelthieren, *Mollusken*, *Coelenteraten* und Würmern mehr weniger der Fall, während bei den *Echinodermen* und besonders bei den *Arthropoden* die innere Organisation

*) Die Descendenztheorie, als die einzig mögliche Erklärung aller Verwandtschafts- und Differenzerscheinungen der Lebewesen, ist hier natürlich als feststehend angenommen.

zum Theil auch äusserlich Ausdruck im Hautskelet findet. Es erscheint daher ganz gerechtfertigt, wenn man bei den *Arthropoden* zur Feststellung ihrer Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der einzelnen Classen nur das Hautskelet berücksichtigt, die inneren Organe dagegen ausser Acht lässt. Die letzteren werden auch um so unwesentlichere Modificationen darbieten, je enger der Verwandtschaftskreis ist, und wir dürfen daher wohl annehmen, dass bei den *Curculioniden* die Berücksichtigung der inneren Formverhältnisse keine neuen Gesichtspunkte zu Tage fördern würde. Noch mehr muss dieses von einer so kleinen Gruppe der *Curculioniden* gelten, wie sie in vorliegender Arbeit behandelt wird, und glaube ich durch die Darstellung des blossen Hautskelets der ausgebildeten Thiere die Hauptsache ihrer vergleichenden Morphologie zu erledigen, — das grosse Feld der Entwicklungsgeschichte, sowohl des Individuums als der Arten, Gattungen u. s. w., bleibt jedoch noch der Bearbeitung weit und breit offen.

Als Fortsetzung der Monographie der Gattung *Perithous* wollte ich zunächst die nächstverwandten Gattungen *Ptochus*, *Cathormiocerus*, *Trachyplocus*, *Ombas* u. s. w. monographisch bearbeiten, um wenigstens über diejenigen Arten dieser Gattungen, die dem Europäischen Faunengebiet angehören, ins Klare zu kommen. Im Laufe der Arbeit mussten jedoch, um zur richtigen Umgrenzung und systematischen Stellung der Gattungen zu gelangen, auch die übrigen herangezogen werden, was jedoch nur in sehr beschränktem Masse geschehen konnte, da das Material in dieser Hinsicht nicht in der wünschenswerthen Vollständigkeit zusammen zu bringen war. Es sind daher nur die Europäischen Gattungen der *Peritelliden* und *Trachyplociden*, in Lacordaire's Sinn,*) monographisch bearbeitet, und können auf ziemliche Vollständigkeit Anspruch machen. Die übrigen Gattungen derselben Gruppen, z. B. *Holcorrhinus* und *Cyclomaurus* aus Algier, die nur zufällig von einzelnen Seiten her mitgeschickt worden waren, werden diesen Ansprüchen nicht genügen, besonders was die Feststellung der publicierten Arten betrifft: ihre Mitbearbeitung soll nur eine Revision, aber keine Monographie darstellen. Die Gattungen der *Otiorynchides* vrais Lac. und *Laprocercides* Lac., sowie die exotischen Gattungen der zwei erstgenannten Gruppen wurden nur im Interesse der Systematik berücksichtigt und nur nach einzelnen Typen oder, wo auch diese fehlten, nach Lacordaire aufgeführt. Eine Revision ihrer Arten konnte nicht erzielt werden, und es mögen daher auch viele exotische Formen nicht in das nachstehend gegebene System passen; allein ich war gezwungen, dasselbe auszuführen, weil Lacordaire's Unterscheidung

*) Mit Hinzusiehung einiger Formen, die er anderweitig untergebracht hatte, z. B. *Barypeithes succifrons* und *Platytratus setiger*.

der *Otiiorhynchides vrais*, *Peritelides*, *Trachyplocoides* und *Laparocerides* nach der Bildung der Krallen nicht mehr haltbar war, sobald alle Formen berücksichtigt wurden, und daher eine andere Einteilung an die Stelle treten musste. Die übrigen 5 Gruppen des Tribus *Otiiorhynchides* Lac., wurden aus Mangel an Material nicht in die neue Einteilung aufgenommen und müssen vorläufig als durch die aufgestellten Merkmale*) scharf abgegrenzt stehen bleiben, obgleich es sehr wahrscheinlich ist, dass auch diese sich später nicht ganz allgemein gültig zeigen werden.

Dass mir die Sichtung der schwierigen Gattungen *Omas* und *Trachyploeus* möglich war, verdanke ich ganz besonders der grossen Liberalität, mit welcher mir die Herren Boheman und Söl die Schönherren'schen Typen aus dem Museum der Akademie zu Stockholm mittheilten; denn ohne dieselben wäre die Synonymie nie festzustellen gewesen. Zahlreiche Typen, die in Stockholm fehlten, erhielt ich ferner durch die Güte des Herrn Chevrolat zur Ansicht, so dass mir aus den nachstehend monographisch bearbeiteten Gattungen, von Schönherren'schen Arten bloss 2, *Piochus circumcinctus* und *longicollis*, nicht in Originalexemplaren vorgelegen haben. Unter den Arten späterer Autoren vermisste ich sehr ungern die meisten von Hochhut beschriebenen, sowie die 2 von Ménétrier und die eine von Kolosati publicirte *Omas*-Art, und es bleibt diese empfindliche Lücke in unserer Kenntniss der Russischen Rüsselkäfer noch auszufüllen. Die übrigen Publicationen (von Chevrolat, Jacquelin du Val, Kiesenwetter, Küster, Perris, Reiche, Rosenhauer, Thomson), wurden theils durch freundliche Zusendungen der Autoren selbst, theils durch authentische Exemplare certificirt, und nur der *Cathormiocerus vestitus* Küst. blieb unaufgeklärt.

Besonders interessante und seltene Arten lieferte das k. k. Zoologische Cabinet in Wien, die mir, Dank der bekannten Liberalität des Vorstandes, durch den Custos A. Rogenhofer zugestellt wurden; dann die an neuen Arten aus Algier reiche Sammlung der Herren Reiche in Paris und Godart in Lyon, die werthvolle Zusendung von Ch. Brisout de Barneville, mit den von unseren französischen Reisegeossen in Spanien entdeckten Rüsselern, und endlich die Sammlung des Herrn Baudi de Selve in Turin, mit mehreren vom verstorbenen Truqui auf Cypern gesammelten neuen Arten. Allen diesen Herren, sowie allen Denen, die ich schon bei Gelegenheit der *Periteliden* genannt habe, und die mich auch diesmal auf's Freundlichste mit Material unterstützt haben, verdanke ich das Gelingen meines Unternehmens, und muss ihnen hiermit meine besondere Erkenntlichkeit aussprechen.

Dresden, den 15. November 1867.

Georg Seidlitz.

*) „*Corbeilles cavernenses*“ für die *Celeanthetides*, *Oosomides*, *Epi-somides*, *Eusylides*, und langes *Metasternum* für die *Phyllobiides*.

Wie schon bei Bearbeitung der *Periteliden* nachgewiesen wurde, ist in der Familie der *Otiiorhynchiden* das Merkmal der freien oder verwachsenen Krallen zur Einteilung in natürliche Gruppen nicht anwendbar. Die von Lacordaire aufgestellten Gruppen der *Otiiorhynchides vrais*, *Peritelides*, *Trachyplocoides* und *Laparocerides*, die hauptsächlich nach diesem Merkmale unterschieden werden, sind daher nicht haltbar und müssen wieder zu einer Gruppe vereinigt werden, die, als *Otiiorhynchides s. str.*, den übrigen 5 Gruppen der *Otiiorhynchiden* im weiteren Sinne folgendermaassen gegenübergestellt werden kann.

Otiiorhynchides Lac.

- | | |
|---|--|
| 1a. Corbulis tibiarum posticarum cavernosis, alis
plerumque nullis | { <i>Celeanthetides</i> Lac.
<i>Oosomides</i> Lac.
<i>Episomides</i> Lac.
<i>Eusylides</i> Lac. |
| 1b. — — — apertis. | |
| 2a. Metasterno brevissimo, parte intercoxali parala
tela + lata, alis nullis | <i>Otiiorhynchides s. str.</i> |
| 2b. — elongato, parte intercoxali angusta, saepius
ovali, corpore alato | <i>Phyllobiides</i> Lac. |

Die Einteilung der, zu den *Otiiorhynchides s. str.* gehörenden Gattungen, die vorläufig in der Monographie der *Periteliden**) entworfen wurde, muss ganz verändert werden, da die berücksichtigten Merkmale, die Lacordaire's Charakteristik der Gattungen nach einzelnen Typen entnommen waren, z. B. relative Länge und Form der Suturen der Abdominalsegmente, Schlankheit der Fühler (für die *Laparoceriden*), bei Betrachtung sämmtlicher Formen ihre allgemeine Geltung verlieren, und ebenso zu unnatürlichen Gruppen führen, als das Krallenmerkmal. Unter den *Trachyploeen* besitzen nämlich einige Arten eine winklige Nath zwischen dem 1ten und 2ten Abdominalsegment, während andere eine gerade haben, ebenso in der Gattung *Holcorrhinus*, und die schlanken langen Fühler der *Laparoceriden* finden sich bei *Mytacus* und *Cyclomaurus* ebenfalls, während sie bei manchen *Laparocerus*-Arten, z. B. *L. ventricosus* Woll.

*) Pag. 10, wo durch ein Versehen die Zelle St., mit der Gattung *Piochus*, ausgefallen ist.

kaum länger sind, als bei einigen *Omius*-Arten. Es wurde daher eine neue, und wie ich hoffe, natürlichere Eintheilung, nach anderen Merkmalen versucht, wobei erst nach vorhergegangener Feststellung der Verwandtschaftskreise das Auffinden durchgreifender Merkmale erfolgte. *)

Die ganze Gruppe zerfällt zunächst in 2 Abtheilungen, die sich nach der Stellung der Fühlerfurche unterscheiden lassen. Bei der ersten Abtheilung kann man die Fühlerfurche, an der Stelle der Einlenkung des Schaftes, in ihrer ganzen Breite und bis auf den Grund von oben übersehen; der sie nach aussen begrenzende Theil des Rüssels reicht entweder bis an's Auge und dann sind die Fühlerfurchen in ihrer ganzen Ausdehnung oberhalb gelegen, oder derselbe ist nach hinten abgekürzt und ragt in diesem Fall seitlich mehr weniger als Lappen (*pterygium*) vor, hinter welchem die Rüsselfurche aufhört (z. B. bei *Perithus*), oder flach und undeutlich werdend an den Seiten des Rüssels sich weiter fortsetzt (z. B. viele *Otiorynchen*); ein nach aussen begrenzender Theil ist also neben der Rüsselfurche, wenn auch nur vorne, deutlich entwickelt. Bei der anderen Abtheilung kann die Fühlerfurche entweder in ihrem ganzen Verlaufe nur von der Seite übersehen werden, oder sie ist, wenn auch theilweise (besonders vorne) von oben sichtbar, doch in ihrem weiteren Verlaufe, bei scharfer Begrenzung, deutlich seitlich (z. B. *Cathormiocerus*), oder endlich, wenn auch kurz und ebenso stark von oben als von der Seite sichtbar, so doch ohne nach aussen begrenzenden Theil des Rüssels (z. B. bei *Omius concinnus*). Die weitere Eintheilung erfolgt nach verschiedenen Merkmalen, die in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt sind.

Otiorynchides s. str.

- | | |
|--|---------------------------|
| 1a. Scrobe tota superna, aut pterygis fortiter divaricatis | 1. <i>Dyphantus</i> Germ. |
| 2a. Thorace margine pone oculos ciliato | 2. <i>Agrophus</i> Sch. |
| 3a. Funiculo 6-articulato | 3. <i>Calyptops</i> Sch. |
| 4a. Carina elevata utrinque supra oculum | |
| 5a. Rostro tereti angusto | |
| 6a. Sutura inter segmenta 1um et 2um abdominalis recta | |
| 7a. Rostro anguloso crassiora | |
| 8a. Coxis anticis distantibus | |
| 9a. — — — — — | |

- | | |
|---|-------------------------------|
| 7a. Rostro a fronte sulco transverso distincto, corpore supra squamulato, segmento abd. 2 ^o plerumque antice recto, sequentibus singulis subaequali. | 7. <i>Sciobius</i> Sch. |
| 8a. Unguiculis liberis, segm. abd. 1 ^o ant. recto | 8. <i>Isanisia</i> Thoma. |
| 8b. — connatis | 9. <i>Osterectus</i> Sch. |
| 9a. Antennis longis | 10. <i>Holcorhinus</i> Sch. |
| 9b. — brevibus | |
| 10a. Pterygis fortiter divaricatis | |
| 10b. — parum | |
| 7b. Rostro a fronte haud distincto *) (aut sulco transverso, sed corpore piloso). | |
| 8a. Corpore piloso, unguiculis connatis aequalibus. | |
| 9a. Segmento abdominali 2 ^o antice recto | 11. <i>Cyclomaurus</i> Fairm. |
| 9b. — — — — — angulato | 12. <i>Mylocus</i> Sch. |
| 8b. Corpore squamulato (aut piloso aut nudo, sed unguiculis liberis aut inaequalibus). | |
| 9a. Rostro angusto, femoribus dentatis unguiculis connatis | 13. <i>Nastus</i> Sch. |
| 9b. Rostro latiore, femoribus muticis (aut dentatis, sed unguiculis liberis). | |
| 10a. Parte intercoxali lata, truncata. | |
| 11a. Femoribus fortiter clavatis, saepius dentatis, unguiculis liberis. | |
| 12a. Pterygis fortiter divaricatis | 14. <i>Otiorynchus</i> Germ. |
| 12b. — haud divaricatis | |
| 13a. Corpore piloso | 15. <i>Stomodes</i> Sch. |
| 13b. — squamulato | 16. <i>Parametra</i> . |
| 11b. Femoribus parum clavatis, muticis. | |
| 12a. Capite lateribus haud striato. | |
| 13a. Segmento abdom. 2 ^o antice angulato | 17. <i>Perithus</i> Germ. |
| 13b. — — — — — recto | 18. <i>Paraptochus</i> . |
| 12b. Capite lateribus et subtus striato. | |
| 10b. Parte intercoxali angusta, acuminata | 19. <i>Coenopsis</i> Bach. |
| | 20. <i>Ptochus</i> Sch. |

- | | |
|---|----------------------------|
| 1b. Scrobe laterali | Zweite Abtheilung. |
| 2a. Scrobe postice evanescente oculos haud attingente, aut sub oculos flexa. | |
| 3a. Segmento abdom. 2 ^o antice recto aut parum arcuato | |
| 4a. Squamulis rotundatis | |
| 5a. Antennis dimidii corporis longitudine | 21. <i>Epiphaneus</i> Sch. |
| 5b. — thorace paullo longioribus | 22. <i>Phocodes</i> Sch. |
| 4b. Squamulis piliformibus, aut nullis. | |
| 5a. — piliformibus | 23. <i>Apreses</i> Sch. |
| 5b. — nullis, corpore piloso | |
| 6a. Antennis submedianis, rostro a fronte sulco distincto femoribus muticis | 24. <i>Lomus</i> Sch. |

*) Der umgekehrte Gang der Untersuchung führt zum künstlichen System.

*) Bei einigen *Otiorynchus*-Arten kommt eine Quersfurche vor, es ist aber diese Gattung von der Kategorie 7a. dadurch verschieden, dass sie getrennte Krallen und zugleich ein vorgebogenes zweites Abdominalsegment hat, das eben so lang oder fast so lang als die 2 folgenden zusammen ist.

- 3b. Antennae subterminalibus, sulco inter rostrum et frontem nullo 25. *Elytrodon* Sch.
 3b. Segmento abdom. 2^o antice angulato.
 4a. Unguiculis liberis, squamulis rotundatis nullis.
 5a. Facies Phytomomi, squamulis bifidis 26. *Bubalocephalus* Capion.
 5b. — Laparocari, corpore tenuiter piloso 27. *Anemophilus* Wall.
 4b. Unguiculis connatis.
 5a. Rostrum cum capite prothorace brevius et multo angustius, rostrum supra latissimo parallelo, scrobe 3-angulari ad oculos evanescente.
 6a. Corpore squamulato 28. *Lichenophagus* Woll.
 6b. — squamoso 29. *Laparocerus* Sch.
 5b. Rostrum cum capite prothorace longius et parum angustius, scrobe ex parte deflexa aut sublateral.
 6a. Scrobe haud deflexa, corpore squamoso 30. *Omius* Sch.
 6b. Scrobe deflexa (aut simplici, sed corpore squamulato).
 7a. Corpore supra piloso aut nudo, scrobe parte inferiore deflexa 31. *Baryptithes* Jacq. du Val.
 7b. — — squamulato aut setoso, scrobe plerumque tota deflexa 32. *Platytarsus* Sch.
 2b. Scrobe profunda distincte limitata, oculos attingente, haud deflexa.
 8a. Thorace subtransverso, minoris magnitudinis.
 4a. Aldomine opaco-squamoso.
 5a. Elytris costatis 33. *Glyptosomus* Sch.
 5b. — planis 34. *Trachyphloeus* Germ.
 4b. Abdomine nido-subgranulato-squamoso 35. *Cathormiocerus* Sch.
 5b. Thorace oblongo-ovato maximo 36. *Axyraeus* Kiesw.

Die vorstehend auseinandergesetzten 36 Gattungen stimmen alle darin überein, dass sie ungefügelt sind, dass ihr Metasternum kurz und der Fortsatz des ersten Abdominalsegments zwischen den Coxen parallel und meist sehr breit ist. Bei *Ptochus* ist er schmaler und vorne nicht gerade abgestutzt, jedoch nicht so schmal, als bei den *Phyllobiden*, und namentlich nicht in Verbindung mit einem langen Metasternum. Die Spitzen der Hinterschienen zeigen die Bildung, die Lacordaire „*corbeilles ouverts*“ genannt hat, meist sehr deutlich, nur bei einigen *Trachyphloeen* *) sind die Spitzen derselben verdickt und abgestutzt, und bei einigen *Otiorynchen* sollen dieselben nach Lacordaire schwach „*caverneuses*“ sein. Der Fühlerenschaft reicht immer wenigstens bis zum Hinterrande der Augen, oft weit über ihn hinaus, und kann daher nie seiner ganzen Länge nach in die Fühlerfurche zurückgelegt werden, auch wenn diese ganz oder theilweise unter die Augen gerichtet ist, wie bei *Platytarsus*

*) Vergl. Trach. Seidlitzii.

und *Baryptithes*. Die Augen sind rundlich, der Thorax am Vorderende ohne Augenlappen und nur bei *Hyphantus* an dieser Stelle mit Cilien besetzt. Der Kehlausschnitt ist einfach und ziemlich breit und hat keinen „peduncle“ zur Anheftung des Kinnes. *) Diese Merkmale genügen, um die ganze Gruppe von allen übrigen *Curculionen* zu unterscheiden. Genauerer findet sich bei den einzelnen Gattungen; die Charakteristik jedoch der ganzen Familie ist von Lacordaire bereits genügend gegeben.

Erste Abtheilung.

Die erste Abtheilung, bei der die Fühlerfurchen vorherrschend oberständig sind, enthält die bei Weitem grössere Zahl von Arten, indem die Gattung *Otiorynchus* allein deren fast mehr besitzt, als alle übrigen zusammen. 10 Gattungen der Abtheilung gehören dem Europäischen Faunengebiet, mit Einschluss von Alger, an, die übrigen 10 sind exotisch, und zu ihrer eingehenderen Behandlung fehlte leider das nöthige Material. Ausserdem gehört eine Gattung, *Ceropeus* Sch., die mir vollständig unbekannt geblieben ist, wahrscheinlich hieher.

Anm. Die exotischen Gattungen, die bis auf die letzte in der Tabelle bereits aufgeführt wurden, sind folgende:

1. *Hyphantus* Germ. Ins. sp. nov. p. 384, Lac. VI. p. 160, aus Brasilien, mit 3 Arten: *baccifer* Germ., *verrucifer*, *sulcifrons* Sch. VII. p. 408.
2. *Agraphus* Sch. II. p. 640, Lac. VI. p. 161, aus Nordamerika, mit einer Art: *bellinus* Say Descr. of Curc. of N.-Amer. (*Peritelus*) (= *Agraphus leucophaeus* Sch.).
3. *Calypso* Sch. V. p. 891, Lac. VI. p. 162, vom Cap der guten Hoffnung, mit einer Art: *granulatus* Sch.
4. *Phlyctinus* Sch. Disp. meth. p. 196, Lac. VI. p. 164, mit einer Art: *callosus* Sch. II. p. 523. Vielleicht gehören noch einige Arten der Gattung *Pycnoderes* Sch., Lac. p. 165, und *Ocosmus* Sch., Lac. p. 172, hierher.
5. *Merimnetes* Sch. VII. p. 253, Lac. VI. p. 204, aus Australien, mit 2 Arten: *uniformis* Sch. und *tenax* Germ. Linn. ent. III. p. 220.
6. *Asceparnus* Sch. Mant. sec. Curc. p. 59, Lac. VI. p. 189, aus Australien, mit einer Art: *nodipennis* Lac. VI. p. 190.
7. *Sciobius* Sch. Disp. meth. p. 197, Lac. VI. p. 165, aus Südafrika, mit 16 Arten: *tutus*, *pallus* Sparren. Act. Holm. 1785 p. 50 und 56 (Curc.), *porcatus*, *muricatus*, *squamulosus*, *griseus*, *scapularis*, *cinctus*, *varius*, *oculatifrons*, *impressicollis*, *granipennis*, *diplo-natus*, *lateralis*, *biatricollis* Sch. VII. p. 198—203, *pannus* Wollast. Ann. a. Mag. of nat. Hist. ser. 3 IX. p. 22.

*) Vergl. die Monographie der Peritelen pag. 7 tab. fig. 1. a.

8. *Isaniris* Thoma. Arch. entom. II. p. 128, Lac. p. 179, von der Westküste Afrika's aus Gabon, mit 2 Arten: *viridimicans*, *costulatus* Thoma.

9. *Caterectus* Sch. VII. p. 401, Lac. VI. p. 180, aus Südafrika und von einer Insel Ostindiens: *granicolis*, *insularis* Sch.

10. *Paraptychus* n. gen., vid. p. 35.

Cercopsus Sch. VII. p. 154, Lac. VI. p. 192, aus Nordamerika, mit einer Art: *chrysorhynchus* Say-Deser. of Curc. of N.-Amer. p. 13.

10. Holcorhinus Sch.

Curc. Diap. meth. p. 194.

Gen. et sp. Curc. II. 518.

Die Gattung *Holcorhinus* unterscheidet sich von *Peritelus*, *Otiorynchus* und *Ptychus* durch die Rinne zwischen Stirn und Rüssel und, mit Ausnahme des *H. pygmaeus*, durch gerade Nath zwischen erstem und zweitem Abdominalsegment, von *Mylacus* und *Cyclomacrus* durch die Beschuppung der Oberseite, von *Caterectus* durch nur schwach vorragende Pterygien und von *Isaniris* durch kürzere Fühler, von *Merimnetes* durch breiten kantigen Rüssel, von *Nastus* durch ungezähnte Schenkel. Die Fühlerfurche ist entweder ganz auf der Oberseite des Rüssels und dann sind die Pterygien kaum vorragend, oder sie sind nur vorne deutlich oberhalb, hinten mehr seitlich verlaufend, doch dann sind die Pterygien deutlich vorragend. Die Fühler sind ziemlich kurz, der Schaft erreicht nur den Vorderrand des Thorax und ist fast gerade bei *serichispidus* und *parvicollis*, stark gebogen bei *pygmaeus*. Die Oberseite ist stets mit Schnuppen bedeckt, die entweder ganz eng an einanderschliessen (*serichispidus*) oder un dicht stehen (*parvicollis* und *pygmaeus*), die Unterseite dünn behaart, nur bei *H. pilosulus* Chevrol. soll sie beschuppt sein, welche Angabe, da auch der Thorax länger als breit sein soll, auf die Vermuthung bringt, dass der Käfer gar kein *Holcorhinus* ist. Die Krallen sind am Grunde verwachsen.

Schönherr beschreibt 2 Arten, die indessen leicht zusammen gehören können, *serichispidus* und *querulus*. Mir ist nur der erstgenannte bekannt, zu dem unzweifelhaft *Nastus albopunctatus* und *albomarginatus* Lucas zu ziehen sind. Zwei neue Arten sind mir mit den *Peritelen* und *Omiaden* mitgetheilt worden, doch mögen noch zahlreiche unbeschrieben in den Sammlungen verbreitet sein, da die Gattung ursprünglich ausser den Grenzen dieser Arbeit lag. Aus demselben Grunde lagen die Typen aus Schönherr's Sammlung nicht vor.

Die bis jetzt bekannten Arten zeigen folgende Verwandtschaftsverhältnisse:

1a. Corpore subtus piloso.

2a. Scape subrecta, rostro latitudine longiore, segmento abdom. 2° margine ant. subrecto.

3a. Tibia post. apice utrinque dilatatis haud hamatis, corbulis*) apertis magnis, squamulis densissimis, segmento abdom. 3°, 4° parum longiore.

4a. Thorace longitudine latiore

4b. — latitudine longiore (?)

3b. Tib. post. ap. angulo ant. hamato-producto, corbulis subcavernosis, squamulis haud densis, segmento abd. 2°, 3° et 4° simul sumptis parum breviora

2b. Scape fortiter curvata, rostro latitudine breviora, abdom. segmento 2° margine ant. angulato, 3° et 4° simul sumptis longiore

1b. Corpore subtus squamulato (?), sec. Chevrol. 1. *serichispidus* Sch.
(an hujus generis?) 2. *querulus* Sch.

1. *serichispidus* Sch.

2. *querulus* Sch.

3. *parvicollis*.

4. *pygmaeus*.

5. *pilosulus* Chevrol.

Die *Holcorhinen* sind auf die Mittelmeerfauna beschränkt und bis jetzt nur aus Algier und aus Sicilien bekannt, doch dürften sie wohl auch in Südspanien aufgefunden werden.*

1. Holcorhinus serichispidus Sch.

Gen. et Sp. Curc. II. p. 519.

♀ *Nastus albo punctatus* Lac. Expl. d'Alg. 484 pl. 37 f. 1.

♂ — *albo marginatus* „ „ 495 „ „ f. 2.

Algeria.

Das ♂ ist viel schmaler als das ♀, ein weiterer Unterschied geht aber auch aus den Beschreibungen Lucas nicht hervor, daher man seine beiden *Nastus* als ♂ und ♀ einer Art und zwar nach den Abbildungen, der vorliegenden, betrachten muss.

2. Holcorhinus querulus Sch.

Gen. et Sp. Curc. II. p. 520.

Algeria.

Der einzige Unterschied vom vorhergehenden, der aus der Beschreibung hervorgeht, ist die Länge des Thorax, die, wenn sie sich bestätigt, zur Trennung der beiden Arten genügen würde.

Sollte jedoch der Ausdruck: „*Thorace latitudine media paulo longiore*“ in der Beschreibung des *querulus* ein übertriebener sein, so können leicht beide Arten identisch sein.

*) *Corbittes ovatus* Lac.

3. *Holcorhinus parvicollis*.

Corpore aptus piloso, supra squamulis haud densis obsito, scapo subrecto, tibiis posticis corbulis subcavernosis, mucro hamato instructis, thorace antice fortiter angustato, segmento abdominali 2^o margine antico subrecto, 3^o et 4^o simul sumptis parum brevior, oculis subplanis, elytris setis brevissimis obsitis.

Long. 4—5 mm.

Algeria.

Var. *siculus*: oculis semiglobosis, fortius prominulis, elytris longius hispidis. Sicilia.

Der *H. parvicollis* ist durch das im Vergleich zu den Flügeldecken sehr kleine Halsschild ausgezeichnet, und unterscheidet sich von den übrigen Arten der Gattung durch die Bildung der Hinterschienen. Diese haben an der Spitze, an einer beschränkten Stelle (nicht längs dem ganzen Spitzenrande) über der Einlenkung des Tarsus, einen umgebogenen Rand, wodurch sie sich den „*corbeilles cavernenses*“ nähern, und sind am Vorderwinkel in einen gebogenen Haken erweitert. Der Rüssel ist durch eine deutliche Quersfurche von der Stirn geschieden, an der Spitze nur sehr schwach erweitert, die Fühler haben einen fast geraden Schaft und eine ziemlich dünne Geißel mit dicker Keule. Der Thorax ist nach vorne stark verengt, viel breiter als lang, oben stark nach vorne geneigt, die Schüppchen an den Seiten und auf der Mittellinie dichter stehend. Die Flügeldecken sind in den abgerundeten Schultern am breitesten, etwa um $\frac{1}{4}$ länger als breit, mehr als doppelt so breit, als das Halsschild, hinten stumpf zugespitzt, fast abgerundet, sehr fein punktiert-gestreift, mit sehr kleinen runden, nicht dicht stehenden Schüppchen und kurzen feinen Borsten besetzt. Die Naht zwischen dem ersten und zweiten Abdominalsegment ist fast gerade, nur in der Mitte etwas ausgebogen, das zweite Segment etwas kürzer, als die zwei folgenden zusammen. Algier von Horn Reiche und Marseul mitgeteilt.

Eine abweichende Varietät kommt in Sicilien vor und befindet sich in den Sammlungen von Dr. Hampe und Dr. Kraatz. Sie unterscheidet sich von der typischen Form durch stärker vorragende Augen, etwas längere, schmälere Flügeldecken und viel längere Borsten auf denselben.

4. *Holcorhinus pygmaeus*.

Corpore subtus piloso, scapo fortiter curvato, rostro latitudine breviori, segmento abdominali 2^o margine antico subangulato, 3^o et 4^o simul sumptis longiore.

Long. 2,1—2,8 mm.

Algeria.

Der *H. pygmaeus* erinnert in der Gestalt an den *Peritelus senex*, ist aber in den Schultern breiter und dadurch plumper. Von der

Gattung *Peritelus* unterscheidet er sich durch den Quereindruck zwischen Rüssel und Stirn und durch die behaarte Unterseite, während die Bildung der Abdominalsegmente mit *Peritelus* übereinstimmt und von den übrigen *Holcorhinus* abweicht. Der Fühlerstiel ist stark gebogen, und zwar an der Stelle, die dem Auge aufliegt, wenn er zurückgelegt wird. Der Rüssel hat eine schmale Längsfurche und ist etwas breiter als lang, parallel, an der Spitze gar nicht erweitert; die Fühlerfurchen liegen ganz auf der Oberseite und haben gar keine Pterygien. Der Thorax ist viel breiter als lang, nur nach vorne verengt, die Flügeldecken doppelt so breit als derselbe, hinter den Schultern am breitesten, an der Spitze breit zugrundet, fein punktiert gestreift und, wie der Kopf und Thorax, mit dunklen und helleren, etwas goldglänzenden Schüppchen scheckig besetzt, die nicht eng an einander schliessen, aber doch recht dicht stehen. Das zweite Abdominalsegment ist nach vorne winklig begrenzt und übertrifft die beiden folgenden zusammengekommen etwas an Länge.

Der *H. pygmaeus* kommt in Algier vor und wurde mir von Herrn Godart in Lyon in mehreren Stücken mitgeteilt.

5. *Holcorhinus pilosulus* Chevrol.

Rev. et Mag. d. Zool. 1860 p. 461.

Algeria.

Man kann nach der Beschreibung leicht den *H. pilosulus* für identisch mit *querulus* Sch. halten, allein die Angabe: „*couvert surtout en dessous décaillés d'un vert doré*“ ist befremdend, da kein anderer *Holcorhinus* auf der Unterseite beschuppt ist. Ob man die Angabe jedoch für richtig halten muss, ist ebenso fraglich, als die Bedeutung des Namens „*pilosulus*“; denn nach „*Haaren*“ sucht man in der ganzen Beschreibung vergeblich, und der Name müßte sich allein auf die „*interstitia ad apicem albo-setosa*“ beziehen, wenn er überhaupt gerechtfertigt ist.

11. *Cyclomaurus* Fairm.

Ann. de L. Soc. Entom. d. Fr. 1860 bull. XXXI.

Die Gattung *Cyclomaurus* schliesst sich einerseits an *Holcorhinus* durch die Querrinne des Kopfes bei einigen Arten, und das kurze zweite Abdominalsegment, andererseits durch die Behaarung und runde Körperform an *Myllacus* an. Von *Elytrodon*, zu den Laccodidae den *C. metallescens* bringen wollte, weicht die Gattung durch ganz oberständige Fühlerfurchen mit deutlich vorragenden Pterygien, und durch die rundliche Gestalt ab, von *Isanuris*, *Caterechus*

und *Holcorhinus* durch den Mangel der Schuppen, von *Otiorynchus* durch verwachsene Krallen.

Zwischen den Augen ist bei *metallescens* und *armipes* eine gebogene Querrinne, die bei *velutinus* fehlt. Der Rüssel ist dick und ziemlich kurz, die Fühlerfäden stehen ganz auf der Oberseite desselben und convergieren nach hinten ein wenig, hören aber hinter den deutlichen Pterygien plötzlich auf. Die Fühler sind von halber Körperlänge oder länger, mit ziemlich schlanker Geißel und schmaier Keule. Der Körper ist mit dünnen anliegenden Haaren besetzt. Das zweite Abdominalsegment ist nach vorne gerade abgeschnitten und nur wenig länger, als jedes der beiden folgenden. Die Schenkel sind einfach oder die vorderen gezähnt (*armipes*), die Tarsen haben ein sehr breites drittes Glied und ein langes gebogenes viertes, die Krallen sind verwachsen.

Ausser dem *C. velutinus*, den Fairmaire unter die *Brachyderiden* gestellt hat, mit denen er Nichts gemein hat, gehört der von Lucas schon viel glücklicher zu *Otiorynchus* gebrachte *metallescens* hierher und eine neue Art.

- | | |
|---|--------------------------|
| 1a. Sulco transverso in fronte nullo, tarsis latissimis, tibia apice dilatata. | <i>velutinus</i> Fairm. |
| 1b. Sulco inter oculos arcuato, tibia gracilioribus apice haud dilatata. | |
| 2a. Femoribus muticis, fronte latissima, thorace transverso, elytris subtilius punctato-striatis. | <i>metallescens</i> Luc. |
| 2b. Femoribus anticis dente valido armatis, fronte angustiore, thorace longiore, elytris profundius punctatis-striatis. | <i>armipes</i> . |

Die *Cyclomaurus* gehören ebenfalls der Mittelmeerfauna an und sind bis jetzt nur in Algier gefunden. Ihre Zahl wird durch fernere Entdeckungen gewiss noch beträchtlich zu vermehren sein und in Sicilien oder Südspanien dürften auch Europäische Repräsentanten vorkommen.

1. *Cyclomaurus velutinus* Fairm.

Ann. d. l. Soc. Ent. d. Fr. 60 bull. XXXI.

Der *C. velutinus* ist durch den Mangel der Querrinne auf der Stirn, sehr stark vorragende Augen (wie bei *Strophosomus*), dicke Fühler, sehr breite Tarsen und Schienen ausgezeichnet. Die letzteren sind an der Spitze stark erweitert, und zwar die vorderen nach aussen, die hinteren nach hinten.

2. *Cyclomaurus metallescens* Lucas.

Expl. d'Alg. p. 434 pl. 36 f. 10 (*Otiorynchus*).

Dem *C. velutinus* sehr ähnlich, durch die gebogene Querrinne auf der Stirn verschieden. Die Fühler sind lang, reichen bis zur

Halbte des Körpers, der Schaft ist schwach gebogen und erreicht nicht die Mitte des Halschildes, dieses ist fast doppelt so breit als lang, nach vorn mehr als nach hinten verengt. Die Flügeldecken sind fein punktiert-gestreift, die Zwischenräume flach, matt glänzend, mit kurzen Härchen nicht sehr dicht besetzt. Die Schenkel sind unbewaffnet, die Tarsen im ersten und zweiten Gliede schmaler als bei *velutinus*.

Die Abbildung bei Lucas ist kenntlich, jedoch darin verunglückt, dass der Kopf und Rüssel viel zu schmal, der Thorax zu klein und die Flügeldecken zu lang dargestellt sind.

3. *Cyclomaurus armipes*.

Fronte inter oculos striga transversa arcuata instructa; tibia gracilioribus, femoribus anticis dente valido armatis, antennis dimidio corpore multo longioribus, elytris profunde punctato-striatis interstitiis subconvexis, longius pilosis.

Long. 4 mm.

Algeria.

Der *C. armipes* sieht im Allgemeinen dem *metallescens* ähnlich, weicht aber in folgenden Punkten von ihm ab. Die Stirn ist schmaler, der Rüssel paralleler, die Fühler reichen weit über die Hälfte des Körpers und der Schaft bis zur Mitte des Halschildes, der Thorax ist nur $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang und hat eine schmalere Basis. Die Flügeldecken sind schmaler, tiefer punktiert-gestreift, die Zwischenräume deutlich gewölbt, mit dichteren längeren Haaren besetzt, zwischen denen ein stärkerer Glanz der Oberfläche bemerkbar ist. Die Vordorschenkel haben vor der Spitze einen kräftigen spitzen Zahn.

Es liegen mir nur 2 Exemplare aus Oran, von Herrn Reiche mitgeteilt, vor, daher es wohl möglich ist, dass der Zahn des Vordorschenkels blos dem ♂ zukommt und vielleicht auch die übrigen ziemlich bedeutenden Unterschiede von *C. metallescens* nur sexuelle sein könnten, wozu in der Gattung *Myliacus* Analogieen vorliegen, z. B. bei *M. armatus*.

12. *Myliacus* Sch.

Gen. et Sp. Curc. VII p. 144.

Sorobis superna mediana aut apicalis.
Rostrium breve crassum aut planatum.
Elytra globosa aut subglobosa, pilosa aut glabra.
Femora mutica aut dentata (♂), unguiculi connati aequales.
Segmentum abdominale 1^{um} margine ant. angulato sequentibus longius.

Die Gattung *Myliacus* umfasst eine Anzahl Arten von kugelförmiger oder annähernd kugelförmiger Gestalt, die ihre nahe Ver-

wandtschaft durch Stellung und Form der Fühlerfurche bekunden. Diese sind auf der Oberseite des Rüssels einander genähert, so dass man sie, sowie noch den jederseits nebenbei liegenden Theil des Rüssels, von oben ganz sehen kann. Zugleich sind die Fühlergruben rundlich nur nach vorne und nach der Mitte zu schärfer begrenzt, sonst undeutlich und allmählig verflacht. Die Fühler stehen entweder ganz in der Mitte zwischen Augen und dem Ende des Rüssels oder etwas mehr zur Spitze, sie sind schlank und erreichen oft die halbe Körperlänge, der Schaft ist stets etwas gebogen und am Ende verdickt, die Keule zugespitzt. Der Rüssel ist kurz und entweder breiter als hoch (*murinus* und *globulus*) oder sehr dick und höher als breit. Der Thorax ist stets kürzer als breit, oft doppelt so breit als lang. Die Flügeldecken sind meist fast kugelig, nur bei *indutus*, *turcius* und *Rhinolophus* etwas länglicher und flacher, haben starken Metallglanz, der nur durch dichte anliegende Härchen bisweilen verdeckt wird, zu denen sich bei *indutus* und *Rhinolophus* auch abstehende Behaarung gesellt. Die Schenkel sind entweder alle ungehohlet oder die der Männchen haben mehr weniger starke Zähne an allen oder zu einigen Beinen. Das zweite Abdominalsegment ist nach vorne winklig begrenzt und länger als die zwei folgenden zusammen.

Das Genus *Myiachus* wurde von Schönherr in 7. Bande der „Gen. et Sp. Curc.“ aufgestellt und zwar für ein kleines rundliches Thierchen aus Sibirien, das zugleich als neue Art *M. murinus* beschrieben wurde. Hierbei übersah Schönherr die nahe Verwandtschaft desselben zu den, 16 Seiten vorher beschriebenen 2 *Omius*-Arten *vestitus* Sch. und *sphaericus* Sch., die sich nur durch dichtere oder spärlichere Behaarung von ihm unterscheiden und nur als Varietäten betrachtet werden können, sowie zu dem 13 Seiten später beschriebenen *Peritelus globulus*, der sich fast nur durch etwas flacheren Rüssel vom *M. murinus* unterscheidet. Diese 3 Arten hätten wenigstens zu dem neu errichteten Genus gezogen werden sollen, doch sind eben besonders die Supplementbände des grossen Werkes eine blose Zusammenstellung von Einzelbeschreibungen, die wahrscheinlich in verschiedenen Zeitabschnitten und meist nach einzelnen Exemplaren angefertigt wurden. Ausser den 3 genannten Arten müssen aber noch 7 Schönherr'sche *Omius*-Arten zur Gattung *Myiachus* gebracht werden, die der typischen Art weit näher stehen, als den Arten der Gattung *Omius*, wie auch Lacordaire bemerkt hat. Durch die Vereinigung dieser Arten erhalten wir eine natürliche Gattung, die durch Habitus und einen Complex von Merkmalen wohl charakterisirt ist. Von den 11 hierher gehörenden Arten Schönherr's gehen 4 ein (*vestitus*, *sphaericus*, *puberulus* und *glomeratus*), dagegen kommen eine von Kiesenwetter und eine von Rosenhauer beschriebene, und 4 neue Arten hinzu, so dass wir gegen-

wärtig 13 *Myiachus* kennen, die man folgendermassen eintheilen kann:

- 1a. Elytris globosis.
- 2a. Rostro apice parum dilatato, altitudine latiore, thorace basi lato apice magis angustato.
- 3a. Rostro crassiore, subannulato, antennis longioribus 1. *murinus* Sch.
- 3b. Rostro planiusculo, apice distinctius angulatum dilatato, antennis brevioribus 2. *globulus* Sch.
- 2b. Rostro apice haud dilatato, altitudine haud latiore.
- 3a. Thorace longitudine dimidio fere latiore.
- 4a. Thorace subtiliter aut crebre punctato femoribus simplicibus.
- 5a. Thorace angusto, subcylindrico, subtiliter punctulato, nitido 3. *rotundatus* Fbr.
- 5b. Thorace latiore, lateribus paullo ampliato, crebre fortiter punctato.
- 6a. Thorace basi simpliciter, rostro supra elevato
- 6b. — — pulvinto, fovea rotunda setigera instructo, rostro supra plano 4. *haematopus* Rosk.
- 4b. Thorace profunde rugulato, pone medium pustula setorum convergentium instructo (♂), femoribus posticis acute dentatis (♂) 5. *verruca* Sch.
- 3b. Thorace longitudine duplo latiore femoribus posticis dentatis (♂) aut muticis (♀).
- 4a. ♂ femoribus posticis dentatis, anticis muticis.
- 5a. Thorace profunde ruguloso-punctato, dente femoris majore 6. *pustulatus*.
- 4b. ♂ femoribus omnibus dentatis.
- 5a. ♂ femoribus anticis denticulo minuto armatis 7. *seminulum* Fbr.
- 5b. ♂ femoribus anticis dente magno armatis 8. *globosus* Sch.
- 5b. ♂ femoribus anticis dente magno armatis 8. *glomerulus* Sch.
- 5b. ♂ femoribus anticis dente magno armatis 10. *armatus*.
- 1b. Elytris ovatis dorso minus convexis.
- 2a. Indumento corporis tonat simpliciter, scrobe subapicali 11. *turcius*.
- 2b. Indumento corporis duplo, s pilis depressis densis et setulis erectis.
- 3a. Setulis erectis brevissimis, rostro simpliciter, thorace transverso 12. *indutus* Esch.
- 3b. Setulis erectis longioribus, rostro apice impressione semicirculari, marginata, nitida, ornato, thorace minus lato 13. *Rhinolophus*.

Nur die letzte, sehr abweichende Art gehört Andalusien an, die übrigen alle dem Osten Europas, von wo blos eine (*rotundatus*) bis Frankreich nach Westen reicht. Am reichsten ist die Gattung an den Ufern des Schwarzen Meeres vertreten, doch sind die dort wahrscheinlich besonders günstigen Bedingungen ihres Vorkommens noch nicht bekannt.

1. *Mylacus murinus* Sch.

Gen. et Sp. Curc. VII. p. 145.

Globosus, pilis cinereis vestitus, rostro altitudine dimidio latiore, apice parum dilatato subcanaliculato, antennis dimidii corporis longitudine thorace lato ruguloso-punctato, femoribus muticis.

Long. 2,5 mm.

Sibiria, Russia orientalis et meridionalis.

var. α : *densissime vestitus, striis elytrorum vix conspicuis.*

Om. vestitus Sch. VII. p. 129.

var. β : *parcius vestitus subnitidus.*

Om. sphaericus Sch. VII. p. 113.

In der Gestalt gleicht der *M. murinus* dem *rotundatus*, nur ist das Halsschild bedeutend breiter; ausserdem unterscheidet ihn die grobe Punktirung des letzteren und besonders die Form des Rüssels. Der Kopf ist schwach gewölbt mit einem Grübchen zwischen den Augen, der Rüssel um die Hälfte breiter als hoch, zur Spitze etwas breiter werdend, oben flach, nur zwischen den Fühlern etwas erhöht und ganz schwach gefurcht. Die Fühlergruben stehen in der Mitte zwischen Augen und Spitze des Rüssels, die Fühler erreichen fast die Hälfte des Körpers, das zweite Geisselglied ist dem ersten in der Regel gleich. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte breiter als lang, nach der Spitze viel mehr verengt, als nach der Basis, mit deutlich gerundeten Seiten, grob und sehr dicht punktirt. Die Beine und Fühler sind so wie der ganze Käfer fein mit anliegenden grauen Härchen bedeckt. Auf den Flügeldecken, die nicht tief, aber deutlich punktirt-gestreift sind, und dem Halsschild ist diese Bekleidung bei der typischen Form so dicht, dass sie den Grund gerade bedeckt, aber die Streifen frei lässt; bei var. *vestitus* Sch. so reichlich, dass auch die Streifen fast ganz bedeckt sind, bei var. *sphaericus* Sch. dagegen so sparsam, dass der Grund mit einigem Glanz durchscheint. Bei dem Mangel anderer Unterschiede vermag ich die beiden letztgenannten Formen nicht als Arten zu trennen.

Der *M. murinus* ist in Russland weit verbreitet und kommt von Sibirien bis Kiew vor, von der var. *vestitus* ist mir nur das Original-Exemplar von der Ostküste des Kaspischen Meeres, von var. *sphaericus* nur Stücke aus dem Cherson bekannt.

2. *Mylacus globulus* Schh.

Fenitatus globulus Sch. VII. p. 158.

Globosus, pilis depressis cinereis vestitus, rostro altitudinis duplo fere latiore supra plano apice distincte latiore, angulis lateralibus

distinctis, antennis dimidio corpore brevioribus, thorace lato rugoso-punctato.

Long. 2,2 mm.

Hungaria.

Der *M. globulus* steht dem *murinus* sehr nahe und sieht ihm äussere ähnlich, doch ist er durch den sehr flachen Rüssel von ihm unterschieden. Derselbe ist nach der Spitze stärker erweitert; endigt seitlich mit dentlichen schärferen Ecken und zeigt oben keine Spur einer Längsrinne, die Fühler sind etwas kürzer, das zweite Geisselglied meist deutlich kürzer als das erste. Die Flügeldecken sind durchschnittlich etwas schmaler und weniger kugelig als bei *M. murinus*.

Dass Schönherr den Käfer zu *Peridius* stellt, ist wohl nur durch Flüchtigkeit geschehen, denn er ist dem *M. murinus* so nahe verwandt, dass man die beiden Arten eher für identisch, als für generisch verschieden hält, sobald man sie nur vergleicht; die beiden Beschreibungen Schönherr's stimmen daher auch sehr überein.

Der *M. globulus* kommt blos in Ungarn vor.

3. *Mylacus rotundatus* Fbr.

Curculio rotundatus Fbr. Ent. syst. I, II. p. 473 No. 334.

" " " Syst. El. II. 631 No. 140.

" " " Herbst Col. VI. 355 No. 323 tab. 87 f. 15.

" " " Panz. Ent. Germ. p. 330, 178.

Omas rotundatus Schh. II. p. 600.

" puberulus Stev. Mus. Monq. Sch. II. 502.

Globosus, nitidus, pilis depressis cinereis parce vestitus, rostro subparallelo, altitudine angustiore, supra canaliculato, thorace longitudine dimidio fere latiore, subcylindrico, angusto, subtiliter punctulato nitido, elytris thorace plus duplo latioribus. Femoribus muticis.

Long. 2,1 mm.

Europa temperata.

Der *M. rotundatus* zeichnet sich durch das schmale glänzende Halsschild und den schnalen Rüssel aus, der gleich vor den Augen nicht breiter ist als an der Spitze, jedoch eine beträchtliche Höhe besitzt, die den Käfer von der ähnlichen var. *sphaericus* des *M. murinus* leicht unterscheiden lässt. Die Fühlerfurchen stehen in der Mitte zwischen Augen und Ende des Rüssels und sind einander sehr genähert. Der Rüssel ist oben etwas gewölbt und deutlich gefurcht, das Halsschild oben sehr schwach gewölbt und an den Seiten kaum gerundet, so dass es etwa nur $\frac{1}{3}$ von der Breite der Flügeldecken erreicht; es ist fein und sparsam punktirt und von starkem Glanz. Die Flügeldecken sind sehr hoch gewölbt und stark punktirt-gestreift, die grauen anliegenden Härchen sind bald sparsamer, bald dichter, jedoch nie so dicht, dass sie den Glanz des Käfers

ganz verdecken. Alle Schenkel sind in beiden Geschlechtern ungezähnt.

Der *O. puberulus* Sch. ist ein kleines dicht behaartes Exemplar, das sich sonst durch Nichts unterscheidet.

Der *M. rotundatus* ist über den grössten Theil Europas verbreitet, denn er kommt von Frankreich durch ganz Deutschland, Oestreich und Russland bis Sarepta und bis in den Caucasus hin vor. Nördlich von der Ostsee fehlt er und südlich von den Alpen scheint er ebenfalls nicht vorzukommen.

4. *Mylacus haematopus* Roah.

Omis haematopus Roah. Th. Andal. p. 261.

Globosus, nitidus, pilis depressis cinereis parce vestitus, rostro elevatione instructo, fronte depressa, thorace longitudine dimidio latiore, lateribus rotundato, crebre fortius punctato, aequaliter convexo.

Long. 2. mm.

Tyrolis.

Der *M. haematopus* gleicht durch das ziemlich breite Halsschild am meisten dem *murinus* und *globulus*, gehört jedoch durch den dicken Rüssel in die nächste Verwandtschaft von *rotundatus* und *verruca*. Von beiden unterscheidet ihn die stärkere seitliche Rundung des Halsschildes und die schwache Erhöhung auf dem Rüssel zwischen den Fühlern, vom ersteren ausserdem die dichte und ziemlich grobe Punktirung von Kopf und Thorax, von letzterem das gleichmässig gewölbte Halsschild und die viel feinere Behaarung. Die Fühler und Beine sind wie bei *rotundatus*, da jedoch blos 3 Exemplare bekannt, so ist es immerhin möglich, dass das Männchen gezähnte Schenkel besitzt, was jedoch wegen der nahen Verwandtschaft zu *rotundatus*, *verruca* und *murinus* nicht wahrscheinlich ist.

Der *M. haematopus* wurde von Dr. H. Müller in Tyrol entdeckt und von Rosenhauer in den „Thieren Andalusiens“ in einer Anmerkung vortrefflich beschrieben. Durch die Freundlichkeit des Autors liegt mir ein Original-Exemplar vor. In den „Käfern Tyrols“ von Gredler ist die Art ausgelassen, scheint also später nicht wieder gefunden zu sein.

5. *Mylacus verruca* Sch.

Omis verruca Sch. II. p. 501.

Globosus pilis depressis cinereis vestitus, thorace longitudine dimidio latiore, crebre fortius punctato, supra basi pulvinato foveaeque rotunda setigera instructo. Femoribus muticis.

Long. 2,1—3 mm.

Tauria, Caucasus.

Der *M. verruca* ist durch die Makel auf der Basis des Halsschildes sehr ausgezeichnet. Seine Gestalt ist der des *rotundatus*

ähnlich, das Halsschild seitlich stärker gerundet und dadurch breiter. Der Rüssel ist an der Basis breiter, daher nach vorne verjüngt, und länger als bei *rotundatus*. Die Fühler stehen der Spitze viel näher als den Augen. Das Halsschild ist grob und dicht punktirt oben an der Basis bucklig gewölbt und auf dem Buckel mit einer runden Grube versehen, die dicht mit weissen Börstchen gefüllt ist, die am Rande entspringen und mit ihren Spitzen im Mittelpunkt convergiren. Die Grube erreicht mit dem Vorderrande etwa das erste Viertel oder Drittel der Länge des Thorax und ihr Durchmesser beträgt etwas mehr als die Entfernung von der Basis des Halsschildes, bisweilen jedoch nur die Hälfte. Vielleicht liegt hierin ein Geschlechtsunterschied. Die Flügeldecken sind fein punktirt-gestreift und ziemlich dicht mit anliegenden grauen Härchen bekleidet. Die Schenkel sind ungezähnt.

Der *M. verruca* gehört der Fauna des Schwarzen Meeres an und ist bis jetzt nur aus der Krim und dem Caucasus bekannt.

6. *Mylacus pustulatus*.

Globosus, pilis depressis cinereis parcius vestitus, thorace longitudine dimidio fere latiore profunde rugulato, elytris profunde punctato-striatis.

♂ femoribus posticis et intermediis dente valido armatis.

♀ femoribus muticis, thorace pone medium pustula rotunda setigera ornato.

Long. 2,1—3 mm.

Turcia europaea.

Der *M. pustulatus* gleicht dem vorhergehenden durch die Makel auf dem Halsschild des ♀ sehr, ist aber leicht von ihm zu unterscheiden. Der Thorax ist breiter, tief gerunzelt, oben einfach gewölbt, und die Makel, wenn vorhanden, steht in keiner Grube, erreicht mit dem Vorderrande die Mitte des Halsschildes und ist so gross, dass ihr Durchmesser über $\frac{1}{4}$ der Länge des Thorax beträgt. Der Rüssel ist weniger konisch als bei *verruca* und die dunkelrothen Fühler stehen fast in der Mitte zwischen seiner Spitze und den Augen. Die Flügeldecken sind tief punktirt-gestreift, fast gefurcht, und sparsam anliegend behaart.

Die ♂ haben an den Hinter- und Mittelschenkeln einen kräftigen dreieckigen Zahn, ob ihnen die Makel auf dem Halsschild immer fehle, steht nicht fest, da mir nur wenige Exemplare vorliegen.

Das Vaterland des *M. pustulatus* ist die Türkei. Zwei Stücke von dorthier ohne nähere Angabe wurden von Herrn Aubé, drei aus dem Balkan, von Frivaldszky stammende, durch Herrn Dr. Hampe unter obigem Namen mitgetheilt.

7. *Mylacus seminulum* Fbr.*Querculo seminulum* Fbr. Ent. syst. I. 1. pag. 470 No. 821.

" " Syst. et II. p. 528 No. 125.

" " Panz. Ent. Germ. p. 328 No. 166.

Peritelus seminulum Germ. Ins. Sp. 409.*Omis seminulum* Sch. VI. 497.

Globosus, nitidus, parce cinereo-pilosulus, fronte lata impressa, thorace brevissima, longitudine duplo latiore, ruguloso-punctato, elytris aeneo-nigris, profunde punctato-striatis, sutura subdepressa densius pilosula.

Long. 3–4 mm.

♂ femoribus posticis dente valido armatis.

♀ — muticis.

Austria, Hungaria, Transsylvania.

Der *M. seminulum* zeichnet sich durch das sehr kurze grob rauhlich punktierte Halsschild aus. Der Kopf ist zwischen den stark vorspringenden Augen flachgedrückt, dicht punktiert und mit einem eingestochenen Grübchen versehen. Der Rüssel ist schwach konisch mit etwas ausgeschweiften Seiten, oben deutlich breit geführt. Die Fühler stehen etwas vor der Mitte, sind einander nicht genähert, und erreichen die halbe Körperlänge.

Das Halsschild ist doppelt so breit als lang und ist nach vorn doppelt stärker als nach hinten verengt, seitlich etwas gerundet, dicht rauhlich punktiert und behaart. Die Flügeldecken sind so breit als lang, fast kugelförmig, glänzend, tief punktiert-gestreift, mit etwas niedergedrückt und stärker behaarter Nath.

Beim ♂ sind die Hinterschenkel mit einem kräftigen spitzen Zahn versehen.

Der *Mylacus seminulum* kommt nur in Oestreich vor. Bei Hainburg fand ich ihn auf einem trockenen Grasplatz, mit *Peritelus leucogrammus* zusammen, ziemlich häufig, aus Ungarn und Siebenbürgen liegen mir ebenfalls Stücke vor, letztere von Herrn Oberpastor Fries in Hermanstadt eingesandt.

8. *Mylacus globosus* Sch.*Omis globosus* Sch. II. 499.

Globosus, nitidus, pilis cinereis micantibus parce adspersus, thorace longitudine duplo latiore, basi apiceque acquilato, subtilius crebre punctato, elytris subtiliter punctato-striatis, sutura densius pilosa.

Long. 3 mm.

♂ femoribus posticis dente minuto acuto armatis.

♀ latet.

Tauria, Caucasus.

Der *M. globosus* steht dem *seminulum* und *glomulus* sehr nahe, von ersterem unterscheidet das fein punktierte und fast cylindrische

Halsschild, sowie die gar nicht vertieften Punktreifen der Flügeldecken, vom letzteren die bloß an den Hinterbeinen gezähnten Schenkel des ♂. Der Kopf steht zwischen dem der beiden genannten Arten in der Mitte; die Stirn ist weniger flach als bei *seminulum* und weniger gewölbt als bei *glomulus*, der an der Spitze deutlich geführte Rüssel ist vor den Augen nicht so breit als bei *glomulus*, daher nach vorne weniger verschmälert und zwar geradlinig, während er bei *glomulus* an der Basis etwas bauchig, bei *seminulum* dagegen seitlich schwach ausgeschweift ist. Die Fühler stehen in der Mitte zwischen Augen und Rüsselspitze und erreichen nicht die halbe Körperlänge. Das Halsschild erreicht etwa $\frac{1}{4}$ der Flügeldeckenlänge und ist an der Spitze und Basis fast gleich breit, seitlich sehr schwach gerundet, ziemlich dicht aber fein und nicht tief punktiert, so dass es einen deutlichen Glanz behält. Die Flügeldecken etwas weniger kuglig als bei *seminulum*, die Streifen gar nicht vertieft, sondern nur die Punkte derselben eingestochen. Die Härchen sind, wie die auf dem Halsschild, etwas metallglänzend, stehen sparsam und nur auf der Nath dichter.

Die Hinterschenkel der beiden vorliegenden Stücke haben einen kleinen spitzen Zahn, daher sie wohl ♂ sind und die ♀ einfache Schenkel haben werden.

Aus der Krim, in Schönherr's Sammlung, und aus dem Caucasus im Wiener Zoologischen Cabinet.

9. *Mylacus glomulus* Sch.♂ *Omis glomulus* Sch. *) Ménétr. Cat. rais. p. 219, Sch. II. 496.♀ — *glomeratus* Sch. II. 498.

Subglobosus, nitidus, thorace longitudine duplo latiore, basi apiceque subaequilato, subtiliter crebre punctato, elytris profundius punctato-striatis, atrocyaneis.

Long. 3,5 mm.

♂ femoribus posticis dente valido, anticis et intermediis minuto, armatis.

♀ femoribus muticis.

Tauria, Caucasus.

Der *M. glomulus* ist durch schwarzblaue Farbe der Flügeldecken ausgezeichnet (doch mag dieselbe auch beträchtlich variiren), ausserdem zeigt er allein beim ♂ an den Vorderschenkeln ein kleines spitziges Zähnchen; bei der folgenden Art ist derselbe eben so stark als an den Hinterschenkeln. Vom *globosus*, dem er sehr ähnlich sieht, unterscheidet ihn ausserdem die tiefere Streifung der Flügeldecken und die Bildung des Kopfes und des Rüssels. Dieser ist etwas

*) Die *Curculioniden* sind von Schönherr bearbeitet, wie Ménétré p. 213 angibt.

kürzer, dicht vor den Augen breiter und etwas angedrungen, dann rasch verengt, so dass die Seiten etwas nach aussen gebogen erscheinen. Der Kopf ist zwischen den Augen gewölbt als bei *globosus* und *seminulum*. Die Fühler stehen der Spitze näher als den Augen und erreichen nicht die halbe Körperlänge. Das Halsschild ist dem des *globosus* gleich nur etwas dichter punktiert, so dass es weniger Glanz hat. Die Flügeldecken sind weniger kuglig und auf dem Rücken ein wenig flacher als bei den vorhergehenden Arten, etwa so tief punktiert-gestreift als bei *M. rotundatus*.

Das ♂ hat an den Hinterschenkeln einen starken spitzen Zahn, an den Vorder- und Mittelschenkeln einen ganz kleinen. Die Schenkel des Weibchens sind unbewehrt. Das letztere wurde von Schönherr als *glomeratus* beschrieben, doch ist über die Zusammengehörigkeit der beiden Arten, die schon Kiesenwetter (Berl. Ent. J. 64 p. 260) vernunftgemäss ausgesprochen hat, kein Zweifel, da mir die Originale vorliegen.

10. *Mylacus armatus*.

Globosus, pilis griseis et metallicis sat dense vestitus, thorace longitudine duplo latiore, lateribus fortius rotundatis, subtiliter coriaceo, subopaco, elytris cupreo-aeneis, micantibus, punctato-striatis, interstitiis subconvexis.

Long. 3—3,5 mm.

♂ femoribus anticis et posticis dente elongato acuto, intermediis obtuso, armatis.

♀ femoribus muticis.

Bosporus.

Der *M. armatus* ist durch die Bewaffnung der Vorderschenkel des ♂, worin er mit *indutus* übereinstimmt, und durch den Messingglanz der Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Er gleicht am meisten dem *seminulum*, dessen Flügeldecken bisweilen eine ähnliche Färbung zeigen, unterscheidet sich aber durch das fein lederartig gerunzelte seidenglanzende Halsschild mit stärker gerundeten Seiten, gewölbtere Stirn, und mehr gegen die Spitze des Rüssels eingefügte Fühler. Der Kopf gleicht dem des *glomulus*, nur ist der Rüssel etwas weniger gedrungen. Das Halsschild ist an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach vorn stärker verengt als nach hinten, ziemlich dicht mit feinen grauen Härchen bedeckt, doch so, dass der Seidenglanz des Grundes noch durchschimmert. Die Flügeldecken sind etwas weniger hoch gewölbt als bei *seminulum*, doch höher als bei *glomulus*, tief punktiert-gestreift mit schwach gewölbten Zwischenräumen, messingfarbig mit grauen feinen und metallisch glänzenden Härchen fleckig besetzt, so dass der Grund nur schwach durchschimmert.

Die ♂ haben an den Vorderschenkeln einen langen spitzen abstehenden Zahn, an den hinteren einen etwas kleineren, weniger abstehenden, an den mittleren einen stumpfen. Die Weibchen haben einfache Schenkel.

Der *M. armatus* wurde von Herrn Prömmel bei Constantinopel in Mehrzahl gesammelt, auch befindet er sich von ebendaher im Wiener Zoologischen Cabinet.

11. *Mylacus turcicus*.

Ovatus, subnitidus, indumento tenui depresso hanc dense adspersus, scrobe subapicali, pterygiis parvulis distinctis, thorace longitudine multo latiore lateribus modice rotundatis, elytris minus convexis, subtiliter punctato-striatis. Femoribus simplicibus.

Long. 3,5 mm.

Turcia asiatica.

Der *M. turcicus* ist etwa von der Gestalt des *verruca*, doch flacher gewölbt und etwas grösser, er erinnert auch durch etwas gelbliche Behaarung an den *Holcorhinus pygmaeus*. Kopf und Rüssel gleichen am meisten dem des *indutus*, doch reichen die Fühlerfurchen etwas weiter hinauf und vorne bis zur Spitze, und die Pterygien sind deutlich, wenn auch nicht vorragend, während sie bei *indutus* so gut wie gar nicht vorhanden sind. Die Augen sind flach gewölbt und ragen wenig vor, der Thorax ist etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, seitlich schwach gerundet, ziemlich dicht punktiert. Die Flügeldecken mehr als doppelt so breit als der Thorax, mit breit abgerundeten Schultern, oben schwach, nur an der Wurzel etwas stärker, gewölbt, sehr fein punktiert-gestreift und wie das Halsschild mit dünnen, anliegenden Härchen, nicht dicht, etwas fleckig besetzt. Die Beine sind an dem einzigen bekannten Exemplare einfach, doch ist es möglich, dass das ♂ gezähnte besitzt, nach Analogie der nächstverwandten Arten.

Der *M. turcicus* stammt aus Klein-Asien und zwar aus Tarsus, von wo ich ihn durch Herrn Chevrolat zur Ansicht erhalten habe.

12. *Mylacus indutus* Kiesw.

Omae indutus Kiesw. Berl. Ent. J. 64 p. 259.

Ovatus, opacus, indumento griseo dense vestitus scutisque brevissimis erectis adspersus, rostro altitudine angustiore, thorace transverso lateribus valde rotundatis, elytris dorso minus convexis subtiliter punctato-striatis.

Long. 3 mm.

♂ femoribus anticis et posticis dente valido, intermediis obtuso armatis.
 ♀ femoribus fortiter clavatis obtuse subdentatis.

Creta, Aegyptus.

Der *M. indutus* steht durch die Bewaffnung der Schenkel des ♂ dem *armatus* am nächsten, weicht aber durch die Art der Behaarung und die länglichere flachere Form so von allen vorhergehenden ab, dass es natürlicher erscheint, ihn mit *Rhinolophus* in nähere Verbindung zu bringen. Der Kopf ist etwas schmaler als bei *seminulum*, zwischen den Augen gewölbt, der Rüssel ist auf der Oberfläche etwas gebogen, bisweilen mit deutlicher Längsrinne, und die, bis zwischen die Augen deutlichen, inneren Fühlerfurchenränder convergiren nach hinten ein wenig. Die Fühler stehen vor der Mitte und erreichen nicht die halbe Körperlänge. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, seitlich sehr stark gerundet, nach vorn etwas mehr verengt als nach hinten, fein und dicht punktiert, mit convergirenden Härchen dicht bedeckt. Die Flügeldecken sind deutlich länger als breit, auf dem Rücken verhältnismässig nur flach*) gewölbt, so dass sie doppelt so lang als hoch sind, die Punktreifen sind fein und nicht vertieft, die Bekleidung mit grauen Härchen dicht und grob, und dazwischen stehen noch halb aufgerichtete kurze Bürstchen zerstreut, die man nur bei starker Vergrößerung wahrnehmen kann. Die Beine sind braun, die Schenkel in der Mitte dunkler, beim ♀ alle stark keulenförmig, dass sie fast stumpf gezähnt erscheinen, beim ♂ haben die vorderen einen langen gebogenen, die mittleren einen stumpfen und die hinteren einen ziemlich langen Zahn.

Der *M. indutus* ist von Herrn Zebe auf Creta gefunden worden, auch liegt mir ein Exemplar aus Egypten vor, aus der Sammlung des Herrn Capiomont in Paris.

13. *Mylacus Rhinolophus*.

Ovatus, pilis griseis depressis dense vestitus et setulis erectis longioribus obsitus, rostro apice impressione semicirculari marginata, nitida, ornato, scrobibus supernis convergentibus subapicalibus, antennis approximatis, thorace longitudine dimidio latiore, lateribus parum rotundato, elytris ovatis profunde punctato-striatis, interstitiis parum convexis. Femoribus muticis.

Long. 3—4 mm.

Andalusia.

Der *M. Rhinolophus* ist durch seine Behaarung dem *Omius mollis* ähnlich, aber von runderer Gestalt, und gehört durch den

*) Kiew. loc. cit. nennt sie „valde convexa“, was insofern ganz richtig ist, als er das Thier zur Gattung *Omius* stellt.

dicken Kopf und auf der Oberseite des Rüssels convergirende Fühlergruben entschieden zur Gattung *Mylacus*. Sehr ausgezeichnet ist er durch die Bildung des Rüssels. Dieser hat nämlich an der Spitze einen grossen glänzenden Eindruck, der nach hinten von einem halbkreisförmigen erhabenen, bis zur Mitte des Rüssels reichenden Rande eingefasst ist. Dieser Rand bildet beiderseits zugleich den oberen Rand der Fühlerfurchen, die somit nach oben convergiren, jedoch vor der Mitte des erhabenen Randes aufhören. Die Fühler sind einander genähert und erreichen nicht die halbe Körperlänge. Der Thorax ist nur um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sehr schwach gerundet, dicht grau behaart, mit etwas hellerer Mittellinie und viel kürzeren aufstehenden Bürstchen als die Flügeldecken. Diese sind deutlich länger als breit, auf dem Rücken verhältnismässig flach gewölbt, doppelt so lang als hoch, tief punktiert gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt und dicht mit grauen anliegenden Härchen etwas fleckig bedeckt und ausserdem mit aufstehenden feinen Bürstchen ziemlich dicht besetzt. Die Beine sind alle ungezähnt, möglich jedoch, dass die fünf vorliegenden Stücke ♀ sind, und die ♂ gezähnte Schenkel haben.

Andalusien (Mus. Kiesenwetter, Bonvouloir, Stierlin).

Anm. In der Sammlung des verstorbenen Märkel, die im Besitze des Zoologischen Museums in Dresden ist, steckt ein Exemplar dieser Art als *Strophosomus bacticus*, ob jedoch unser Käfer der *Strophosomus bacticus* Schauffuss sei, lässt sich nach der höchst dürftigen Beschreibung des letzteren (Isis 61 p. 61), die nur dazu geeignet ist, den Käfer verkennen zu lassen und daher dem Namen keine höhere Bedeutung giebt, als die eines Sammlungsnamens, nicht errathen.

13. *Nastus* Sch. VII. p. 405.

Lac. VI. p. 406.

Die Gattung *Nastus* ist durch die Vereinigung dreier Merkmale vor allen übrigen der Gruppe ausgezeichnet: der Körper ist beschuppt, die Schenkel, wenigstens die hinteren, gezähnt und die Krallen verwachsen. Der Rüssel ist durch Schmalheit ausgezeichnet und länger als der Kopf. Von den zwei bis jetzt bekannten Arten hat *N. Gorys* Sch. an den vier hinteren, *N. humatus* Germ. an allen Schenkeln einen Zahn, beide gehören der Fauna des Schwarzen Meeres an und kommen in der Krim und im Caucasus vor. Die zwei aus Algier von Lucas beschriebenen *Nastus*-Arten gehören als Synonyme zu *Holcorhinus serripes* p. 406.

14. Otiiorhynchus Germ. Insp. sp. 343.

Lac. VI. p. 155.

Tyloderes Sch. Disp. meth. p. 206.

Trogiorhynchus F. Schmidt Verh. Zool. Bot. IV. p. 25.

Die Gattung *Otiiorhynchus* bildet den Mittelpunkt der ganzen Gruppe und ist an Arten die zahlreichste, daher aber auch am wenigsten homogen. Um sie zu einer natürlichen begrenzten Gattung zu machen, werden wohl noch manche heterogene Elemente ausgeschieden werden müssen, wie es mit denen zu *Peritelus* gehörenden Arten bereits geschehen, doch sind mir zu viele Arten der Gattung, die deren gegen 400 zählt, unbekannt, um eine solche Ausscheidung zur Zeit vorzunehmen; indess scheinen mir folgende Veränderungen naturgemäss. *Tyloderes* muss mit *Otiiorhynchus* vereinigt werden*) und zwar, wenigstens der *chrysops* Hrbsl. in die Gruppe des *austriacus* gebracht werden, dem er in allen Punkten, auch in der Form der Fühlerfurche, nahe steht. Ebenso muss *Trogiorhynchus*, wenn auch als Untergattung, mit *Otiiorhynchus* vereinigt werden, denn ausser dem Mangel der Augen ist kein Unterschied aufzufinden. Ausgeschieden muss dagegen die von Stierlin hinzugezogene Gattung *Stomodes* Sch. werden, worauf die Gattung *Otiiorhynchus* um vieles natürlicher und durch folgende Merkmale leicht zu charakterisiren ist: 1) die Krallen frei, 2) die Schenkel stark keulenförmig bis zur Zahnbildung, 3) der zwischen den Hinterhüften vorragende Theil des ersten Bauchsegmentes breit, gerade abgestutzt, die Nath zum zweiten winklig, dieses länger als die beiden folgenden zusammen, 4) die Fühlerfurche vorne oberhalb, mit starken lappenförmigen Pterygien (daher der Name), nach hinten aufhörend oder mehr weniger seitlich, verflacht.

Die Europäischen Arten sind von Dr. Stierlin in einer „Revision der Europäischen *Otiiorhynchus*-Arten“, Berl. Ent. J. 1861, Beibest, ausführlich beschrieben, die exotischen Formen bedürfen noch einer Revision.

15. Stomodes Sch.

Cure. disp. meth. p. 188.

Die Gattung *Stomodes* wurde von Schönherr für eine kleine Art, *tolutarius*, aus der Krim, gegründet, die dem *A. gyrosicollis* sehr nahe verwandt ist. Eine dritte sehr abweichende Art, *rudis* Sch., wurde aus der Türkei beschrieben. Stierlin brachte die ganze Gattung zu *Otiiorhynchus*, was jedoch unstatthaft ist, da den drei

genannten Arten die lappenförmigen (nach hinten abgekürzten) Pterygien fehlen, wodurch der Rüssel parallel und die Fühlergruben in ihrem ganzen Verlaufe oberständig sind, eine Bildung, die der bei *Meira* sehr ähnlich ist. Bei den *Otiiorhynchus* dagegen kenne ich keine Art, der die lappenförmigen Pterygien fehlen, und wenn sie klein sind, tritt dadurch die Fühlerfurche mehr an die Seite des Rüssels und nicht wie bei *Stomodes* auf die Oberseite desselben. Der *St. rudis* weicht durch Beschuppung und dicke Fühler, überhaupt durch den ganzen Habitus so sehr von den anderen zwei Arten ab, dass Schönherr schon die Bemerkung hinzufügt „An hujus generis“, und in der That stimmt nur die Rüsselfurchenbildung mit den *Stomodes* überein, und eher könnte man ihn zu den *Meiris* bringen, wenn nicht die stark keulenförmigen Schenkel dem entgegen ständen. Das natürlichste ist daher, ihn aus der Gattung *Stomodes* zu entfernen und als besondere Gattung zu umgrenzen. Zu *Stomodes* muss ausser den beiden typischen Arten noch der *Otiiorhynchus Schaufussii* Mill. (Wien. Ent. J. 63 p. 31) aus Dalmatien gezogen werden, der eine sehr ähnliche Rüsselbildung besitzt und ebenfalls nur dünne Haare auf Halsschild und Flügeldecken hat. Stark keulenförmige Schenkel, die oft bis zu einem Zahn verdickt sind, unterscheiden die Gattung von den *Peritelis*, freie Krallen und oberständige Fühlerfurchen von den *Omiis*- und *Barypeithes*-Arten, denen der *gyrosicollis* und *tolutarius* im Habitus sehr ähnlich ist, der gestreckte Körper mit langem zweiten Abdominalsegment und die freien Krallen von *Mytacus*, der Mangel lappenförmiger Pterygien von den *Otiiorhynchus*, und die dünne Behaarung des Körpers endlich von der folgenden Gattung und von *Nastus*.

Untereinander sind die drei Arten folgendermaassen differenzirt.

- 1a. Rostro brevissimo, supra plano, funiculi articulo 2^o brevi, femoribus dente minuto armatis aut subdentatis.
 2a. Thorax gyroso 1. *gyrosicollis* Sch.
 2b. — subtiliter punctato 2. *tolutarius* Sch.
 1b. Rostro longiore, inter antennis elevato, funiculi articulo 2^o elongato, femoribus omnibus fortiter dentatis (♂) aut posticis muticis (♀) 3. *Schaufussii* Mill.

Die Gattung ist über Dalmatien (*Schaufussii*), Oestreich, Ungarn und Siobenburgien (*gyrosicollis*) bis zur Krim und Griechenland (*tolutarius*) verbreitet und kommt wahrscheinlich auch im Caucasus vor, da der *Omiis elongatus* Hoebl. Bull. Mosc. 47,503 wahrscheinlich zu *tolutarius* gehören wird.

*) Dieselbe Ansicht hat bereits Gerstaecker Wieg. Arch. 60 II. 110 ausgesprochen, und Lacordaire hat sie bloss deshalb nicht angenommen, weil der Monograph der *Otiiorhynchus* sie nicht acceptirt hatte.

16. *Parameira*.

Scrobe suprema magna elongata, pterygiis haud divaricatis, rostro parallelo capite via angustiore, femoribus fortiter clavatis, unguiculis liberis, corpore dense squamoso, antennis crassis.

Die Gattung *Parameira* ist der zu *Peritelus* gehörenden Untergattung *Meira* sehr ähnlich, besonders durch den parallelen Kopf und Rüssel und durch den Mangel der Pterygien (was sie zugleich von *Otiorynchus* unterscheidet), entfernt sich aber von ihr durch stark keulige Schenkel und getrennte Krallen; von *Stomodes* unterscheidet sie die dichte Beschuppung des Körpers, die auf den Flügeldecken mit dicken aufstehenden Borsten untermischt ist, und den Thieren Aehnlichkeit mit den *Trachyploeen* verleiht; von *Plocheus* der breite vorne abgestutzte Fortsatz des ersten Abdominal-segments zwischen den Hinterhüften; von *Trachyploeus*, *Cathormiocerus* und *Azyracus* die oberständige Fühlergruben; von *Holcorrhinus* endlich und den verwandten afrikanischen Gattungen, der Mangel einer Querrinne zwischen Stirn und Rüssel.

Die Gattung besteht zur Zeit nur aus zwei Arten, *rudis* Sch. und einer neuen, und kommt, wie es scheint, nur in der Türkei vor.

1. *Parameira rudis* Sch.

Stomodes rudis Sch. VII. 147.

Otiorynchus hispidus Stierl. Revis. p. 163.

Thorace longitudine via latiore, lateribus minus rotundatis, funiculo scapo acquirassio, setis erectis brevioribus in thorace parvis, in elytris crebrioribus seriatis.

Long. 3,5 mm.

Turcia.

Die *P. rudis* hat etwa die Gestalt und Grösse des *Peritelus* (*Meira*) *exiguus* Stierl., jedoch durch die aufstehenden Bürstchen ein anderes Aussehen. Die abwechselnden Zwischenräume sind gewöhnlich deutlich erhabener und tragen vorn allein die Bürstchen, die hinten auf allen Zwischenräumen stehen. Es liegen mir mehrere Exemplare aus der Türkei vor, die ich mit Sicherheit auf den *Stomodes rudis* Sch. beziehe, von dem mir leider kein Original-exemplar zu Gebote steht. Ebenso sicher glaube ich Stierlin's *Otiorynchus hispidus* hierher ziehen zu müssen, bei dessen Beschreibung bereits auf die Aehnlichkeit mit *Otiork. minimus* Stierl. (der wahrscheinlich = *Meira suturella*) hingewiesen ist.

2. *Parameira setosa*.

Thorace longitudine multo latiore, lateribus fortissime rotundato-ampliatis, funiculo scapo graciliore, setis erectis crassissimis in elytris et thorace densissimis.

Long. 4 mm.

Turcia.

Die *P. setosa* hat die grösste Aehnlichkeit mit der Gattung *Trachyploeus*, kann jedoch wegen der ganz oberständigen Fühler nicht mit ihr vereinigt werden. Sie hat durch eine viel breitere Gestalt ein anderes Aussehen als die vorhergehende, ist ihr aber in Allem nahe verwandt und unterscheidet sich blos durch die in der Diagnose hervorgehobenen Merkmale. Der Käfer ist von Herrn Malinovsky in Tultscha entdeckt worden, und wurde mir vom Wiener zoologischen Museum als *Trachyploeus setosus* Malinowsky i. l. mitgeteilt.

17. *Peritelus* Germ. Insp. sp. 407.

In Bezug auf Charakteristik der Gattung ist auf die Monographie derselben (Berl. Ent. Z. 65 p. 273*) zu verweisen, folgende Nachträge sind jedoch zu machen. 1) Die als var. α des *Peritelus* (*Leptosphaerotus*) *agilis* charakterisirte Form ist als selbstständige Art zu betrachten, zu welcher Ansicht ich durch ein reicheres Material gelangt bin, und hat den Namen *P. (L.) muricatus* Chr. anzunehmen, da sie sich von Chevrolat als *Cathormiocerus muricatus* in Mag. de Zool. 60 p. 78 beschrieben findet.

2) Die Gattung *Meira* Jacq. du Val ist als Untergattung mit *Peritelus* zu vereinigen und zwischen der siebenten Gruppe und *Leptosphaerotus* einzuschalten. Die Reihenfolge der Untergattungen und Gruppen muss daher folgendermaassen modificirt werden:

IA. Funiculo robusto, clava crassa.

IIA. Corpore nudo sbg. *Gymnomorphus*.

IIIB. — squamoso.

IIIA. Scrobe apicali brevi sbg. *Peritelus* i. sp.

12. Gruppe.

11. Gruppe.

10. "

9. "

8. "

7. "

6. "

5. "

4. "

3. "

2. "

1. "

Die Unterscheidung der Gruppen siehe in der Monographie p. 17.

IIIB. Scrobe elongata sbg. *Meira* Jacq.

IB. Funiculo minus robusto, clava graciliore sbg. *Leptosphaerotus*.

13. Gruppe.

*) Auch Dorpat 1866.

Subgen. *Meira* Jacq. du Val.

Ann. d. l. Soc. entom. d. Fr. 52 p. 711, Gen. Curc. 34.

Scrobo longa cavernosa, antennis plerumque submedianis, corpore squamoso, unguiculis connatis.

Das Material für die Untergattung *Meira* war bei der Bearbeitung von *Peritelus* zu dürftig, jetzt ist es mir reichlicher zugegangen, so dass 8 Arten festgestellt werden können, die zumeist unter anderen Gattungsnamen beschrieben worden sind. Von den übrigen *Peritelus* unterscheiden sie sich alle durch grosse, weitgelenkige Augen reichende Fühlergruben, und durch den gänzlichen Mangel seitlich vorragender Pterygien; hierin stimmen sie mit *Leptosphaerotus* überein, haben jedoch nicht die eigenthümliche Keulenbildung derselben. Die Krallen sind bei den bekannten Arten am Grunde verwachsen, doch können leicht welche mit freien gefunden werden, da unter den *Peritelus* vielfache Ausnahmen hiervon vorkommen. Folgende Tabelle stellt ihre divergirenden Merkmale dar.

- | | |
|--|-------------------------------|
| 1a. Squamulis tenuiter striatis, distantibus . . . | 1. <i>squamulatus</i> Reiche. |
| 1b. — integris, densis. | |
| 2a. Rostro brevi apicem versus paullo incrassato, fronte depressa, scapo crasso. | |
| 3a. Funiculo scapo et clavae fere sequicrasso, articulis 2 ^a —7 ^a transversis . . . | 2. <i>crassicornis</i> Jacq. |
| 3b. — scapo et clava gracillioribus, art. 2 ^a —7 ^a longitudine parum latioribus . . . | 3. <i>suturillus</i> Fairm. |
| 2b. Rostro brevissimo crassissimo, fronte haud depressa, scapo gracilliore, corpore ± elongato. | |
| 3a. Funiculo crasso, apicem versus haud angustato, clava vix latiore, elytris parallelis, postice rotundatis . . . | 4. <i>exiguus</i> Stierl. |
| 3b. — gracillioribus, apicem versus parum angustato, clava distincte latiore. | |
| 4a. Elytris postice rotundatis, corpore robusto thorace brevi . . . | 5. <i>Pistori</i> Stierl. |
| 4b. — subacuminatis, corpore angustato-elongato, thorace longitudine vix latiore. | |
| 5a. Oculis parvis lateralibus . . . | 6. <i>microphthalmus</i> . |
| 5b. — majoribus subsuperioribus . . . | 7. <i>leptosphaeroides</i> . |

1. *Peritelus (Meira) squamulatus* Reiche.

Cathormiocerus squamulatus Reiche Annales Soc. ent. 62, 297.

Supra squamulis striolatis distantibus et setis clavatis squamiformibus subrectis tectus, fronte haud depressa, antennis gracillioribus.
Long. 3 mm.

Corsica.

Der *P. squamulatus* ist sehr ausgezeichnet durch seine Schnuppen und hat daher einen ganz bezeichneten Namen bekommen, obgleich

im Grunde jeder *Peritelus*, mit Ausnahme des *nigrans*, „*squamulatus*“ ist. Die runden Schuppen sind nämlich deutlich der Länge nach gerieft, stehen aber nicht auf kleinen „*tubercules*“, wie es in der Beschreibung heisst, wohl aber in einiger Entfernung von einander, und zwischen ihnen stehen noch dicke schuppenähnliche Borsten, die nur von der Seite als halbaufgerichtet gesehen werden können.*) Der Rüssel ist kurz, so breit als lang, mit parallelen Seiten und hat grosse grubenförmige Fühlerfurchen, die sich nach hinten einander etwas nähern; die Fühler sind ziemlich schlank und haben eine dicke Keule. Der Thorax ist wenig breiter als lang, seitlich sehr schwach gerundet, die Flügeldecken etwa doppelt so breit als derselbe, an den Schultern und hinten abgerundet, mit ziemlich parallelen Seiten. Die Beine sind ungefähr von derselben Gestalt und Dicke, wie bei *suturillus*.

Der *P. squamulatus* ist bis jetzt nur auf Corsica gefunden worden, wo ihn Herr Bellier de la Chavignerie entdeckte, und scheint selten zu sein, denn es liegt mir ausser dem Original Exemplar nur noch eines vor.

2. *Peritelus (Meira) crassicornis* J. du Val.

Ann. d. l. Soc. ent. Fr. 52, 713 Gen. Cal. Eur. Curc. 34.

Rostro brevi, apicem versus incrassato, fronte depressa, scapo et funiculo crassissimis, articulis funiculi 2^a—7^a transversis.

Long. 3 mm.

Gallia meridionalis.

Der *P. crassicornis* gleicht einigermassen einem schlanken *P. rudis* ♂, wenn man von der Grösse absieht, hat aber ein viel schmäleres längeres Halsschild. Ausgezeichnet ist er vor den übrigen *Peritelus* durch die dicken Fühler, deren Geissel dem Schaft und der Keule kaum an Dicke nachsteht und vom zweiten an aus queren Gliedern besteht. Der Rüssel ist so breit als der Kopf mit den seitlichen Augen, gegen die Spitze wird er etwas höher, so dass er vor der niedergedrückten Stirn zwischen den Fühlern schwach erhöht erscheint. Diese Erhabenheit ist bisweilen der Länge nach schwach eingedrückt. Der Thorax ist seitlich mehr weniger gerundet, so lang als breit, oder kürzer, die Flügeldecken sind seitlich deutlich gerundet, doch mögen hiervon auch Abweichungen vorkommen. Die Beine sind entsprechend den Fühlern sehr dick und plump, die Vorderschienen ganz schwach gehogen.

*) Auf diese Borsten ist wahrscheinlich der räthselhafte Ausdruck „*pilis squamosis*“ in Reiche's Diagnose zu beziehen, der nicht etwa ein Druckfehler statt „*squamiformibus*“ ist; in der französischen Beschreibung heisst es ebenfalls „*poils écailleux*.“

Der *P. crassicornis* ist im südlichen Frankreich bei Montpellier und Nizza einheimisch, scheint aber sehr selten zu sein, denn ausser dem Originalexemplar, das ich im Jardin des Plantes untersucht habe, sind mir nur ein Exemplar in der Sammlung des Herrn Fairmaire und zwei von Herrn Linder aus Nizza an Heyden gesandte bekannt.

3. *Peritelus (Meira) suturellus* Fairm.

Meira sutarella Fairm. Ann. d. Fr. 59 p. 59.

— *elongatula* " " " " " bull. CIV.

(?) *Otiorynchus minimus* Stierl. Revis. p. 134.

Rostro brevi, apicem versus incrassato, fronte depressa, scapo crasso, funiculo graciliore, articulis 2^o—7^o longitudine parum latioribus.

Long. 2—3 mill.

Gallia meridionalis, Italia.

Der *P. suturellus* unterscheidet sich vom *crassicornis* nur durch schlankere Fühler und Beine; der Schaft ist nicht so dick wie bei *crassicornis*, die Geissel aber viel schlanker als Schaft und Keule, und ihre Glieder vom zweiten an wenig breiter als lang. Gewöhnlich ist auch die Form der Flügeldecken eine andere, indem die Seiten parallel und die Schultern schräg abgeschnitten sind, doch variiert dieses Verhältniss, ebenso die Form des Halsschildes, das seitlich bald mehr bald weniger gerundet als bei *crassicornis*, im Durchschnitt aber kürzer und eckiger ist.

Der *P. suturellus* ist im südlichen Frankreich stellenweis sehr häufig und kommt auch in Oberitalien vor, wo er von Herrn von Bruck gesammelt wurde.

Es liegt die Vermuthung nahe, dass die Unterschiede von *crassicornis* bloss sexuelle seien, doch ist es deshalb unwahrscheinlich, weil unter sehr zahlreichen Exemplaren, die von Dr. Grenier an einer Localität gesammelt wurden, nicht ein einziges Exemplar des letzteren sich befand. Dagegen ist *Meira elongatula* Fairm. unbedingt mit der vorliegenden Art identisch und bloss auf einfärbige helle Stücke basirt, die übrigen viel häufiger sind als die dunklen, unter denen die mit heller Nath, auf die allein sich der Name und die Beschreibung der *Meira sutarella* bezieht, wiederum die selteneren sind. Passender wäre es daher gewesen, den Namen *elongatulus* beizubehalten, doch ist der andere einige Monate früher publicirt worden. Der *Otiorynchus minimus* Stierl. scheint der Beschreibung nach ebenfalls hierher zu gehören; leider ist das Original nicht im Besitz des Autors, sonst wären wir darüber nicht mehr im Unklaren.

4. *Peritelus (Meira) exiguus* Stierl.

Otiorynchus exiguus Stierl. Revis. p. 133.

Elongatus, rostro brevissima fronte haud depressa, scapo graciliore, funiculo crassiore apicem versus haud angustato, clava vix latiore, elytris parallelis, apice rotundatis, brevissime setulosis.

Long. 3,5—4 mm.

Sicilia.

Der *P. exiguus* ist durch die parallelen, hinten abgerundeten Flügeldecken kenntlich und unterscheidet sich ausserdem von den drei folgenden durch dicke Geissel, die nach der Spitze nicht verjüngt und daher kaum dünner ist als die Keule. Der Rüssel ist sehr kurz, nach vorn nicht erhöht und die Stirn nicht niedergedrückt (Unterschied von *crassicornis* und *suturellus*). Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich sehr schwach gerundet, die Flügeldecken sind wenigstens um die Hälfte breiter als der Thorax, an den Schultern und hinten abgerundet, die Seiten parallel, die Streifen ziemlich fein und undeutlich punktirt, die Zwischenräume mit sehr kleinen feinen halb niedergebeugten Bristchen besetzt, daher das ganze Aussehen ein viel glatteres als bei *Pfisteri* und *microphthalmus*. Die Beine sind ziemlich schlank, die Krallen an der Spitze von einander abstehend, am Grunde jedoch scheinen sie verwachsen zu sein.

Der *P. exiguus* scheint auf Sicilien beschränkt zu sein, wo er z. B. bei Palermo von Bellier de la Chavignerie in Mehrzahl gesammelt wurde.

5. *Peritelus (Meira) Pfisteri* Stierl.

Cathormiocerus Pfisteri Stierl. Berl. Ent. Z. 64 p. 150.

Oblongus, rostro brevissima latissima fronte haud depressa, scapo graciliore, funiculo apicem versus angustato, clava distincte crassiore, elytris latioribus apice rotundatis, humeris obliquis, profunde punctato-striatis, longius setulosus.

Long. 4 mm.

Sicilia.

Der *P. Pfisteri* gleicht in der Gestalt einigermaassen dem *P. Echidna*, nur ist er schlanker und die Bildung des Rüssels stellt ihn in die Untergattung *Meira*. Er ist dem *exiguus* so nahe verwandt, dass nur die Unterschiede hervorgehoben zu werden brauchen. Der Rüssel ist breiter, die Geissel nach der Spitze verjüngt und dadurch schmaler als die Keule, die Flügeldecken sind fast doppelt so breit als das Halsschild, die Schultern sind mehr schräg abgestutzt als gerundet, die Streifen sind tiefer und gröber punktirt, die Borsten auf den Zwischenräumen sind viel länger, gröber und

abstehender, daher das Aussehen ein rauheres. Die Stellung der Fühlergrube ist durchaus die der *Peritelus*, d. h. ganz auf der Oberseite des Rüssels, ohne die Augen zu erreichen, was bei *Cethormiocerus* stets der Fall ist, wenn auch die Fühlerfurchen etwas auf die Oberseite rücken.

Fünf Stücke aus Sicilien liegen vor, darunter die Original-exemplare.

6. *Peritelus* (Meira) *microphthalmus*.

Perit. nov. sp. Mon. Perit. p. 13, 96.

(?) Otiorh. exiguus var. β Stierl. Rev. p. 138.

Angustato-elongatus, rostro brevissimo, apicem versus haud incrassato, oculis minutis lateralibus, valde distantibus, scapo graciliore, funiculo apicem versus paullo angustato, thorace longitudine vix latiore, elytris thorace parum latioribus apice acuminatis.

Long. 3,5—3,8 mm.

Sicilia.

Der *P. microphthalmus* zeichnet sich durch die lange schmale Gestalt und die kleinen seitlich tief stehenden Augen aus, die, von der Seite gesehen, in der Mitte der Kopfhöhe stehen, während sie bei *exiguus*, *Pynteri* und *Leptosphaeroides* mehr nach oben gerückt sind. Eine ähnliche Stellung, doch bedeutendere Grösse der Augen haben *P. crassicornis* und *suturalis*. Von *exiguus*, dem er nahe steht, unterscheiden ihn folgende Punkte: der Kopf ist schmaler und erscheint dadurch etwas länger, die Keule ist länger, nach der Spitze etwas verjüngt und dadurch die Keule deutlicher abgesetzt, der Thorax ist fast so lang als breit, seitlich deutlich gerandet. Die Flügeldecken sind gestreckter, hinten schwach zugespitzt, wenig (etwa um $\frac{1}{4}$) breiter als der Thorax, die Streifen etwas tiefer und die Bürstchen etwas länger, doch nicht so stark als bei *Pynteri*.

Vielleicht gehört die var. β aus Sardinien, die Stierlin bei *Of. exiguus* anführt, hierher.

Von *P. microphthalmus* liegen mir nur zwei Exemplare aus Sicilien vor, aus den Sammlungen von Dr. Kraatz und H. Godart.

7. *Peritelus* (Meira) *leptosphaeroides*.

Elongatus, rostro brevissimo, parallelo, scapo graciliore funiculo apicem versus angustato, clava distincte crassiore, subelongata, thorace subcylindrico longitudine haud latiore elytris apice acuminatis.

Long. 4,1 mm.

Algeria.

Der *P. Leptosphaeroides* ist eine Uebergangsform zur Untergattung *Leptosphaerotus*, indem die Keule an der Basis ziemlich

schlank, doch nicht in dem Masse, als bei der genannten Untergattung. Er gleicht ausserdem ziemlich an Gestalt dem *P. intersestus*, aber ebenso den eben besprochenen Arten *microphthalmus* und *exiguus*. Von diesen unterscheidet er sich durch das längliche fast cylindrische Halschild und die Elligelddecken, die in den Schultern am breitesten, dahernicht parallel und hinten deutlich zugespitzt sind. Der Rüssel ist im Vergleich zum Kopfschmäler, die Spitze jedoch wieder breiter und die Pterygien etwas vortragend. Die Flügeldecken sind doppelt so breit als das Halschild, deutlich punktiert-gestreift, mit sehr kurzen Bürstchen besetzt. Die Beine sind der Untergattung *Leptosphaerotus* ähnlicher, die Krallen gross und abstehend, aber am Grunde verwachsen.

Ein Stück aus Algier in der Sammlung des Dr. Kraatz.

19. *Coenopsis* Bach.

Käferfauna Deutschl. II. p. 263, Lac. p. 138.

Cataphorticus Jacq. du Val Gen. Col. Eur. Curc. Catalog.

Serobs superna.

Corpus densae squamosum.

Femora modice clavata.

Caput subius sulcato-striatum.

Oculi in rostri basi siti.

Abdominis segmento 2° antice angulato 3° et 4° simul sumptis aequali, parte intercoxali segmentis 1° lata truncata.

Die Gattung *Coenopsis* ist durch die Längsfurchen des Kopfes auf der Unterseite, sowie durch die weit vorgelegten Augen, vor allen anderen der Gruppe sehr kenntlich. Von *Peritelus*, dem sie sehr nahe steht, unterscheidet sie sich allein durch dieses Merkmal, von *Trachyplocus*, dem die eine Art (*Waltoni*) ähnlich sieht, durch ganz oberständige Fühlergruben. Die Gattung wurde von Bach für eine neue Art, *Bachii*, gegründet, der Speciesnamen muss indessen dem älteren *fixirostris* Walton (*Otiorynchus*) weichen, den Jacq. du Val richtig erkannte und auch seinerseits zu einer neuen Gattung erhob, die aber später publiziert wurde, als die *Bach'sche*. Der *Trachyplocus Waltoni* Sch. kommt als zweite Art und *Trach. Larraldi* Perris als dritte Art hinzu.

1a. Oculis minoribus globosis valde prominulis, rostro basi angustiore pterygiis subdivaricatis . . . *fixirostris* Walt.

1b. — majoribus minus globosis.

2a. Capite angustiore longiore, rostro basi angustiore pterygiis subdivaricatis . . . *Larraldi* Perris.

2b. — latiore brevi, rostro lato parallelo pterygiis haud divaricatis . . . *Waltoni* Sch.

Die Gattung ist auf's westliche Europa beschränkt und die Rheingegenden sind ihr östlichster Fundort, wo zwei Arten der-

selben häufig vorkommen, während die dritte nur im südlichen Frankreich in den Landes, zusammen mit den beiden ersten, gefunden wird.

1. *Coenopsis fissirostris* Walt.

Otiorhynchus fissirostris Walt. Ann. z. Mag. of nat. hist. XIX. p. 452.
Coenopsis Bachl. Bach. Käf. Deutschl. II. p. 268.

Oculis globosis valde prominulis, rostro basi angustiore, supra in medio angulato-elevato, pterygiis subdissaricatis, thorace longitudine paullo latiore, elytris postice acuminatis, interstitiis alternisclevatioribus.

Long. 5—5,5 mm.

Germania occidentalis, Gallia, Anglia.

Die Art ist die grösste der Gattung und hat die Gestalt von *Peritelus griseus*, dessen dunklen Varietäten sie auch ziemlich ähnlich sieht. Der Rüssel hat zwischen den grossen Fühlergruben eine starke, von der Seite betrachtet, winklige Erhebung und ist vor den Augen schmaler als an der Spitze, wo die Pterygien deutlich jedoch nicht lappenförmig vorragen. Die Augen sind weit nach vorne an die Basis des Rüssels gerückt, so dass ihr Hinterrand in der Mitte zwischen Thorax und Rüsselspitze steht; sie sind ziemlich klein, aber stark kuglig gewölbt und vorragend.

Die Fühler stehen den Augen nahe, haben einen schwach gebogenen Schaft und eine schlanke Geissel. Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich ziemlich stark gerundet, mit einigen schwachen Eindrücken. Die Flügeldecken sind ziemlich gestreckt und hinten zugespitzt, grob punktiert-gestreift, mit aufgerichteten dicken Börstchen besetzt, die abwechselnden Zwischenräume etwas erhabener. Die Beschuppung ist auf dem ganzen Körper dicht und von graubrauner Farbe, auf der Spitze und in der Mitte der Flügeldecken gewöhnlich hell gefleckt.

In der Rheingegend, z. B. bei Crefeld und Frankfurt nicht selten, in Frankreich, z. B. bei Mt. de Marsan (Perris), und in England.

2. *Coenopsis Larraldi* Perris.

Trachyphl. Larraldi Perris Ann. Soc. Lin. Lyon ser. 2 IV. p. 140.

Oculis majoribus minus globosis, capite longiore angustiore, rostro supra parum incurvo, basi angustiore pterygiis subdissaricatis, thorace longitudine dimidio latiore, elytris postice acuminatis, interstitiis alternis subelevatis.

Gallia meridionalis.

Long. 3,5—4 mm.

Die *Coen. Larraldi* hat die Gestalt der vorhergehenden, ist aber viel kleiner, die Augen sind nicht so weit nach vorne gerückt,

grösser und flacher; der Thorax ist kürzer und hat tiefere Eindrücke; die Flügeldecken sind ebenfalls nach hinten zugespitzt, die abwechselnden Zwischenräume nur undeutlich erhabener.

Von Perris im Gouvernement des Landes gefunden.

3. *Coenopsis Waltoni* Sch.

Trachyphl. Waltoni Sch. VII. p. 115.

Oculis majoribus minus globosis, capite latiore brevi, rostro parallelo, lato, supra fortiter incurvo, pterygiis haud dissaricatis, thorace longitudine duplo latiore, elytris postice latis, rotundatis, interstitiis aequalibus.

Long. 2,5—3 mm.

Germania occidentalis, Gallia, Anglia.

Die *Coenopsis Waltoni* gleicht auffallend einem *Trachyphloeus* und weicht dadurch von den beiden vorhergehenden erheblich ab. Der Rüssel ist breiter, parallel, die Pterygien gar nicht vorragend, die Oberseite ziemlich stark gebogen und gefurcht, die Augen sind grösser als bei *fissirostris* und flacher. Der Thorax ist fast doppelt so breit als lang, seitlich stark gerundet, nach vorn stark verengt, die Flügeldecken nur um $\frac{1}{4}$ länger als breit, mit parallelen Seiten, hinten breit zugerundet, punktiert-gestreift, mit sarken Börstchen besetzt, die Zwischenräume gleichförmig. Die Zeichnung ist nicht scharf, aber wiederholt so ziemlich die der *fissirostris*.

England, Rheingegend, z. B. bei Crefeld, Frankreich z. B. Normandie und bei Mt. de Marsan, häufig.

20. *Ptochus* Sch.*)

Curt. Diap. meth. p. 187, Lac. p. 188.
Peritelus Hochh. Bull. Mosc. 51 p. 58.

Scroba superna.

Corpus squamosum aut subnudum.

Pars intercoxalis segmenti abdominalis 1ⁱ angustior, subacuminata.

Femora mutica aut dentata, unguiculi liberi aut connati.

Die Gattung *Ptochus* unterscheidet sich von der nahestehenden Gattung *Peritelus* durch den schmalen Intercoxaltheil des ersten

*) Zwischen *Peritelus* und *Ptochus* steht folgende Amerikanische Gattung:

18. *Paraptochus*: *Scroba superna, corpus squamosum, femora modice clavata, unguiculi basi connati, pars intercoxalis lata, truncata, sutura inter segmentum 1^{um} et 2^{um} recta.*

Die Gattung musste für einen Rüsselkäfer aus Californien errichtet werden, der weder zu *Peritelus* noch zu *Ptochus* gebracht werden konnte: von ersterem weicht er durch gerade Naht zwischen erstem und zweitem

Abdominalsegmentes, der nach vorne nicht abgestutzt, sondern schwach zugespitzt ist; die Nath zwischen dem ersten und zweiten ist winklig, das zweite so lang, als die 2 folgenden zusammen. Der Rüssel ist an der Spitze sehr breit, oft nicht viel schmaler als der Kopf, die Fühlerfurchen kurz, ganz oberhalb gelegen und meist nach hinten etwas convergirend; die Fühler ziemlich schlank, der Schaft bei einigen fast gerade, bei anderen stark gebogen (*bisignatus*, *4-signatus* und *subsignatus*). Die Flügeldecken sind gestreckt, ohne oder mit ganz schwachen abgerundeten Schultern (*rufipes* und *desertus*), einfach punktiert-gestreift, ohne erhabene Zwischenräume, Höcker, Körner oder dergl., mehr weniger dicht beschuppt und nur bei *rufipes* fast kahl. Die Schenkel sind stark keulenförmig bis zur Zahnbildung, die Krallen frei, seltener verwachsen.

Die Gattung *Ptochus* wurde von Schönherr 1826 in der Disps. method. begründet, und zwar auf 2 Arten, *porcellus* und *Perilelus bisignatus* Germar, der als *Cure. mustus* Stev. seu *Omnis grandicornis* Dej. aufgeführt wird. 1834 beschreibt Schönherr bereits 11 Arten, von denen jedoch 2 (*perdis* und *tesellatus*) als Synonyme eingehen müssen und fligt 43 im 7. Bande noch eine hinzu. Zu den 10 Arten Schönherr's beschrieb Hochhuth 47 und 51 im Bulletin de Moscou 4 neue, von denen eine als Synonym zu einer Schönherr'schen Art zu ziehen ist, und theilte zugleich mehrere werthvolle Betrachtungen über südrußische und caucasische *Ptochen* mit, die er in grosser Vollständigkeit zusammen hatte. Er machte zuerst auf die verschiedene Krallen- und Fühlerbildung bei den *Ptochen* aufmerksam, konnte sie jedoch vorläufig nicht von den *Perilelen* trennen, die er nur in wenigen Formen gekannt zu haben scheint und die den *Ptochen* allerdings in vielen Punkten sehr ähnlich sehen. Erst

Abdominalsegment ab, von letzterem durch breiten, vorn abgestutzten Intercoxalhüel.

Ob die eine Art, die mir bekannt ist, mit *Ptochus saccatus* oder *globipennis* Le Conte identisch ist, oder vielleicht zu einer der *Trachyplocheus*-Arten desselben Autors gehört, kann ich nicht entscheiden, da mir das betreffende Werk nicht zugänglich ist. Vorläufig mag als

Paraptochus californicus heissen.

Die Fühlerfurchen stehen auf der Oberseite des Rüssels, sind aber von einander ziemlich entfernt, convergiren nach hinten schwach und reichen bis in die Nähe der Augen, zwischen ihnen ist die Oberfläche des Rüssels schwach erhöht und hinter ihnen die Stirn niedergedrückt. Der Rüssel ist länger als breit, ziemlich parallel, wenig schmaler als der Kopf, die Augen gross, aber ziemlich flach, der Thorax breiter als lang, seitlich schwach gerundet, hinten und vorn gleich breit. Die Flügeldecken beim ♂ birnförmig mit schlanker Basis, beim ♀ oben und seitlich stark gewölbt, deutlich punktiert-gestreift und mit feinen Börtchen besetzt; die auf dem ganzen Körper dichte Beschuppung ist auf den Flügeldecken hinter der Mitte dunkler und dann, mehr weniger scharf abgesetzt, hell.

Aus Californien von Herrn Sartorius in Wien mitgetheilt.

Lacordaire hat den durchgreifenden Unterschied der beiden Gattungen in der Form des Intercoxalfortsatzes des ersten Abdominalsegmentes entdeckt und damit die Grenzen der Gattung *Ptochus* festgestellt, wenn er auch durch zu starke Betonung der Krallenbildung zur falschen Folgerung gelangt, dass „einige Arten, die freie Krallen besitzen, zu den *Trachyplocheiden* („gebracht werden müssten.“ Es würden durch diese Maassregel von 16 Arten 12, worunter der von Schönherr als Typus angeführte *porcellus*, ausgeschlossen werden müssen. — Nach Hochhuth's „Beitrag“ wurden noch *Ptochus 4-signatus* Bach 56, *desertus* Motsch. 60 und *periteloides* Fuss 61 beschrieben. Als vielleicht in die Gattung gehörig müssen *Ptochus saccatus* und *globipennis* Le Conte (Rep. on a rail to the Pac. Oc. IX., App. II. p. 56, 1857) betrachtet werden, die mir unbekannt geblieben und möglicher Weise zu *Paraptochus* zu bringen sind. Der *Ptochus tigrinus* Redth. in Hügel's Kaschmir IV. 2, p. 504, gehört nach dem Original exemplar im Wiener zoologischen Cabinet in die Nähe oder zur Gattung *Cyphicerus* selbst.

Zu den aufgeführten Arten kommt nicht nur keine neue, sondern 5 derselben sind nur nach der Beschreibung bekannt und später nicht wieder aufgefunden worden, was wohl seinen Grund in ihrem östlichen Vorkommen hat. Unsere Kenntniss der *Ptochen* ist somit noch eine sehr lückenhafte und wird erst durch wiederholte Reisen im Faunengebiet des Schwarzen und Kaspischen Meeres ergänzt werden. Vorläufig mag folgende Tabelle zur Bestimmung der Arten dienen.

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1a. Unguiculis liberis. | |
| 2a. Scapo parum curvato. | |
| 3a. Thorace basi subtruncato, scrobibus postice convergentibus. | |
| 4a. Corpore dense squamoso, femoribus fortiter clavatis. | |
| 5a. Femoribus muticis, oculis rotundatis. | |
| 6a. Elytris convexis, ventricosis, thorace angusto artic. funic. 1° 2° aequali. | 1. <i>deportatus</i> Sch. |
| 6b. Elytris parum convexis, haud ventricosis. | |
| 7a. Fronte rostroque striolatis, oculis fortius prominulis (ex Hochh.) | 2. ? <i>strigirostris</i> Hoch. |
| 7b. — squamulatis. | |
| 8a. Capite minus lato, humeris subdistinctis. | 3. <i>desertus</i> Motsch. |
| 8b. — latissimo, humeris nullis. | |
| 9a. Tarsis longioribus, unguiculis magnis divergentibus. | |
| 10a. Funiculi art. 1° 2° + 3° aequali, antennae tarsisque gracilioribus, thorace brevissimo | 4. <i>porcellus</i> Sch. |
| 10b. — 1° 2° aequali, antennae tarsisque fortibus, thorace longiore | 5. <i>setosus</i> Sch. |
| 9b. Tarsis brevioribus, unguiculis minutis, minus distantibus, thorace brevissimo | 6. <i>adpersus</i> Sch. |

- 5b. Femoribus dentatis.
 6a. Oculis oblongis subtransversis (sec. Hochh.) thorace brevissimo 7. ? *circumcinctus* Sch.
 6b. Thorace latitudine longiore cordiformi 8. ? *longicollis* Sch.
 4b. Corpore nitido, squamulis subtilissimis piliformibus parce irroratis, femoribus parum clavatis 9. *rufipes* Sch.
 3b. Thorace basi bisinuato, scrobibus postice divergentibus 10. *carinirostris* Sch.
 2b. Scapo fortius curvato.
 3a. Oculis prominulis, fronte angustiore, colore obscuriore (ex Hochh.) 11. ? *fulvipes* Hochh.
 3b. — parum prominulis, fronte latiore, elytris longitudinaliter obscuris fasciatis (ex Hochh.) 12. ? *latifrons* Hochh.
 1b. Unguiculis basi connatis, elytris convexis.
 2a. Scapo curvato, antennis approximatis, scrobibus marginibus internis convergentibus, margine externo saepe ad oculos marg. infer. deflexo.
 3a. Rostro brevissimo, latissimo, crasso, longitudine altiore, fronte convexa.
 4a. Capite cum oculis thorace subliore, thorace subcylindrico, elytris fortiter convexis maculis esquamosis ornatis 13. *bisignatus* Germ.
 4b. Capite cum oculis thorace angustiore, thorace lateribus parillo rotundatis, elytris minus convexis, dense aequaliter squamosis 14. *subsignatus* Sch.
 3b. Rostro longiore, angustiore, longitudine haud altiore, fronte paulo depressa, elytris fortiter convexis, maculis esquamosis ornatis 15. *4-signatus* Hach.
 2b. Scrobibus subsuperis haud convergentibus, scapo subrecto, squamulis densis rotundis 16. *periteloides* Fuss.

Von den aufgeführten 16 *Ptochen* kommt nur einer im westlichen Deutschland vor (*4-signatus*), einer in Italien, Dalmatien und Ungarn, einer in Ungarn und Südrussland, einer im südöstlichen Russland und im Caucasus. Es kommen also nur 5 auf Europa, während 11 aus Asien stammen und daselbst gewisse noch viele unbekannte Verwandte haben. Eine Art ist aus Nord-Amerika bekannt, vielleicht auch 3, wenn *Pt. saccatus* und *globicentris* Le Conte hierher gehören.

1. *Ptochus deportatus* Sch.

Gen. et Sp. Curc. II. p. 495.

Peritelus variegatus Hochh. Bull. d. Mosc. 51 p. 65.

Unguiculis liberis, corpore dense squamoso, thorace basi subtruncato, latitudine brevior, elytris multo angustior, scapo parum curvato oculis rotundatis subplanis.

Long. 3—4 mm.

Sibiria.

Der *Pt. deportatus* ist durch verhältnissmässig sehr kleines Halschild, breit und hochgewölbte Flügeldecken und den ziemlich schmalen Kopf leicht kenntlich und von den übrigen *Ptochen* abweichend. Der Rüssel ist fast so breit als der Kopf und breiter als die Stirn zwischen den Augen, die Fühlerfurchen stehen weit aus einander, die Fühler sind schlank, der Schaft sehr wenig gebogen, das erste und zweite Geisselglied sind fast gleich lang. Das Halschild ist breiter als lang, seitlich schwach gerundet, vorn und hinten abgestutzt, fast gleich breit. Die Flügeldecken sind an der Wurzel nicht breiter als der Thorax, allmählig erweitert, fast ganz ohne Schultern, hinter der Mitte bauchig erweitert und mehr als doppelt so breit als das Halschild und dann zugespitzt. Die Beschuppung ist dicht, mit kleinen reihenweis stehenden Hörstächen gemischt, bald einfarbig grau, bald mehr weniger gescheckt bis zu scharfer weiss und schwarzer Fleckenbildung.

Der *Pt. deportatus* wurde von Schönherr nach einem einfarbigen Exemplare beschrieben, daher Hochhut die bunten Exemplare für eine neue Art hielt. Es liegen mir Original-Exemplare des *Pt. variegatus* aus den Sammlungen von Kiesenwetter und Heyden vor.

Bis jetzt ist der *Pt. deportatus* nur aus Sibirien bekannt, doch dürfte er auch im östlichen Theil des Europäischen Russland gefunden werden.

2. *Ptochus strigirostris* Hoch.

Peritelus strigirostris Hoch. Bull. 51 p. 64.

Der *Pt. strigirostris* aus Sibirien ist mir unbekannt geblieben, doch muss er etwa die Gestalt des *desertus* haben, denn Hochhut sagt bei der Beschreibung seines *variegatus* (= *deportatus* Sch.): „Kaum etwas grösser als *strigirostris*, aber in den Flügeldecken breiter und weit stärker gewölbt.“ Dasselbe kann man vom *variegatus* im Vergleich mit *desertus* sagen. Sehr auffallend muss die Art durch den längsgestreiften Rüssel sein und es scheint wahrscheinlich, dass diese Bildung nur bei abgeriebenen Schuppen sichtbar ist. Bei einem Exemplar des *desertus* sind die Schuppen vor dem einen Auge etwas abgerieben und hier sieht man deutlich eine Längsstreifung des Rüssels. Vielleicht könnte also *desertus* mit *strigirostris* zusammenfallen und der letztere Name hätte dann als älterer den Vorzug. Ausser der Längsstreifung des Rüssels passt bloss eine Angabe, dass die Augen stark vorragend seien, nicht auf *desertus*. Zu *perdis* kann jedoch der *strigirostris* auf keinen Fall gezogen werden, wie es in dem neuesten Catalogus Col. Europae et confinium von Marscul geschehen ist, und besser als diese vorunglückte

Synonymie wäre die Aufführung des *Pt. desertus* Motsch. und *periteloides* Fuss gewesen, die beide ausgelassen sind.

3. *Ptochus desertus* Motsch.

Bull. de l'Acad. St. Petersb. 59 T. I. p. 312.

Scrobe superna, unguiculis liberis, corpore dense squamulato, thorace brevi elytris paullo angustiore, elytris parum convexis, humeris subprominulis rotundatis, capite angustiore.

Long. 3—3,5 mm.

Sibiria.

Der *Pt. desertus* sieht dem *deportatus* ziemlich ähnlich, hat aber eine andere Gestalt, denn das Halsschild ist im Verhältnisse zu den Flügeldecken breiter, diese sind schmaler parallel, haben abgerundete, aber doch deutliche Schultern und sind oben nur schwach gewölbt. Der Kopf ist dem des *deportatus* ziemlich gleich, daher im Vergleich mit den folgenden Arten schmal, die Augen sind etwas gewölbt als bei *deportatus* und die Fühler dicker und kürzer, das erste Geisselglied doppelt so lang als das zweite, dieses dem dritten ziemlich gleich.

Unter obigem Namen wurde mir die vorliegende Art von Dr. Stierlin und von Herrn Maréchal, aus Sibirien stammend, mitgeteilt, und die Beschreibung, die Motschulsky giebt, widerspricht dieser Deutung nicht.

4. *Ptochus porcellus* Sch. II. 483.

Ptochus perdix Sch. 484.

Scrobe superna, unguiculis liberis, majoribus distantibus, corpore dense squamoso, elytris parum convexis humeris nullis, thorace latissimo brevissimo, capite latissimo, tarsis longioribus gracilioribus, antennis gracilibus, scapo parum curvato, funiculi articulo 1° 2° + 3° aequali.

Long. 3,5—5 mm.

Rossia meridionalis orientalis, Caucasus.

Der *Pt. porcellus* bildet mit den 3 folgenden eine kleine natürliche Gruppe, die sich durch grossen Kopf, getrennte Krallen, dichte Beschuppung und schwach gebogenen Schaft von den übrigen *Ptochus* unterscheidet und die grössten Arten der Gattungen in sich schliesst.

Der Kopf ist dick und ziemlich gewölbt, die Fühlerfurchen sind weit von einander absteigend, die nach innen begrenzenden Ränder sind scharf und nach hinten convergirend. Die Fühler sind ungefähr von halber Körperlänge, das erste Geisselglied um die Hälfte länger als das zweite, die Augen sind rundlich und etwas

in die Länge gezogen, während sie bei *circumcinctus* nach Hochhut fast quorsündig sein sollen. Der Thorax ist doppelt so breit als lang, hinten und vorn abgestutzt, das Prosternum so lang als das Pronotum. Die Flügeldecken seitlich regelmässig gerundet, ohne Schultern, hinten zugespitzt, flach gewölbt, fein punktiert-gestreift, mit kleinen weissen Birstichen besetzt und wie der ganze Körper dicht beschuppt. Die Beschuppung ist entweder ganz einfarbig weisslich, oder es treten 2 Längsbinden auf dem Thorax und Flecken auf den Flügeldecken mehr weniger deutlich und dunkel auf. Stücker von letzterer Färbung bilden den *perdix* Sch. Die Schenkel sind stark keulenförmig, die Schienen ziemlich schlank und lang, ebenso die Tarsen. Die Krallen sind gross und weit divergirend.

Der *Pt. porcellus* ist im ganzen südlichen und östlichen Russland bis zum Caucasus verbreitet und scheint nicht selten zu sein. Der von Motschulsky bei *Pt. desertus* erwähnte, nicht beschriebene, *Ot. lacteolus* aus dem südöstlichen Russland gehört ebenfalls hierher.

5. *Ptochus setosus* Sch. II. p. 494.

Scrobe superna, unguiculis liberis majoribus, corpore dense squamoso, elytris parum convexis, humeris nullis, capite latissimo, thorace minus brevi, tarsis longioribus robustis, antennis minus gracilibus, scapo parum curvato, funiculi articulo 1° 2° aequali.

Long. 5 mm.

Caucasus.

Der *Pt. setosus* ist dem *porcellus* äusserst ähnlich, weicht aber in folgenden Punkten von ihm ab: die Fühler sind dicker und länger, das zweite Geisselglied nicht kürzer als das erste (doch mag dieses auch variiren), der Thorax ist nicht doppelt so breit als lang, und besonders die Tarsen sind abweichend, denn sie sind nicht nur deutlich länger, sondern auch viel dicker als bei *porcellus*, was namentlich bei dem ersten und zweiten Gliede auffällt. Wie weit diese Unterschiede variiren, kann ich nicht beurtheilen, da mir blos das eine Original-Exemplar aus Schönher's Sammlung vorliegt. Bei *porcellus*, von dem ich eine bedeutende Zahl untersucht habe, kommt eine Annäherung an die Charaktere des *setosus* nicht vor.

6. *Ptochus adpersus* Sch. II. 486.

Pt. tessellatus Sch. II. 487.

Scrobe superna, unguiculis liberis minutis, corpore dense squamoso, elytris modice convexis, humeris nullis, thorace latissimo brevissimo, capite latissimo, tarsis brevibus robustis, antennis minus

gracilibus, scapo parum curvato, funiculi articulo 1^o 3^o paullo longiore.

Long. 4–5 mm.

America borealis.

Der *Pt. adpersus* steht dem *porcellus* und *setosus* sehr nahe, unterscheidet sich aber von beiden wesentlich durch die kurzen dicken Tarsen, kleine, wenig divergirende Krallen und stärkere Wölbung und Rundung der Flügeldecken. Das Halsschild ist noch kürzer als bei *porcellus*. Die beiden Exemplare aus Schönherr's Sammlung, von denen der *tessellatus* nur etwas kleiner ist, sind dunkel beschuppt und das eine (*adpersus*) weiss gescheckt.

Der *Pt. adpersus* ist die einzige sicher in diese Gattung gehörende Art aus Nord-Amerika, die von Le Conte beschrieben *saccatus* und *globulipennis* gehören wahrscheinlich nicht hierher.

? 7. *Ptochus circumcinctus* Sch.

Gen. et Sp. Curc. II. 481.

Diese Art ist mir unbekannt geblieben, da Schönherr sie nicht selbst besass. Die Beschreibung passt sehr gut auf ein sehr grosses dunkles Exemplar von *porcellus* oder *setosus*, mit heller Nath und Seiten der Flügeldecken, nur folgende Angaben scheinen einen spezifischen Unterschied zu bilden: die Zwischenräume der Flügeldecken sind etwas gewölbt und tragen dunkelbraune Börstchen, die Schenkel tragen einen undeutlichen Zahn. Noch abweichender ist ein Merkmal, das Hochhut in seinem „Beitrag zur Kenntniss der Käferkäfer Russlands,“ p. 60, angiebt, dass nämlich die Augen fast quer stehen, was auf die Vermuthung bringt, dass er am Ende gar kein *Ptochus* ist, sondern etwa ein *Cyphiceride*, wenn anders Hochhut den echten *circumcinctus* gekannt hat. Letzteres ist wohl anzunehmen, da Schönherr den Käfer aus Faldermann's Sammlung beschrieben hat. Das Vaterland ist Persien.

? 8. *Ptochus longicollis* Sch.

Gen. et Sp. Curc. II. p. 482.

Diese Art ist mir ebenfalls unbekannt geblieben; sie weicht wie *Pt. circumcinctus* von den übrigen durch schwach gezähnte Schenkel ab, von *circumcinctus* aber durch längeres Halsschild, welches, wenn es wirklich „länger als breit“ sein sollte, dem Thiere ein von allen *Ptochen* ganz abweichenden Habitus verleihen muss. Es soll vorn breiter, bis über die Mitte parallel und nach der Basis verschmälert sein, sonst geht kein Unterschied von *circumcinctus* hervor. Schönherr beschreibt das Thiere aus Faldermann's Sammlung und es stammt aus Persien.

9. *Ptochus rufipes* Sch.

Gen. et Sp. Curc. II. p. 487.

Scrobe superna, unguiculis liberis, thorace basi truncato, corpore elytrisque nitidis, squamulis piliformibus minutissimis adpersis.

Long. 4 mm.

Caucasus.

Der *Pt. rufipes* ist sehr auffallend durch den Mangel der dichten Beschuppung, die allen übrigen *Ptochen* zukommt, und an deren Stelle er mit ganz kleinen haarförmigen, querstehenden, staubförmigen Schüppchen besprengt ist, die man mit blossen Auge kaum wahrnimmt, die aber bei stärkerer Vergrösserung etwas Goldglanz zeigen. Der Kopf ist etwas schmaler als bei *porcellus*, der Rüssel ebenso breit, die Fühlertüben wie bei *porcellus*, der Thorax seitlich ziemlich stark gerundet, doppelt so breit als lang, grob punktiert, die Flügeldecken sind tief punktiert-gestreift, mit etwas gewölbten Zwischenräumen. Die Schenkel sind nicht so stark kienförmig wie bei *porcellus*, die Schienen und Tarsen aber ebenso lang und schlank.

Ptochus rufipes Gebl. Ledebar's Reise I. m. 169, gehört nach Hochhut's Angabe zu *Phyllobius suratus* Sch., der *Pt. rufipes* Sch. jedoch, den ich vor mir habe, gehört nicht zu *Phyll. suratus*, denn letzterer soll einen Rüssel haben, der viel schmaler ist als der Kopf, während unser Käfer ein echter *Ptochus* ist, daher der Rüssel kaum schmaler als der Kopf. Auch in der Bildung des Abdomen und Metasternum ist er vollkommen mit den *Ptochen* und nicht mit *Phyllobius* übereinstimmend.

Der *Pt. rufipes* stammt aus dem Caucasus und ich kenne bloss Schönherr's Original-Exemplar.

10. *Ptochus carinirostris* Sch.

Gen. et Sp. Curc. VII. p. 105.

Unguiculis liberis, thorace basi basinuato, lobis ocularibus obsoletissimis instructo, scrobibus supernis postice divergentibus, corpore dense squamoso, oculis oblongis.

Long. 6 mill.

Mongolia.

Der *Pt. carinirostris* ist durch den Thorax so abweichend, dass er vielleicht aus der Gattung entfernt werden muss. Es zeigen sich nämlich, freilich sehr schwache Augenlappen an demselben, die aber die Augen nicht erreichen; letztere haben auch nicht die dem *Oxyophthalmen* eigenthümliche querlängliche Form, sondern stehen nach der Längsachse des Kopfes gerichtet und sind nach vorne zugespitzt. Der Rüssel ist ebenfalls abweichend, indem er nach vorne

stark convergirt während die Fühlerfurchen nach hinten divergiren. Die Fühler sind denen des *porcellus* ähnlich. Der Thorax ist breiter als lang, seitlich kaum gerundet, an der Basis tief zweibuchtig. Die Flügeldecken, die sich ihm eng anschliessen, sind dem entsprechend an der Basis einzeln gerundet und genau so breit und hinten zugespitzt. Die Beine sind denen des *Pt. porcellus* ähnlich, nur die Krallen noch grösser, auch das Abdomen und Metasternum sind wie bei allen *Ptochen* gebildet.

Ich kenne nur das Original-Exemplar aus der Mongolei.

? 11. *Ptochus latifrons* Hoch.

Peritelus latifrons Hoch. Bull. d. Mosc. 47, 504.

Der *Pt. latifrons* ist mir unbekannt geblieben. Hochhut vergleicht ihn in der Gestalt mit *Peritelus necessarius*, doch soll er viel kleiner sein. Mit *fulvipes* muss er verwandt sein, worauf auch die Form des Halsschildes, das hinten und vorne einen Quereindruck hat, hindeutet. Bemerkenswerth ist die Angabe: „der äusserste Vorderrand des Halsschildes ist etwas erhaben und bildet einen weiss beschuppten Gürtel.“ Das Vaterland ist der Caucasus.

? 12. *Ptochus fulvipes* Hoch.

Peritelus fulvipes Hoch. Bull. d. Mosc. 51 p. 62.

Der *Pt. fulvipes* ist mir ebenfalls unbekannt und ich kann nur nach Hochhut's Beschreibung referiren. Er weicht, zugleich mit *latifrons*, durch stark gekrümmten Schaft ab, wie p. 60 ausdrücklich im Vergleich mit *perdis* hervorgehoben wird. Von *bisignatus*, mit dem er darin übereinstimmt, weicht er durch getrennte Krallen ab. Von *Pt. latifrons*, dessen Gestalt er im Allgemeinen hat, ist er durch schmalere Stirn, kugelförmige, viel stärker vorstehende Augen und dunkle Farbe unterschieden. Der Rüssel ist kurz und „nach vorne stark erweitert;“ diese Angabe lässt fast auf einen *Myloccerus* schliessen, doch werden keine vorragenden Schultern erwähnt. Der Käfer stammt aus den Steppen der Bucharei.

13. *Ptochus bisignatus* Germ.

Peritelus bisignatus Germ. Insp. sp. p. 410.

Ptochus bisignatus Sch. II. 489.

— *grandicornis* Stov. Mus. Mosqu. II. 94 (sec. Sch.).

Unguiculis basi connatis, scrobibus supernis convergentibus, scapo curvato, rostro crassissimo brevissimo, capite cum oculis prominulis

thorace sublatiore, fronte convexa, thorace subcylindrico, elytris fortiter convexis irregulariter squamulatis, maculis esquamosis obscurioribus.

Long. 2,5–3,5 mm.

Italia, Dalmatia, Hungaria.

Der *Pt. bisignatus* bildet mit den beiden folgenden eine kleine natürliche Gruppe, die durch oben convergirende Fühlergruben und verwachsene Krallen charakterisirt ist. Der Kopf ist mit den stark vortretenden Augen fast breiter als das Halsschild, die Stirn gewölbt, der Rüssel kürzer als breit, nach vorn etwas verschmälert, von der Seite betrachtet höher als lang. Die Fühlerfurchen ganz oberhalb stehend, nach hinten convergirend, die Fühlerfurchen nur halb so weit als die Augen von einander entfernt. Der Schaft ist ziemlich stark gebogen, die Geissel fast so dick als der Schaft, die 2 ersten Glieder lang, das 3. und 7. kurz, die Keule lang gestreckt. Das Halsschild viel breiter als lang, seitlich kaum gerundet, fast cylindrisch, bisweilen an der Spitze breiter als an der Basis, das Prosternum viel kürzer als das Pronotum. Die Flügeldecken sind länglich eiförmig, hoch gewölbt und seitlich gerundet. Ihre Beschuppung ist grau oder bräunlich, wie auf dem Thorax, unregelmässig und mit Härchen untermischt und bedeckt, zum Theil auch die Streifen, wodurch die Oberfläche rau und verworren beschuppt erscheint. Flecke von verschiedener Ausdehnung, gewöhnlich einer an jeder Seite, sind ohne Schuppen, daher dunkler, blos mit den Härchen bedeckt. Ausserdem sind auf den Flügeldecken mehr weniger längere aufstehende Borstchen bemerkbar. Die Beine roth, die Schenkel in der Mitte dunkler, die Krallen am Grunde verwachsen und klein.

Der *Pt. bisignatus* ist über Italien, Dalmatien und Ungarn verbreitet und nach Schönherr auch in der Krim.

14. *Ptochus d-signatus* Bach.

Stett. Ent. Z. 56 p. 242.

Unguiculis basi connatis, scrobibus supernis convergentibus, scapo curvato, rostro minus crasso, angustiore, longitudine haud altiore, capite thorace angustiore, thorace lateribus rotundatis, fronte paullo depressa, elytris fortiter convexis, irregulariter squamulatis, maculis esquamosis.

Long. 2,5–3 mm.

Thuringia.

Der *Pt. d-signatus* ist dem *bisignatus* und dem *subsignatus* ähnlich, doch von beiden durch den schmalen Rüssel, der namentlich von der Seite gesehen, viel weniger hoch ist, hinlänglich unterschieden, ausserdem ist die Fühlergeissel deutlich länger und die Beschuppung undichter, die Flecken, die wie bei *bisignatus* durch

unbeschuppte Stellen entstehen, haben eine grössere Ausdehnung und bilden meist zwei nach hinten convergirende Bänder auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken, und 2 getrennte Flecke auf der Basalhälfte. Die unregelmässige Beschappung giebt den Flügeldecken ein noch rauheres Aussehen als bei *bisignatus* und bedeckt die Streifen theilweise. Die Beine sind ganz rothgelb.

Der *Pt. 4-signatus* ist nur in Thüringen gefunden worden.

Eine hübsche Analogie in der Bildung der äusseren Form und Körperbedeckung, bedingt durch gleiche Lebensverhältnisse, die man nicht selten bei verwandtschaftlich weit stehenden Arten beobachtet, zeigt der *Pt. signatus* mit *Poncartia ptochoides* Bach. Es ist die Ähnlichkeit der beiden Thiere so gross, dass man sie ohne Betrachtung der Rüsselfurche leicht verwechselt.

15. *Ptochus subsignatus* Sch.

Gen. et sp. Curc. II. 489.

Unguiculis basi connatis, scrobibus supernis convergentibus, scapo curvato, rostro crassissimo brevissimo, capite cum oculis thorace angustiore, fronte convexa, thorace lateribus rotundato, elytris minus convexis, regulariter dense squamosis, stris exceptis, interstitiis serialim scosis.

Long. 2,2–3,2 mm.

Tauris, Hungaria.

Der *Pt. subsignatus* ist dem *bisignatus* sehr ähnlich, durch folgende Punkte verschieden: der Thorax ist an den Seiten deutlich gerundet und deutlich breiter als der Kopf, die Flügeldecken sind weniger hoch gewölbt, gestreckter und dicht regelmässig beschuppt, daher von glatterem Aussehen, die Streifen von Schuppen frei, tief und scharf hervortretend, die Zwischenräume mit einer regelmässigen Reihe aufstehender Börstchen besetzt, die Schuppen sind etwas länglich. Wenn die einförmig graue Färbung der Flügeldecken Flecken zeigt, so rühren diese von dunkleren Schuppen her, nicht aber wie bei *bisignatus* und *4-signatus* von schuppenlosen Stellen.

Der *Pt. subsignatus* kommt in der Krim und in Ungarn vor.

16. *Ptochus periteloides* Fuss.

Verh. u. Mitth. des Siebenbürg. Ver. f. Nat. 61 No. 9 tab. III. fig. A.

Unguiculis basi connatis, tarsis latissimis, scrobibus subsuperis postice haud convergentibus, scapo recto, squamulis rotundatis densissimis.

Long. 2,5–4 mm.

Der *Pt. periteloides* ist von allen *Ptochen*, mit Ausnahme des *carinirostris*, dadurch sehr abweichend, dass die Fühlerfurchen nicht

ganz auf der Oberseite des Rüssels stehen, sondern etwas auf die Seite gerückt sind, und nach hinten nicht convergiren; man könnte sie fast seitlich nennen, doch sind sie von oben immerhin vollständig sichtbar und kann daher der Käfer sehr gut bei den *Ptochen* stehen, da auch die Bildung des Abdomens und Metasternum mit *Ptochus* übereinstimmt und ihn von *Peritelus* entfernt, dem er allerdings sehr ähnlich sieht. Der breite Thorax und die schwächer gewölbten Flügeldecken, sowie der gerade Schaft und die Fühlergruben unterscheiden ihn von *bisignatus*, zu dessen Gruppe er gestellt werden muss; von *subsignatus*, dem er durch die flache Wölbung und einförmig silbergraue Färbung am ähnlichsten ist, weicht er durch den Mangel aufstehender Börstchen und durch runde Schuppen, die so dicht an einander schliessen, dass das Aussehen ein sehr glattes ist, und an gewisse *Peritelen* erinnert. Die etwas schlankeren Männchen haben z. B. mit dem *Perit. Schönherri* und *Gougeleti* einige Ähnlichkeit (nur sind sie viel kleiner), daher der Name ein sehr bezeichnender ist.

Der *Pt. periteloides* wurde von Herrn Oberpastor Fuss in Hermannstadt entdeckt und sehr ausführlich beschrieben und abgebildet; die Abbildung ist darin ungenau, dass die Fühlerfurchen ganz seitlich stehend dargestellt sind, ein Fehler, der sich bei den beiden zum Vergleich mit abgebildeten *Pt. bisignatus* und *4-signatus* wiederholt.

Der Käfer ist in der Nähe von Hermannstadt auf Wiesen häufig, und kommt auch in Serbien vor (Mos. Dr. Haag).

Zweite Abtheilung.

Die zweite Abtheilung, bei der die Fühlerfurchen vorzugsweise seitlich stehen*), enthält bei weitem weniger Arten als die erste. Von den 16 hierher gehörigen Gattungen sind 8 Europäisch, 4 in den benachbarten Länderstrichen Asiens einheimisch, 3 auf Madeira und den Canarischen Inseln, und 1 in Süd-Afrika.

Zur ausführlicheren Behandlung der Nichteuropäer fehlte das nöthige Material, sie konnten daher nur in die synoptische Tabelle der Gattungen aufgenommen werden, bis auf 2, die mir unbekannt geblieben sind, und nur fraglich hierher gestellt wurden.

Anm. Die exotischen Gattungen sind folgende:

21. *Epiphaneus* Sch. VII. p. 292, Lac. VI. p. 204, aus Klein-Asien, mit einer Art: *malachiticus* Sch.

22. *Pholecodes* Sch. Curc. Disp. meth. p. 186, Lac. VI. p. 203, aus Sibirien, dem Caucasus, Persien und Syrien: *piebejus*, *trivialis*,

*) Siehe pag. 2.

nubiculosus, inauratus, lepidopteris, Syriacus Sch. VII. p. 230, II. p. 527—529.

23. *Apraxus* Sch. Mantiss. sec. Curc. p. 57, Lac. VI. p. 202, aus Sibirien, mit einer noch so gut wie unbeschriebenen Art: *micans* Lac. VI. p. 203.

24. *Aomus* Sch. II. p. 532, Lac. VI. p. 202, mit einer Art aus Persien: *pubescens* Sch.

27. *Anemophilus* Wollast. Ins. Mader. p. 385, Lac. VI. p. 195, aus Madeira, mit 3 Arten: *crassus, subtessellatus, trossulus* Woll. loc. cit. tab. 7 fig. 7, 9.

28. *Lichenophagus* Wollast. Ins. Mad. p. 389, Lac. VI. p. 188, von der Insel Porto Santo, mit 2 Arten: *frutillus, acuminatus* Woll. loc. cit. pl. 8 f. 1, 3.

29. *Laparocerus* Sch. II. p. 530, Lac. VI. p. 198 (syn. *Cyphocelis*, *Atlantis* Wollast. Ins. Mad. p. 356 et 361), mit einigen 20 Arten, die bei Lacordaire aufgeführt sind und deren genaue Revision sehr wünschenswerth gewesen wäre. Leider sind mir von dieser Gattung nur sehr wenige Arten bekannt geworden, so dass ich in der Hinzuziehung der Gattung *Atlantis* Woll. nur Lacordaire folgen kann.

33. *Glyptosomus* Sch. Mant. sec. Curc. p. 62, Lac. VI. p. 190, aus Natal mit einer Art: *costigenis* Lac., siehe die Anm. zu *Trachyploeus*.

25. Elytrodon Sch.

Curc. Disp. meth. p. 209, Lac. VI. p. 197.

Es sind bis jetzt noch sehr wenige Arten, und durch ihre Seltenheit noch dazu sehr ungenügend, bekannt. Schönherr vermuthete bereits die Zusammengehörigkeit des *E. bispinus* und *bidentatus*,*) und aus der Beschreibung geht allerdings kein Unterschied hervor, denn der etwas längere Rüssel der einen Art ist von zu geringem Belang. Die ♂ des *E. bidentatus*, von denen ich nur zwei kenne (Mus. Kiewenwetter, Mus. Haag), haben keine konischen Anhänge an den Spitzen der Flügeldecken und sind schlanker.***) Schönherr's dritte Art *E. inermis* Sch.****) zeichnet sich durch unbewohrte Schenkel aus, und der von Reiche beschriebene *E. Chevrolati* durch kurze rundliche Flügeldecken; beide sind mir unbekannt. Ein Käfer aus Algier, den ich für den *Sciaphilus giganteus* Fairm.†) halte, gehört ebenfalls hierher, und dasselbe dürfte, nach der Beschreibung

*) Sch. II. p. 538.

**) Reiche, Annal. ent. Fr. 58, p. 7, wies zuerst darauf hin, ob aber die von ihm angeführte Art aus Griechenland mit dem *bidentatus* identisch sei, wage ich nicht zu behaupten.

****) Sch. VII. p. 404.

†) Annal. d. l. Soc. Ent. d. Fr. 60 bull. p. XXXI; Fairmaire beschreibt ihn zwar als *Sciaphilus*, allein die Worte: „*sat dense cinereo pubescens, — elytris cinereo tessellatis*“, wobei durchaus keine Schuppen erwähnt werden, deuten schon darauf hin, dass es kein *Sciaphilus* in Schönherr's Sinn sein kann, ausserdem passt die Diagnose ganz auf unseren Käfer.

zu urtheilen, mit dem *Hyleorhinus lanosimanus* Chevrol.†) der Fall sein, wenn er nicht gar mit dem vorhergenannten identisch ist. Folgende Merkmale unterscheiden die angeführten Arten.

1a. Femoribus dentatis.

2a. Scapo thoracem attingente, funicula aequilongo, thorace lateribus fortiter ampliato.

3a. Elytris vorticosis brevioribus, utriusque sexus inermibus.

3b. — longioribus, ♀ apice tuberculo conico armatis. Long. 9—11 mm.

2b. Scapo funiculo brevior, thoracem haud attingente, thorace lateribus parum ampliato, interstitiis alternis elevatioribus. L. 7 mm.

1b. Femoribus multo.

2a. Elytris apice parum doliscentibus, bidentatis, interstitiis alternis elevatioribus (sec. Chvr.)

2b. — — simplicibus, thorace lateribus ampliato-retundato.

1. *Chevrolati* Reiche.

2. *bidentatus* Sch.

3. *giganteus* Fairm.

4. ? *lanosimanus* Chvr.

5. *inermis* Sch.

Die letzte Art gehört möglicher Weise zur Gattung *Aomus* (oder vielleicht muss auch *Aomus pubescens* mit *Elytrodon* vereinigt werden). Beide Arten sind mir unbekannt, doch geht aus Lacordaire's Beschreibung der Gattung *Aomus* nur der von der Stirn durch einen Quereindruck abgesetzte Rüssel als Unterschied von *Elytrodon* hervor, die Angaben jedoch „*antennae submedianae*“ und „*prothorax transversalis*“ stehen mit Schönherr's Beschreibung des *Aomus pubescens* im Widerspruch, wo es heisst: „*antennae versus apicem rostri insertae*“ und „*thorax latitudine media vix longior*“, stimmen dagegen mit Schönherr's Beschreibung des *Elytrodon inermis*. Ein Vergleich der Typen wäre notwendig. Der von Montrouzier, Ann. d. l. Soc. Ent. d. Fr. 60 p. 879 beschriebene *Elytrodon Labranzi* aus Neu-Caledonien gehört nach Lacordaire zu den *Colpethetiden*.

26. Bubalocephalus Capiom.***)

Scrobs lateralis, postice evanescentes, oculos haud attingens.

Rostrum capite angustius subteres.

Oculi rotundati.

Antennae longiores, scapo oculos superante.

Corpus squamulis bifidis, piliformibus, testivum.

Abdominis segmentum 2um a 1o sutura angulata diviso, parte intercoxali lata truncata.

Femora mulica, tarsorum articulus 2us longissimus unguiculi magni liberi.

Die Gattung *Bubalocephalus* steht der Gattung *Elytrodon* sehr nahe und unterscheidet sich hauptsächlich durch die winklige Nath

*) Rev. et Mag. d. Zool. 60 p. 452.

**) Revis. des Hyperides Ann. Ent. Fr. 67 p. 422—425.

zwischen dem ersten und zweiten Abdominalsegmente und grosse freie Krallen. Bis jetzt ist nur eine Art bekannt, vielleicht aber gehört der *Elytrodon inermis* Sch. ebenfalls hierher.

Bubalocephalus Kiesenwetteri Caplm.*)

Capite subgloboso, thorace lateribus fortissimè rotundato-ampliato, basi fortiter angustato, clytris ovatis squamulis bifidis depressis dense vestitis setulisque suberectis villosulis.

Long. 0,5 mm.

Hispania, Sierra Nevada.

Der *B. Kiesenwetteri* steht einem *Phytonomus****) gänzlich ähnlich, mit dem er in Gesellschaft auf der Sierra Nevada und unter gleichen Verhältnissen vorkommt. Abweichend ist er von dem *Phytonomus* dadurch, dass seine Augen nicht querstehend und flach, sondern rund und vorragend sind, und dass der Fühlerschaft dieselben nach hinten überragt. Der Kopf ist hoch gewölbt und breit, der Rüssel schmaler und kürzer als derselbe, fast stärker als an der Spitze, seitlich sehr stark gerundet erweitert. Die Flügeldecken sind kurz oval mit ganz abgerundeten Schultern, hinten zugerundet, deutlich punkirt-gestreift. Die ganze Oberfläche ist mit haarförmigen am Grunde gabelich getheilten Schnuppen bedeckt, wie sie bei einigen *Phytonomus* und auch bei *Platylabus scutellus* vorkommt, und ausserdem mit halbaufstehenden Büscheln oder Haaren rauh besetzt. Die Beine sind verhältnissmässig lang, die Schenkel schwach, ungezähnt, die Tarsen ziemlich breit, das vierte Glied besonders lang, länger als die drei ersten zusammen, und mit zwei grossen freien Krallen besetzt.

Wir fanden dieses interessante Thier auf der Sierra Nevada am Schnee unter Steinen, und wir es als einen *Phytonomus* angesprochen hatten, wurde es Herrn Capimont in Paris zu seiner Monographie dieser Gattung mitgetheilt. Er hat ihm den Namen gegeben und den Käfer wohl unter demselben in seiner Arbeit beschrieben, die gegenwärtig im Druck begriffen ist.

30. Omius Sch.

Cure. Disp. meth. p. 190, Gen. et Sp. II. p. 496, Lac. p. 186.

*Serots lateralis aut subsuperna, subapicalis aut submedianæ.
Rostrum longius, crassum, supra planum aut impressum aut elevatum.
Thorax longitudine parum latior.
Elytra subglobosa aut ovata aut oblonga.*

*) Loc. cit. Die Fortsetzung der Arbeit mit der Gattungs- und Artbeschreibung ist noch nicht erschienen. Dresden, den 29. März 1848.

**) Ph. montivagus Cap.

*Corpus glabrum aut pilosum, nitidum aut opacum.
Penora mutica, unguiculi connati æquales aut uno deficiente.
Abdominis segmentum 2um anticæ angulatum sequentibus longius.*

Die Gattung *Omius* umfasst weniger nah verwandte Arten als *Barypethes* und es ist mehr der Mangel der Merkmale der letzteren, der diese Gattung charakterisirt. Mit der Gattung *Myllacus* haben einige Arten, z. B. *rufipes*, *mollisus*, grosse habituelle Aehnlichkeit.

Die Fühlergruben sind rundlich wie bei *Myllacus*, stehen aber nicht auf der Oberseite des Rüssels, sondern ganz oder fast seitlich wie bei *Barypethes*, haben aber nicht die deutlich hinabgebogene Furche. Der Rüssel ist dick, im Durchschnitt länger als bei *Myllacus*, oben flach, oder niedergedrückt, oder zwischen den Fühlern erhoben (bei *forticornis*). Die Fühler sind meist schlank mit schwach gebogenem Schaft und kurzer zugespitzter Keule, und nur *forticornis* hat plumpere mit stumpfer Keule.

Der Thorax ist stets breiter, doch nie doppelt so breit, als lang, seitlich gerundet und mehr weniger glänzend, nur bei *forticornis* rauh. Die Flügeldecken bald kurz oval und hoch gewölbt, bald länglich (*concinus*, *metallescens*, *forticornis*), entweder kahl und stark glänzend oder abstechend behaart oder mit doppelter Behaarung (*mollisus*) oder bloss mit kurzen Borsten besetzt (*forticornis*). Die Schenkel sind ungezähnt, die Tarsen haben zwei verwachsene Krallen, *Hanaki* jedoch nur eine. Das zweite Abdominalsegment ist länger als die beiden folgenden zusammen und die Nath zum ersten winklig.

Die Gattung *Omius* stellte Schönherr*) 1826 in der *Dispositio systematica* auf und theilte sie nach den Fühlern in 3 Abtheilungen, die er aber in den Gen. et Sp. II. aufgab um 2 andere nach dem Vorhandensein oder Fehlen des *scutellum* und der allgemeinen Körperform zu errichten. Diese Eintheilung führte zu manchen Irrungen; denn erstens hatten nicht alle, des fehlenden *scutellum* wegen zur ersten Abtheilung gebrachten Arten, die runde Gestalt, die ihnen zukommen sollte, und ungekehrt einige der zweiten Abtheilung nicht die längliche, so dass schon dadurch die Eintheilung unnatürlich und widersprechend wurde; zweitens aber ist die Sichtbarkeit des *scutellum* bei angezogenem Halsschild viel geringer als bei abgerücktem, daher sehr relativ, und Schönherr selbst beging dadurch den Fehler, dieselbe Art in beide Abtheilungen zu bringen, z. B. *ruficollis* Sch. = *chevrolati* Sch., *gracilipes* Sch. = *forticornis* Sch. Die erste Abtheilung ist besonders aus heterogenen Elementen

*) Jacq. du Val und Redbacher citiren Germar Mag. II., jedoch mit Unrecht, denn es ist daselbst p. 341 bloss der Name *Omius* genannt, später aber (In. sp. p. 408) in *Peritellus* umgewandelt, bei welcher Gattung Schönherr daher mit Recht *Omius* Germ. als Synonym citirt und den freion Namen anderweitig verwandt hat.

zusammengesetzt, denn 9 Arten derselben gehören zu *Mylaeus*, 3 (*hirsutus*, *villosulus*, *pruinus*) zu *Platytarsus*, 1 (*ruficollis*) zu *Barypeithes*, und 6 (*rufipes*, *Bohemani*, *strigifrons*, *mollinus*, *gracilipes*, *rugicollis*) zu *Omius*. Die zweite Abtheilung ist aus viel homogenen Arten zusammengesetzt, denn nach Anschluss von 6 zu *Omius* gehörenden, sind alle echte *Barypeithes*. Die zu *Omius* gehörenden 6 sind *nitidus*, *concinuus*, *parvulus*, *sericeus*, *oblongus*, *forticornis*, die mit den 6 erwähnten aus der ersten Abtheilung 12 bilden, von denen jedoch wieder die Hälfte als Synonyme eingeht. Das Genus *Omius* in Schönherr's Sinn, das im Ganzen 36 Arten enthielt, wird also auf 4 Gattungen vertheilt, und zwar kommen 9 zu *Mylaeus*, 3 zu *Platytarsus*, 12 zu *Barypeithes* und 12 zu *Omius*. Dass ich gerade letzterer Gattung den Schönherr'schen Namen beilege, thue ich daher, weil von den 3 anderen, denen er ebensogut hätte zukommen können, bereits je eine Art zu einer neuen Gattung erhoben war, deren Namen ich erlitten wollte.

Von späteren Publicationen gehören *O. lucmotopus* Rosh. und *indutus* Kiesw. zu *Mylaeus*, *O. cinerascens* Rosh., *curvimanus* Jacq. du Val, *montanus* Chvr. zu *Barypeithes*, *validicornis* Märk., *Ilugmondi*, *Marqueti* Gautier des Cottos, *mandibularis* Chvr., und *Hanaki* Friv. zu *Omius* und zwar die ersten 4 als Synonyme. Wahrscheinlich sind ferner *Omius rugifrons* und *illutus* Hochh., sowie *inflatus* Kolonati zu *Omius* zu stellen, *elongatus* Hochh. dagegen zu *Stomodes*. Wohin jedoch *O. interpunctatus* und *scabripennis* Ménétrier*) gehören, kann ich nicht beurtheilen, da die Fühlertarfen nicht beschrieben sind. Der erste dürfte ein *Omius* sein, da er dem *O. Bohemani* (*mollinus*) ähnlich sehen soll, der zweite könnte sich vielleicht der „scharfen Körnchen auf den Flügeldecken“ zu Folge, als ein *Otiorynchus* herausstellen, doch kann er eben so gut ein *Omius* oder *Barypeithes* sein. *Omius tessellatus* Brullé in Webb. et Berthel. Hist. d. Canar., Entom. p. 71 gehört wahrscheinlich, ebenso wie *O. ventrosus*, *aenescens*, *Waterhousei*, *angustulus* Woll. zu *Lapyrocerus*; *O. erimius* L. Redtb. Hügel's Kaschmir IV. 2 p. 540 ist, nach dem Originalcomplaire im Wiener Zoologischen Cabinet, nicht zu *Omius*, vielleicht zu den *Cyphiceriden* zu stellen; der *O. neglectus* Bremi (Stett. Ent. Z. 55 p. 200) ist bereits von Dr. Kraatz (ibid. 58 p. 179) als *Liosomus ovatus* erkannt worden.

Zu den 6, nach Anschluss der Synonyme, nachbleibenden Schönherr'schen Arten, kommen also 8 später publicirte (wobei

*) Insectes rec. par Lehm. Mem. d. l'Acad. d. St. Peterb. ser. 6. T. 8, 1849, p. 260 *O. interpunctatus* (Sch.) aus Baskirien und p. 261 *O. scabripennis* (Sch.) aus Turcomenien. Beide sehen sich ähnlich, der zweite aber ist grau behaart während der erste glatt ist. Kopf, Rüssel und Halsschild sind bei beiden zerstreut punkirt, letzteres seitlich gerundet (bei *interpunctatus* stärker).

jedoch 5 als Synonyme eingehen und von den 3 übrigenbleibenden 2 noch fraglich sind), und endlich 3 neue Arten. Die 10 sicher festzustellenden Arten sind in folgender Weise differenzirt:

- 1a. Rostro haud elevato, thorace subtilius punctato.
- 2a. Elytris glabris nitidissimis.
- 3a. Tarsis unilinguiculatis, rostro apicem versus paullo dilatato, usque frontem sulcato, humeris nullis 1. *Hanaki* Friv.
- 3b. — — — — — biunguiculatis, humeris rotundatis.
- 4a. Rostro basi constricto, capite multo angustioro, scutello haud conspicuo 2. *rufipes* Sch.
- 4b. — — — — — haud constricto, scutello conspicuo.
- 5a. — — — — — apicem versus angustato, convexo, apice tantum impresso 3. *nitidus* Sch.
- 5b. — — — — — parum dilatato, supra impresso aente marginato 4. *micans*.
- 2b. Elytris pubescentibus.
- 3a. Fronte haud strigata.
- 4a. Rostro a fronte depressione transversa distincto, pubescentia tenui depresso 5. *cypricus*.
- 4b. — — — — — cum fronte configue, pubescentia sub-arecta aut dupla.
- 5a. Corpore elongato, elytris oblongis, pubescentia simpliciter subarecta.
- 6a. Scrobe laterali, elytris nitidis metallescens 6. *metallescens*.
- 6b. — — — — — subsuperna, elytris subnitidis 7. *concinuus* Sch.
- 5b. Corpore ovato, elytris subglobosis, pubescentia dupla, depresso et arecta 8. *mollinus* Sch.
- 3b. Fronte strigata 9. *strigifrons* Sch.
- 1b. Rostro elevatione triangulari instructo, thorace densissime rugoso-punctato 10. *forticornis* Sch.

Die Arten der Gattung *Omius* sind nicht so östlich als die von *Mylaeus*, bis auf *nitidus* kommen alle westlich von Siebenbürgen vor, doch gehen nur 2 südliche Arten (*concinuus* und *micans*) bis Frankreich und nur 2 (*forticornis*, *mollinus*) sind nördlicher als Ungarn durch ganz Deutschland, letzterer bis Norwegen verbreitet.

1. *Omius Hanaki* Friv.

Jahrbücher der Ungarischen Akademie in Pesth.

A. m. ind. Akad. evkönyvei XI. 4, 1866 p. 205 tab. 11 fig. 7.

Ovatus, nitidus, glaber, rostro capite viz angustiore, apice paullo dilatato usque frontem leviter canaliculato, thorace minuto lateribus rotundato, subtilissime variis punctulato, elytris subglobosis humeris postice acuminatis, subtilissime punctato-striatis, scutello viz conspicuo, tarsis unilinguiculatis.

Long. 3 mm.

Hungaria.

Der *O. Hanaki* gleicht durch die hochgewölbten stark gerundeten Flügeldecken im Habitus einigermaßen den Arten der

Gattung *Myliacus*, doch weicht schon die schnabelförmig ausgezogene Spitze der Flügeldecken erheblich ab. Sehr ausgezeichnet ist die Art durch den gänzlichen Mangel der Schultern und die einzige dicke Krallen der Füße. Der ganze Käfer ist spiegelglänzend, unbehaart, bald heller braunroth, bald ganz dunkel, doch mit hellen Beinen. Der Küssel ist ziemlich lang und kaum schmaler als der Kopf, zwischen den Augen, an der Spitze sogar breiter, eine flache Vertiefung reicht von der Spitze bis auf die Stirn. Die Fühlerfurche steht ganz seitlich, ist flach und nirgends scharf begrenzt. Das Halsschild ist im Verhältniss zu den Flügeldecken klein, etwas breiter als lang mit stark gerundeten Seiten, sehr fein zerstreut-punktirt. Die Flügeldecken sind ohne Spur von Schultervorragungen, ihr regelmässiges Eirund ist nur an der Basis abgestutzt und am Ende etwas zugespitzt. Oben sind sie stark gewölbt und fein punkirt-gestreift. Die Beine haben stark keulenförmige Schenkel.

Es liegen mir blos 2 Exemplare aus der Bukowina und aus Ungarn vor, eines von Dr. Hampe mitgetheilt, das andere vom Wiener zoologischen Cabinet als *Hanaki* Friv., zu welchem Namen mir Herr J. v. Frivaldsky das oben gegebene Citat mittheilte. Die Abbildung, in der der Käfer von Frivaldsky sen. beschrieben und abgebildet wurde, heisst: „*Selenski adatok Magyarorszag Faunajához*“ (d. h. etwa „Materialien zur Ungarischen Fauna“). Die übrigen beschriebenen Arten*) sind ebenfalls alle abgebildet, die neuen mit laugen lateinischen Diagnosen versehen.

2. *Omius rufipes* Sch.

Gen. et Sp. Cur. II. 500.

Ovatus, nitidus, glaber, rostro ante oculos constricto, thorace subtiliter minus dense punctulato, humeris rotundatis, pedibus rufis, scutello haud conspicuo.

Long. 3 mm.

Carinthia, Galicia.

Der *O. rufipes* ist eine durch zierlichen Rüssel sehr ausgezeichnete Art, die in dieser Beziehung an *Bar. Compagnonis* erinnert. Der ganze Käfer ist unbehaart, fein und zerstreut punktirt und hat starken Glanz. Der Rüssel ist vor den Augen plötzlich verschmälert und von da an nur halb so breit als der Kopf hinter den Augen, zugleich ist er oben dicht vor den Augen etwas niedergedrückt, so dass eine deutliche Einschnürung zu Stande kommt; die schwache Erhöhung vor derselben ist beiderseits durch die oberen Fühlerfurchenränder etwas eingeengt, und oben flach gefurcht. Die Füh-

*) Unter diesen soll sich nach Regenhofer's Mittheilung *Omius verruca* befinden, der vielleicht auf *Myliacus punctulatus* zu beziehen sein wird.

lerfurchen stehen seitlich und sind nur nach oben deutlich begrenzt. Das Halsschild ist so lang als breit, nach vorne stärker als nach hinten verengt, hinter der Mitte stark gerundet, fein und nicht dicht punktirt. Die Flügeldecken sind oval, doch mit angedeuteten gerundeten Schultern, ziemlich stark punktstreifig. Die Beine roth mit stark keulenförmigen Schenkeln.

Der *O. rufipes* scheint sehr selten zu sein, denn es liegen mir nur 3 Exemplare aus Krain (Museum Schh.) und Galizien (Mus. Dr. Hampe und Wiener zoologisches Cabinet) vor.

3. *Omius nitidus* Sch.

Gen. et Sp. Cur. VII. p. 138.

Oblongo-ovatus, nitidus, glaber, rostro capite parum angustiore apicem versus angustato, cum fronte convexo, humeris rotundatis, scutello conspicuo.

Long. 3 mm.

Rossia meridionalis.

Der *O. nitidus* ist dem *rufipes* ähnlich, jedoch von längerer Gestalt und dadurch, dass Halsschild und Rüssel breiter sind, nicht so stark nach vorne zugespitzt. Dem folgenden ist er noch ähnlicher und nur durch den Rüssel verschieden. Dieser ist nämlich bis zur Spitze verschmälert, oben convex mit abgerundeten Kanten, nur an der Spitze schwach gefurcht, fein punktirt und wie der Kopf ziemlich stark glänzend; letzterer zwischen den Augen stark gewölbt. Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich stark gerundet, nach der Spitze kaum mehr als nach der Basis verengt, ziemlich dicht aber ganz fein punktirt, so dass der Glanz nicht geschwächt ist. Die Flügeldecken etwas länglich, fein punktirt-gestreift, ebenfalls stark glänzend, unbehaart. Die Beine sind roth mit nicht sehr stark keulenförmigen Schenkeln.

Der *O. nitidus* ist in der Krim und dem südlichen Russland zu Hause und scheint weniger selten zu sein, als der vorhergehende.

4. *Omius micans*.

Oblongo-ovatus, nitidus, pilis tenuissimis paucis albidis adspersus, rostro brevissimo, apice paullo dilatatis supra impresso, fortiter punctato, lateribus acute marginato, thorace lato, fortius punctato, elytris fortiter punctato-striatis, scutello conspicuo.

Long. 3—3,5 mm.

Gallia meridionalis.

Der *O. micans* gleicht dem *O. nitidus* sehr, nur ist das Halsschild breiter und so wie die Flügeldecken stark punktirt. Besonders unterscheidet ihn aber der Rüssel. Dieser ist kurz, wenig

schmäler als der Kopf und an der äussersten Spitze etwas verbreitert, indem die Pterygien nur wenig vorstehen; oben ist er stark punktiert und der ganzen Länge nach eingedrückt mit scharfen Seitenkanten, die zugleich die Fühlergruben nach oben hoch begrenzen und bis an die Augen reichen. Diese Bildung stellt ihn der folgenden Gattung nach, doch ist kein Theil der Fühlergrube hinabgezogen und zeigt ausser der oberen keine scharfe Grenze. Das Halsschild ist breit, viel breiter als die Hälfte der Flügeldecken, aber nicht viel kürzer als breit, nach vorn stärker verengt als nach hinten, etwas hinter der Mitte nicht stark gerundet, stark aber nicht dicht punktiert, so dass ein bedeutender Glanz bleibt, ausserdem mit feinen weissen anliegenden Härchen sparsam bekleidet. Die Flügeldecken haben etwas parallele Seiten, sind ziemlich flach, stark punktiert-gestreift und stark glänzend. Beine braunroth mit dunkleren Schenkeln.

Der *O. micans* gehört dem südlichen Frankreich an und liegt mir in einigen Stücken aus Hyères und St. Raphaël vor.

5. *Omius cypricus*.

Oblongo-ovatus, nitidus, pilis depressis tenuibus sat dense vestitus, rostro lato a fronte depressione transversa distincto, scrobe laterali apicali parva, oculis subprominulis.

Long. 3,5—4 mm.

Cyprus.

Der *O. cypricus* ist dem *metallescens* ähnlich, unterscheidet sich aber durch ganz glatt anliegende Pubescenz, ausserdem ist er durch einen schwachen Quereindruck zwischen Rüssel und Stirn ausgezeichnet, doch der Kopf ist an dieser Stelle breit und nicht verschmälert, wie bei *forticornis* und *rufipes*, die ähnliche Quereindrücke haben. Der Rüssel ist kaum so lang als breit, oben schwach, nach vorn verschmälert und flach, die Fühlerfurchen an der Spitze des Rüssels ganz seitlich, klein, nach hinten verflacht, der obere Rand etwas gewölbt. Der Fühlerschaft ist schwach gebogen, die 2 ersten Geisselglieder fast gleich lang. Die Augen ragen ziemlich stark vor. Der Thorax ist breiter als lang, seitlich etwas gerundet, ziemlich grob und dicht punktiert, doch so wie die Flügeldecken mit starkem metallischem Glanze. Die letzteren sind nur mässig gewölbt und wie der Thorax mit dünnen ganz anliegenden Härchen ziemlich dicht bekleidet. Die Krallen sind am Grunde verwachsen und eng an einander stehend.

Der Käfer wurde vom verstorbenen Truqui auf Cypern entdeckt und mir von Herrn Baudi gefälligst mitgetheilt.

6. *Omius metallescens*.

Elongato-ovatus, aeneo-micans, pubescens, rostro supra plano, scrobe lata parva, thorace longitudine latiore, lateribus rotundatis profunde punctatis, elytris ovalis subtiliter punctato-striatis, metallescens, pube cinerea suberecta sat dense vestitis.

Long. 3,5 mm.

Sicilia, Algeria.

Der *O. metallescens* steht durch seinen starken Glanz, verbunden mit ziemlich langer Pubescenz, in der Mitte zwischen den vorhergehenden und folgenden Arten. An Gestalt gleicht er am meisten dem *nitidus*, steht aber durch die Form des Rüssels dem *micans* am nächsten und ist durch starken etwas grünlichen Metallglanz vor allen ausgezeichnet.

Der Rüssel ist schmaler als der Kopf, so lang als breit, ziemlich parallel mit denselben Kanten, oben flach, runzlich punktiert; die Fühlergruben seitlich, nur bis zur Höhe der Augenmitte hinabreichend, nicht tief und von geringer Ausdehnung. Zwischen den Augen steht ein tiefer eingegrabener Punkt. Der Thorax ist viel breiter als lang, seitlich ziemlich stark gerundet, tief und ziemlich dicht punktiert. Die Flügeldecken oval mit abgerundeten Schultern, etwa um die Hälfte länger als breit, seitlich deutlich gerundet, fein punktiert-gestreift mit grauen metallglänzenden etwas absteigenden Härchen bekleidet.

Von dieser ausgezeichneten Art liegen mir nur 2 Exemplare aus Sicilien und Algier vor, die von den Herren Fairmaire und Chevrolat eingesandt wurden.

7. *Omius concinnus* Sch. II. p. 508.

Omius parvulus Sch. II. p. 509.

— *sericeus* Sch. VII. 139.

— *oblongus* Sch. VII. 141.

— *Raymondi* Gaut. d. Coll. Annal. Fr. 61 p. 98.

— *Marqueti* " " 63 p. 489.

— *mandibularis* "Chvr. Gren. Catal. Col. Fr. p. 106.

Elongato-ovatus, subopacus, pube brevi grisea haud dense sericeus, rostro brevissimo, latissimo, linea media impressa, scrobe subsuperna, antennis paullo approximatis, thorace scrobe punctato scutello conspicio, elytris oblongis humeris distinctis rotundatis.

Long. 2—4 mm.

Illyria, Italia, Gallia meridionalis.

Der *O. concinnus* ist durch die auf der Oberseite des Rüssels genäherten Fühler sehr ausgezeichnet und dadurch leicht von den Arten der folgenden Gattung zu unterscheiden, denen er sonst ähnlich sieht. Der Rüssel ist sehr kurz, so breit als der Kopf, nach

vorne nur wenig verschmälert und dann zugerundet, und hat nirgends eine scharfe Kante; oben ist er dicht punktirt mit vertiefter Mittellinie (die zur Spitze breiter wird), und beiderseits durch die einander gegenüberstehenden Fühlergruben eingebuchtet. Letztere sind zwar von oben ganz sichtbar, doch sind sie zu gleicher Zeit seitlich, denn ein nach aussen begrenzender Theil des Rüssels ist nicht neben ihnen sichtbar. Die Stirn hat meist ein deutliches eingestochenes Grübchen zwischen den Augen. Der Thorax ist nicht viel schmaler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, seitlich ziemlich stark gerundet, dicht punktirt und behaart. Die Flügeldecken ziemlich gestreckt, bald doppelt so lang als breit, bald kürzer, gleich an den Schultern so breit als in der Mitte, daher mit ziemlich parallelen Seiten und deutlichen stumpf gerundeten Schultern, fein punktirstreift und mehr weniger dicht, halb absteigend, behaart. Die Beine sind rothbraun mit stark keulenförmigen Schenkeln, besonders die vorderen.

Der *O. concinnus* ist sehr oft beschrieben worden. Zuerst beschrieb Schönherr ein mittelgroßes Exemplar aus Frankreich als *concinnus* und ein kleines aus Illyrien als *parvulus*, da ihm jedoch bei Herausgabe des 7. Bandes die Originalexemplare nicht mehr zu Gebot standen*), wurde abermals ein großes französisches Exemplar als *oblongus* und ein kleines illyrisches als *sericeus* beschrieben. Die 4 Diagnosen stimmen auch fast wörtlich überein, so dass ihre Identität sich schon ohne Untersuchung der Originalexemplare als wahrscheinlich zeigte. Herr Gautier des Cottos beschrieb das Thier darauf in den *Annales* 61 als *O. Raymondii* und 68 noch einmal als *O. Marqueti*. Den Käfer zum 6. Mal (als *O. mandibularis*) zu beschreiben, machte endlich Herr Chevrolat möglich, und seine Hoffnung, wenigstens das ♂ signalisirt zu haben, geht nicht einmal in Erfüllung, denn das Persistiren des gewöhnlich abgebrochenen sichelförmigen Theiles der Mandibeln ist eben ein ganz zufälliges, wie Lacordaire VI., p. 5, nachgewiesen hat.

Der *O. concinnus* ist an den Küstenländern des Mittelmeers ziemlich weit verbreitet, denn er kommt sowohl im südlichen Frankreich und zwar stellenweis häufig (Dr. Grenier, Dr. Aubé) vor, als auch in Oberitalien (Mus. Baudi, Dr. Stierlin) bis Illyrien**). Bisweilen kommt er in Gesellschaft von Ameisen vor und zwar bei *Phedole megacephala*.

*) Sie befinden sich in der Sammlung des Herrn Chevrolat, von dem ich sie beide zur Ansicht habe.

**) Ein einzelnes Exemplar auch aus der Rheingegend, und zwar aus Soellingenstadt, in der Sammlung des Pastor Scriba; ob aber von ihm selbst gesammelt, ist nicht angegeben, daher wohl mit Sicherheit für Deutschland noch nicht nachgewiesen.

8. *Omius mollinus* Sch. II. p. 504.

Omius Bohemani Zett. Ins. Lapp. I. p. 188.
— — — Sch. VII. p. 190.

Ovatus, subopacus, pubescens, rostro supra plano, elytris subglobosis, pubescentia depressa densa et hirsutie erecta vestitis, scutello haud conspicuo.

Long. 2,7—3,1 mm.

Germania, Serbia, Scandinavia.

Der *O. mollinus* ist durch die doppelte Bekleidung der Flügeldecken, die ihre Analogie bei *Myllacus Rhinotophus* findet, ausgezeichnet. Die Gestalt erinnert ebenfalls an die Gattung *Myllacus*, nur sind die Flügeldecken gestreckter, flacher und hinten zugespitzt. Der Rüssel ist ziemlich lang, fast gleichbreit und wenig schmaler als der Kopf, oben flach, nach vorn etwas eingedrückt, die Fühlergruben stehen ganz seitlich und sind nach oben ziemlich scharfkantig begrenzt. Die Augen sind flach und der ganze Kopf erscheint dadurch schmal. Der Thorax ist etwa um die Hälfte breiter als lang, seitlich schwach gerundet, ziemlich dicht aber nicht tief punktirt, anliegend grau behaart. Die Flügeldecken stark gerundet, mehr als doppelt so breit als das Halsschild und nur um $\frac{1}{4}$ länger als breit, stark gewölbt, hinten zugespitzt, tief punktirstreift, dicht anliegend grau behaart und ausserdem mit aufstehenden ziemlich langen Haaren besetzt. Die Beine sind wie die Fühler braunroth und haben stark keulenförmige Schenkel.

Der *O. mollinus* wurde zuerst nach einem kleinen hellen Exemplar aus Deutschland beschrieben und dann im 7. Bande noch einmal als *O. Bohemani*, nach einem grossen dunklen Exemplare aus Norwegen, welches auch Zetterstedt zu seiner Beschreibung in den Ins. Lapp., unter demselben Namen, aus Schönherr's Museum gehabt hatte. Er kommt von Serbien bis Scandinavien vor, bei Dresden z. B. nicht selten.

9. *Omius strigifrons* Sch. II. p. 503.

? *Omius infatus* Kolenati Bull. Mosc. 58 p. 421.

Ovatus, subnitidus, rostro brevi, canaliculato, cum capite dense strigato, scrobibus subsuperis, elytris albido-hirsutis, scutello vix conspicuo.

Long. 3,1 mill.

Patria?

var. a: *Minor, antennis dimidia corpore longioribus, thorace paullo longiore, fortius punctato, elytris nitidis, hirsutie longiore.*

Long. 3,1 mill.

Rossia mer.

Der *O. strigifrons* ist durch den gestreiften Kopf und Rüssel sehr kenntlich, worin er nur mit dem folgenden übereinstimmt, der indess möglicher Weise bloß eine Varietät von ihm ist. Der Kopf

und Rüssel gleicht in der Gestalt sehr dem des *O. concinnus* und hat ebenfalls stark einspringende von oben sichtbare Fühlergruben, doch ist die Begrenzung derselben nach oben schärfer, nicht abgerundet. Der Thorax ist dicht und ziemlich grob punktiert, etwa um die Hälfte breiter als lang, die Flügeldecken sind etwa doppelt so breit als das Halsschild, stark gewölbt, tief punktiert-gestreift, fein grau abstechend behaart.

Von der typischen Form, die dem grössten *O. mollinus* gleich kommt, liegt mir blos Schönherr's Exemplar, von unbekannter Herkunft, vor, so dass ich über die Veränderlichkeit derselben nicht urtheilen kann, doch sehe ich keinen Grund, den *O. inflatus* nicht mit ihr zu vereinigen*), und nur die Worte „ipsissimus Schönherr qua novum agnovit“ haben das Fragezeichen bedingt. Ebenso glaube ich, dass die var. „keine eigne Art ist.“

var. α. Die kleine Form, die aus Kiew von Hochhuth vielfach versandt worden ist, und auch in Oesterreich vorkommt**), weicht, ausser durch geringere Grösse, durch verhältnissmässig längere Fühler, die die halbe Körperlänge überragen, etwas längeres gröber punktirtes Halsschild, stärkeren Glanz und längere abstehende Haare auf den Flügeldecken, von der typischen Form ab.

? *Omias rugifrons* Hochh.

Bull. de Mosc. 51 p. 52.

Ob der *O. rugifrons* Hochh., aus der Krim, eine eigene Art oder nur Varietät des *O. strigifrons* ist, vermag ich nach der Beschreibung nicht zu entscheiden. Jedenfalls steht er ihm nahe und ich finde blos folgende Unterschiede: „die Flügeldecken sind nur um die Hälfte breiter als das Halsschild, die Streifen sind vorne stark und tief punktiert, hinten schwächer werdend und kaum punktiert.“ Es ist also ein längeres schmäleres Thier, vielleicht also ein ♂ der typischen Form des *strigifrons*, die Hochhuth nicht gekannt hat, und die im Vergleich zur var. α, die übrigen Unterschiede (feiner punktirtes Halsschild und flache Einschnürung am Vorderrande deraelben), die dem *rugifrons* zukommen sollen, wenn auch schwächer, zeigt.

10. *Omias forticornis* Sch. VII. 142.

Omias gracilipes Sch. II. p. 505.

— *rugicollis* Sch. VII. p. 131.

— *validicornis* Märkel Zeitschr. f. Ent. V. p. 250.

Oblongo-ovatus, brunneus, opacus, rostro callositate triangulari

*) Der einzige Unterschied, der aus der Beschreibung hervorgeht, ist ein längeres gröber punktirtes Halsschild.

**) Nach einem Exemplar im Wiener zool. Cabinet.

supra impressa ornato, thorace cribrato, elytris profunde punctato-striatis, albido-hispidulis.

Long. 2,5—3,1 mm.

♂ *femoribus fortius clavatis, thorace lato, elytris angustioribus.*
♀ — *modice clavatis, thorace angustiore, elytris latioribus.*

Germania, Austria.

var. α: *ovatus, subnitidus, elytris tenui brevissime villosulis, funiculo crasso basi apiceque aequalato.*

Long. 2,1 mm.

? *Omias illotus* Hochh. Mosc. 47 p. 502.

Asia minor.

Der *O. forticornis* ist durch die Erhabenheit auf dem Rüssel und fein gerunzeltes Halsschild ausgezeichnet.

Der Rüssel ist vor den Augen etwas niedergedrückt, dann aber stark erhaben, die Erhabenheit dreieckig, durch die grossen Fühlergruben beiderseits etwas comprimirt. Die Fühler sind dick, mit gekrümmtem Schaft, die Geissel am Grunde schlanker, zur Spitze dicker werdend. Der Thorax etwa um die Hälfte breiter als lang, dicht und fein gerunzelt, ganz matt. Die Flügeldecken um $\frac{1}{3}$ breiter bis doppelt so breit als das Halsschild, mit deutlich zugerundeten Schultern, hinten stumpf zugerundet, tief punktiert-gestreift, die Zwischenräume etwas gewölbt mit unregelmässigen Reihen weisser aufstehender Börstchen.

Die ♂ haben stark keulenförmige Schenkel und sind von schlankerer Gestalt mit breiterem Halsschild, die ♀ haben schwache Schenkel, breite Flügeldecken und schmäleren Thorax.

O. gracilipes Sch. gehört nach dem Original-Exemplar hierher, ist jedoch nicht mit dem *Cure. gracilipes* Panzer, Fauna Germ. LVII. 18 zu identificiren, den Schönherr citirt, da es bei letzterem heisst: „*antennis glabris*,“ „*Thorace punctis plurimis minutis*,“ und auch die Abbildung deutliche entfernte Punkte auf dem Thorax zeigt, die unserem Käfer durchaus fehlen. Aus diesem Grunde und weil Sch. bei seinem *O. gracilipes* nur eine kurze, nicht ganz gut zutreffende Diagnose giebt, habe ich diesen Namen nicht beibehalten, obgleich er der älteste ist, sondern den gewählt, unter dem er ihn in dem 7. Bande am kenntlichsten beschrieben hat und der auch allgemein für das Thier angewendet wurde. Die Beschreibung bezieht sich auf ein Männchen, während *O. validicornis* Märkel das ♀ darstellt. *O. rugicollis* endlich gehört nach dem Original-Exemplar in Chevrolat's Sammlung ebenfalls hierher.

Der *O. forticornis* ist in Deutschland weit verbreitet, er kommt in Sachsen, Bayern, Oesterreich und auch in Thüringen vor. Er wurde

von Kirsch und Kiesenwetter auf dem Rothstein bei Löbtau in Mehrzahl geküschert, ein Beweis, dass er nicht ausschliesslich Ameisengast ist. Nach Märkel nämlich fanden ihn Funke und Gressner nicht selten unter Ameisen, und zwar bei *Formica fuliginosa*.

Die var. α ist vielleicht bei reicheren Material als selbstständige Art zu trennen, doch ist es nach dem einen Exemplare, das mir bekannt ist, nicht möglich, obgleich dasselbe recht erheblich abweicht, und zwar durch seine Behaarung der Flügeldecken, stärkeren Glanz und rundliche Formen, sowie durch die an der Basis nicht dünnere Geissel.

Ein Stück aus Batum von Aubé mitgetheilt.

Es ist möglich, dass der *O. ilotus* Hochh. hierher gehört, da er auch die Erhabenheit zwischen den Fühlern hat, das „fein gestrichelte Halsschild“ deutet jedoch auf eine abweichende Form, die jedoch mit dem „fingerunzelt“ des *forticornis* nicht in allzugrossem Widerspruche steht.

31. Barypeithes Jacq. du Val.

Scroba lateralis, margine inferiore deflexo, parte juxtamarginali profundiore, sulciformi.

Rostrum latitudine parum longius aut brevissimum.

Thorax latitudine brevior aut aequalis.

Elytra globosa aut ovata aut oblonga.

Corpus glabrum aut hirtum, nitidum.

Femora clavata, mutica aut dentata, tibiae rectae aut incurvae, unguitis connatis aequales.

Abdominis segmentum 8um antice angulatum sequentibus longius.

Die Gattung *Barypeithes* umfasst eine Anzahl nahe verwandter Arten, von denen nur die beiden ersten einen etwas abweichenden Habitus haben, indem ihre Flügeldecken sich der Kugelform nähern; sonst ist die längliche Form die Regel. Der Rüssel ist ziemlich übereinstimmend gebildet, meist so lang als breit, nur in der letzten Gruppe sehr kurz. Die Fühlergruben sind stets dreieckig, nach den Augen zu flacher werdend, der obere Rand scharf und hoch, oft bis zu den Augen (*pellucidus*, *mollicornis*), bisweilen aber nicht einmal bis zur Mitte des Rüssels (*sulcifrons*, *cinerascens*) reichend, der untere stets nach unten (bisweilen fast senkrecht) gebogen, mehr weniger scharf, der neben ihm liegende Theil der Fühlergrube als mehr weniger deutliche Rinne vertieft. Diesen herabgebogenen Theil nenne ich im Gegensatz zur ganzen Fühlergrube „Fühlerfurche.“ Der Thorax ist meist breiter als lang, nur bei *curvimanus* und *indigenus* so lang als breit, sehr kurz bei *globus* und bei *sulcifrons*. Die Flügeldecken sind meist länglich, nur *globus* und *virguncula* haben welche, die denen von *Myrmica* an Gestalt gleich kom-

men; am gestrecktesten sind sie bei *curvimanus*; sie sind stets glänzend und entweder ganz kahl oder mit feinen Haaren bekleidet. Die Beine haben nur bei *globus* und bei *Chorrolati* gezähnte Schenkel, sonst sind sie unbewehrt, aber stark keulenförmig, bei den Männchen oft besonders dick. Die Vordersehenen zeigen einige Mannigfaltigkeit; sie sind bei den ♂ einiger Arten sehr stark, bei denen anderer schwächer gekrümmt und bei den übrigen endlich nur innen bogig ausgeschnitten und bei beiden Geschlechtern ziemlich gleich. Die Tarsen haben 2 gleich lange, am Grunde verwachsene Krallen. Die Färbung des ganzen Hautskeletts variiert, je nach der Ansfärbung der Individuen, von hellbraun bis schwarz und wird daher bei der Beschreibung der Arten als unwesentlich vollständig übergangen.

Die Gattung *Barypeithes* wurde von Jacq. du Val für eine neue Art, *rufipes*, gegründet, die jedoch bald von Jeckel für identisch mit *Omis sulcifrons* Sch. erklärt wurde. Als Jacq. du Val auf der Verschiedenheit seines *Bar. rufipes* bestand, wies Jeckel, *Annales* 55, bull. XXVI, sehr treffend nach, dass nicht nur die angeführten Unterschiede nichtig seien, sondern dass auch der Käfer in die nächste Verwandtschaft gewisser *Omis*-Arten gehöre. Trotz dieser sehr zutreffenden Auseinandersetzung, die leider blos im Bulletin abgedruckt und daher leicht zu übersehen ist, hat Lacordaire du Val's Ansicht *) die Gattung entfernt von *Omis* unter die *Brachyderiden* zu bringen, adoptirt, aber eine Beschreibung der Fühlergrube gegeben, die sehr zu Gunsten dieser Auffassung von Jacq. du Val's Beschreibung und Abbildung sowohl, als auch von der Natur abweicht. Der *Omis sulcifrons* Sch. weicht im Gegentheil von einer grossen Zahl anderer *Omis*-Arten in der Form der Fühlergrube nicht wesentlich ab, und wenn man ihn als Typus einer besonderen Gattung, *Barypeithes*, gelten lässt, so muss ein grosser Theil von Schönherr's Gattung *Omis* zu derselben gebracht werden, und zwar fast die ganze zweite Abtheilung, mit Ausschluss von 6 (*nitidus*, *concinus*, *parvulus*, *sericeus*, *oblongus*, *forticornis*), die zu *Omis* gehören, und mit Hinzufügung von *ruficollis* aus der ersten Abtheilung.

Von den 12 zu *Barypeithes* gehörenden Schönherr'schen Arten müssen 4 (*ruficollis*, *subnitidus*, *punctirostris*, *ebeninus*) als synonyme eingehen, dagegen kommen 8 später beschriebene, *Omis cinerascens* Rosh., *O. curvimanus* Jacq. du Val und *O. montanus* Chvr., (sowie als synonyme *Barypeithes rufipes* Jacq. du Val und *Bar. meridionalis* Muls. et Rey) und endlich 5 neue Arten hinzu (*globus*,

*) Jacq. du Val giebt übrigens selbst zu, p. 35, dass in einer „natürlichen Classification“ *Barypeithes* neben *Omis* stehen müsse, was vollkommen richtig und daher durchzuführen ist, denn unser Ziel ist ja das natürliche System.

virguncula, *styriacus*, *violatus*, *scydaenoides*), so dass gegenwärtig 16 bekannt sind, die folgende Divergenz der Merkmale zeigen.

- | | |
|--|------------------------------------|
| 1a. Elytris globosis, thorace plus duplo latioribus. | 1. Gruppe. |
| 2a. Femoribus angulato-clavatis, subdentatis, elytris latitudine haud longioribus, postico rotundatis, oculis semiglobosis prominulis. | 1. <i>globus</i> . |
| 2b. — muticis, supra fortius curvatis, elytris latitudine paullo longioribus apice breviter rostrato-acuminatis. | 2. <i>virguncula</i> . |
| 1b. Elytris parum convexis, plerumque elongatis. | 2. Gruppe. |
| 2a. Rostrum latitudine paullo longiore aut brevior. | |
| 3a. Scapus funiculo sine clava vix brevior, scrobis parte deflexa minus profunda. | |
| 4a. ♂ tibiis anticis fortiter incurvis. | |
| 5a. Rostrum supra fortiter curvato, femoribus anticis dentatis. | 3. <i>Chevolati</i> Sch. |
| 5b. — — haud curvato, femoribus muticis. | |
| 6a. ♂ femoribus anticis et intermediis fortiter inflatis, thorace lato. | 4. <i>pellucidus</i> Sch. |
| 6b. ♂ femoribus haud inflatis. | |
| 7a. Elytris nudis, ♂ tibiis anticis intus fortissime emarginatis, extus minus curvatis. | 5. <i>montanus</i> Chr. |
| 7b. — breviter pilosis, ♂ tibiis anticis fortissime hamato-incurvis. | 6. <i>styriacus</i> . |
| 7c. — longius hirtis, tibiis ♂ anticis intus praecipue emarginatis. | 7. <i>violatus</i> . |
| 6c. ♂ femoribus anticis tantum inflatis, thorace latitudine sublongiore. | 8. <i>curvimanus</i> Jacq. du Val. |
| 4b. ♂ tibiis anticis parum incurvis aut rectis. | 9. <i>Companyonis</i> Sch. |
| 5a. Rostrum basi subtereti, angusto. | |
| 5b. — angulato, supra plano. | |
| 6a. Rostrum latitudine aequilongo. | |
| 7a. — apice distincte dilatato, in medio angustiore, supra plano. | 10. <i>scydaenoides</i> . |
| 8a. Elytris pilis longioribus suberectis obsitis, corpore minimo. | |
| 8b. — nudis aut pilis minutis depressis obsitis. | 11. <i>brunnipes</i> Ol. |
| 7b. Rostrum apice haud dilatato, lato, supra paullo curvato. | 12. <i>mollicornus</i> Ahr. |
| 6b. — latitudine brevior, corpore minimo. | 13. <i>teneo</i> Sch. |
| 3b. Scapus funiculo sine clava distincte brevior, scrobis parte deflexa profunda, nitida, perpendiculari, thorace latitudine aequilongo. | 14. <i>indigenus</i> Sch. |
| 2b. Rostrum brevissimo amplo, scrobis parte deflexa distincte limitata. | 3. Gruppe. |
| 3a. Rostrum sulcato, thorace transverso. | 15. <i>sulcifrons</i> Sch. |
| 3b. — haud sulcato, apice crista transversa curvata ornato, thorace latitudine paullo brevior. | 16. <i>cinerascens</i> Rosh. |

Was die Verbreitung der *Barypeithes* anbelangt, so sind sie, umgekehrt als die Gattungen *Omis* und *Myllacus*, im Westen

Europa's vortreten. Es ist keiner bekannt, der östlich von Siebenbürgen vorkäme, und dieses Land beherbergt nur 2 Arten (*globus* und *Chevolati*). Oesterreich hat schon mehr, nämlich 8 (*virguncula*, *Chevolati*, *styriacus*, *brunnipes*, *mollicornus*, *teneo*), Deutschland, nördlich und westlich von Böhmen 5 (die 3 letztgenannten nebst *pellucidus* und *montanus*), Frankreich 7 (die 2 letztgenannten und *brunnipes*, *violatus*, *curvimanus*, *Companyonis*, *sulcifrons*); aus Spanien sind nur 3 bekannt (*indigenus*, *sulcifrons*, *cinerascens*), aus Oberitalien 2 (*mollicornus*, *scydaenoides*). Die Arten leben im Moose oder kurzen Grase; einige sind in Gesellschaft von Ameisen gefunden worden (*pellucidus*, *teneo*).

1. *Barypeithes globus*.

Globosus, nitidus, subtus et in thorace albido-pilosulus, elytris longitudine aequalis, postico rotundatis, oculis semiglobosis, prominulis, pedibus rufis, femoribus angulato-clavatis, anticis et intermediis subdentatis.

Long. 4,3 mm.

♀ (?) thorace longitudine duplo latiore, elytris subtiliter punctato-striatis, fronte coarctata, rostrum supra plano.

Transsylvania.

var. *sphaeroides*: thorace longitudine dimidio latiore, elytris profunde punctato-striatis, fronte minus coarctata, rostrum supra impresso (♂?).

Der *B. globus* gleicht an Gestalt sehr dem *Myllacus seminulum*, übertrifft ihn aber meist an Grösse, auch lässt ihn die ganz andere Rüsselbildung sofort unterscheiden. Der Rüssel ist breit und kurz, oben flach, die Fühlergrube ist flach, nur von gerundeten Kanten begrenzt, von denen die obere kurz, die untere schräg unter die Augen gerichtet ist. Die Fühler sind roth, kurz und plump, das erste Geisselglied länger als die beiden folgenden zusammen. Das Halschild ist quer, doppelt so breit als lang, seitlich ziemlich stark gerundet, vorne fast so breit als an der Basis, grob und ziemlich dicht punktiert, ganz fein weisslich anliegend behaart (wie die ganze Unterseite sammt den Beinen). Die Flügeldecken so breit als lang, hinten gerundet, hoch gewölbt, fast kuglig, fein punktiert-gestreift, stark glänzend, vielleicht bei frischen Exemplaren ebenfalls weisslich behaart.

Die Beine sind roth, die Schenkel sehr stark keulenförmig und zwar auf der Unterseite verdickt und an der Spitze ausgeschnitten, so dass ein stumpfer Winkel entsteht, dessen Spitze einem kleinen Zähnen gleicht.

Dieses ist die erste Form, die vielleicht nur das ♀ ist. Die andere Form, *sphaeroides*, die wahrscheinlich eine Varietät, vielleicht aber auch das ♂ der vorübergehenden ist, weicht in folgenden Punkten ab: der Rüssel ist oben der ganzen Länge nach eingedrückt, die Stirn weniger gewölbt, der Thorax ist nur um die Hälfte breiter als lang, die Flügeldecken etwas weniger voll, namentlich an der Basis und in den Schultern, tiefer punktiert-gestreift, die Punkte gross. Es ist auch nicht unmöglich, dass diese Form eine eigene Art bildet, was jedoch erst entschieden werden kann, wenn mehr Exemplare bekannt werden; denn gegenwärtig liegen mir nur 2 Stücke von jeder Form vor, die alle aus Siebenbürgen stammen und theils vom Stadtpfarrer Fuss in Hermannstadt, theils von Dr. Hampe eingesandt wurden.

2. *Barypeithes virguncula*.

Ovatus, niger, nitidus, glaber, rostro supra impresso, elytris latitudine paullo longioribus apice breviter rostrato-acuminatis, oculis parum convexis, pedibus rufis, femoribus clavatis muticis, supra fortius curvatis.

Long. 3,5—4 mm.

♂ rostro longiore angustiore, tibiis anticis curvatis, elytris humeris muticis.

♀ rostro brevioris latiore, tibiis anticis rectis, elytris humeris amplius rotundatis.

Austria, Illyria.

Der *B. virguncula* hat ungefähr die Form des *Omas mollinus*, doch ist er im Durchschnitt grösser, und durch das schmale, wie abgesechnittene Halsschild von zierlicher Gestalt. Der Rüssel ist ziemlich lang, auf der ganzen Oberseite stark eingedrückt, die Fühlergrube ziemlich tief, der obere Rand reicht bis in die Nähe der Augen, der untere ist scharf und zeigt neben sich eine deutliche, etwas glänzende Furche. Die Fühler roth, der Schaft gerade, das erste Geisselglied kaum so lang als die 2 folgenden zusammen. Der Thorax ist fast um die Hälfte breiter als lang, vorn kaum schmaler als an der Basis, seitlich regelmässig gerundet, grob und ziemlich dicht punktiert, glänzend. Die Flügeldecken, besonders beim ♀, sind ziemlich hoch gewölbt, etwas länger als breit, an der äussersten Spitze etwas schnabelförmig zugespitzt, tief punktiert-gestreift, stark glänzend. Die Beine sind roth mit stark keulenförmigen Schenkeln, doch sind dieselben mehr auf der Oberseite verdickt und gebogen.

Die ♂ haben deutlich gebogene Vorderbeine, und schwach bogig bis zur Mitte erweiterte, also ganz schulterlose Flügeldecken,

während die Weibchen gerade in den Schultern am breitesten und vollsten sind.

Der *B. virguncula* kommt in Oesterreich von Mähren bis Illyrien vor. Kiesenwetter sammelte ihn auf der Insel Nanos in Illyrien, Dr. Hampe in Adamsthal bei Brünn, ausserdem kommt er in Croatic (Mus. Viennense) und in Krain (Mus. Dr. Stierlin) vor.

3. *Barypeithes Chevrolati* Sch.

Omas Chevrolati Sch. VII. p. 185.

— *ruficollis* Sch. II. p. 508.

— *subnitidus* Sch. VII. p. 136.

Oblongo-ovatus, sericeus, rostro supra curvato, femoribus anticis dentatis.

Long. 3—4 mm.

♂ tibiis anticis fortiter incurvis, elytris elongatis, thorace lato.
♀ — — rectis, elytris latioribus, thorace minus lato.

Austria, Transylvania.

Der *B. Chevrolati* ist durch den oben deutlich gebogenen Rüssel und die geknöteten Vorderbeine sehr ausgezeichnet und mit keinem anderen zu vergleichen.

Der Rüssel ist so breit als der Kopf, fast parallel, die Oberseite von der etwas niedergedrückten Stirn an ziemlich stark gebogen und in der Mitte der Länge nach etwas vertieft. Die Fühlergrube ist nicht tief, die Furche nur nach unten scharf begrenzt, ziemlich schräg. Der Thorax ist viel breiter als lang, seitlich stark gerundet, grob und dicht, bisweilen fast runzlich punktiert. Die Flügeldecken seitlich ziemlich stark gerundet, nach hinten zugespitzt, tief punktiert-gestreift, mit ziemlich langen abstehenden Haaren besetzt. Die Beine haben deutlich geknötete Vorder- und Mittelschenkel, und nur sehr selten ist das kleine Zähnchen derselben undeutlich oder bloss angedeutet.

Die ♂ sind von gestreckter Gestalt mit breiterem Halsschild, und haben an den Vorderbeinen stark der ganzen Länge nach, an den mittleren schwächer gebogene Schienen, und an beiden stärkere keulenförmige Schenkel. Die ♀ haben breitere Flügeldecken und schmäleres Halsschild, nur schwach an der Innenseite abgesechnittene Vorderbeine und schwächer keulenförmige Schenkel.

Schönherr beschrieb den Käfer dreimal, das ♂ als *Chevrolati*, das ♀ als *ruficollis* und als *subnitidus*, von welchen Namen ich den wähle, dessen Beschreibung am zutreffendsten ist, obgleich *ruficollis* Sch. eigentlich der älteste ist, weil schon im 2. Bande enthalten, doch einmal ist er bloss mit einer Diagnose versehen, und dann gehört der *Cura. ruficollis* Fbr., den er bezeichnen soll, nicht hierher,

sondern wahrscheinlich zu *mollicornis*, ebenso der *Cure. holosericeus* Fbr., den Schönherr citirt. *O. ruficollis* Sch. jedoch und *O. subnitidus* Sch. sind nach den Original-Exemplaren das ♀, und zwar der letztere ein sehr kleines, vom *B. Chevrolati*.

Der *B. Chevrolati* ist nebst dem *B. globus* der östlichste der Gattung, denn er kommt bis Siebenbürgen (Fuss), vielleicht auch noch weiter östlich vor und geht nach Westen und Norden nicht über die Grenzen Oesterreichs hinaus.

4. *Barypeithes pellucidus* Sch.

Omis pellucidus Sch. II, 507.

Elongato-ovatus, hirsutiae longa erecta tectus, rostro lato angulato supra longitudinaliter impresso, scrobis parte deflexa haud profunda subperpendiculari, thorace lato rotundato crebre fortiter punctato subnitido.

Long. 3–4 mm.

♂ femoribus inflatis, tibiis anticis fortiter incurvis, thorace latissimo elytris aequalato.

♀ — et tibiis simplicibus, thorace elytris angustiore.

Germania occidentalis, Gallia.

Der *B. pellucidus* ist durch die auffallende Form der ♂ sehr ausgezeichnet, während die ♀ oft dem *mollicornis* und wohl auch dem *violatus* so ähnlich sind, dass man sie schwer unterscheiden kann. Der Rüssel ist bei *pellucidus* deutlich gefurcht, seitlich betrachtet höher als bei *mollicornis* und oben nicht schwach gebogen wie bei letzterem. Die Fühlerfurche ist ferner flacher, die Furche aber mehr senkrecht und weit tiefer hinabreichend. Der Thorax ist seitlich stark gerundet, stark und sehr dicht punktiert, beim ♂ so breit als die Flügeldecken, beim ♀ schmaler. Die Flügeldecken sind beim ♀ oval, beim ♂ nach hinten stark zugespitzt, ziemlich fein punktiert-gestreift, und so wie der Thorax mit langen abstehenden Haaren besetzt.

Das ♂ hat an den Vorder- und Mittelbeinen stark verdickte Schenkel und stark gekrümmte Vorder- sowie schwach gekrümmte Mittelschienen.

Der *B. pellucidus* ist in Frankreich und Belgien sehr verbreitet, bei Paris (Chevrolat), bei Lyon (Rey), Hautes-Alpes (Godart), Narbonne (Godart), Lüttich (Mus. Heydon), kommt aber auch in Deutschland vor, z. B. bei Ahrweiler, von Herrn Fuss gesammelt. Er kommt auch in Gesellschaft von Ameisen vor und zwar bei *Lasius niger* und *flavus*.

5. *Barypeithes montanus* Chvr.

Omis montanus Chevrolat Grenier Catalogue d. col. d. Fr. Mat. p. 105.

Oblongus, elytris elongatis nudis, nitidis, thorace longitudine latiore lateribus fortiter rotundato, fortiter punctato, rostro apice distincte latiore, pterygiis divaricatis, supra plano acute marginato, scrobis parte deflexa sat profunda nitida subperpendiculari.

Long. 4–5 mm.

♂ tibiis anticis intus fortissime emarginatis, extus minus curvatis.

♀ — — rectis, intus paulo emarginatis.

Gallia or., Germania occ.

Der *B. montanus* ist der längste der ganzen Gattung, wird jedoch an Körpergehalt vom *globus* übertroffen. Das grosse stark und meist dicht punktierte Halsschild und die stark ausgebogenen Vorderschienen der ♂ charakterisiren die Art. Der Rüssel ist etwa so lang als breit, dick, kantig, oben flach, an der Spitze etwas eingedrückt. Die Fühlergrube flach, die Furche deutlich, ziemlich tief, glänzend und fast senkrecht hinabgebogen. Der Thorax breiter als lang, seitlich stark gerundet, grob punktiert und zwar meist dicht, bisweilen jedoch ziemlich sparsam. Die Flügeldecken sind länglich, ziemlich grob punktiert-gestreift, stark glänzend, ohne, oder selten mit einzelnen ganz dünnen Härchen. Die Beine sind roth und haben nicht sehr stark keulenförmige Schenkel, die vorderen etwas stärkere.

Die ♂ haben stark gekrümmte Vorderschienen, doch sind sie nur an der Innenseite stark ausgebuchtet, an der Aussenseite aber nicht sehr stark gebogen; der Thorax ist breiter. Die ♀ haben gerade, innen schwach ausgeschnittene Vorderschienen und schmälere Thorax.

Der *B. montanus* hat einen geringen Verbreitungsbezirk und ist auf's östliche Frankreich und westliche Deutschland beschränkt. In Frankreich scheint er nur bei Lyon und zwar hauptsächlich auf dem Mt. Pilat (Rey) vorzukommen, in Deutschland nur im Schwarzwalde, bei Rippelsad von Heyden gesammelt.

6. *Barypeithes styriacus*.

Oblongus, elytris elongatis breviter pilosis, thorace longitudine latiore, rostro apice paulo dilatato, scrobis parte deflexa sat profunda obliqua.

Long. 3,5 mm.

♂ tibiis anticis fortissime hamato-curvatis.

♀ — — subrectis, intus paulo emarginatis.

Styria.

Der *B. styriacus* ist dem *brunnipes* ziemlich ähnlich, besonders der var. *pyrenaeus*, unterscheidet sich aber sehr auffallend durch

die Vorderschienen der Männchen, die stärker gekrümmt sind als bei irgend einer anderen Art der Gattung; die Weibchen sind nur an der längeren Behaarung zu unterscheiden, sonst sehen sie in Allem dem *B. brunneipes* var. *pyrenaicus* sehr ähnlich. Von *B. montanus* ♀ unterscheidet sie, ausser der längeren Behaarung, der schmalere Rüssel, von *violatus*, dem er ebenfalls sehr ähnlich ist, die kürzere Behaarung und der längere schmalere Rüssel, und die Vorderschienen der ♂, die nicht nur durch eine starke Ausbuchtung der Innenseite (wie bei *violatus* und *montanus*) krumm erscheinen, sondern auch längs der Aussenseite von der Mitte an stark hakenförmig gekrümmt sind.

Der *B. styriacus* ist von Kahr in Steiermark gesammelt worden und befindet sich in den Sammlungen der Herren Vogel in Dresden, Dr. Haag und vom Bruck.

7. *Barypeithes violatus*.

Oblongo-ovatus, hirsutus, rostro latitudine aequilongo, supra longitudinaliter impresso, thorace longitudine latiore, fortiter haud crebre punctato, elytris fortius punctato-striatis.

Long. 2,5–3,2.

♂ tibiis anticis fortius incurvis intus praecipue emarginatis.
♀ — — rectis.

Gallia orientalis.

Der *B. violatus* ist kleinen Exemplaren des *B. mollicornis* sehr ähnlich und die ♀ sind oft nicht leicht zu unterscheiden, am sichersten jedoch an der Rüsselbildung; dieser ist so lang als breit, oben der Länge nach eingedrückt, die Fühlergruben ziemlich tief, aber die Furche undeutlich, schräg. Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich nicht sehr stark gerundet, grob und tief, aber nicht so dicht als bei *pellucidus* und dichter als bei *mollicornis* punktiert. Die Flügeldecken sind seitlich deutlich gerundet, mehr als um die Hälfte länger als breit, ziemlich grob punktiert-gestreift und etwa so lang abstehend behaart, als bei *mollicornis*.

Die ♂ haben an der Spitze stark gekrümmte Vorderschienen, was sie von *mollicornis*, jedoch keine verdickten Schenkel, was sie von *pellucidus* unterscheidet. Die Weibchen der 3 genannten Arten sehen sich oft so ähnlich, dass eine vergleichende Darstellung ihrer Rüsselbildung, an der sie allein erkannt werden können, von Nutzen sein dürfte. Bei *violatus* ist der Rüssel, seitlich betrachtet, nicht hoch und die Furche der Fühlergrube ist undeutlich und schräg, bei *mollicornis* ist dieselbe tief, deutlich, glänzend und mehr senkrecht, geht aber nicht weit hinab, die ganze Fühlergrube ist besonders tief und höhlenförmig, der Rüssel ist breit und kurz, oben

gewölbt und höchstens an der Spitze eingedrückt; bei *pellucidus* endlich ist er, seitlich betrachtet, sehr hoch und kantig, und hat eine flache Fühlergrube mit flacher, aber senkrecht stehender und fast bis zur Unterseite hinabreichender Furche.

Der *B. violatus* ist bis jetzt nur bei Strassburg gefunden worden und als *Omis trichopterus* Chev. i. litt. in den Sammlungen verbreitet, welchen Namen ich gerne adoptirt hätte, wenn nicht bereits ein *Omis trichopterus* beschrieben worden wäre und zwar von Herrn Gautier des Cottas, Annales d. l. Soc. Ent. d. Fr. 63 p. 490, der aber nicht auf unsere Art zu beziehen ist.*)

8. *Barypeithes curvimanus* Jacq. du Val.

Omis curvimanus Jacq. du Val Gen. Col. Eur. Curc. p. 35.

Elongatus, nitidus, tenuiter pubescens, thorace latitudine sublongiore, elytris elongatis, subparallelis, rostra supra plano apice parum dilatato, tibiis anticis apice incurvis.

Long. 3 mm.

♂ tibiis anticis apice fortiter incurvis, femoribus anticis infatis.
♀ — — — — — leviter — — — — — haud — — — — —

Gallia meridionalis.

Der *B. curvimanus* ist durch die langgestreckte Gestalt und das lange Halschild sehr kenntlich und vor allen anderen ausgezeichnet.

Der Rüssel ist so lang als breit, nach der Spitze etwas erweitert, oben flach, oder schwach eingedrückt, die Fühlergruben nicht tief, die Furche deutlich vertieft, schräg. Der Thorax so lang oder fast länger als breit, seitlich schwach gerundet, mit zerstreuten flachen grossen Punkten; die Flügeldecken gestreckt, etwa doppelt so lang als breit, mit fast parallelen Seiten, die grösste Breite hinter der Mitte, ziemlich fein punktiert-gestreift, sehr fein behaart. Die Beine haben ziemlich starke Schenkel (die vorderen beim ♂ deutlich stärker), und deutlich (♀) oder stark (♂) an der Spitze gekrümmte Vorderschienen.

*) Herr Gautier des Cottas giebt zwar an, dass er seinen *O. trichopterus* von Chevrolat selbst unter diesem Namen bekommen habe, doch muss dabei irgend eine Verwechslung obgewaltet haben, denn seine Beschreibung enthält Angaben, die weder auf einen *Omis* noch auf einen *Barypeithes* passen, nämlich: „elytris squamulatis“, „présentant des soies implantées comme dans les espèces du genre *Trachyploeus*“, „ponctuation du prothorax tellement forte, qu'il paraît scabreux sous la loupe.“ Letzteres passt allerdings auf einen *Omis*, nämlich auf den *forticornis* Seb., die Schuppen jedoch weisen auf einen *Platytarsus* oder *Trachyploeus*, jedenfalls aber darf die Beschreibung und somit auch der Name des *O. trichopterus* Gautier nicht auf unseren Käfer bezogen werden.

Der *B. curvimanus* wurde von Jacq. du Val bei Montpellier entdeckt, und scheint sehr selten zu sein, da mir im Ganzen bloss 7 Stücke, meist aus Bordeaux stammend, zu Gesicht gekommen sind (Mus. Reiche, Brisont, Bonvouloir).

9. *Barypeithes Companyonis* Sch.

Omiss *Companyonis* Sch. VII. p. 141.

Elongato-ovatus, nitidus, hirsutus, rostro subtereti angustato, apice fortius dilatato, antennis medianis, thorace latitudine paullo latiore subremote haud profunde punctato, elytris latitudine dimidio fere longioribus, subtiliter punctato-striatis.

Long. 2–2,5 mm.

♂ tibiis anticis apice parum incurvis.
♀ — — rectis.

Pyrenaei.

Der *B. Companyonis* ist durch etwas gestreckte Gestalt dem *curvimanus* einigermaßen ähnlich, doch durch den schmalen rundlichen Rüssel sehr ausgezeichnet und mit keinem anderen zu verwechseln. Schlanken ♂ des *B. tenax* sieht er ebenfalls ähnlich und ist namentlich von derselben Grösse.

Der Rüssel ist bis zur Mitte verengt, so dass er hier nur halb so breit ist als der Kopf, dann an der Spitze wieder ziemlich stark erweitert; oben ist er gerundet und zeigt nirgends eine scharfe Kante; die Fühlergruben sind stark einspringend und der Rücken des Rüssels zwischen ihnen daher schmal, die Furchen ziemlich tief und schräg; die Fühler stehen in der Mitte zwischen Augen und Spitze des Rüssels. Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich regelmässig gerundet, nicht tief und ziemlich zerstreut-punktirt; die Flügeldecken etwa um die Hälfte länger als breit, seitlich schwach gerundet, fein punktirt-gestreift, sparsam aber deutlich abstehend behaart.

Die ♂ haben an der Spitze nur schwach gebogene Vorder-schienen, die ♀ gerade.

Der *B. Companyonis* scheint auf die Pyrenées orientales beschränkt zu sein, wo er ziemlich häufig ist.

10. *Barypeithes scydmaenoides*.

Ovatus, nitidus, elytris pilis longioribus subrectis obsitis, rostro longiore, angustiore, apice paullo dilatato, supra plano, angulato, thorace subgloboso, longitudine paullo latiore.

Long. 2,5.

♂ gracilior, tibiis anticis apice intus emarginatis.
♀ latior, — — — — — vix —

Italia (Toscana).

Der *B. scydmaenoides* gleicht in der Gestalt am meisten dem *Companyonis* und *tenax* und das ♂ erinnert durch das rundliche Halsschild an einen *Scydmaenus*, z. B. den *conspicuosus* Sch. Von *Companyonis* unterscheidet ihn der oben nicht rundliche, sondern kantige Rüssel, von *tenax* die bedeutendere Länge und schmälere Form desselben. Am meisten gleicht der Rüssel dem des *curvimanus* und ist bloss etwas schmaler und an der Spitze deutlicher erweitert. Von *violatus*, dessen kleinen Stücken das ♀ ähnlich sieht, unterscheidet ihn der schmalere längere Rüssel und die sparsamere kürzere Behaarung. Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich stark gerundet, oben, besonders beim ♂, stark gewölbt, fast kuglig, und stark glänzend. Die Flügeldecken sind beim ♂ schlank und nur um die Hälfte breiter als der Thorax, beim ♀ doppelt so breit als derselbe, grob punktirt-gestreift und mit ziemlich langen Haaren reihenweise besetzt. Die Vorder-schienen sind an der Spitze auf der Innenseite beim ♂ nur schwach, beim ♀ kaum ausgebuchtet.

Dieser zierliche Käfer wurde von Herrn von Bruck in Toscana in den Apenninen bei Comeldoli und Valombrosa in einigen Stücken gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt. Seine Ähnlichkeit mit einem *Scydmaenus* weist auf ein analoges Vorkommen, d. h. in Gesellschaft von Ameisen, hin.

11. *Barypeithes brunripes* Ol. Sch.

- Curculio brunripes* Oliv. Ent. V. 83 p. 384 tab. 35 f. 551 (sec. Sch.).
- gracilis Beiträge zur Beir. K&E p. 26.
- piceus Marsh. Ent. Brit. p. 305 (sec. Walt.).
- Omiss *brunripes* Sch. II. p. 506.
- ebeninus Sch. VII. p. 137.

Oblongo-ovatus, nitidus, elytris glabris aut vix pilosis, rostro apice fortius dilatato, pterygiis divaricatis, thorace longitudine parum latiore subrotundato, fortiter minus crebre punctato.

Long. 3–3,5 mm.

♂ tibiis anticis apice parum incurvis, elytris elongatis angustioribus.
♀ — — — rectis, elytris latis dorso subdepressis.

Germania, Austria, Gallia, Britannia.

var. *pyrenaeus*: *tenuis pubescens, rostro latiore usque frontem sulcato, elytris profundius punctato-striatis, ♂ tibiis anticis apice distincte incurvis, ♀ intus emarginatis, elytris dorso haud depressis.*

Pyrenaei.

Der *B. brunripes* hat eine sehr veränderliche Gestalt, denn neben oft sehr schlanken ♂ finden sich ♀ von breiter flacher Form, bei

allen aber ist eine seitliche starke Rundung der Flügeldecken und zwar mit der grössten Breite vor der Mitte, bemerkbar, sowie eine deutliche Zuspitzung hinter derselben, wodurch die eigenthümliche spitzeiförmige Gestalt bedingt wird, die sich von der mehr parallelen der meisten übrigen Arten unterscheidet. Ausserdem zeichnet der vor den Augen stark verengte Rüssel den *brunnipes* aus.

Der Rüssel ist ungefähr so breit als lang, oben flach und nach der Spitze zu etwas eingedrückt, seitlich in der Mitte durch die Fühlergruben stark zusammengedrückt, so dass er an der Spitze stark erweitert erscheint. Die Fühlergruben ziemlich tief, die Furche weniger deutlich und glänzend als bei *montanus* und weniger senkrecht. Der Thorax ist wenig breiter als lang, seitlich gerundet, grob, aber nicht dicht punktiert, fein anliegend behaart. Die Flügeldecken ziemlich fein punktiert-gestreift, meist ganz kahl oder selten mit ganz feinen anliegenden Härchen besetzt. Die Beine haben nur schwach keulenförmige Schenkel, die vorderen der ♂ etwas stärkere, zugleich sind die Vorderschienen der ♂ an der Spitze etwas gekrümmt, und ihre Flügeldecken sind schmaler; die ♀ haben gerade Schienen und breitere, auf dem Rücken besonders hinten etwas flachgedrückte Flügeldecken.

Ob der *Baryp. brunnipes* mit Olivier's *Curculio brunnipes* identisch sei, kann ich nicht mit Sicherheit behaupten, weil mir das betreffende Werk nicht zugänglich ist. Von Schönherr's *Omius brunnipes* jedoch liegt mir das Original-Exemplar vor; dasselbe ist ein ♀, während der im 7. Bande beschriebene *O. ebeninus* das ♂ darstellt.

Der *B. brunnipes* ist in Frankreich häufig und kommt auch in Deutschland, z. B. bei Frankfurt a./M. (Heyden), in Bayern und in Oesterreich vor.

var. *pyrenaeus*. Eine sehr abweichende Form, die vielleicht als besondere Art angesehen werden könnte. Der Rüssel ist in der Mitte weniger seitlich zusammengedrückt, paralleler, oben deutlich bis zur Stirn gefurcht; der Thorax ist dichter punktiert, die Flügel haben eine andere Form, indem ihre grösste Breite nicht vor, sondern mehr hinter die Mitte fällt, und die Seiten paralleler sind, auch ist die Abplattung derselben auf der hinteren Hälfte bei dem ♀ nicht bemerkbar, die bei der typischen Form deutlich ist, und die Streifen sind tiefer, bis an's Ende gröber punktiert, und die ganze Oberfläche ist deutlich mit grauen anliegenden Härchen besetzt. Die Vorderschienen endlich sind beim ♂ deutlicher an der Spitze gebogen und beim ♀ an der Innenseite schwach ausgebuchtet.

Der *B. pyrenaeus* kommt nur in den Pyrenäen vor, wo er von Ch. Brisout und Bonvouloir zahlreich im Moose gesammelt wurde.

12. *Barypeithes mollicornis* Ahr.

Curculio mollicornis Ahrens Nov. Act. Hol. (sec. Sch.).

Omius mollicornis Sch. II. p. 506.

— *punctirostris* Sch. VII. p. 184.

? *Curc. ruficollis* Fbr. Ent. syst. III. p. 467.

? — *holosericens* Fbr. Syst. El. II. p. 526.

Oblongo-ovatus, pube albida adpersus, rostro supra lato paullo curvato, apice tantum impresso, scrobe profunda subcavernosa, thorace longitudine latiore minus crebre punctato, tibiis rectis.

♂ tibiis anticis intus paullo emarginatis.

Long. 2½—4 mm.

Germania, Austria, Italia.

Der *B. mollicornis* ist durch den Mangel deutlicher Geschlechtsunterschiede ausgezeichnet, ausserdem aber durch die besonders tiefen und bis an die Augen ausgehöhlten Fühlergruben, deren Furche zwar tief und deutlich, aber nicht weit hinabreichend ist.*) Der Rüssel ist oben flach, fast gewölbt, an der Spitze etwas hinabgebogen und eingedrückt. Der Thorax ist breiter als lang, aber schmaler und seitlich nicht so stark gerundet als bei *pellucidus* und weniger dicht punktiert. Die Flügeldecken sind bald mehr bald weniger gestreckt, aber stets mit ziemlich parallelen Seiten und vollen Schultern, und hinten fast zugorundet. Die Behaarung ist kürzer als bei *pellucidus*, aber ebenfalls absteehend. Die ♂ haben nur schwach bogig an der Innenseite ausgeschnittene Vorderschienen und weichen sonst nicht von den ♀ ab.

Den *O. punctirostris* Sch. kann ich nach dem Original-Exemplar nicht vom *O. mollicornis* Sch. trennen; den *Curculio mollicornis* Ahrens citire ich blos nach Schönherr, da mir das betreffende Werk nicht zugänglich war. Ob der *Curc. ruficollis* und *holosericens* Fbr. hierher gehören, ist nach der zu kurzen Beschreibung nicht zu entscheiden und man kann den Namen daher nicht die Priorität einräumen, falls sie sich auch nach Fabricius' Sammlung deuten lassen. Jedenfalls aber können die beiden Beschreibungen viel eher hier als beim *B. Chevrolati* Sch. (= *Omius ruficollis* Sch.) citirt werden.

Der *B. mollicornis* ist in ganz Deutschland und Oesterreich von Hamburg bis Wien verbreitet, und gehört zu den häufigsten Arten.

*) Den Vergleich mit *pellucidus* und *violatus* siehe bei letzterem.

13. *Barypeithes tenax* Sch.

Omius tenax Sch. VII. p. 140.

Ovatus, nitidus, subglaber, rostro lato brevi apice angustato-rotundato, supra paulo convexo, scrobis parte deflexa profunde punctulata, thorace angustiore crebre punctato, elytris brevioribus profunde punctato-striatis.

Long. 2,2—3 mm.

♂ gracilior.
♀ latior.

Germania, Austria.

Der *B. tenax* ist nächst dem *Companionis* und *scyamaenoides* der kleinste der Gattung, und bildet durch kurzen Rüssel und tiefe Furche der Rüsselgrube einen Uebergang zur 3. Gruppe, bei welcher der Rüssel ganz kurz ist.

Der Rüssel etwas breiter als lang, nach vorne schwach vereengt und zugerundet, oben etwas gewölbt, an der kuseersten Spitze niedergedrückt. Die Fühlergrube ist tief, die Furche deutlich tiefer, fein punktiert, mattglänzend und senkrecht hinabgebogen. Der Thorax ist breiter als lang, seitlich regelmässig gerundet, dicht punktiert, von etwas mattem Glanz. Die Flügeldecken sind kurz, seitlich ziemlich stark gerundet, tief punktiert-gestreift, stark glänzend, bisweilen, wie der Thorax, ganz fein anliegend behaart. Die Beine sind rötlich gelb und haben mässig stark keulenförmige Schenkel.

Der *B. tenax* ist im südlichen Oesterreich und westlichen Deutschland ziemlich weit verbreitet. Illyrien (Mus. Viennense), Frankfurt a./M., besonders im Taunus (Heyden), Crefeld (vom Bruck). Sein Vorkommen ist ein sehr veränderliches, bald wurde er an Schwämmen, bald an Kieferholz, meist aber im Moose, oft auch in Gesellschaft von Ameisen und zwar von *Formica rufa* und *fuliginosa* gefunden.

Der Name *tenax* ist wahrscheinlich ein Druckfehler für *tener*, ich halte es aber für überflüssig, ihn seiner Bedeutungslosigkeit wegen verbessern zu wollen, da der Name auch so einen lateinischen Klang hat. Der *Omius parvulus* Ullrich i. l. gehört übrigens nach Original-Exemplaren des Wiener Cabinetts hierher, während Schönher als *parvulus* einen *Omius concinnus* von Chevrolat mitgeteilt erhielt und beschrieb.

14. *Barypeithes indigens* Sch.

Omius indigens Sch. II. p. 503.

Oblongus, griseo-pilosus, rostro parallelo, latitudine aequilongo, scrobis parte deflexa profunde inoisa, nitida, perpendiculari, thorace

latitudine aequilongo, crebre sat rude punctato. Elytris profunde punctato-striatis, subsulcatis, interstitiis convexis.

Long. 3,5 mm.

Lusitania.

Der *B. indigens* ist durch das lange Halschild, die gefurchten Flügeldecken und die tiefe Fühlerfurche ausgezeichnet, letztere hat er mit *sulcifrons* gemein, doch ist sie bei ihm senkrecht, bei *sulcifrons* etwas schräg nach unten gerichtet.

Der Rüssel ist schmaler als der durch die vorragenden Augen ziemlich breit erscheinende Kopf, parallel, oben flach mit scharfen Kanten. Die Fühlergrube tief oben scharf und hoch begrenzt, die Furche sehr tief, scharfkantig, glänzend, senkrecht hinabgebogen. Die Fühler haben einen verhältnissmässig sehr kurzen Schaft (etwa so lang wie die fünf ersten Glieder der Geissel), der stark gebogen und keulenförmig ist. Das Halschild ist so lang als breit, seitlich schwach gerundet, dicht und grob, fast runzlich punktiert, fein anliegend behaart. Die Flügeldecken, die etwa um die Hälfte länger sind als breit, haben sehr tiefe furchenförmige Punktstreifen, mit etwas gewölbten Zwischenräumen und sind ziemlich dicht mit langen abstehenden grauen Haaren besetzt. Das einzige Exemplar, das mir bekannt ist aus Schönher's Sammlung, hat gegen die Spitze der Vorderschienen von innen eine flache Ausrandung. Ich halte es wegen eines schwachen Eindruckes des Abdomens für ein ♂; wenn es indess ein ♀ ist, dürfte das ♂ stärker gebogene Vorderschienen besitzen. Das Stück stammt aus Lusitanien, wo es vom Grafen Hoffmannsegg gesammelt wurde.

15. *Barypeithes sulcifrons* Sch.

Omius sulcifrons Sch. VII. p. 143.

Barypeith. rufipes Jacq. du Val Gen. Col. Curc. p. 13.

— meridionalis Muls. et Rey Op. 13^e ecl. p. 29.

Oblongo-ovatus, nitidus, subglaber, rostro brevissimo, latissimo, usque in frontem profunde sulcato, scrobis parte deflexa profunda obliqua, capite lato convexo, thorace brevi, elytris humeris subrectangulis.

Long. 3,1—4 mm.

♂ angustior, tibia anticis apice distincte incurvis, femoribus anticis incrassatis.

♀ latior, tibia anticis vix incurvis.

Anglia, Gallia, Hispania.

var. andalusicus: thorace angustiore subcylindrico crebrius subtilius punctato.

Andalusia.

Der *B. sulcifrons* ist durch die deutlichen kleinen Schultern, den sehr dicken kurzen Rüssel, die Stirnfurche und die scharf begrenzte schräg unter die Augen gerichtete Furche der Fühlergrube sehr ausgezeichnet. In der Tiefe der letzteren übertrifft ihn indess der *B. indigenus* und in der Kürze des Rüssels steht ihm der folgende nicht nach.

Der Kopf ist sehr breit und gewölbt, die Augen stark nach vorn gerückt, der Rüssel doppelt so breit als lang, mit runden Kanten, oben bis zwischen die Augen deutlich gefurcht; die Fühlergruben ziemlich tief, gegen die Augen flacher werdend, der obere Rand nur kurz, der untere schräg unter die Augen gerichtet, scharf, und neben ihm die ziemlich tiefe Furche, die von den Augen etwa um ihre doppelte Breite entfernt bleibt. Sie ist nicht so tief und breit, um den zurückgelegten Schaft ganz aufzunehmen, er kann nur auf sie aufgelegt werden. Der Thorax ist sehr breit, fast so breit als die Schultern der Flügeldecken, seitlich deutlich gerundet, mit der grössten Breite hinter der Mitte, auf der vorderen Hälfte mit zwei schwachen convergirenden Quereindrücken, die oft nur angedeutet, selten tief grubenförmig sind. Die Punkte sind gross, aber flach und ziemlich undicht, an den Seiten stehen sie etwas dichter und lassen eine unregelmässige Mittellinie frei. Die Flügeldecken haben kleine deutliche, abgerundet rechtwinklige Schultern, die die breite Basis des Thorax seitlich sehr wenig überragen, so dass beide Theile nur wenig von einander abgesetzt erscheinen. Die Streifen sind fein, die Zwischenräume mit ganz feinen greisen Härchen (wie der Thorax und die Unterseite des Körpers) besetzt. Die Beine sind bald heller roth, bald dunkler braun gefärbt.

Die ♂ sind schlanker und haben an den Vorderbeinen dickere Schenkel und deutlich an der Spitze nach innen und unten gebogene Schienen; die ♀ sind breiter und haben nur merklich gekrümmte Vorderschienen.

Der *B. sulcifrons* wurde zuerst von Walton in England entdeckt, später beschrieb ihn Jacq. du Val aus dem nördlichen Frankreich als *B. rufipes*, dessen Identität mit *sulfifrons* schon von Jeekel nachgewiesen ist*), und 63 wurde er aus dem südlichen Frankreich als *B. meridionalis* von Mulsant und Rey beschrieben. Die letztgenannte Beschreibung ist sehr gut und ausführlich und lässt keinen Zweifel, dass sie sich auf *B. sulcifrons* bezieht, auch ist am Schluss die Angabe (übrigens nicht nach eigenem Vergleich) gemacht, dass sich der *meridionalis* vom *sulfifrons* „durch seine etwas metallische Farbe und seinen weniger tief gefurchten Rüssel“ (also so gut wie gar nicht) unterscheide. Zum Ueberfluss habe ich

*) Annales d. Fr. 55 bull. XXVI.

in Lyon die Original-Exemplare in der Sammlung des Herrn Godart mit meinen spanischen Exemplaren verglichen. Die letzteren stimmen mit Schönherr's Exemplar, einem schlanken ♂, vollkommen überein, nur hat dasselbe die Quereindrücke auf dem Halsschilde ganz besonders tief, was jedoch individuell ist, da die übrigen Stücke aus England es nicht stärker zeigen, als die spanischen. Die grosse Seltenheit des Käfers hatte das dreimalige Beschreiben desselben bedingt; in Mehrzahl wurde er erst auf unserer Reise nach Spanien im Jahre 65 gesammelt und zwar im Guadarrama-Gebirge, auf der Höhe der Peñaalara, wo die Thiere im kurzen Grase lebten.

In Andalusien fand ich in der Sierra d'Alfacor bei Granada ein Exemplar, das sich vor der typischen Form durch ein viel schmäleres, seitlich kaum gerundetes Halsschild mit dichter feiner Punktirung auszeichnet. Die Constanz dieser Varietät, die ich *B. andalusicus* nenne, muss jedoch noch an einer grösseren Menge von Exemplaren bestätigt werden.

16. *Barypeithes cinerascens* Rosh.

Omlas cinerascens Rosh. Thier. Andal. p. 260.

Oblongo-ovatus, nitidus, pilis albidis depressis obsitus, rostro brevissimo, crassissimo, apice depressione semicirculari nitida ornato, scrobis margine superiore brevissimo, parte profunda profunda, thorace subcylindrico, latitudine brevior, subtiliter punctato, elytris subovatis subtiliter punctato-striatis.

Long. 3,5 mm.

Andalusia.

Der *B. cinerascens* steht dem *sulfifrons* durch die Form des Kopfes, den dicken kurzen Rüssel und die tiefe Rüsselfurche am nächsten, ist aber durch den erhabenen Querbogen auf der Spitze des Rüssels sehr ausgezeichnet. Der Kopf ist dem eines *Scytropus* sehr ähnlich, stark gewölbt, wie geschwollen, mit weit nach vorne gerichteten Augen, fein punktiert, glänzend. Der Rüssel ist viel kürzer als breit, nach der Spitze etwas verengt, ohne scharfe Kanten, oben flach gewölbt und an der Spitze mit einem halbkreisförmigen glänzenden Eindruck versehen, der mit seinem hinteren wulstigen Rande fast bis zur Mitte reicht. Die Fühlergruben sind flach, der obere Rand sehr kurz, die Furche ziemlich tief, glänzend, nach unten scharf, nach oben schwächer begrenzt, schräg unter die Augen ziehend, doch von ihnen um ihre einfache Breite entfernt bleibend; sie ist nicht tief genug, um den Schaft zu bergen, und wenn dieser angelegt ist, kann man sie kaum sehen. Der Thorax ist fast cylindrisch, seitlich sehr schwach gerundet, deutlich breiter

als lang*), fein und dicht punktiert. Die Flügeldecken oval, fein punktiert-gestreift, mit anliegenden weisslichen Härchen wie das Halschild ziemlich dicht bekleidet, und ausserdem nach hinten mit einigen aufstehenden reihenweise besetzt.

Der *B. cinerascens* wurde von Rosenhauer, der ihn in einem Stücke aus der Sierra Nevada erhalten hatte, sehr genau und gut beschrieben. Ein zweites Stück sammelte ich bei Jaen, sonst sind mir keine bekannt geworden.

32. Platytarsus Sch.

Gen. et Sp. V. p. 919.

Brachyomus Sch. Diap. meth. p. 99.

Scrobs lateralis, saepius sub oculo flexa, oculos haud attingens.

Rostrum longius capite angustius.

Thorax longitudine latior.

Elytra ovata, pilosa aut squamulata.

Abdomen squamosum, segmento 2^o antice angulato sequentibus 3^{is} simul cuneatis longiora.

Femora modice clavata, mulica, anguliculi basi connati.

Die Gattung *Platytarsus* umfasst ziemlich heterogene Elemente, die indess manche übereinstimmende Merkmale zeigen. Die Fühlerfurche ist seidlich, meist die ganze hinabgebogen, nur bei *transylvanicus* nicht, und bei *aurosus* und *aurohirtus* schwach. Der Rüssel ist länger und weniger dick als bei *Omis* und *Barypeithes* und vom Kopfe meist durch geringere Breite deutlicher abgesetzt. Der Thorax ist stets, bisweilen sehr bedeutend, breiter als lang. Die Flügeldecken sind kurz eiförmig, nur bei den ♂ einiger Arten ziemlich gestreckt; ihre Bekleidung besteht entweder aus langen aufgerichteten Haaren, Börstchen oder Schuppen, und ist stets mehr weniger dicht, daher die Oberfläche, mit Ausnahme von *villosulus*, nie glänzend. Das Abdomen ist immer unbeschuppt, das zweite Segment nach vorn winklig, länger als die beiden folgenden zusammen. Die Schenkel sind mässig keulenförmig, nie gezähnt, die Tarsen verhältnissmässig breit und lang, jedoch nur bei den ♂ einzelner Arten von auffallenden Dimensionen, z. B. bei *setiger* ♂ an den vorderen Beinen so lang als die Schienen. Die Krallen sind am Grunde vorwachsen.

Die Gattung steht den *Barypeithes* sowohl, als auch den *Trachyploceen* nahe und vermittelt zugleich die Verwandtschaft der

*) Rosenhauer nennt ihn „etwas länger als breit.“ er ist aber auch am Original-Exemplare deutlich breiter als lang. Er ist eine Täuschung des Augenmasses in dieser Hinsicht ganz gewöhnlich, indem man jeden cylindrischen oder kegelförmigen Körper für länger zu halten geneigt ist, als er in der That ist.

Othiorhynchiden im weitesten Sinne mit den *Brachyderiden*, wohin sie von Schönherr und Lacordaire gestellt wurde. Obgleich die Aehnlichkeit einzelner Arten mit einigen *Foucettien* nicht zu verkennen ist, so ist doch die Stellung der Gattung unter den *Brachyderiden* eine unnatürliche; denn erstens bringt ein Jeder die Thiere ohne Bedenken zu *Omis* und Schönherr selbst stellt nicht nur die nächsten Verwandten, die ganz dieselbe Fühlerfurche besitzen, sondern sogar das ♀ des *Platytarsus setiger* zu *Omis*.*) Zweitens würde nur ein Theil der Gattung zu den *Brachyderiden* gerechnet werden können, der andere müsste ausgeschlossen werden, nämlich *transylvanicus*, *aurosus* und *aurohirtus*, denn bei diesen ist die Fühlerfurche nicht unter die Augen gebogen, was bei den *Brachyderiden* immer der Fall ist. Von den *Foucettien* unterscheidet sich die Gattung durch einen viel schlankeren Kopf und längeren parallelern Rüssel und besonders durch die dicken Fühler mit langem Schaft, kurzer Geissel und dicker Keule, während die *Foucettien* einen kurzen dünnen Schaft und eine lange Geissel besitzen und einen sehr dicken Kopf mit kurzem zugespitzten Rüssel haben. Am meisten Aehnlichkeit mit den *Foucettien* hat der *Plat. aurohirtus*, doch zeigt dieser gerade nicht die hinabgebogene Fühlerfurche, während *Pl. hispidus*, der sie am stärksten zeigt und darin den *Foucettien* und *Sciaphiten* am nächsten steht**), sich wiederum durch schlankeren Kopf und kurze Geissel***)

*) Dasselbe ist mit den *Barypeithes* der Fall, die mit *Omis* zunächst verwandt sind und sämmtlich als *Omis*-Arten beschrieben wurden, bis Jacq. de Val an einer Art den Unterschied fand und dieselbe durch zu einseitige Berücksichtigung der Fühlerfurche weit fort unter die *Brachyderiden* brachte, mit denen sie gar keine Verwandtschaft hat.

**) Er wurde daher auch von Dr. Kraatz, Berl. E. Z. 59 p. 77, zu *Foucettia* gebracht; Lacordaire, VI. p. 51, folgt ihm hierin, weist aber auf die Aehnlichkeit mit *Platytarsus* hin und sonderst ihn als eigene Gruppe ab, in welche er jedoch auch die *Foucettia Cremieri* bringt; letztere scheint mir aber nicht mit zu *Platytarsus* kommen zu müssen, weil sie einen dicken Kopf und lange Geissel besitzt.

***) Die meisten *Sciaphiten*, in Schönherr's Sinn, haben eine sehr lange Geissel und einen kurzen dünnen Schaft, der in die, rasch auf die Unterseite gebogene Fühlergrube gelegt wird, und stimmen hierin mit mehreren *Polydrosen* überein, mit denen sie, vielleicht unter dem Namen *Eudiprus* Thoms., vereinigt werden müssen (vergl. Gerstaecker, Wiegmann Arch. 35 II. p. 183, Kiesenwetter, Berl. E. Z. 64 p. 245), während *Sc. micratus*, der den Typus der Gattung bildet, sich durch langen Schaft und schräge, nicht auf die Unterseite reichende Fühlerfurche auszeichnet und daher als *Sciaphilus* s. str. von den übrigen zu trennen ist und nur wenige verwandte Arten haben dürfte, z. B. *costulatus* Kiew. und *Chiloneus sticticus* und *jonicus*, die mit ihm generisch zu vereinigen sind. †)

Die relative Länge von Schaft und Fühlerfurche ist von grossem systematischen Werthe, denn sie bedingt die Lage der Fühler im zurückgelegten Zustande. Nur ein sehr kurzer dünner Schaft kann in eine senkrecht auf die Unterseite hinabgebogene Fühlerfurche gelegt werden,

†) Dasselbe ist unterdessen Berl. E. Z. 61, 482 ausführlicher behandelt worden.

unterscheidet. Auch mit einigen *Sciaphilen* hat der *Pl. aurosus* eine ziemliche Ähnlichkeit und wurde von Schönherr zu ihnen gestellt, jedoch fehlt ihm die hinabgebogene Fühlerfurche.

Von *Omius* unterscheidet sich *Platytarsus*, wenn die schräge Fühlerfurche fehlt, durch das Vorhandensein von Schuppen oder verdickten Borsten, von *Dasypterus* durch dasselbe Merkmal und wenn es fehlt, dadurch, dass die ganze Fühlerfurche hinabgebogen ist, bei *Dasypterus* dagegen nur der untere vertiefte Theil derselben. Von *Trachyploeus*, mit denen *Plat. transsylvanicus* grosse Ähnlichkeit hat, unterscheidet sich die Gattung durch das unbeschnappte Abdomen, durch schlankere Fühler und durch die Fühlerfurche, die, wenn auch scharf begrenzt, die Augen nie trifft. Von *Plochus*, mit denen *Pl. aurosus* grosse Ähnlichkeit hat und (z. B. zu *periteloides*) in naher Beziehung steht, unterscheidet sich die Gattung durch die seitlichen Fühlerfurchen und breiten Intercoxalfortsatz, der jedoch nicht immer gerade abgestutzt ist, sondern bisweilen etwas stumpfwinklig endet.

Die Gattung, zuerst von Schönherr als *Brachysomus* in der Dispos. meth. aufgestellt, wurde erst 1840 unter dem Namen *Platytarsus* beschrieben, und zwar mit einer Art (*setiger*), nachdem von den ursprünglich citirten 2 Arten, die eine (*hirtulus* Fbr.) zu *Omius* gebracht worden war. Die übrigen Arten wurden im 7. Bande theils ebenfalls zu *Omius* gebracht (*villosulus* Germ. und *pruinosus* Sch. = *setiger* ♀), theils erst in der Mantissa als *Strophosomus* (*setulosus* Sch. und *hirtus* Sch.) und *Sciaphilus* (*aurosus* Sch.) beschrieben. Wäre Schönherr nicht von der ursprünglichen richtigen Vereinigung unter eine Gattung (*Brachysomus*) abgegangen, so wären die übrigen nahe verwandten Arten nicht so unglücklich zerstreut worden. Obgleich der Name *Brachysomus* eigentlich der Ätze ist, so muss doch *Platytarsus* den Vorzug behalten, weil der erstere von Schönherr selbst eingezogen und als synonym unter *Platytarsus* citirt wird.

Zu 2 früher beschriebenen (*Curculio echinatus* Bond., = *C. hirtulus* Fbr. und *Trachyploeus villosulus* Germ.) kommen 3 Schönherr'sche (*Plat. setiger* = *Om. pruinosus*, *Stroph. setulosus* = *St. hirtus*, *Sciaph. aurosus*), 1 von Redtenbacher beschriebene (*Sciaph. hispidus*) und 3 neue Arten.

- 1a. Squamulis argenteo-auro-micantibus, funiculo scapo longiore.
- 2a. Scrobe ad oculorum marginem inferiorem vergente distincta, setis erectis brevibus . . . 1. *aurosus* Sch.
- 2b. Scrobe parte deflexa indistincta, setis erectis longioribus . . . 2. *aurohirtus*.

wobei die Keissel auf die Unterseite des Kopfes kommt; ein langer Schaft muss an den Seiten oder auf der Oberseite des Kopfes ruhen und wird bei schräg unter die Augen gerichteter Fühlerfurche nur mit seinem, mehr weniger gebogenen Basaltheile in oder auf derselben liegen.

- 1b. Squamulis nullis aut opacis, funiculo scapo longiore.
- 2a. Scrobe sub oculos vergente.
- 3a. Setis aut squamulis simplicibus.
- 4a. Squamulis nullis, antennis crassis.
- 5a. Hirsutia elytrorum brevi, ♂ pilis depressis paucis, tarsis intermediis tibiis haud brevioribus, ♀ pilis depressis densissimis . . . 3. *setiger* Sch.
- 5b. — — — — — longa, pilis depressis vix ullis, ♂ tarsis intermediis tibiis multo brevioribus . . . 4. *villosulus* Germ.
- 4b. Squamulis subrotundatis.
- 5a. in thoracis lateribus tantum, elytris pilis depressis et setis erectis vestitis . . . 5. *echinatus* Bond.
- 5b. Thorace elytrisque squamulatis.
- 6a. Squamulis densioribus, rostro angustiore . . . 6. *hispidus* Redt.
- 6b. — dispersis, rostro latiore . . . 7. *subnuchus*.
- 3b. Setis depressis bifurcatis densis, erectis paucis . . . 8. *setulosus* Sch.
- 2b. Scrobe haud deflexa antice tantum marginata, subfoveiformi haud profunda . . . 9. *transsylvanicus*.

Die *Platytarsen* sind am reichsten in Oesterreich vertreten, denn hier finden sich von den 9 aufgeführten Arten 7, und die übrigen 2 kommen in der nächsten Nachbarschaft, in Siebenbürgen und in der Türkei vor. Nur 3 sind bis jetzt auch westlich und nördlich von Oesterreich gefunden worden, nämlich *setulosus* in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz, *aurosus* in Italien und Sicilien, *echinatus* in ganz Europa.

1. *Platytarsus aurosus* Sch.

Sciaphilus aurosus Sch. VIII., II. p. 404.
Platytarsus aurosus Germar Faun. Ins. Eur. XXIV. 12 (sec. Lac.).
Sciaphilus sulcirostris Chev. Rev. et Mag. 60 p. 130.

Squamulis oblongis auro-micantibus adspersis, setulisque brevissimis tenuibus obsitis, funiculo scapo longiore, scrobe ad oculorum marginem inferiorem vergente, angusta, distincta; oculis prominulis, humeris subrotundatis.

Long. 3—3,5 mm.

♂ elytris angustioribus.
 ♀ — latioribus.

Sicilia, Italia, Austria, Algeria.

Der *Pl. aurosus* erinnert in seiner Gestalt an einen *Polydrosus* oder *Phyllobius*, was durch die deutlichen Schultern und die hinten etwas bauchigen Flügeldecken bedingt ist. Die Fühlerfurche ist von der der meisten übrigen Arten abweichend, denn sie zieht nicht unter die Augen, sondern blos zum unteren Rande derselben, vorn ist sie deutlich, scharf begrenzt, tief und schmal, hinten etwas weniger deutlich. Der Rüssel ist oben flach, ziemlich parallel, die Augen sind gross und vorragend, der Kopf selbst aber nicht breit.

Die Fühler weichen darin von denen der übrigen (excl. *aurohirtus*) ab, dass ihre Geißel deutlich länger ist als der Schaft, worin sich diese beiden Arten den *Foucarteri* nähern, während ihre Fühlerfurche sie von denselben weiter entfernt, als die übrigen *Platytarsen*. Der Thorax ist ganz cylindrisch, seitlich kaum gerundet, hinten und vorn abgestutzt und gleich breit, an den Seiten stehen gelbliche, etwas goldglänzende längliche Schuppehen, in der Mitte jedoch anliegende Härchen von derselben Farbe. Auf den Flügeldecken sind diese Schuppehen weiter verbreitet und mögen sie bei frischen Exemplaren ganz bedecken, doch sind sie nicht dicht aneinander schliessend, sondern lassen den schwarzen Grund durchschimmern. Jeder Zwischenraum trägt eine Reihe ganz kurzer Börstchen, die leicht zu übersehen sind. Die Flügeldecken haben deutliche, aber nicht breite Schultern, sind nach hinten etwas bauchig erweitert, bei den ♀ breiter als bei den ♂, und oben ziemlich stark gewölbt. Die Beine und Tarsen sind im Vergleich mit *setiger* schlank und lang.

Nach Lacordaire's Angabe, VI. p. 52, ist der Käfer auch von Germ. Faun. Ins. Eur. XXIV. 12 als *Platytarsus aurosus* beschrieben*) worden, der jedenfalls mit dem Schönherr'schen identisch ist, da bei letzterem Germar i. lit. citirt wird und das Original-Exemplar „*Platytarsus aurosus* Germ.“ bezettelt ist. Germar's Beschreibung ist aber erst im Jahre 48 erschienen, also später als der 8. Band von Schönherr's Werk. Suffrian**) citirt Schönherr nicht, sondern giebt zu seinem „*Platytarsus aurosus* Germ. i. lit.“ eine kurze Diagnose, die durchaus auf unseren Käfer passt. Dass Suffrian den *Platytarsus aurosus* für generisch verschieden von *Pl. setiger* hält, beruht auf einer Verwechselung des letzteren mit *Trachyploeus inermis*, in die auch Germar verfallen zu sein scheint. Von dem achten *Pl. setiger* und dessen Nächstverwandten weicht der *Pl. aurosus* mit *aurohirtus* allerdings in einigen Punkten ab, doch nicht so stark, dass man ihn generisch trennen müsste, wie Lacordaire, VI. p. 53, verlangt.

Das Vaterland des *Pl. aurosus* ist Sicilien, Italien und, nach einem von Fraenckfeld stammenden Exemplare in der Sammlung des Zool. Botan. Vereins in Wien, auch Oesterreich. Aus Algier liegt mir ebenfalls ein von Herrn Puto stammendes Exemplar vor, und zwar als *Sciaphilus sulcirostris* Chvr., welcher Deutung nichts in Chevrolat's Beschreibung widerspricht.

*) Wahrscheinlicher jedoch bloß abgebildet, denn in dem mir leider nicht zugänglichen Werke gehört zu 24 Tafeln immer nur ein Blatt Text.

**) Stett. Ent. Z. 49 p. 56.

2. *Platytarsus aurohirtus*.

Squamulis oblongis aureo-micantibus setulisque erectis longioribus obtusis, funiculo scapo longiore, rostro apice latiore, scrobe antice angusta, marginibus acutis prominentibus, postice evanescente ad oculorum marginem inferiorem vergente, indistincta.

Long. 2,5–3,5 mm.

♂ elytris angustioribus.
♀ — subglobosis.

Turcia.

Der *Pl. aurohirtus* ist dem *aurosus* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber wesentlich in Folgendem: der Rüssel ist nach vorne etwas verbreitert, indem die scharfen Ränder der Fühlerfurche seitlich etwas vorragen. Die Fühlerfurche, die vorne zwischen diesen scharfen Rändern, die nicht weit nach hinten reichen, eng und tief ist, wird, sobald sie nach hinten zwischen ihnen hervortritt, ganz flach und undeutlich, und zeigt nur eine Andeutung, dass ihre Richtung zum unteren Rande der Augen geht. Die Fühler sind etwas dicker als bei *aurosus*, der Thorax ist seitlich stärker gerundet, und anser den ebenfalls auf die Seiten beschränkten Schuppehen mit kurzen Börstchen rauh bekleidet. Die Flügeldecken haben viel längere und dichtere aufstehende Haare und sind seitlich stärker gerundet, denn ihnen fehlen die Schultern gänzlich. Beide Geschlechter gleichen in der Gestalt den *Pl. setiger* und *villosulus*, haben aber einen höher gewölbten Rücken, auch stehen sie ihnen durch dickere Fühler und Beine etwas näher als der *aurosus*.

Der *Pl. aurohirtus* wurde von Prömmel bei Constantinopel, zusammen mit *Mylacus armatus*, gesammelt.

3. *Platytarsus setiger* Sch. V. p. 921.

♀ Omias pruinosis Sch. VII. p. 183.

♀ — — Redtb. Faun. ed. 2 p. 737.

Squamulis nullis, scrobe sub oculis oblique vergente, hirsutis erecta elytrorum brevioris.

Long. 2,5–3,5 mm.

♂ pilis depressis in elytris paucis, tarsis anticis et intermediis tibiis haud brevioribus, latissimis.

♀ pilis depressis in elytris densissimis.

Anstria.

Der *Pl. setiger* hat eine sehr wechselnde Gestalt, denn die ♀ haben breite Flügeldecken und nähern sich darin etwas dem *echinatus*, während die ♂ schlank sind. Der Rüssel ist breit und

so wie der Kopf oben ganz flach, deutlich längsrundlich, die Fühlerfurche ist schräg unter die Augen gerichtet. Der Fühlerschaft ist etwas gebogen, nach der Spitze ziemlich stark verdickt, die Geissel dick und kurz, die Keule fast länger als die Hälfte derselben, und sehr dick. Der Thorax ist breiter als lang, seitlich ziemlich stark gerundet, vorn und hinten abgestutzt und fast gleich breit, dicht mit kleinen dicken halbanliegenden Börstchen besetzt. Die Flügeldecken sind beim ♂ etwa um die Hälfte, beim ♀ oft mehr als doppelt so breit als das Halsschild, seitlich gerundet und oben flach gewölbt, hinten schwach zugespitzt, tief punktiert-gestreift; beim ♂ sind die Zwischenräume schmaler und daher erhabener, und zeigen zwischen den aufstehenden längeren Haaren nur ganz zerstreute anliegende Börstchen, die beim ♀ einen dichten Filz auf den breiteren Zwischenräumen bilden, der nur von den Streifen durchschnitten ist. Die Beine sind ohne jede Auszeichnung bis auf die Tarsen der ♂, die sehr breit (die beiden ersten Glieder fast ebenso breit als das dritte) und an den vorderen und mittleren Beinen so lang als die Schienen sind. Dieses Verhältniss beschreibt Schönherr als Gattungsmerkmal, es kommt jedoch nur dem ♂ dieser Art zu, welches als *Platytarsus setiger* beschrieben wurde, während das ♀ später den *Omis pruinosus* Sch. abgab und ausserdem noch als *Omis scotosus* n. sp. in Schönherr's Sammlung steckte. Das ♂ scheint seltener zu sein als das ♀.

Der *Plat. setiger* kommt in Oesterreich, z. B. bei Wien, nicht selten vor.

Anm. Wenn Suffrian den *Trachypyl. inermis*, Stett. Ent. Z. 48 p. 56, nach Untersuchung des Originals für einen echten *Trachyploeus* erklärt, so ist das durchaus richtig, wenn er ihn aber für identisch mit *Platytarsus setiger* Sch. hält, so beruht das auf einer Verkenntnis des letzteren, denn die beiden Thiere haben nicht einmal Aehnlichkeit, und ein Vergleich von Schönherr's genauen Beschreibungen hätte die Unmöglichkeit der Identität zur Genüge bewiesen. Obgleich Jeckel bereits 56, Annal. d. Fr. bull. LXXII, diesen entschieden Irrthum berichtigte, ist er dennoch bis auf die neueste Zeit nachgeschrieben worden, so von Redtenbacher und Lacordaire.

4. *Platytarsus villosulus* Germ.

Trachyploeus villosulus Germ. Ins. sp. p. 406.
Omis villosulus Sch. VII. p. 132.

Squamulis nullis, scrobe sub oculo vergente, hirsutiae erectae elytrorum longa, pilis crassius depressis in elytris vix ullis, tarsis utriusque generis simplicibus.

Long. 2,5–3,5 mm.

Austria.

Der *Pl. villosulus* gleicht dem *setiger* sehr, so dass ein Hervorheben der Unterschiede genügt. Der Rüssel ist etwas kürzer und

vorn etwas schmaler, die Fühlergeissel ist noch kürzer, nur wenig länger als die sehr grosse Keule. Die niederliegenden Börstchen auf dem Thorax sind dünn und sparsam und auf den Flügeldecken fehlen sie gewöhnlich ganz, dagegen sind die aufstehenden Haare viel länger, etwas undichter und weiss, während sie bei *setiger* eine etwas dunklere Färbung haben. Die Beine sind wie bei *setiger* gestaltet, aber die Tarsen der schlankeren ♂ sind nicht von denen der plumperen ♀ verschieden und viel kürzer als die Schienen.

Der *Pl. villosulus* ist in Oesterreich, z. B. bei Wien, nicht selten.

5. *Platytarsus echinatus* Bond.

Curelio echinatus Bondorf Cure. Succ. II. p. 33 no. 21 f. 22.

Payk. Mon. Cure. p. 92.

Brachyrhinus echinatus Latr. Hist. nat. XI. p. 168.

Curelio hirsutulus Fbr. Ent. syst. I, II. p. 468, Syst. el. II. p. 526.

Omis hirsutulus Sch. II. p. 505.

? *Cureul. hispidulus* Hbst. Col. VI. p. 354 tab. 87 f. 14.

Subglabrous, scrobe sub oculo vergente, thorace lateribus squamulatis, elytris setulis depressis dense vestitis, et erectis longioribus seriatim obsitis.

Long. 2,5–3 mm.

Europa.

Der *Pl. echinatus* ist durch die rundlichen weissen Schuppen auf den Seiten des Halsschildes, bei sonstigem Mangel von Schuppen, sehr kenntlich. Der Rüssel ist kürzer und an der Spitze schmaler als bei *setiger*, und die Fühlerfurche ist kurz und undeutlich. Kopf und Rüssel sind oben flach und ausser den anliegenden noch mit abstehenden dicken Börstchen wie eine Bürste besetzt. Die Fühler sind dünner als bei *setiger*, die Keule so lang als die halbe Geissel. Der Thorax ist quer fast doppelt so breit als lang, vorn und hinten abgestutzt, seitlich schwach gerundet, in der Mitte mit anliegenden dicken braunen Börstchen, an den Seiten mit weissen rundlichen Schuppen dicht bedeckt, ausserdem mit aufstehenden, ziemlich kurzen Börstchen besetzt. Die Flügeldecken sind stark rundlich, aber hinten doch etwas zugespitzt, die Schultern ganz abgerundet, in der Mitte mehr als doppelt so breit als der Thorax, deutlich punktiert-gestreift, die flachen Zwischenräume nicht sehr dicht mit anliegenden dicken Börstchen bedeckt und ausserdem mit aufstehenden, ziemlich langen reihenweise besetzt.

Der *Pl. echinatus* hat von allen Arten die weiteste Verbreitung, denn er kommt von Schweden und Finnland bis Siebenbürgen, Tyrol und Frankreich vor und ist nirgends selten.

Fabricius hat den älteren Namen *echinatus* Bond. ganz willkürlich und grundlos in *hirsutulus* geändert (welches Verfahren er sich überhaupt öfters erlaubt hat), und alle späteren Autoren sind

ihm darin blindlings gefolgt. Es muss natürlich der Ältere wieder in seine Rechte treten.

6. *Platytarsus hispidus* Redtb.

Sciaphilus hispidus Redtb. F. Austr. ed. 1 p. 455.

Ovatus, scrobe sub oculo vergente profunda, rostro angustiore, oculis prominulis, capite thorace et elytris squamulis subrotundatis opacis griseis aequaliter sat dense tectis scutulisque brevissimis erectis obsitis.

Long. 2–2,5 mm.

Austria.

Der *Pl. hispidus* ist dem *subnudus* sehr ähnlich. Der Rüssel ist schmaler und länger und die Augen stärker vorragend, die Fühlerfurche ist tiefer und schärfer begrenzt, die Fühlergeißel schlanker und der Schaft gerader, die Flügeldecken sind feiner gestreift, die Zwischenräume flacher und endlich ist die ganze Oberseite gleichmässig und ziemlich dicht mit rundlichen, viel grösseren Schüppchen besetzt; die aufstehenden Börstchen sind ebenfalls dicker und dichter.

Es scheint mir nicht zweifelhaft, dass der vorliegende Käfer der *Sciaphilus hispidus* Redtbacher's sei, denn die Beschreibung passt vollkommen, auch würde das Thier bei bloßer Berücksichtigung der Fühlerfurche zu *Sciaphilus* zu bringen sein.

Der *Pl. hispidus* ist ebenfalls in Oesterreich einheimisch, aber scheint viel seltener als *subnudus*.

7. *Platytarsus subnudus*.

Ovatus, scrobe profunda sub oculo vergente, oculis parum prominulis, rostro latiore, squamulis subrotundatis minutis griseis in thorace et elytris dispersis, elytrorum interstitiis subconvexis, scutulis erectis brevibus obsitis.

Long. 2,5–3 mm.

♂ angustior tarsis latioribus, intermediis tibiis paullo brevioribus.
♀ lata, tarsis angustioribus brevioribus.

Austria.

Im Allgemeinen gestreckter als *echinatus*, oft aber noch plumper, weil die Schultern stets deutlich vorragen, auch sonst dem *Pl. echinatus* ähnlich und nur in folgenden Punkten verschieden: Die Fühler, besonders die Geißel, dicker, der Schaft etwas stärker gekrümmt, der Thorax länger, an der Basis mehr verengt, nicht doppelt so breit als lang; die Flügeldecken haben deutliche abgerundete Schultern, sind daher seitlich weniger stark gerundet, beim

♀ mehr als doppelt so breit als der Thorax, beim ♂ schmaler; sie sind tief punkirt-gestreift, mit etwas convexen Zwischenräumen, und so wie das Halsschild mit kleinen punktförmigen, ziemlich rundlichen Schüppchen sehr sparsam besetzt, zwischen denen auch Börstchen stehen, die im Vergleich mit *echinatus* sehr kurz sind.

Das ♂ hat breitere und längere Tarsen als das ♀, sie sind an den Mittelfüssen nur wenig kürzer als die Schienen, doch nicht so breit als bei *Pl. setiger*.

Der *Pl. subnudus* ist in Oesterreich, z. B. bei Wien, nicht selten.

8. *Platytarsus setulosus* Sch.

Strophosomus setulosus Sch. VIII., II. p. 400.

— hirtus Sch. VIII., II. p. 399.

Squamulis nullis, scrobe sub oculo vergente, scutulis depressis bifurcatis dense vestitis, elytris et erectis longioribus dispersis obsitis, rostro ± sulcato, thorace pene apicem et ante basin leviter constricto.

Long. 2,5–3 mm.

Austria, Germania, Gallia, Italia, Helvetia.

Der *Pl. setulosus* gleicht in der Gestalt am meisten dem *echinatus*, ist jedoch durch die Form des Halsschildes sofort von allen übrigen Arten zu unterscheiden. Ausgezeichnet ist er ferner durch die eigenthümliche Bildung der schuppenähnlichen, anliegenden Börstchen der Flügeldecken, die gabelig getheilt sind. Eine Analogie zu dieser Bildung findet sich bei gewissen *Hypera*-Arten, auf deren Beschuppung Kiesenwetter in dem „Beitrag zur Käferf. Griechenl.“ Berl. E. Z. p. 267, aufmerksam gemacht hat, z. B. bei *H. fuscata*, *contaminata* etc., ferner bei dem pag. 50 beschriebenen *Bubalocephalus Kiesenwetteri*.

Der Rüssel ist etwas schmaler als bei *echinatus* und mit einem mehr weniger tiefen Längseindruck versehen, der nur selten un deutlich und flach ist, in welchen Fällen auch die Fühlerfurchen un deutlich werden. Die Fühler sind ziemlich schlank, besonders die Geißel, die Keule sehr dick, jedoch kürzer als die halbe Geißel. Der Thorax ist dicht hinter der Spitze und dicht vor der Basis schwach eingeschnürt, an den Seiten ziemlich stark gerundet. Die Flügeldecken sind etwas länger als bei *echinatus*, deutlich punkirt-gestreift, mit aufstehenden langen Borsten sparsam besetzt und, so wie das Halsschild und der Kopf, dicht mit anliegenden, schuppenähnlichen Börstchen bedeckt, die länglich und etwa von der Mitte an in zwei divergirende Spitzen gabelig gespalten sind.

Der *Pl. setulosus* wurde von Schönherr gleich zweimal hinter einander sehr kenntlich beschrieben, und die beiden Beschreibungen stimmen so genau überein (nur mit ein bischen anderen Worten), dass man ihre Zusammengehörigkeit auch ohne Vergleich der

Originale hätte deduciren können. Durch ihre verunglückte Stellung unter *Strophosomus**), welcher schon Schönherr's eigne Worte: „*Om. hirsutulo proximus*“, mit denen er bei *hirtus* beginnt, eigenthümlich widersprechen, war die Art auch vollständig unbekannt geblieben, und befand sich, als häufiges Thier, unter den verschiedensten Namen in den Sammlungen.

Der *Pl. setulosus* ist nächst dem *echinatus* am weitesten verbreitet, in Oesterreich, z. B. bei Wien ist er häufig und in Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und Italien kommt er ebenfalls vor.

9. *Platytarsus transylvanicus*.

Scrobe sublateral, antice tantum marginata, postice triangulariter explanata, elytris vix setyosis squamulis irregularibus subrotundatis opacis sat dense tectis.

Long. 2,5—3,5 mm.

Transsylvania.

Der *Pl. transylvanicus* ist eine etwas abweichende Form und wäre vielleicht passender aus der Gattung zu entfernen, andererseits aber könnte er bei keiner anderen Gattung einen natürlicheren Platz finden. Den *Trachyploeen* gleicht er durch die dichte unregelmässige Beschuppung und durch plumpen Körper, entfernt sich aber durch unbeschupptes Abdomen und längere Fühler; *Omnis* steht er durch die Form der Fühlergrube nahe, hat aber deutliche Schuppen, die ihn zu *Platytarsus* stellen, wo er im *subnudus*, *setulosus* und *hispidus* verwandte Arten besitzt. Der Rüssel und Kopf gleicht am meisten dem des *Pl. setulosus*, die Fühler sind fast so plump wie bei *setiger*, doch ist die Keule nur halb so lang als die Geissel.

Der Kopf ist flach gewölbt, vor den Augen der Quere nach etwas eingedrückt, der Rüssel etwas schmaler, anweilen mit eingedrückter Mittellinie. Die Fühlerfurchen seitlich, aber oben ein wenig einander genähert, gross und flach dreieckig, nur der Oberrand vorne deutlich, nach hinten etwas herabgebogen und weit vor den Augen aufhörend. Diese in der Mitte zwischen Ober und Unterrand der Seite des Kopfes stehend, flach gewölbt. Der Fühlerschaft wird durch den etwas abwärts gebogenen oberen Rand der Fühlergrube unter die Augen zurückgelegt; er ist lang, wenig gebogen, nach der Spitze wenig und allmählig verdickt, die Geissel ist ziemlich schlank. Der Thorax ist breit, seitlich gleichmässig

*) Schönherr stellt sie hier freilich zur dritten Stirps, und die Namen hätten daher, so lange man den Käfer nicht kannte, mit *squamulatus* zu *Foucartia* gebracht werden müssen, was Dr. Kraatz, Berl. 59 p. 77, und Lacordaire VI. p. 50, übersehen haben.

gerundet, vorn abgestutzt und kaum schmaler als hinten, dicht beschuppt, die Flügeldecken kurz eiförmig, deutlich gestreift, die Zwischenräume nicht sehr dicht beschuppt und mit kleinen Borstchen besetzt, so dass der Grund etwas durchschimmert. Der letztere Umstand bringt auf die Vermuthung, dass man den *Trachyphl. sabulosus* Redtb. vor sich habe, doch da die „schmale tiefe Mittelrinne“ des Rüssels, die letzterer haben soll, bei unserem Thiere fehlt, ist diese Deutung nicht zulässig.

Die Beine sind denen des *setiger* ähnlich, haben aber an den Schienen etwas hakig vorgezogene Spitzen. Die Tarsen sind nicht breit und verhältnissmässig kurz, die Krallen etwas abstehend, aber am Grunde verwachsen.

Der *Pl. transylvanicus* wurde vom Herrn Oberpastor Fuss in der Nähe von Hermanstadt, beim Dorfe Heltau, gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt.

34. *Trachyploeus* Germ.*)

Ins. sp. n. p. 408. Sch. Diep. meth. p. 189.

Jacq. du Val Gen. Col. Curc. 82, Lac. Gen. VII. p. 192.

Mitomerus Jacq. du Val loc. cit. p. 38.

Lacordaire Ch. Bris. Annal. d. Fr. 56 p. 413.

Scrobe lateralis profunda limitata, oculus plerumque attingens. Rostrum breve callaso-angulatum.

Antennae breves, scapo plerumque fortissime clavato, reposito oculis tegente.

Thorax transversus, lateribus rotundatis aut angulatis.

Elytra brevia ovata aut subglobosa, squamulata.

Abdomen opaco-squamosum, pars intercoxalis lata truncata, segmentum 2^{um} antice rectum aut arcuatum sequentibus simul sumptis brevius aut longius.

Femora mutica, tibiae apice dentatas aut spinosae aut muticae, unguitibus connati aut liberi.

Die Gattung *Trachyploeus* zeichnet sich durch kurzen gedrungenen Körper aus, der durch Schuppen und Borsten mehr weniger rauh, niemals aber glänzend ist. Der Rüssel ist nie rund, immer kantig und die Kanten meist walstig aufgetrieben. Die Fühlerfurchen sind tief und deutlich begrenzt und erreichen die Augen mehr weniger vollständig; sie stehen ganz seitlich, nur vorne scheinen sie bisweilen etwas nach oben gerückt, doch nur dadurch,

*) Nahe verwandt mit *Trachyploeus* ist die Gattung *Glyptosomus* Sch., Mant. II. 62, aus Afrika, und nur durch lang gestreckte schmale Flügeldecken mit erhabenen Rippen unterschieden. Die einzige Art *costipennis*, Lacord. VI. p. 191, erinnert an einen kleinen *Rhyssalus* und stammt aus Natal.

dass die Pterygien verdickt sind. Diese sind nie lappenförmig vorragend, sondern verlaufen wulstig. Die Fühler sind kurz, der Schaft meist sehr dick und stark, keulenförmig; er wird meist auf die Augen, die gewöhnlich ziemlich flach sind, zurückgelegt. Die Geißel ist im Vergleich zum Schaft sehr dünn, das erste Glied stets viel dicker als das folgende, das zweite durch eine dünne Basis schwach abgesetzt. Der Thorax ist stets breiter als lang, oft sehr kurz, nie cylindrisch, sondern seitlich gerundet oder winklig, bisweilen (nicht „immer,“ wie Lac. angiebt) mit Eindrücken oder Buckeln versehen. Die Flügeldecken sind kurz, oft nicht länger als breit, bisweilen hoch gewölbt, dicht beschuppt, nur bei *granulatus* lassen sich keine Schuppen erkennen. Das Abdomen ist mit matten, nicht verwachsenen (daher bisweilen abgeriebenen) Schuppen bekleidet, die denen der Oberseite entsprechen. Die Naht zwischen dem ersten und zweiten Segment ist winklig, schwach gebogen oder gerade, das zweite Segment von verschiedener Länge bei den verschiedenen Gruppen. Die Beine sind kurz, die Schenkel mehr weniger keulenförmig, jedoch ungezähnt, die Schienen an der Spitze oft lang gezähnt und bedorn, oder einfach, die Krallen frei oder verwachsen.

Man kann sechs natürliche Gruppen unterscheiden, die sich nach der Bewaffnung der Vorderschienen, der relativen Länge der Abdominalsegmente, dem Seitenrande der Stirn u. a. m. von einander trennen.

- | | |
|--|-------------------------|
| 1a. Intra oculos et frontis marginem lateralem prominentem impressione distincta, pro scapo reponendo. | 1. Gruppe.
pag. 96. |
| 1b. Oculis subprominulis, frontis margine laterali supra oculos haud prominente, scrobe usque oculorum marginem anticum tantum producto. | |
| 2a. Tibiis anticis apice digitatis et spinosis, segm. abd. 2° antice arcuato, 3° et 4° simul sumptis aequilongo. | 2. Gruppe.
pag. 105. |
| 2b. — — — plerumque muticis rarius breviter spinosis, nunquam digitatis. | |
| 3a. Segm. abd. 2° antice recto, 3° et 4° simul sumptis breviora. | 3. Gruppe.
pag. 115. |
| 4a. Tibiis anticis apice insertibus, unguiculis connatis. | |
| 4b. — — — breviter spinosis, unguiculis liberis, rostro basi leviter constricto. | 4. Gruppe.
pag. 116. |
| 5b. Segm. abd. 2° antice arcuato, 3° et 4° simul sumptis aequilongo aut longiore, *) unguiculis liberis, rarius connatis (granulatus, syriacus). | |

*) Except Tr. arisato et squamulato, quorum vero tibias antice muticas et unguiculi liberi.

- | | |
|--|-------------------------|
| 4a. Tibiis anticis apice breviter spinosis aut hispidis, corpore oblongo, subdepresso. | 5. Gruppe.
pag. 119. |
| 4b. — — — muticis corpore breviora. | 6. Gruppe.
pag. 122. |

Eine genauere allgemeine Beschreibung wird bei den einzelnen Gruppen gegeben, hier lassen wir jedoch gleich die diagnostischen Tabellen der Arten folgen.

1. Gruppe.

- | | |
|--|----------------------------|
| 1a. Scrobe oculos haud attingente subaspera . . . | 1. <i>spatulatus</i> Sch. |
| 1b. — — attingente, laterali. | |
| 2a. Elytris basi haud angustatis, humeris acute rectangulis, thoraci adnexis, thorace transverso angulis posticis acutis | 2. <i>brevis</i> Sch. |
| 2b. — — angustatis, humeris rotundatis. | |
| 3a. Funiculo 5-articulato, tibiis anticis digitatis. | |
| 4a. Articuli tarsorum 3° 2° vix latiore, thorace transverso, pone apicem subangulatum dilatato. | |
| 5a. Funiculo 5-articulato, thorace longitudine haud duplo latiore | 3. <i>Seidlitzii</i> Bris. |
| 5b. — 6-articulato, thorace longitudine plus duplo latiore | 4. <i>pustulatus</i> |
| 4b. Articuli tarsorum 3° lato bilobo, thorace lateribus aequaliter rotundato, funiculo 6-artic., robusto | 5. <i>Beschei</i> . |
| 5b. Funiculo 7-articulato. | |
| 4a. Elytris nodulosis, tarsorum art. 3° reliquis parum latiore. | |
| 5a. Nodulis minimis crebris, strila conspicua | 6. <i>Godarti</i> . |
| 5b. Nodis majoribus in interstitiis alternis 4—5, strila haud conspicua | 7. <i>nodipennis</i> Chvr. |
| 4b. Elytris haud nodulosis, tarsorum art. 3° lato, bilobo. | |
| 5a. Vertice linea tenui insculpta, in fronte furcata, cruribus singulis ad oculorum marginem anticum vergentibus | 8. <i>cruciatas</i> . |
| 5b. — simplicis | 9. <i>orbitalis</i> . |

2. Gruppe.

- | | |
|--|----------------------------|
| 1a. Rostri dorso apicem versus paullo angustato. | |
| 2a. Tibiis anticis apice denticulis minutis armatis. | |
| 3a. Interstitiis omnibus aequaliter setis obsitis. | |
| 4a. Setis longis erectis, elytris subparallelis thorace parum latioribus, thoracis angulis posticis obtuse angulatis | 10. <i>parallelus</i> . |
| 4b. — brevibus, thorace postice rotundato | 11. <i>laticollis</i> Sch. |
| 5b. Interstitiis alternis tantum setis obsitis, subelevatis | 12. <i>alternans</i> Sch. |
| 2b. Tibiis anticis apice denticulo intermedio longissimo, apice biapinose, armatis. | |

- 3a. Rostro longiore, dorso apicem versus fortius angustato (ut scrobes supra conspicuae), elytris setulis suberectis clavatis obsitis . . . 13. *Truquii*.
 3b. Rostro breviori, apicem versus parum angustato.
 4a. Thorace basi latiore, elytris setulis subtilibus subclavatis dispersis obsitis . . . 14. *spinimanus* Germ.
 4b. — fortiter angustato, elytris latitudine vix longioribus, squamulis nonnullis suberectis obsitis . . . 15. *digitalis* Gyllh.
 1b. Rostrum dorso lato, parallelo, longitudinaliter excavato. 16. *scabriculus* L.

3. Gruppe.

- 1a. Fronte ante rostrum depressa, rostro latitudine haud longiore.
 2a. Thorace longitudine plus duplo latiore, profunde rugoso plicato, rostro dorso marginibus in medio dilatatis . . . 17. *ventricosus* Germ.
 2b. Thorace longitudine haud duplo latiore, rostro supra marginibus rectis.
 3a. Thorace obsolete rugoso impresso, rostro dorso marginibus parallelis, funiculo crasso . . . 18. *rugicollis*.
 3b. Thorace haud rugulato, rostro dorso marginibus convergentibus, funiculo gracili . . . 19. *gracilicornis*.
 1b. Fronte cum rostro continua, plano, rostro supra plano latitudine longiore 20. *Ypsilon*.

4. Gruppe.

- 1a. Elytris subtiliter striatis, interstitiis unduloso-inaequalibus setulis brevissimis parce obsitis . . . 21. *scaber* L.
 1b. — profunde striatis, interstitiis aequaliter convexis.
 2a. Elytris angustioribus parallelis, setis longioribus parum clavatis suberectis obsitis . . . 22. *setiger*.
 2b. — latioribus setis crassis squamiformibus erectis obsitis 23. *algerinus*.

5. Gruppe.

- 1a. Rostro brevissimo, thorace basi fortiter angustato elytris parallelis longius hispidis . . . 24. *variegatus* Küst.
 1b. — brevi, thorace basi lato, elytris ovatis, breviter setulosis 25. *brevirostris* Eris.

6. Gruppe.

- 1a. Unguiculis liberis, rostro basi haud constricto.
 2a. Scroba lineari, ad oculorum marginem anteriorem vergente.
 3a. Scroba oculos attingente minus profunda.
 4a. Scroba recta \pm horizontaliter ad oculos ducta.

- 5a. Thorace transverso, lateribus fortiter rotundatis, elytris setis clavatis squamiformibus obsitis . . . 26. *aristatus* Gyllh.
 5b. — angustiore, lateribus parum rotundatis, elytris setis tenuibus obsitis . . . 27. *squamulatus* Ol.
 4b. Scroba curvata ad oculos descendente, thorace angustiore, elytris setis fortiter clavatis obsitis . . . 28. *myrmecophilus*.
 3b. Scroba profundissima ante oculos desinente, thorace transverso . . . 29. *quadrummus*.
 2b. Scroba triangulari, margine inferiore deflexo. . . 30. *inermis* Sch.
 1b. Unguiculis connatis, rostro basi subconstricto.
 2a. Elytris granulatis 31. *granulatus*.
 2b. — squamulatis 32. *syriacus*.

Die Gattung *Trachyplocus* wurde von Germar im Jahre 24 für eine geringe Anzahl von Arten (6) errichtet, von denen 2 ausgeschieden werden müssen (*ruficollis* Fbr. als *Barypeithes* und *villosus* als *Platytarsus*). Gyllenhal beschreibt Ins. Suec. IV. zwei neue Arten als *Curculio* (*aristatus* und *digitalis*) und Schönherr fasst endlich 22 Arten (*alternans* nur im 2. Bande) unter *Trachyplocus* zusammen, von denen 4 (*notulatus*, *squalidus*, *melanothrix* und *Waltoni* [zu *Coenopsis*]) ausgeschlossen werden müssen, und 6 (*squamosus*, *tessellatus*, *setarius*, *lanuginosus*, *aephallinus*, *squamifer*) als Synonyme eingehen, so dass 12 in der Gattung verbleiben, von denen eine (*asperatus* Sch.) mir unbekannt geblieben ist. Spätere Publicationen brachten: *Trach. erinaceus* Redt., *scabulosus* Redt., *Larvaldi* Perris, *anoplus* Först., *nodipennis* Chev., *spinulosus* Gant. d. Cottes, *rectus* Thoms., von denen *Larvaldi* zu *Coenopsis* kommt, die übrigen aber, bis auf *nodipennis*, alle auf bereits bekannte zurückzuführen sind. Le Conte, Rep. on a rail. to the Pacif. Oc. IX. App. 1 p. 21, zieht nach Lacordaire 3 aus Californien stammende *Curculionen* (*incomptus*, *squalens*, *dilatatus*) zu *Trachyplocus*, *squalens* jedoch; den Lac. untersucht hat, gleicht mehr einem *Cathormiocerus*, kann aber zu dieser Gattung ebenso wenig gebracht werden, als zu *Trachyplocus*, da er schlanke verlängerte Fühler hat. Dasselbe dürfte mit den zwei anderen der Fall sein und wir schliessen sie daher vorläufig auch aus der Gattung aus. Von *Curculionen*, die unter anderen Gattungsnamen beschrieben worden sind, gehören hierher *Cathormiocerus variegatus* Küst. und *Milomermus hystrix* Jacq. du Val (mit dem vorhergehenden identisch). Wohin ein zweiter als *Milomermus* beschriebener *Curculio*, *M. Raymondi* Gaut. d. Cottes, gehöre, wage ich nach der langen, aber inhaltslosen Beschreibung*) nicht zu beurtheilen**), doch ist es nach Analogie der übrigen Publicationen des Autors sehr wahrscheinlich, dass

*) Näheres bei der 5. Gruppe.

**) Dasselbe gilt von dem sechsten publicirten *Milomermus canaliculatus* Schaufuss, Coleopterologische Hefte v. Harold II. p. 20.

auch diese Beschreibung sich auf ein längst bekanntes Thier bezieht. Endlich wurden im vergangenen Jahre ein *Periculus brevis* und ein *Lacordairius Seidlitzii* von Ch. Brisout de Barreville beschrieben, die beide hierher gehören. Die Gesamtzahl der bisher beschriebenen Arten beläuft sich also auf 17, von denen mir eine (*asperatus* aus Nord-Amerika) unbekannt blieb, und zu denen 16 neue, alle aus dem weiteren Europäischen Faunengebiet, hinzukommen. Die 32 uns bekannten Arten vertheilen sich folgendermaassen: 2 kommen ausschliesslich auf Süd-Afrika, 5 auf Algier, 3 auf Algier, Sicilien, Spanien und Süd-Frankreich, 5 auf Spanien, 1 auf Süd-Frankreich, 1 auf Oesterreich, 3 auf Ungarn, 1 auf Dalmatien und Rumelien, 2 auf Syrien, 1 auf Cypern, 1 auf Schweden; die übrigen 7 (*laticollis*, *alternans*, *spinimanus*, *scabriculus*, *scaber*, *aristatus*, *squamulatus*) haben eine weite Verbreitung und kommen im grössten Theil von Europa bis zum Caucasus und eine sogar bis Madeira vor.

1. Gruppe.

Frontis margine laterali supra oculos producto, fovea pro scapo reponendo supra oculos distincta.

Die erste Gruppe besteht aus einer Anzahl, mit Ausnahme der beiden Arten vom Cap, ziemlich nahe verwandter Arten und kann als eine natürliche angesprochen werden. Dennoch kann man sie nicht einmal als Untergattung gelten lassen, weil sie mit der folgenden Gruppe zu nah verwandt ist; noch viel weniger aber als besondere Gattung (*Lacordairius*), zu der Ch. Brisout eine Art derselben erhoben hat, die freilich mehrere der abweichenden Charaktere vereinigt und, ohne Vermittelung der nächstverwandten Arten, von *Trachyphloeus* generisch verschieden scheint. Brisout legt besonderes Gewicht auf die 5-gliedrige Geissel und die kleinen Augen der Art, die er beschreibt; ein drittes Merkmal, die schmalen Tarsen, erwähnt er nicht. Diese drei Merkmale kommen abwechselnd auch bei anderen Arten der Gruppe vor. Bei *pustulatus* ist die Geissel 6-gliedrig, die anderen zwei Merkmale treffen zu, bei *Reichei* sind die Tarsen breit, besonders das dritte Glied, Fühler und Augen stimmen mit *Seidlitzii*, bei *Godarti* und *nodulosus* sind Augen und Tarsen ähnlich, die Geissel jedoch 7-gliedrig, bei *orbitalis* und *cruciatus* endlich sind nur die Augen ähnlich, und zwar ist es weniger die Kleinheit derselben, als ihre tiefe Stellung, die sie auszeichnet, und der Umstand, dass über ihnen eine deutliche Vertiefung zum Einlegen des Schafes durch den seitlich überragenden Stirnrand entsteht. Dieses Merkmal kommt allen Arten der Gruppe zu (auch dem *spatulatus* und *brevis*) und charakterisirt sie vor allen übrigen. Die Hinterschienen zeigen eine eigenthüm-

liche Bildung*, die jedoch bald stärker, bald schwächer ausgeprägt ist und sich bei einzelnen Arten anderer Gruppen in schwächerem Grade wiederfindet, zugleich aber, als entscheidende erste Anlage von „*corbeilles cavernosus*“, den Beweis liefert, dass die *Trachyphloeus* zu gewissen Familien mit ausgebildeten „*corbeilles cavernosus*“, z. B. zu den *Oosomiden*, in näher Verwandtschaft stehen. Die Vorderschienen haben meist die stark gezähnte Form der folgenden Gruppe, doch kommen auch einfach bedornete Vorderschienen vor (*cruciatus*, *nodipennis*, *brevis* und *spatulatus*). Die Krallen sind frei, nur bei *spatulatus* am Grunde verwachsen. Die Fühlergruben sind gross und tief und reichen bis an die Augen, die so gestellt sind, dass man sagen könnte, sie liegen in der Fühlerfurche und zwar am unteren Rande derselben. Von dieser Bildung weicht allein *spatulatus* vom Cap ab und wäre vielleicht passender aus der ganzen Gattung zu entfernen. *Tr. brevis*, ebenfalls vom Cap, stimmt in der Kopfbildung mit den Gruppencharakteren überein, entfernt sich aber wesentlich durch die breite Halsschild- und Flügeldecken-Basis und nähert sich dadurch der Gattung *Glyptosomus*. Die Schuppen sind in dieser Gruppe oft sternförmig (*Seidlitzii*, *Reichei*, *Godarti*, *orbitalis*), selten unregelmässig eckig (*pustulatus*) oder rund (*cruciatus*), bei *nodipennis*, *brevis* und *spatulatus* ist ihre Form nicht zu unterscheiden, vielleicht gelingt es bei besseren Exemplaren, als mir vorlagen.

Die Bildung des Abdomens zeigt in dieser Gruppe grosse Uebereinstimmung; das zweite Segment ist vom ersten durch eine fast gerade Nath getrennt und ist den beiden folgenden zusammengekommen an Länge knapp gleich, nur bei *orbitalis* etwas kürzer. Bei *brevis* waren die Segmente nicht zu unterscheiden.

Ausser den zwei von Schönherr beschriebenen Arten vom Cap, die als ziemlich heterogene Elemente der Gruppe angeschlossen werden, war bis zum Jahre 66 nur der *nodipennis* beschrieben; erst nach unserer spanischen Reise im Sommer 65 beschrieb Ch. Brisout den *Seidlitzii*, und zu diesem kommen jetzt 5 neue. Die Gruppe ist (ausschliesslich der Capenser) auf die Mittelmeerfauna beschränkt, und zwar mehr auf die Afrikanische Küste als auf die Europäische, denn von 7 kommen 5 in Algier, davon 1 auch auf Sicilien, und 2 in Spanien vor, die sich übrigens gewiss auch in Algier finden werden. Die Differenzen der Arten sind pag. 93 zusammengestellt.**)

*) Die Beschreibung derselben siehe bei *Tr. Seidlitzii*.

**) Folgende 2 Arten gehören wegen ihrer „*corbeilles cavernosus*“ nicht zu *Trachyphloeus*, sondern die erste vielleicht, die zweite sicher zu den *Oosomiden*; auch mögen ihre Diagnosen hier Platz finden, weil Schönherr sie als *Trach.* beschrieb und sie vorläufig noch bei keiner anderen Gattung eingeordnet werden können.

Trach. spualidus Sch. VII. 110: Tibia postica corbula cavernosa, unguitis basi connatis, oculis subsuperis, fronte convexa ad

1. *Trachyphloeus spathulatus* Sch.♂ *Trach. spathulatus* Sch. VII. p. 111.♀ — *squamifer* Sch. VII. p. 112.

Scrobo oculos haud attingente, subsuperne, fronte lateruliter supra oculos tuberculata, tibiis anticis apice spinosis, unguiculis basi connatis.

Long. 3—3,5 mm.

♂ *scapo fortiter dilatato funiculo 5-articulato crassissimo.*♀ *scapo parum clavato funiculo 7-articulato minus crasso.*

Caput Bonae Spei.

Der *Tr. spathulatus* weicht so bedeutend von sämtlichen Arten der Gattung ab, dass er vielleicht passender ungeschieden würde. Die Fühlergrube ist nämlich nach oben gerückt, nicht nach den Augen gewendet, und hört weit vor ihnen auf. Die Augen sind ganz klein und seitlich von der Stirn etwas überragt. Die Fühler sind beim Männchen sehr dick, der Schaft gegen die Spitze stark, aber flach erweitert, am Grunde gebogen, so dass er trotz der anderen Richtung der Furchen auf die flachen Augen zurückgelegt wird, die er ganz bedeckt. Die Geissel ist sehr dick, 5-gliedrig, nach dem ersten Gliede abgesetzt, die folgenden quer. Beim ♀ ist der Schaft weniger erweitert, aber auch flach, die Geissel weniger dick und 7-gliedrig. Der Thorax ist mehr als doppelt so breit als lang, seitlich stark, fast winklig gerundet. Die Flügeldecken sehr breit und kurz, fast quadratisch.

Die Hinterschienen zeigen die bei *Tr. Seidlitzii* beschriebene Bildung der Spitze, doch scheinen sie etwas cavernös zu sein, so dass auch dadurch eine Ausscheidung aus der Gattung indicirt wäre. Die Vorderschienen sind an der Spitze abgerundet und mit fünf Dornen besetzt, die Tarsen breit, das dritte Glied viel breiter als die zwei ersten, die Krallen am Grunde verwachsen.

rostrum constricta, rostro capite multo angustiore basi constricto, scrobibus subsuperne ab oculis procul terminatis, tibiis anticis apice intus hamatis extus fasciatis duobus divergentibus c setis 2—3 crassius connatis, armatis.

Long. 4,3—5 mm.

Trach. notulatus Sch. VII. 109: *Tibiis posticis corbulis cavernosis, anticis apice extus et antrosum parum lobato-productis, unguiculis basi connatis, oculis lateralibus, majoribus, planis, rostro basi striga transversa impresso, scrobo usque oculos fere producta, antennarum elongatis subfiliformibus, scapo haud clavato.*

Long. 3,5 mm.

Der folgende ist mir unbekannt geblieben, auch Schönherr kannte ihn nicht, und er scheint nicht her zu gehören, dürfte auch, wenn Kirby keine längere Beschreibung gegeben hat, nicht zu enträtheln sein.

Tr. melanotrix Kirby Faun. Amer. bor. 270: *Luteus, fuscus, supra atro-setosus; prothorace sub-canaliculato; elytris sub-sulcatis, sulcis punctatis, antennarum tarsisque rufis.*

(ex Schönh.)

Ueber die Zusammengehörigkeit der beiden Schönherr'schen Arten ist kein Zweifel, da ausser den Fühlern nicht der geringste Unterschied vorhanden ist, und zwar ist wohl *spathulatus* das ♂ und *squamifer* das ♀.

Es liegen mir 4 ♀ und 1 ♂ vom Cap der guten Hoffnung vor.

2. *Trachyphloeus brevis* Sch. VII. p. 113.

Elytris thoraceque basi haud constrictis, humeris rectangulis thorace adnatis, tibiis anticis apice spinosis, funiculo 6-articulato, thorace transverso, basi media rotundato producta, unguibus posticis acutis, tarsis articulo 3^o 2^o parum latiore.

Long. 2,5 mm.

Caput Bonae Spei.

Der *Tr. brevis* weicht von allen *Trachyphloeen* so wesentlich ab, dass er ebenfalls am besten aus der Gattung entfernt würde; am meisten stimmt er, durch die Kopfbildung, mit den Arten dieser Gruppe überein und kann daher vorläufig hier untergebracht werden. Der Kopf ist breit und kurz, hat über jedem Auge eine vorspringende Beule und ebenso unter jedem Auge, so dass das kleine flache Auge in einer Vertiefung liegt, die als unmittelbares breites Ende der Fühlergrube erscheint. Der sehr dicke Fühlerschaft passt in diese Vertiefung und bedeckt dabei das Auge vollständig. Die Geissel ist im Verhältniss zum Schaft sehr dünn und hat nur sechs Glieder. Der Thorax ist mehr als doppelt so breit als lang, gleich neben der Spitze rechtwinklig erweitert, bis zu den Hinterecken gerade, fast ausgeschweif, diese etwas spitz vorspringend, indem die Basis jederseits ausbuchtet und in der Mitte stark, fast winklig nach hinten vorgezogen ist. Die Flügeldecken passen genau an die Basis des Thorax und haben somit fast rechtwinklige Schultern; sie sind etwas kürzer als breit, nach hinten etwas breiter werdend und dann breit abgerundet, fast abgestutzt. Nach unten sind sie sehr weit herumgeschlagen, so dass das Abdomen sehr schmal ist. Kleine dicke Borstchen sind auf der ganzen Oberfläche zerstreut. Die Beine sind kurz und sehr dick, die Hinterschienen zeigen die Bildung, wie sie bei *Seidlitzii* beschrieben wird, nur sind sie nach hinten nicht erweitert. Die Vorderschienen sind an der Spitze ganz so gebildet, wie sie bei *nodipennis* beschrieben werden, auch ist an den Tarsen das dritte Glied nur wenig breiter als das zweite.

Vom Cap der guten Hoffnung.

3. *Trachyphloeus Seidlitzii* Bris.

Lacordairius Seidlitzii Ch. Bris. Annal. d. Fr. 66, 413.

Tibis anticis apice digitatis, funiculo 5-articulato, tarsis gracilibus articulo 3^o 2^o haud latiore, thorace transverso lateribus pone apicem fortiter subangulato dilatato.

Long. 2,5 mm.

Hispania, El Escorial.

Der *Tr. Seidlitzii* ist einem *scabriculus* nicht unähnlich, weicht aber in mehreren wesentlichen Charakteren so erheblich ab, dass man ihn wohl zu einer eignen Gattung erheben könnte, wenn nicht die übrigen Arten der Gruppe die Verwandtschaft zu den typischen *Trachyphloeen* vermittelten.

Der Kopf ist oben flach und überragt seitlich die Augen, so dass sich zwischen denselben und dem überragenden Theil der Stirn eine deutliche Vertiefung zum Einlegen des Schafes darbietet. Die Augen sind dem entsprechend klein und nach unten gerichtet. Der Rüssel ist nach vorn ziemlich stark, geradlinig verschmälert, oben flach und etwas gebogen. Die Fühler sind dadurch auffallend, dass sie nur fünf Geisselglieder haben. Das erste Glied ist dick und lang (es hat etwa $\frac{1}{3}$ der Länge des Schaftes), das zweite nur $\frac{1}{3}$ so breit, die folgenden an Dicke zunehmend, die Keule so dick als das erste Glied und ebenso lang. Das Halsschild ist weniger als doppelt so breit als lang, gleich neben den Vorderwinkeln jäh erweitert und dann allmählig schwach nach hinten verengt, der Hinterrand ist stark, fast winklig gerundet erweitert. Die Flügeldecken sind kaum länger als breit, dicht beschuppt und sparsam mit Börstchen besetzt; die Schuppen sind sternförmig und schliessen nicht eng aneinander.

Die Hinterschienen sind an der Spitze nicht zu einer scharfen Kante zugespitzt, sondern dick und gerade stumpf abgestutzt, so dass eine kleine, zur Längsachse senkrechte Spitzenfläche entsteht, die beiderseits mit einer Dörnchenreihe eingefasst ist und den äusseren Anblick einer „*corbaille caverneuse*“ darbietet. Man kann jedoch die letztere Form hier nicht constatiren, da die Tarsen seitlich ganz oberflächlich eingelenkt sind und nicht unter dem übergebogenen Aussenrande der *corbaille*, diese hier also deutlich „*ouverte*“ ist. Jedenfalls ist es eine Bildung, die der „*corbaille caverneuse*“ sehr ähnlich ist und leicht mit ihr verwechselt werden kann. Als Merkmal zur Begrenzung der Gruppe kann sie nicht verwandt werden, da sie sich in sehr verschiedenem Grade und auch in anderen Gruppen findet, z. B. bei *scaber*, auch bei *Cathormiocerus lapidicola*. — Die Form der Hinterschienen ist auch sonst bemerkbar, indem dieselben an der Spitze nach hinten stark erweitert sind und den ganzen Spitzenrand gleichförmig gebogen zeigen, etwa

wie bei *Peritelus griseus*. Die Mittelschienen haben einen scharfen Spitzenrand mit sieben starken Dornen, die vorderen sind an der Spitze in drei stumpfe Zähne erweitert, von denen der äussere höher stehende einen kurzen dicken Dorn trägt, der mittlere zweite (einen dicken langen und einen von demselben fast rechtwinklig divergirenden kleineren), und endlich der innere zweite kleine dünne. Im Ganzen sind also fünf Dornen auf drei Zähnen zu unterscheiden. Die Tarsen sind an allen Füssen schlank, das dritte Glied nicht breiter als das zweite, die Krallen getrennt.

Es ist mir nur das von Ch. Brisout in Escorial entdeckte Exemplar bekannt, das unter einem Stein gefunden wurde.

4. *Trachyphloeus pustulatus*.

Tibis anticis apice digitatis, funiculo 6-articulato gracili, tarsis gracilibus articulo 3^o 2^o haud latiore, thorace transverso lateribus pone apicem fortiter angulato dilatato.

Long. 3 mill.

Hispania.

Der *Tr. pustulatus* steht dem vorhergehenden so nahe, dass man ihn, trotz der 6-gliedrigen Geissel, für das andere Geschlecht desselben halten könnte, wenn nicht die Form der Schuppen eine andere wäre. Der Kopf ist ganz so gestaltet, wie bei *Tr. Seidlitzii*, die Fühler haben aber eine schlankere, deutlich 6-gliedrige Geissel und das erste Glied hat nur $\frac{1}{4}$ der Länge des Schaftes. Das Halsschild ist mehr als doppelt so lang als breit und die plötzliche Erweiterung hinter der Spitze springt jederseits als stärkere gerundete Ecke vor; es ist dem Halsschild des *brevis* ähnlich, doch durch nach hinten verengte Seiten und abgerundete Hinterecken abweichend. Die Flügeldecken sind mit einigen kleinen Börstchen sparsam besetzt und jede Stelle, wo ein solches steht, erscheint schwärzlich, daher wohl der Name. Ausserdem sind die Flügeldecken grau beschuppt und die Schuppen sind nicht rund oder sternförmig, sondern unregelmässig eckig und stehen nicht dicht aneinander, so dass die ganze Oberfläche wie geplatzt aussieht, ein Unterschied von *Tr. Seidlitzii*, der gewiss specifisch ist, wenn auch die Geisselgliederzahl und Halsschildform ein geschlechtlicher sein könnte.

Die Beine sind ebenfalls ganz wie bei der vorhergehenden Art, nur hat der innere Fortsatz der Vorderschienen bloss einen Dorn, so dass man also auf drei Zähnen nur vier Dornen unterscheiden kann.

Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich in Schönherr's Sammlung unter dem Namen, den ich acceptirt habe; es stammt aus Spanien.

5. *Trachyphloeus Reichei*.

Tibis anticis digitatis, funiculo 5-articulato, robusto, tarsis latis articulo 3^o lato bilobo, thorace lato rotundato.

Long. 2—3 mm.

Tanger, Barbaria.

Der *Tr. Reichei* hat ungefähr die Gestalt der beiden vorhergehenden, doch ist das Halsschild länger und vorn und an den Seiten gerundet. Dem *Seidlitzii* steht er am nächsten und unterscheidet sich von ihm nur durch folgende Punkte: die Geissel ebenfalls 5-gliedrig, aber viel dicker, der Thorax ist nur um die Hälfte breiter als lang, seitlich und vorne schwach gerundet und vor der Spitze schwach niedergedrückt. Die Beschuppung ist ebenfalls aus dicht stehenden sternförmigen Schuppen gebildet, und zwar bald einfach grau, bald grau und schwarz, bunt. Die Tarsen sind nicht schlank, sondern plump, und das dritte Glied breit, 2-lappig, fast doppelt so breit als das zweite.

3 Exemplare aus Tanger von Herrn Reiche mitgeteilt.

6. *Trachyphloeus Godarti*.

Tibis anticis spinosis, funiculo 7-articulato, elytris striatis, interstitiis nodulis minutis crebris obsitis, tarsis articulo 3^o 2^o parum latiore.

Long. 3,5—3,8 mm.

Algeria.

Der *Tr. Godarti* ist den grössten Stücken des *scabriculus* ungefähr gleich und von ähnlicher Gestalt. Der Kopf ist ziemlich so gestaltet wie bei *Seidlitzii*, die Stirn seitlich stark über den Augen vorragend, diese flach und in der Fühlergrube am Unterrande gelegen. Der Rüssel ist oben etwas gekrümmt, flach, nur der Länge nach schwach vertieft, die Fühlerfurche tief und deutlich in die Grube über den Augen fortgesetzt. Die Fühler sind kurz, ziemlich dick, mit 7-gliedriger Geissel. Der Thorax ist viel breiter als lang, vorne schwach, seitlich stark und dicht vor der Basis plötzlich gerundet und kissenartig gewölbt, vor der Spitze mit deutlichem Quereindruck. Die Flügel sind deutlich länger als breit, mit etwas parallelen Seiten, deutlich gestreift, die Zwischenräume mit kleinen Höckern, von denen jeder eine Borste trägt, besonders hinten, dicht besetzt. Die Schuppen sind sternförmig und stehen nicht dicht.

Die Hinterschienen zeigen die bei *Tr. Seidlitzii* beschriebene Bildung nur sehr schwach und sind an der Spitze nach hinten nicht erweitert, sondern abgerundet, an den Vorderschienen ist der äussere Fortsatz sehr kurz, mit kleinerem Dorn, der mittlere nicht lang, aber breit, und mit 3 kurzen gleichlangen Dornen besetzt, der innere ebenfalls kurz, mit einem kleinen Dorn. Die Tarsen sind

ziemlich schmal, das dritte Glied nicht viel breiter als das zweite. Zwei Stücke aus Algier von Herrn Godart mitgeteilt.

7. *Trachyphloeus nodipennis* Chev.

Rev. et Mag. d. Zool. 60 p. 450.

Tibis anticis apice spinosis, funiculo 7-articulato, elytris interstitiis alternis nodis majoribus obsitis, stris haud conspicuis, tarsorum articulo 3^o 2^o viz latiore.

Long. 3—3,5 mm.

Algeria, Sicilia.

Der *Tr. nodipennis* weicht von allen vorhergehenden durch gestrecktere Gestalt und schmäleres Halsschild ab. Der Kopf ist oben flach, jederseits in zwei Höcker erweitert, einer über dem Auge, einer über der Fühlerfurche. Die Augen sind klein rundlich und nach unten gerückt, die Grube über ihnen deutlich. Der Fühlerschaft ist sehr stark keulenförmig, die Geissel schlank, der Thorax vorne schwach, seitlich stark gerundet, mit flachhöckeriger Oberfläche. Die Flügeldecken sind eiförmig, mit schräg abgerundeten Schultern, und haben auf dem zweiten, vierten und sechsten Zwischenraum und auch auf der Nath grosse Höcker, von denen jeder ein Bürstchen trägt. Die Streifen sind, ausser bei abgeriebenen, nicht wahrzunehmen.

Die Hinterschienen und Tarsen sind wie bei *Godarti*, aber die Vorderschienen weichen ab, indem sie an der Spitze nicht geteilt, sondern nach aussen und vorn abgerundet und mit drei, nach innen mit zwei, etwas hakigen und übereinander liegenden Dornen, von denen der untere länger, besetzt sind.

Es liegen mir Stücke aus Algier und eines aus Sicilien und zwar vom Monte Pelicrino bei Palermo (Mss. Fairmaire) vor, das Thior dürfte also auch weiter in Italien und Spanien verbreitet sein.

8. *Trachyphloeus cruciatus*.

Tibis anticis breviter spinosis, funiculo 7-articulato, vertice linea insculpta in fronte furcata, rostro brevissimo, tarsorum articulo 3^o lato bilobo.

Long. 3—3,5 mm.

Algeria.

Der *Tr. cruciatus* ist durch den sehr kurzen Rüssel, den in der ganzen Gattung keine Art hat, ausgenommen *variegatus* aus der fünften Gruppe, sowie durch die eingedrückten Linien des Kopfes ausgezeichnet. Der letztere ist der Länge nach deutlich gefurcht und ausserdem über den Augen mit einer feinen, nach hinten winklig gebogenen Querlinie versehen, die man auch als

die beiden Schenkel der gabelig getheilten Längsfurche bezeichnen kann. Hinter der Querlinie ist jederseits ein Quorwulst, der seitlich etwas vorragend die Grube über den Augen begrenzt, die sich deutlich als Fortsetzung der Fühlerfurche darstellt. Der Rüssel ist fast doppelt so breit als lang, parallel, der Thorax auch doppelt so breit als lang, die Seiten vor der Mitte stark gerundet und durch Borstenbüschel spitzig erscheinend. Die Flügeldecken sind viel breiter als das Halsschild und kaum länger als breit, fein, aber deutlich gestreift, die Zwischenräume mit einer dichten Reihe dicker Börstchen besetzt und dicht beschuppt, die Schuppen rund und sehr dicht aneinander schliessend, die des Halsschildes in der Mitte vertieft, so dass sie das Aussehen einer Honigwabe gewähren, wie z. B. auch bei *squamulatus*. Die Beine zeigen nicht die Bildung, die den übrigen Arten der Gruppe eigen ist, sondern sind ganz einfach, die Hinterschienen mit scharfem Spitzenrand, die Vorderschienen am Ende abgerundet und mit einem gleichmässigen Kranz von fünf kurzen dicken Borsten besetzt. Das dritte Tarsenglied ist breit, zweilappig.

Drei Exemplare aus Oran von Herrn Reiche mitgetheilt.

9. *Trachyploeus orbitalis*.

Tibias anticis digitatis, funiculo 7-articulato, clytris interstitiis alternis subelevatis setis obsitis, tarsorum articulo 3^o bilobo lato.

Long. 3,5—4 mill.

Algeria.

Der *Tr. orbitalis* zeigt die Grube über den Augen, die dieser Gruppe eigen ist, am stärksten, daher sein Name. Er übertrifft fast den *Godarti* an Grösse und hat in der Gestalt Aehnlichkeit mit ihm. Der Kopf ist über der Stirn etwas niedergedrückt, der Rüssel schwach gebogen, die Fühlergrube tief und gross, deutlich über den Augen fortgesetzt, diese flach und ziemlich klein, ganz an den Unterrand der Furche gerückt. Die Fühler haben eine 7-gliedrige Geissel. Der Thorax ist um die Hälfte breiter als lang, seitlich gleichmässig gerundet, vorn abgestutzt oder ganz schwach gerundet, vor der Spitze mit einem deutlichen Quereindruck. Die Flügeldecken sind viel breiter als das Halsschild, wenig länger als breit, seitlich etwas parallel, die abwechselnden Zwischenräume etwas erhabener und mit einer Reihe kurzer, dicker, aufstehender Börstchen besetzt, alle dicht beschuppt, die Schuppen sternförmig.

Die Hinterschienen zeigen die Bildung des *Seidlitzii*, sind aber an der Spitze nur schwach nach hinten erweitert, die Vorderschienen sind so wie bei *pustulatus*, die Tarsen jedoch haben ein breites zweilappiges drittes Glied.

Zwei Stücke aus Algier von Herrn Capiomont und Herrn Reiche mitgetheilt.

2. Gruppe.

Tibias anticis dentatis et spinosis, abdominis segmento 2^o a 1^o sutura arguata diviso, sequentibus simul sumptis aequilongo.

Die zweite Gruppe besteht aus einer Anzahl sehr nahe verwandter Arten, die sich, bis auf eine (*parallelus*), in Gestalt, Grösse und in der Form einzelner Körperteile sehr ähnlich und daher oft schwierig zu unterscheiden sind. Die sehr natürliche Gruppe schliesst sich einerseits, durch die Bewaffnung der Vorderschienen, der vorhergehenden, durch Kopf und Augenbildung andererseits, an die folgenden an. In der Vereinigung dieser beiden Merkmale, die bei den übrigen Gruppen nur getrennt vorkommen, liegt der Hauptcharakter dieser Gruppe. Freilich tritt die Vorderschienenbewaffnung bisweilen nur schwach auf, doch ist dieses nur bei dem einen Geschlechte der Fall und kann daher nicht als Ausnahme von der Regel gelten.

Die Augen stehen frei und sind nicht vom seitlichen Stirnrande überwölbt, sie sind grösser und gewölbt und so weit nach unten gerückt, wie bei der vorhergehenden Gruppe. *Tr. parallelus* weicht in der Stellung der Augen etwas ab, doch nicht erheblich.

Die Hinterschienen haben stets einen scharfen Spitzenrand, der nur bei *parallelus* mit schräg nach innen gerichteten Börstchen besetzt ist und dadurch etwas verdickt erscheint. Die Vorderschienen sind mehr weniger stark geköhnt, nur bei einigen ♂ sehr schwach, und der mittlere Zahn trägt stets 2 divergirende (nur bei *parallelus* 4) Dornen, der äussere, mehr weniger in die Höhe gerichtete, einen oder zwei eng aneinander stehende, wie ein einziger aussehende, der innere endlich einen Dorn. Die ♂ von *scabricollis* und *laticollis*, denen diese Zähne zwar fehlen oder undeutlich sind, haben doch stets die entsprechend gestellten Dornen. Die Krallen sind immer getrennt und die Tarsen breit, mit meist sehr breitem zweilappigen dritten Gliede.

Die Abdomenbildung ist eine sehr gleichförmige, das zweite Segment ist vom ersten durch eine deutlich gebogene Suture getrennt und so lang als die zwei folgenden zusammen.

Fünf Arten dieser Gruppe beschreibt Schönherr und zwei sind neu. Die Eintheilung ist pag. 93 gegeben.

Was die geographische Verbreitung anbelangt, so ist diese Gruppe nicht so beschränkt, als die vorhergehende, sondern über ganz Europa verbreitet, von Schweden bis Oesterreich und bis

Frankreich. Eine Art ist auf Schweden, eine auf Ungarn und eine auf Cypern beschränkt, die übrigen haben grössere Verbreitungsbirke.

10. *Trachyploeus parallelus*.

Tibis anticis obtuse dentatis, intus hamatis, dente intermedio 3—4-spinoso, rostro supra plano apicem versus angustato, thorace elytris parum angustiore ante medium latissimo, angulis posticis obtuse angulatis, elytris longioribus subparallelis setis longis erectis sat dense obsitis.

Long. 3,5 mm.

Hungaria.

Der *Tr. parallelus* ist nicht nur von den übrigen Arten der Gruppe, sondern von allen *Trachyploeen* sehr abweichend und mit keiner zu verwechseln; besonders ist es die walzenförmige Gestalt, die ihm einen eigenthümlichen Habitus giebt. In der Gruppe, zu der er gestellt werden muss, zeichnet er sich ausserdem durch breiten, kurzen, mittleren Zahn der Vorderschienen aus, der nicht mit 2, sondern mit 4 Dornen besetzt ist, der äussere Zahn steht dabei etwas höher als der innere und jeder von ihnen trägt einen Dorn, der innere einen ziemlich langen, Die Hinterschienen haben an der Spitze schräg nach innen gerichtete Börstchen, wodurch sie denen der vorigen Gruppe etwas ähnlich sehen.

Kopf und Rüssel gleichen denen des *spinimanus*, die Augen sind etwas kleiner und gewölbter, liegen aber tiefer und stehen weniger vor, die Stirn ist mit dicken Borsten besetzt. Das Halsschild ist gleich hinter der Spitze sehr stark und schnell erweitert, fast winklig, weit vor der Mitte am breitesten, dann schwach und fast geradlinig nach hinten verengt, die Hinterecken stumpfwinklig, der Hinterrand fast gerade und sehr breit; vor der Spitze befindet sich ein deutlicher Quereindruck. Die Flügeldecken sind nicht viel breiter als das Halsschild, ziemlich walzenförmig, mit parallelen Seiten, hinten zugerundet, fein gestreift, mit langen, aufstehenden Börstchen ziemlich dicht besetzt.

Der *Tr. parallelus* scheint auf Ungarn beschränkt, von wo mir blos zwei Exemplare vorliegen.

11. *Trachyploeus laticollis* Sch. VII. p. 118.

♂ *Trachyphl. anoplus* Först. Verh. d. Nat. Ver. Preuss. Rheinl. VI. p. 80.
— *rectus* Thoms Skand. Col. VI. p. 132.
♀ — *spinimanus* Thoms. ibid. p. 133.

Tibis anticis brevius spinosus, rostro supra apicem versus angustato, thorace lateribus rotundato, elytris ovatis, interstitiis omnibus setis brevibus sat crebris obsitis.

Long. 2,5—3 mm.

♂ *tibis anticis vix dentatis, spinis 4 obsitis.*
♀ — *distincte breviter dentatis, dente intermedio bispinoso.*

Europa.

Der *Tr. laticollis* steht dem *alternans* am nächsten, denn von *spinimanus*, *digitalis* und *Truguii*, denen er ähnlicher sieht, entfernt ihn die viel kürzere Bewaffnung der Vorderschienen. An diesen ist nämlich der äussere Dorn, auch wenn er auf einem deutlichen Zähnen steht (♀), nur wenig in die Höhe gerückt und steht mit dem inneren fast gleich hoch, die zwei mittleren etwas divergirenden Dornen stehen entweder auf einem schwachen (♀) oder auf gar keinem Zahn. Von *alternans*, der eine ähnliche, aber viel stärkere Bewaffnung der Vorderschienen hat, unterscheidet er sich durch die deutlich gestreiften Flügeldecken, auf denen alle Zwischenräume gleichmässig und mit feinen Börstchen ziemlich dicht bestreut sind. Die Dichtigkeit dieser Börstchen lässt den *laticollis* auch an den Flügeldecken vom *spinimanus* sofort unterscheiden, bei dem sie sehr zerstreut stehen. Die Flügeldecken sind nach hinten etwas erweitert, oder fast parallel, mit schwach gerundeten Seiten, und gleichen in der Form am meisten denen des *alternans*. Das Halsschild ist verhältnissmässig breit, hat gerundete Seiten und Hinterecken und einen deutlichen flachen Quereindruck auf dem vorderen Theil, oft auch eine schwach angedeutete Längsfurche.

Das ♂ weicht durch meist schlankere Gestalt ab, hat auf dem Abdomen zwischen dem ersten und zweiten Segment einen deutlichen Eindruck, und an den Vorderschienen keine Zähne, sondern blos Dornen, die denen der ♀ vollkommen entsprechen. Die ♀ sind meist plumper und haben an den Vorderschienen drei kurze, stumpfe, aber deutliche Zähne, von denen der mittlere zwei Dornen trägt; zwischen diesen zwei Dornen und dem inneren tritt bei beiden Geschlechtern meist noch ein fünftes kleines Dörnchen auf. Bei dem Original-Exemplar, einem ♀ aus Anatolien (Mus. Chev.), ist der äussere Dorn doppelt, wie bei *scabriculus*, sonst weicht es in keinem Punkte von dem europäischen ♀ ab. Förster's *Tr. anoplus* gehört der Beschreibung nach hierher und bezieht sich wahrscheinlich aufs ♂. Thomson's *Tr. rectus* ist ein ♂ und sein *spinimanus* das ♀ dieser Art; ich verdanke ihm die Ansicht der Originale.

Der *Tr. laticollis* kommt in Frankreich, Oberitalien, Sicilien, Tyrol, Deutschland und Schweden vor, nach dem einen Exemplar in Chevrolat's Sammlung auch in Anatolien.

12. *Trachyploeus alternans* Sch. II. p. 483.

Trach. scaber Redt. Faun. Austr. ed. 2 p. 734.

Tibis anticis denticulis minoribus armatis, rostro supra apicem versus parum angustato, interstitiis alternis tantum setis erectis obsitis et paullo elevatis.

Long. 2,5–3,2 mm.

Gallia, Italia, Austria, Germania, Caucasus.

Der *Tr. alternans* zeichnet sich in dieser Gruppe dadurch aus, dass er nur auf den abwechselnden, etwas erhabenen Zwischenräumen ziemlich lange Borsten hat, während die übrigen Arten auf allen welche, und meist kürzere haben. Sonst ist er dem *spinimanus* und besonders dem *laticollis* sehr ähnlich; von ersterem unterscheidet er sich durch kürzere Dornen und Zähne an den Vorderschienen und durch oberhalb stärker nach vorn verschmälerten Rüssel, von letzterem durch etwas höher stehenden äusseren Stachel der Vorderschienen.

Der Kopf ist oben gleichmässig bis zu den Augen hinab gewölbt, die frei vorstehen. Die Fühlerfurche reicht bis zu dem Vorderrande derselben. Die Fühler sind kurz und plump, der Schaft sehr stark keulenförmig, das erste Geisselglied dick, die folgenden nur halb so breit. Der Rüssel ist nicht gefurcht, der über der Fühlerfurche gelegene Theil nach vorne ziemlich stark verengt, so dass man die Spitzen der Fühlerfurchen von oben sehen kann. Hierin liegt der wesentliche Unterschied von *scabriculus* L. (= *scaber* Sch.), zu welchem ihn Schönherr im 7. Bande gezogen hat. Der Thorax ist kaum um die Hälfte breiter als lang, seitlich stark gerundet, vor der Spitze schwach niedergedrückt. Die Flügeldecken sind etwas eiförmig, nicht so parallel als bei *spinimanus*, undentlich fein gestreift, die abwechselnden Zwischenräume etwas erhaben und mit einer Reihe aufstehender Börstchen besetzt. Die Hinterschienen haben einen scharfen Spitzenrand, die Vorderschienen sind an der Spitze schwach in drei vorspringende stumpfe Zähne erweitert, der äussere schwächste steht nicht sehr hoch und trägt einen Dorn, der mittlere breite und kurze zwei divergirende, der innere einen etwas hakenförmigen.

Der *Tr. alternans* wurde von Schönherr im 7. Bande als var. mit *scaber* Sch. (= *scabriculus* L.) vereinigt, ist jedoch schon von Walton*), Stett. Ent. Z. 48 p. 344, wieder als selbstständige Art unterschieden worden. Die oben hervorgehobene Bildung des Rüssels lässt keinen Zweifel, dass er von *scabriculus* L. weit verschieden ist.

*) In Ermangelung des Original-Aufsatzes in den *Annals of nat. hist.* Vol. XIX. citire ich stets dessen Uebersetzung in der *Stett. Ent. Zeit.*

Der *Tr. alternans* ist weit verbreitet und kommt von Frankreich bis Ungarn, auch in Italien vor, und scheint selbst im Caucasus nicht zu fehlen, da das zweite von Schönherr angeführte Exemplar des *lanuginosus* Sch. hierher gehört.

13. *Trachyploeus Truquii*.

Tibis anticis tridentatis, dente intermedio longissimo bispinoso, rostro longiore supra apicem versus fortius angustato, elytris setulis suberectis clavatis sat crebris obsitis.

Long. 2,1–3 mm.

Cyprus.

Der *Tr. Truquii* steht dem *spinimanus* so nahe, dass es genügt, die Unterschiede hervorzuheben: der Rüssel ist länger und der über den Fühlerfurchen liegende Theil viel stärker nach vorn verengt, so dass die Fühlerfurchen fast der ganzen Länge nach von oben zu sehen sind, ebenso sind die Augen von oben mehr sichtbar, indem die Stirn schmaler ist als bei *spinimanus*. Das Halsschild ist vorne stärker gerundet, höher gewölbt, vor der Spitze deutlich eingedrückt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte breiter als das Halsschild, in den Schultern am breitesten und nach hinten verschmälert, während sie bei *spinimanus* nicht so breit und parallel sind; unter den Schultern befindet sich ein deutlicher Höcker. Die Börstchen auf den Flügeldecken sind nicht länger, aber dicker und viel dichter, etwa so dicht wie bei *laticollis*.

Der *Tr. Truquii* wurde vom verstorbenen Truqui auf Cyprien gesammelt und mir von Herrn Baudi freundlichst mitgetheilt.

14. *Trachyploeus spinimanus* Germ. Ins. sp. p. 405.

Trachyphl. lanuginosus Sch. II. p. 494.

Tibis anticis apice tridentatis, denticulo intermedio longissimo bispinoso, rostro supra plano apicem versus parum angustato, thorace longitudine dimidio fere latiore, lateribus modice rotundatis, elytris subparallelis viz striatis, setulis declinatis subtilibus subclavatis dispersis, parce obsitis.

Long. 2,5–3 mm.

Podolia, Austria, Germania, Gallia.

Der *Tr. spinimanus* ist von den nächstverwandten, *digitalis*, *Truquii*, *laticollis* und *alternans*, durch die sehr zerstreut stehenden Börstchen der Flügeldecken zu unterscheiden, von *laticollis* und *alternans* ausserdem durch die langen Zähne der Vorderschienen, die er mit *digitalis* und *Truquii* gemein hat.

Der Rüssel ist kurz, breit, oben flach, nur sehr schwach nach vorne verengt, so dass die Fühlerfurchen kaum an der Spitze von

inneren, sehr schwach und fast nur durch die Stellung der entsprechenden Dornen, die auch viel kürzer sind, angedeutet. Bei beiden Geschlechtern steht der äussere Zahn, resp. Dorn, mit dem inneren fast in gleicher Höhe, was einen wesentlichen Unterschied von *spinimanus*, *digitalis* und *Trugui* bildet, bei denen er viel höher steht.

Ich halte das letztbeschriebene Geschlecht für das ♂, weil es stets schlanker ist; auch Schönherr hat diese Vermuthung ausgesprochen, VII. p. 118 Obs., aber nicht bemerkt, dass es zugleich sein *Tr. setarius* war; es bezieht sich seine citirte Bemerkung auf ein Pärchen, dass auf eine Nadel gespiesst, also wahrscheinlich in *copula* gefangen, ihm von Chevrolat gesandt worden ist. Ueber die Zusammengehörigkeit der beiden Formen als ♂ und ♀ kann, bei dem vollständigen Mangel anderer Unterschiede, als an den Vorder-schienen, kein Zweifel sein. Walton war der Erste, der die Zusammengehörigkeit der beiden Arten, Stett. Ent. Z. 48 p. 343, aussprach, und zwar, indem er den *setarius* für das ♀ und den *scaber* Sch. für das ♂ erklärte. Für letzteren führte er den richtigen Namen *scabriculus* L. wieder ein, nachdem er früher, durch ein unächttes Exemplar der Linné'schen Sammlung irregeleitet, ihn für den *Curc. scaber* L. gehalten hatte. Leider wurden diese Berichtigungen von Redtenbacher nicht berücksichtigt, so dass in der Fauna Austriaca die Confusion der Namen ebenso gross ist, als bei Schönherr; das ♀ wird daselbst als *Tr. erinaceus* sehr kenntlich beschrieben, das ♂ als *setarius*. Bach ist indess der Berichtigung gefolgt, ebenso Thomson. Linné's Beschreibung in der Mantissa Plantarum habe ich nicht auffinden können, und wird auch ein Werk dieses Titels weder im Haag noch im Engelmann aufgeführt; ich citire ihn daher blos nach den späteren Schriftstellern, die seinen *Curc. scabriculus* ganz kenntlich wiedergeben, so Fabricius, Paykull, Herbst, Gyllenhal. Letzterer beschreibt das ♀ besonders, als *Curc. spinimanus*. Schönherr's *Trach. scabriculus*, nach dessen Diagnose sich freilich nicht viel entscheiden lässt, gehört nach dem Original-Exemplar zu *scaber* L., die Citate jedoch gehören fast sämmtlich hierher, ausgenommen *Curc. bifoveolatus* Beck, *C. scabriculus* Gyllh. var. ♂, die zu *scaber* L. gehören, und *Curc. hispidulus* Herbst, der wahrscheinlich auf *Platytarsus echinatus* zu beziehen ist; der bei letztgenanntem Käfer (= *Omis hirsutulus* Fbr.) von Schönherr citirte *Curc. scabriculus* Herbst gehört jedoch ganz kenntlich zu *Tr. scabriculus* L., ebenso *C. viverra* Herbst.

Der *Tr. scabriculus* kommt von Schweden und Finnland bis Dalmatien und Süd-Frankreich vor und ist nirgends selten.

3. Gruppe.

Tibis anticis apice mucicis, tarsis latissimis, unguiculis basi connatis, segmento abdominali 2º a 1º sutura recta diviso, sequentibus 2bus simul sumptis brevioris, singulis subaequilongis.

Eine kleine sehr natürliche Gruppe, die die grössten Arten der Gattung enthält und sich durch ganz unbewehrte Vorder-schienen, in Verbindung mit schmalem parallelen zweiten Abdominal-Segment und verwachsenen Krallen, auszeichnet. Die Körperform ist eine sehr gedrungene, zuweilen (*ventricosus*) fast kuglig, die Flügeldecken stets deutlich, bisweilen sehr tief gestreift. Der Kopf mehr weniger nach vorne verengt, mit oder ohne Quereindruck zwischen Stirn und Rüssel. Die Augen sind gross, mehr weniger gerundet, vorstehend. Die Hinterschienen sind an der Spitze abgerundet und dicht mit feinen Borsten besetzt, ebenso die Vorder-schienen, die nur nach innen deutlich hakig vorgezogen sind und hier bisweilen einen kleinen Dorn tragen (*ventricosus*). Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine gerade Naht getrennt, viel kürzer als die zwei folgenden zusammen (*ventricosus*) oder gar nur so lang als jedes einzelne derselben (*Ypsilon*).

Zu der einen von Germar beschriebenen Art kommen drei neue, deren Eintheilung pag. 94 gegeben wurde. Die Gruppe ist eine ausschliesslich östliche und auf Dalmatien, Ungarn, die Türkei und Syrien beschränkt. Im Faunengebiet des Schwarzen Meeres dürfte noch manche unbekannte Art dieser eigenthümlichen Gruppe vorkommen.

17. *Trachyphloeus ventricosus* Germ.

Ins. sp. nov. p. 405, Sch. II. p. 490.

Fronte ante rostrum constricto-depressa, rostro longitudine haud longiore, supra excavato-impresso marginibus in medio dilatato, thorace rugoso impresso, longitudine plus duplo latiore, elytris subglobosis, latitudine haud longioribus, profunde striatis, interstitiis subcarinatis.

Long. 3,5—5 mm.

lat. 2,5—3 mm.

Hungaria.

Der *Tr. ventricosus* erinnert in der Gestalt einigermaassen an *Peritelus familiaris* oder an *Myliacus seminulum*, nur ist er nicht so hoch gewölbt als letzterer. Der Kopf ist nach vorne stark zusammengeschmürt, so dass die grossen ziemlich flachen Augen convergiren, und der Rüssel vor ihnen deutlich abgesetzt erscheint; nach der Spitze erweitert sich dieser wieder etwas und ist so breit als lang, der Länge nach stark ausgehöhlt (wie bei *scabriculus*), mit

dicken, aufgehangenen Rändern, die in der Mitte nach aussen erweitert sind und an der Basis, dicht vor der Einschnürung der Stirn, jederseits in einer undeutlichen Querwulst enden. Das Halsschild ist quer mehr als doppelt so breit als lang, nach hinten gar nicht, nach vorn ziemlich stark verengt, an der Basis und Spitze gerade abgestutzt, oben mit mehreren runzligen Eindrücken. Die Flügeldecken sind im Umriss fast kreisrund, so lang als breit, tief gestreift, die Zwischenräume dachförmig erhaben, mit sehr kleinen, feinen Börstchen spärlich besetzt, dicht grau und schwarz schwebig beschuppt. Die Vorderschienen tragen an der Spitze nach innen einen kleinen Dorn.

Der *Tr. ventricosus* scheint auf Ungarn beschränkt, und die Fundortsangabe „Florenz“, bei zwei von Dahl stammenden Stücken im Wiener Zool. Cabinet, dürfte wohl auf einem Irrthum beruhen, da weder Herr vom Bruck noch Baudi den Käfer in Oberitalien gesammelt haben und auch Villa in seinem Catalogo dei Coleopteri della Lombardia ihn nicht aufführt.

18. *Trachyploeus rugicollis*.

Fronte ante rostrum depressa, rostro latitudine haud longiore, supra impresso marginibus elevatis parallelis, thorace longitudine haud duplo latiore obsolete rugoso-impresso et canaliculato, elytris oblongis, punctato-striatis interstitiis subconvexis, funiculo crasso.

Long. 4–6 mm.
lat. 2–3 mm.

Dalmatia, Rumelia.

Der *Tr. rugicollis* steht einerseits durch runzlige Eindrücke auf dem Halsschild und Rüssel und gewölbte Zwischenräume der Flügeldecken dem *ventricosus*, andererseits durch längeres Halsschild und gestrecktere Flügeldecken dem *Epsilon* nahe. Der Kopf ist nur sehr schwach nach vorne verengt und der Rüssel an der Basis nur wenig, an der Spitze gar nicht schmaler als derselbe; die Augen convergiren daher nur schwach. Der Rüssel ist länger als bei *ventricosus*, die wulstigen Ränder zu beiden Seiten der breiten Längsfurche sind in der Mitte nicht erweitert, sondern parallel, enden aber ebenfalls mit einem undeutlichen Querwulste. Hinter diesem Querwulst ist bei dem einen Exemplar die Stirn nur schwach eingedrückt, bei dem anderen grösseren aber hat sie in der Mitte ein tiefes, queres Loch und jederseits über dem Auge einen starken Längswulst, der als Fortsatz der oberen Ränder des Rüssels erscheint und hinten steil abfällt. Das Halsschild ist weniger als doppelt so breit als lang, nach hinten schwach, nach vorn stärker verengt, an der Basis und Spitze abgestutzt, dicht runzlig eingedrückt und mit einer tiefen Mittellinie versehen. Die Flügeldecken

sind deutlich länger als breit, seitlich nur schwach gerundet und weniger gewölbt als bei *ventricosus*; die Zwischenräume sind ebenfalls schwächer gewölbt. Die Vorderschienen haben an der Spitze nach innen keine Dornen.

Die abweichende Rüssel- und Stirnbildung bei den beiden mir vorliegenden Exemplaren, verbunden mit bedeutender Grössendifferenz, lässt es möglich erscheinen, dass man sie nach reichlicher Material vielleicht specifisch wird trennen müssen; gegenwärtig kann ich es bei dem Mangel sonstiger Unterschiede nicht.

Das grössere Exemplar stammt aus Dalmatien, das kleinere aus Rumelien; beide gehören dem k. k. Zool. Cabinet in Wien.

19. *Trachyploeus gracilicornis*.

Fronte ad rostri basin impressa, rostro supra rugoso, marginibus inornatis rectilineis parum convergentibus, thorace longitudine dimidio latiore, antice posticeque angustato, lateribus rotundatis, interstitiis elytrorum supplanis setis erectis clavatis longioribus seriatim obsitis, funiculo gracili.

Long. 4,5 mm.

Syria.

Der *Tr. gracilicornis* ist an Gestalt dem *rugicollis* am ähnlichsten und zeigt folgende abweichende Merkmale: das Halsschild ist noch etwas länger, seitlich stark gerundet und ohne Runzeln. Ausgezeichnet vor allen Arten der Gruppe ist er durch die dünne Fühlergeissel, deren letzte Glieder nicht quer, sondern so lang als breit sind, während das erste ziemlich gestreckte dem zweiten und dritten zusammen gleichkommt. Der Rüssel hat wie bei *rugicollis* gewulstete Ränder, die sich als dicker Wulst bis über die Augen erstrecken, doch convergiren sie nach vorn etwas und sind geradlinig, was den Rüssel von dem des *rugicollis*, resp. des *ventricosus* unterscheidet. Die Flügeldecken sind schmaler und parallel als bei *rugicollis*, die Streifen sind tief, die Zwischenräume aber eben und mit langen, keulenförmigen, aufstehenden Borsten besetzt.

Drei Exemplare aus Beyrut in der Sammlung des Dr. Kraatz.

20. *Trachyploeus Epsilon*.

Rostrum fronti contiguum, longiore, parallelo, supra plano, fronte lineis insculptis in rostro furcata, thorace longitudine vix duplo latiore, lateribus rotundatis, basi leviter ruguloso-plicato, elytris ovatis interstitiis subplanis.

Long. 5–6 mm.
lat. 2–3,5 mm.

Hungaria, Mehadia.

inneren, sehr schwach und fast nur durch die Stellung der entsprechenden Dornen, die auch viel kürzer sind, angedeutet. Bei beiden Geschlechtern steht der äussere Zahn, resp. Dorn, mit dem inneren fast in gleicher Höhe, was einen wesentlichen Unterschied von *spinimanus*, *digitalis* und *Tragus* bildet, bei denen er viel höher steht.

Ich halte das letztbeschriebene Geschlecht für das ♂, weil es stets schlanker ist; auch Schönherr hat diese Vermuthung ausgesprochen, VII. p. 118 Obs., aber nicht bemerkt, dass es zugleich sein *Tr. setarius* war; es bezieht sich seine citirte Bemerkung auf ein Pärchen, dass auf eine Nadel gespiesset, also wahrscheinlich in *copula* gefangen, ihm von Chevrolat gesandt worden ist. Ueber die Zusammengehörigkeit der beiden Formen als ♂ und ♀ kann, bei dem vollständigen Mangel anderer Unterschiede, als an den Vorder-schienen, kein Zweifel sein. Walton war der Erste, der die Zusammengehörigkeit der beiden Arten, Stett. Ent. Z. 48 p. 342, aussprach, und zwar, indem er den *setarius* für das ♀ und den *scaber* Sch. für das ♂ erklärte. Für letzteren führte er den richtigen Namen *scabriculus* L. wieder ein, nachdem er früher, durch ein unächtcs Exemplar der Linné'schen Sammlung irregeleitet, ihn für den *scaber* L. gehalten hatte. Leider wurden diese Berichtigungen von Redtenbacher nicht berücksichtigt, so dass in der Fauna Austriaca die Confusion der Namen ebenso gross ist, als bei Schönherr; das ♀ wird daselbst als *Tr. erinaceus* sehr kenntlich beschrieben, das ♂ als *setarius*. Auch ist indess der Berichtigung gefolgt, ebenso Thomson. Linné's Beschreibung in der Mantissa Plantarum habe ich nicht auffinden können, und wird auch ein Werk dieses Titels weder im Haagen noch im Engelmann aufgeführt; ich citire ihn daher blos nach den späteren Schriftstellern, die seinen *Cure. scabriculus* ganz kenntlich wiedergeben, so Fabricius, Paykull, Herbst, Gyllenhal. Letzterer beschreibt das ♀ besonders, als *Cure. spinimanus*. Schönherr's *Trach. scabriculus*, nach dessen Diagnose sich freilich nicht viel entscheiden lässt, gehört nach dem Original-Exemplar zu *scaber* L., die Citate jedoch gehören fast sämmtlich hierher, ausgenommen *Cure. bifoveolatus* Beck, *C. scabriculus* Gyllh. var. β, die zu *scaber* L. gehören, und *Cure. hispidulus* Herbst, der wahrscheinlich auf *Platytarvus echinatus* zu beziehen ist; der bei letztgenanntem Käfer (= *Omius hirsutulus* Fbr.) von Schönherr citirte *Cure. scabriculus* Herbst gehört jedoch ganz kenntlich zu *Tr. scabriculus* L., ebenso *C. viovra* Herbst.

Der *Tr. scabriculus* kommt von Schweden und Finnland bis Dalmatien und Süd-Frankreich vor und ist nirgends selten.

3. Gruppe.

Tibis anticis apice muticis, tarsis latissimis, unguiculis basi connatis, segmento abdominali 2º a 1º sutura recta diviso, sequentibus 3bus simul sumptis brevioris, singulis subaequalibus.

Eine kleine sehr natürliche Gruppe, die die grössten Arten der Gattung enthält und sich durch ganz unbewehrte Vorder-schienen, in Verbindung mit schmalen parallelen zweiten Abdominal-Segment und verwachsenen Krallen, auszeichnet. Die Körperform ist eine sehr gedrungene, zuweilen (*ventricosus*) fast kuglig, die Flügeldecken stets deutlich, bisweilen sehr tief gestreift. Der Kopf mehr weniger nach vorne verengt, mit oder ohne Quereindruck zwischen Stirn und Rüssel. Die Augen sind gross, mehr weniger gerundet, vorstehend. Die Hinterschienen sind an der Spitze abgerundet und dicht mit feinen Borsten besetzt, ebenso die Vorder-schienen, die nur nach innen deutlich hakig vorgezogen sind und hier bisweilen einen kleinen Dorn tragen (*ventricosus*). Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine gerade Naht getrennt, viel kürzer als die zwei folgenden zusammen (*ventricosus*) oder gar nur so lang als jedes einzelne derselben (*Epston*).

Zu der einen von Germar beschriebenen Art kommen drei neue, deren Eintheilung pag. 94 gegeben wurde. Die Gruppe ist eine ausschliesslich östliche und auf Dalmatien, Ungarn, die Türkei und Syrien beschränkt. Im Faunengebiet des Schwarzen Meeres dürfte noch manche unbekannte Art dieser eigenthümlichen Gruppe vorkommen.

17. *Trachyphloeus ventricosus* Germ.

Ins. sp. nov. p. 405, Sch. II. p. 490.

Fronte ante rostrum constricto-depressa, rostro longitudine haud longiore, supra excavato-impresso marginibus in medio dilatato, thorace rugoso impresso, longitudine plus duplo latiore, elytris subglobosis, latitudine haud longioribus, profunde striatis, interstitiis subcarinatis.

Long. 3,5—5 mm.
lat. 2,5—3 mm.

Hungaria.

Der *Tr. ventricosus* erinnert in der Gestalt einigermaassen an *Peritellus familiaris* oder an *Myliacus seminulum*, nur ist er nicht so hoch gewölbt als letzterer. Der Kopf ist nach vorne stark zusammengeschmälert, so dass die grossen ziemlich flachen Augen convergiren, und der Rüssel vor ihnen deutlich abgesetzt erscheint; nach der Spitze erweitert sich dieser wieder etwas und ist so breit als lang, der Länge nach stark ausgehöhlt (wie bei *scabriculus*), mit

var. *turcicus*: fronte linea inaequalis nulla, rostro supra leviter excavato.

Turcia.

Der *Tr. Epsilon* unterscheidet sich von dem vorhergehenden sehr auffallend durch den viel längeren Rüssel, der eben und von der Fläche der Stirn nicht abgesetzt ist; nur eine, zwischen den Augen beginnende und auf dem Rüssel getheilte Y-förmige, vertiefte Linie ist die einzige auffallende Unebenheit. Der Thorax ist kaum doppelt so breit als lang, seitlich stark gerundet, nach der Basis deutlich, nach der Spitze stärker verengt, vor derselben sehr schwach und undeutlich eingeschnürt; nur an der Basis und den Seiten bemerkt man einige Runzeln. Die Flügeldecken sind etwas länger als breit, nach hinten etwas erweitert, nicht so hoch gewölbt als bei *ventricosus*, die Zwischenräume der feinen Streifen nur sehr schwach gewölbt, mit längeren Börstchen besetzt. Die Vordersehen haben an der Spitze nach innen keinen Dorn.

Der *Tr. Epsilon* wurde von Dr. Fr. Stein in Mehadiä gesammelt, und im Wiener Cabinet befindet sich ein Stück ebendaher.

Die Varietät *Tr. turcicus*, die sich bei reichlichem Material vielleicht als selbstständige Art herausstellt, hat einen etwas kürzeren Rüssel und flachere Augen, auch fehlt die Y-förmige Linie auf der Stirn, die Flügeldecken haben eine etwas schmalere, parallelere Form.

Ein Exemplar aus der Türkei von Herrn Godart mitgetheilt.

4. Gruppe.

Tibis anticis apice breviter spinosis, unguiculis liberis, segmento abdominali 2^o a 1^o sutura recta diviso, sequentibus 3bus simul sumptis brevior, capite rostroque ad oculorum marginem anticum leviter constricto, rostro sub scrobibus afflato.

Die vierte Gruppe ist einerseits der dritten durch die Kürze des zweiten Abdominal-Segments und den grossen plumpen Körper verwandt, andererseits nähert sie sich, durch die kleinen Stacheln an den Vordersehen, der zweiten Gruppe, ohne jedoch die dort kommende Bildung zu erreichen. Die Vordersehen sind an der Spitze nach innen etwas hakig und mit einem Dorn, nach aussen abgerundet und mit noch fünf gleichmässig von einander entfernten kurzen Dörnchen besetzt. Die Hintersehen haben keinen ganz scharfen Spitzenrand, sondern derselbe ist rundlich und zeigt in geringer Entfernung von dem äussersten Krauze kleiner Dörnchen einen ebensolchen von noch kleinerem, so dass der zwischen beiden

befindliche Raum der schrägen Spitzenfläche der ersten Gruppe entspricht, ohne jedoch so deutlich zu sein. Die Krallen sind weit von einander absteigend, was diese Gruppe von der vorhergehenden wesentlich unterscheidet. Der Rüssel ist unterhalb der Fühlerfurche ziemlich stark erweitert und zwar bis vor die Augen, dann plötzlich eingeschnürt; bis zu derselben Stelle ist der Kopf seitlich convergirend und die Stirn etwas niedergedrückt, so dass hier eine deutliche Einschnürung zu Stande kommt, die sonst nur noch bei *granulatus* und *ventricosus* zu beobachten ist. Die Fühlerfurche ist etwas gebogen, lang und reicht bis an das Auge oder hört dicht vor demselben auf (*setiger*). Die Fühler haben einen fast geraden, stark keulenförmigen Schaft und eine dicke Geissel. Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine gerade Naht getrennt und kürzer als die zwei folgenden zusammen, besonders bei *scaber*, wo es nicht viel länger ist, als jedes einzelne.

Die sehr natürliche kleine Gruppe enthält ausser der häufigsten und verbreitetsten Art der Gattung noch zwei neue, der Mittelmeerfauna angehörende, die ihr sehr nahe verwandt sind. Die sich fast nur auf Form Sculptur und Borsten der Flügeldecken beschränkenden Unterschiede sind pag. 94 zusammengestellt.

21. *Trachyphloeus scaber* L.

- Careul. *scaber* Lin. Faun. Suec. n° 592.
- *scabriculus* Gyllh. var. β . Ins. Suec. III. 308.
- *bifoveolatus* Beitr. z. Bair. Ent. p. 22 T. 7 f. 36.
- Trachyphl. *aquosus* Sch. II. p. 491.
- *tesellatus* Sch. VII. p. 114.
- *scabriculus* Sch. II. p. 480 (exa. synonym).
- *confinis* Steph. Brit. Ent. IV. p. 131.
- *scaber* Bach. Kf. Deutschl. 262.
- — Thoms. Skand. Col. VII. 181.

Elytris ventricosis obsolete striatis interstitiis obsolete unduloso-inaequalibus, brevius setosis.

Long. 2,5—3 mm.

Europa.

Der *Tr. scaber* ist an der Einschnürung zwischen Kopf und Rüssel und an dem breiten angeschwollenen unteren Theil des letzteren sehr kenntlich, wenn er nur mit den zwei anderen Arten der Gruppe und mit *granulatus* übereinstimmt. Er ist gewöhnlich grösser als *scabriculus*, doch kommen auch kleine Stücke vor, die von grossen des letzteren übertroffen werden. Der Kopf ist nach vorn schwach verschmälert, mit grossen flachen seitlichen Augen, die Stirn bis zum Vorderrand des letzteren niedergedrückt, von hier an ist der Rüssel etwas gewölbt, die Wülbung schwach der Länge nach gefurcht, die oberen Ränder schwach geradlinig convergirend, der unter der Fühlerfurche gelegene Theil stark von den Augen

an erweitert, fast so breit als der Kopf hinter den Augen, und bis zur Spitze wie geschwollen. Die Fühlerfurche seitlich lang, etwas gebogen, bis an's Auge reichend. Das Halsschild doppelt so breit als lang, nach vorn stark verengt, an der Basis etwas schmaler als in der Mitte; eine leichte Mittellinie ist meist angedeutet. Die Flügeldecken sind etwas bauchig, mehr weniger deutlich fein gestreift, die Zwischenräume durch flache Unebenheiten etwas wellenförmig erscheinend und auch seitlich etwas unregelmässig bucklig; die abwechselnden Zwischenräume bisweilen deutlich erhabener, alle mit kleinen Bürstchen besetzt, die oft vorne ganz fehlen und nur hinten auf der Wölbung deutlich sind. Das zweite Bauchsegment ist bei *scaber* am kürzesten, indem es die folgenden einzeln kaum an Länge übertrifft. Ganz Europa, vielleicht mit Ausnahme von Spanien und Sicilien, ist die Heimath dieses überaus häufigen Käfers, und zwar kommt er besonders auf der Brennessel vor. Nach Wollaston findet er sich auch auf Madeira, und nach Kolevati in Transcaucasien, Bull. d. Mosc. 58 IV. 417, als *Tr. scabriculus* aufgeführt.

22. *Trachyphloeus setiger*.

Elytris convexis subparallelis angustioribus, profunde striatis, interstitiis aequalibus aequae ac thorace et capite longius setosis.

Long. 3,1—5 mm.

Hispania, Gallia merid., Algeria, Sicilia.

Der *Tr. setiger* ist dem *scaber* sehr nahe verwandt, aber leicht zu unterscheiden, indem die Flügeldecken oben stärker gewölbt, seitlich aber schwächer gebogen, fast parallel, und schmaler sind. Ausserdem sind sie tief gestreift, die Zwischenräume gleichmässig gewölbt und mit langen, etwas aufstehenden Borsten dicht besetzt, die auch den Thorax und Kopf bedecken. Der Küssel ist oben etwas breiter als bei *scaber* und nicht convergirend, sondern parallel. Der Thorax ist an der Basis stärker eingeschnürt und seitlich daher stärker gerundet. Auf der hinteren Wölbung der Flügeldecken sind meist zwei gebogene, nach hinten convergirende, vorn dunkel begrenzte, weisse Rinden bemerkbar. Die Schienen sind ganz wie bei *scaber*, das zweite Abdominal Segment aber etwas länger, doch deutlich kürzer als die beiden folgenden zusammen.

Ein Exemplar befindet sich unter dem Namen, den ich ihm erhalten habe, in Schönherr's Sammlung und wurde von Westring in Spanien gesammelt; ausserdem liegen mir Stücke aus Süd-Frankreich (Montpellier, Metz, Mus. Capiomont), Sicilien und Algier vor.

23. *Trachyphloeus algerinus*.

Elytris latis profunde striatis interstitiis aequaliter convexis, aequae ac thorace et capite setis crassissimis squamiformibus erectis dense muricatis.

Long. 4,1 mm.
lat. 2,3.

Algeria.

Der *Tr. algerinus* weicht durch sehr dicke schuppenförmige aufstehende Borsten so sehr von den zwei vorhergehenden ab, dass ich nicht anstehe, ihn als eigne Art zu betrachten. Die Flügeldecken sind parallel als bei *scaber*, aber breiter und kürzer als bei *setiger*, mit dem sie in der tiefen Streifung und gleichmässigen Wölbung der Zwischenräume überein kommen; sie sind dicht mit keulenförmigen, an der Spitze fast so breiten als langen Borsten besetzt, die auch den Thorax und den Kopf bedecken. Die Abdominal-Bildung stimmt mit der des *setiger* überein.

Ein Stück aus Oran von Herrn Reiche mitgetheilt.

5. Gruppe.

Tibiae anticis apice rotundatis breviter spinosis aut hispidis, abdominis segmento 2^o a 1^o sutura arcuata diviso sequentibus 2bus simul sumptis longiore aut aequilongo, corpore oblongo subdepresso, rostro brevi.

Die fünfte Gruppe schliesst sich durch die kurzen Dornen an den abgerundeten Spitzen der Vorderschienen (bei der typischen Art) an die vorhergehende an, weicht von ihr aber durch das lange zweite Abdominal-Segment mit winkliger Vordermath ab; von der folgenden, mit der sie in der Abdominal-Bildung übereinkommt, trennt sie die Bewaffnung der Vorderschienen, und von der zweiten der Mangel von Zähnen an denselben. Einige ♂ der zweiten Gruppe haben zwar auch keine Zähne an den Vorderschienen, doch stehen ihre Dornen denen der ♀ entsprechend, und es fehlt namentlich der nach aussen waagrecht gerichtete nie, während bei der einen Art der fünften Gruppe der ganze Spitzenrand gleichmässig mit kurzen Dörnchen besetzt ist, bei der anderen aber einige dicht aneinander stehende gelbe Borsten zahnähnliche Fascikel bilden. Der Körper ist mehr weniger gestreckt und flach gedrückt, die Beschuppung deutlich und dicht, bei *variegatus* fischschuppenförmig übereinander greifend. Sehr ausgezeichnet ist die Gruppe durch den überaus kurzen Küssel (worin ihr blos *cruciatius* aus der ersten Gruppe gleichkommt) und die weit nach vorn gerichteten Augen.

Nur zwei Arten*), von denen die zweite habituell einigen *Cathormiocerus*-Arten sehr nahe steht, jedoch durch die Art der Beschuppung zu *Trachyphloeus* gestellt werden muss. Beide gehören der Mittelmeerfauna an und sind auf Spanien, Algier, Sicilien, Sardinien beschränkt.

24. *Trachyphloeus variegatus* Küst.

Cathormiocerus variegatus Küst. Käf. Eur. XVIII. 85.

Mitomermus hystrix Jacq. du Val. Gen. Col. Eur. Curc. p. 88 pl. 14 f. 64.

Tibbis antiois apice breviter spinosus, unguiculis liberis, rostro brevissimo, scrobe profunda, oculus magnos attingente, thorace basi fortiter constricto apice aequilato, lateribus fortissime rotundato amplatis, clytris parallelis longius hispidis.

Long. 3–4 mm.

Sardinia, Hispania, Algeria.

Der *Tr. variegatus* weicht durch den kurzen Rüssel, das stark gerundete Halsschild und die flache Form von allen übrigen *Trachyphloeen* ab, kann nicht als besondere Gattung von ihnen getrennt werden. Am meisten gleicht er noch dem *Tr. aristatus*, ist aber grösser und in den Schultern breiter.

Der Rüssel ist kürzer als breit, fast so breit als der Kopf, die Fühlerfurchen sind an der Spitze ziemlich nach oben gerückt, tief und schmal, und ziehen ziemlich gerade bis zu den Augen, die sehr weit vorgerrückt in der Mitte zwischen dem oberen und unteren Rande des Kopfes stehen und ziemlich flach gewölbt sind. Oben ist der Rüssel flach und mit schwacher Mittelfurche versehen. Die Fühler sind von denen der übrigen *Trachyphloeen* nur darin etwas abweichend, dass die Spitze der Geisselglieder abgestutzt und nicht abgerundet ist. Der Thorax ist etwas breiter als lang, seitlich stark gerundet, nach hinten ebenso stark verengt als nach vorn. Die Flügeldecken sind in den etwas vorragenden, abgerundeten Schultern am breitesten, von hier nach hinten sehr schwach verengt, fast parallel, hinten stumpf gerundet, ziemlich tief gestreift, sehr dicht

*) Nicht zu deuten ist der *Mitomermus Raymondi* Gaut. des Cottes, Annales d. Fr. 61 p. 98, der nach der Angabe des Autors dem *Mit. hystrix* Jacq. (= *Tr. variegatus* Küst.) verwandt sein soll. Die einzigen Angaben nämlich, an die man sich in der Diagnose zur Erkennung des Thieres halten könnte, „dense nigro-squamosus“, „prothorace spinosus“, „clytris striatis, squamulis dupliciter dispositis“, werden in der Beschreibung sämtlich wieder aufgehoben, wo das Thier nicht mehr „schwarze Schuppen“ hat, sondern Börstchen, und wo das Halsschild nicht mehr stachelig, sondern, wie die Flügeldecken, mit Börstchen besetzt genannt wird. Bei solcher Unschaffenheit einer Beschreibung wird sie am besten ganz ignoriert; am ehesten kann das Thier wohl der *Trach. aristatus* sein.

beschnitten, die Schuppen greifen mit dem Hinterrande übereinander wie Fischschuppen. Die Farbe ist braun, schwarz und grau gescheckt oder auch ganz dunkelgrau mit einzelnen hellen Fleckchen. Die Flügeldecken, sowie Halsschild, Kopf, Fühler und Beine sind mit aufstehenden, ziemlich langen, wenig verdickten Borsten besetzt. Die Tarsen sind nicht sehr breit, das vierte Glied länger als die vorhergehenden zusammen, mit zwei getrennten Klauen besetzt. Das zweite Abdominal-Segment ist durch eine stark winklig gebogene Nath vom ersten getrennt und viel länger als die zwei folgenden zusammen.

Der *Tr. variegatus* wurde von Küster als *Cathormiocerus* sehr ausführlich und gut beschrieben. Dennoch beschrieb ihn Jacq. du Val noch einmal als *Mitomermus hystrix*, indem er diese neue Gattung hauptsächlich durch die Bildung der Fühler charakterisirte, auf die er überhaupt zu viel Gewicht gelegt hat. Die beiden Arten wurden schon von Jeckel, Annales d. Fr. 56 bull. LXXII., als zusammengehörig nachgewiesen, jedoch zu *Cathormiocerus* gestellt, und erst Lacordaire brachte sie an ihren richtigen Platz, nämlich zu *Trachyphloeus*.

Der Käfer gehört der Mittelmeerfauna an, von wo mir nur aus Sardinien und Algier Exemplare vorliegen. Nach Jacq. du Val kommt er auch in Spanien, nach Jeckel in Sicilien vor; die Angabe jedoch des Letzteren, dass er ihn auch aus Ungarn erhalten habe, dürfte auf einem Irrthum beruhen.

25. *Trachyphloeus breviscostis* Bris.

Peritelus brevicostis Ch. Bris. Ann. d. Soc. Ent. Fr. 66 p. 407.

Tibbis antiois apice rotundatis, setosis, intus mucronatis, unguiculis liberis, rostro brevi, scrobe arcuata usque oculos producta, thorace basi apice multo latiore, rotundato, lateribus parum rotundato, clytris ovatis obsolete striatis aequae ac thorace et capite dense squamosis, setisque albidis subtilibus adspersis.

Long. 4 mm.

Hispania, Aranjuez.

Der *Tr. breviscostis* schliesst sich am besten dem *variegatus* an, ist aber immer ein sehr heterogenes Element der Gattung, und wäre vielleicht richtiger mit *Cathormiocerus* zu vereinigen, wenn ihn die Beschuppung des Abdomens nicht hierher stellte, die der einzige durchgreifende Unterschied zwischen *Trachyphloeus* und *Cathormiocerus* ist. Die hellgraue, gleichmässige Beschuppung und die sehr dünnen Börstchen geben ihm ein glattes Aussehen, und er sieht dadurch allerdings einem *Peritelus* ähnlich, doch sind die Fühlerfurchen ganz seitlich bis an die Augen reichend und nur an der Spitze etwas nach oben gerückt.

Der Kopf ist schmal, mit grossen flach gewölbten Augen, die ganz seitlich und ziemlich stark nach vorne stehen; der Rüssel ist schmaler als der Kopf, oben nach der Spitze ziemlich verengt; die Fühlerfurchen sind sehr tief und scharf begrenzt, laufen erst parallel und biegen dann etwas hinab, um an die Augen zu treten, ganz wie bei *Cathormiocerus horreus*, mit dem der *Tr. brevisrostris* überhaupt in der Kopfbildung am meisten übereinkommt. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halschild zusammen, haben einen etwas gebogenen Schaft und eine nicht viel dünnere Geissel, die der des *Cathorm. socius* ähnlich ist. Der Thorax ist vorn viel schmaler als hinten, seitlich nicht stark gerundet, die Basis breit gerundet; die Flügeldecken sind ziemlich länglich, seitlich nicht stark gerundet, undeutlich gestreift mit feinen kleinen weissen Börstchen, besonders hinten sparsam besetzt und so wie das Halschild, der Kopf und die ganze Unterseite mit dichten, etwas eckig aneinander schliessenden Schuppen bekleidet. Die Beine zeigen eine Eigenthümlichkeit, die allen *Trachyphloeus* abgeht, es sind nämlich die Vorderschienen an der Spitze abgerundet, nach aussen mit einem kleinen Fascikel von zwei bis drei gelben Borsten besetzt, dem ein mehr nach vorn gerichteter breiter aus mehreren eben solchen folgt, nach innen steht ein grosser gebogener schwarzer Dorn. Die Hinterschienen haben ebenfalls am hinteren Spitzwinkel lange gelbe Borsten, wodurch sie erweitert erscheinen. Die Tarsen sind nicht sehr breit, das letzte Glied so lang als die vorhergehenden zusammen, die Krallen gross und getrennt. Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine schwach gebogene Nath getrennt, so lang als die zwei folgenden zusammen.

Der *Tr. brevisrostris* wurde von Ch. Brisout auf der Excursion von 65 in Aranjuez entdeckt und als *Peritelus* beschrieben, übrigens sehr mit Unrecht als „neben *Astragali* stehend“ bezeichnet, denn wenn man ihn in die Gattung bringen wollte, müsste er in die achte Gruppe neben *Platysomus* kommen.

6. Gruppe.

Tibis anticis muticis, unguiculis liberis, aut connatis (Tr. granulatus, syriacus) segmento abdominali 2^o a 1^o sutura arcuata, aut recta (aristatus, squamulatus) diviso, sequentibus 2^{bus} simul sumptis longiore (excl. aristato et squamulato).

Die sechste Gruppe ist nicht so natürlich als die vorhergehenden, und die Arten derselben kommen nur darin überein, dass ihnen die Merkmale der übrigen Gruppen fehlen. Von der dritten Gruppe, die ebenfalls unbewehrte Vorderschienen hat, unterscheidet sie das

lange zweite Abdominal-Segment (*granulatus, syriacus*), oder die freien Krallen (*aristatus, squamulatus*), oder beide Merkmale (*myrmecophilus, inermis, quadarramus*). Von der ersten, zweiten, vierten und fünften Gruppe ist die gegenwärtige durch ganz unbewehrte Vorderschienen, die nur das nach innen gerichtete Haken haben, unterschieden.

Mit Ausnahme von *aristatus* und *squamulatus* haben alle Arten einen gebogenen Vorderrand des zweiten Abdominal-Segments und die Krallen sind, ausgenommen bei *granulatus* und *syriacus*, frei. Die Fühlerfurchen sind ziemlich übereinstimmend gebildet und zeigt nur bei *inermis* eine abnorme Formation, indem ein Theil derselben hinabgebogen ist; die Rüsselform weicht bei den beiden letzten Arten sehr ab und kommt der bei der vierten Gruppe beschriebenen ziemlich gleich.

Zu drei von Schönherr und theils auch noch früher beschriebenen Arten kommen vier neue, von denen jedoch eine (*quadarramus*) vielleicht nicht in diese Gruppe gehört, sondern ein ♂ der zweiten ist. Ihre Differenzen sind pag. 94 zusammengestellt. Die Arten haben, mit Ausnahme der beiden ersten in Europa weiter verbreiteten, ein sehr beschränktes Vorkommen, und zwar in Spanien (*myrmecophilus, quadarramus*), Südfrankreich (*granulatus*), Oesterreich (*inermis*) und Syrien (*syriacus*). Wenn der *Tr. asperatus* Sch., aus Nord-Amerika, ein echter *Trachyphloeus* ist, so dürfte er in diese Gruppe gehören*).

26. *Trachyphloeus aristatus* Gyllh.

Curelio aristatus Gyll. Ins. Suec. IV. p. 613.

Trachyphl. aristatus Sch. II. p. 491.

— asphaltinus Sch. II. 496.

— stipulatus Germ. Faun. Ins. Eur., XIII. tab. 15.

Unguiculis liberis, abdominis segmento 2^o a 1^o sutura recta diviso sequentibus 2^{bus} simul sumptis brevior, rostro apicem versus angustato, canaliculato, thorace longitudine duplo latiore lateribus fortiter rotundatis, elytris profunde striatis, aequae ac thorace et capite setis clavatis crassis obsitis.

Long. 3—3,5 mm.

Suecia, Germania, Austria, Italia, Gallia.

Der *Tr. aristatus* sieht dem *Tr. scabriculus* etwas ähnlich, ist aber an dem nach vorne verschmälerten Rüssel und den unbewehr-

*) Die Diagnose Sch VII. p. 116 lautet, *Tr. asperatus*: „Ovatus, nigre, squamulis fuscis, unicoloribus tectus, setisque brevibus, erectis, pallidis muricatus; antennis pedibusque obscuris ferrugineis, rostro supra plano, thorace utrinque minus rotundato, lateribus obsolete foveolato; elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis angustis, parum connatis. Magnitudo et statura *Tr. setarii*.“

neten Vorderschienen sofort zu erkennen. Der Rüssel hat eine schmale, meist tiefe Mittelfurche und ist unter den Fühlerfurchen schwach, über denselben stärker geradlinig zur Spitze convergirend. Die Fühlerfurche verläuft gerade und ziemlich horizontal bis zum Auge. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, seitlich stark gerundet und durch Borsten fast winklig erscheinend, nach hinten stark verengt, auf der Oberfläche ist meist eine deutliche Mittelfurche bemerkbar. Die Flügeldecken sind ziemlich tief gestreift, die Zwischenräume mit einer dichten Reihe langer, keulenförmiger, aufstehender Borsten besetzt. Die Vorderschienen sind an der Spitze nach innen schräg zugespitzt und etwas hakig. Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine gerade Naht getrennt und etwas kürzer als die zwei folgenden zusammen.

Der *Tr. aristatus* ist mit dem *squamulatus* nicht zu identificiren, wie Walton, Stett. Ent. Z. 48 p. 344, es gethan hat, sondern weicht von ihm durch breiteres Halsschild und längere Borsten, sowie durch ein etwas kürzeres zweites Abdominal-Segment constant ab. Dagegen kann ich den *Tr. asphallinus* Sch., dem Original-Exemplar zu Folge, nur für ein ganz abgeriebenes Exemplar der vorliegenden Art halten.

Der *Tr. aristatus* hat dieselbe weite Verbreitung, wie der *scabriculus*, d. h. fast über ganz Europa.

27. *Trachyphloeus squamulatus* Ol.

Cureulio squamulatus Ol. Ent. V. 88 p. 263 tab. 31 f. 477.
Trachyphloeus squamulatus Sch. II. p. 492.

Unguiculis liberis, abdominis segmento 2° a 1° sutura recta diviso, sequentibus 2bus simul sumptis aequali longiore, scrobe recta subhorizontaliter ad oculos ducta, scapo parum curvato, thorace lateribus modice rotundato, longitudine haud duplo latiore, elytris setulis parvulis obsitis.

Long. 2,1–3,2 mm.

Austria, Gallia, Germania meridionalis.

Der *Tr. squamulatus* sieht dem *aristatus* sehr ähnlich, ist aber, ausser dem etwas längeren zweiten Abdominal-Segment, durch schmälere Thorax und viel kürzere Borsten auf den Flügeldecken von ihm verschieden. Der Rüssel und Kopf ist ganz so wie bei *aristatus*, nur sind die Augen kleiner und gewölbt. Der Thorax ist schmaler, nicht doppelt so breit als lang, seitlich viel schwächer, dagegen die Basis deutlicher gerundet, hat meist gar keine Längsfurche, und so wie der Kopf fast gar keine Börstchen. Die Flügeldecken sind mit einer Reihe viel kürzerer und feinerer Börstchen besetzt. Die Schienen zeigen keine Abweichung von *Tr. aristatus*,

aber das zweite Abdominal-Segment ist verhältnissmässig etwas länger, nämlich den zwei folgenden zusammen an Länge gleich.

Der *Tr. squamulatus* ist weniger weit verbreitet als *aristatus*, und auf den südlicheren Theil Europa's beschränkt. Er findet sich in Frankreich, Oesterreich und im südlichen Deutschland (Frankfurt a./M., Heyden).

28. *Trachyphloeus myrmecophilus*.

Unguiculis liberis, abdominis segmento 2° a 1° sutura arcuata diviso, sequentibus 2bus simul sumptis longiore, scrobe antice subsuperna ad oculos descendente, scapo parum curvato, thorace angustiore lateribus fortiter rotundatis hispidis, elytris setis longioribus clavatis obsitis.
Long. 2,1–3 mm.

Hispania, El Escorial.

Der *Tr. myrmecophilus* vereinigt die Gestalt des *squamulatus* mit den Borsten des *aristatus* und sieht ausserdem dem *Cathormiocerus curvipes* nicht unähnlich, auch wohl kleinen Stücken des *Cath. Chevrolati*. Von *Tr. squamulatus* unterscheiden ihn die langen dicken Borsten auf Flügeldecken und Thorax, von *aristatus* das schmalere Halsschild, von beiden das längere zweite Abdominal-Segment und die Form der Fühlerfurchen. Diese sind nämlich an der Spitze, bei der Einlenkungsstelle der Fühler etwas hinaufgerichtet und einander genähert und dann zum Auge hinabsteigend, dabei ist der obere Rand nicht so scharf begrenzt als bei *squamosus*. Die Form des Thorax ist der des *squamulatus* ähnlich, nur seitlich stärker gerundet und die Rundung durch Börstchen noch stärker erscheinend. Die Flügeldecken etwas gestreckter und mit Borsten besetzt, die denen des *aristatus* ziemlich gleichkommen.

Der *Tr. myrmecophilus* wurde auf der Expedition von 65 von den Französischen Reisegefährten in Escorial gefunden, und zwar, wie es scheint, unter Ameisen, denn Ch. Brisout theilte ihn mir als *Meira myrmecophila* Chevrol. i. l. mit, welchen Namen ich beibehalten habe.

29. *Trachyphloeus guadarramus*.

Unguiculis liberis, segmento abdominali 2° sequentibus simul sumptis longiore, rostro brevi, supra apicem versus fortissime angustato, scrobe apice subsuperna profundissima deflexa ante oculos descendente, oculis parvulis, globosis, prominulis, thorace lato, elytris subtiliter striatis, breviter setosis.

Long. 2,1 mm.

Hispania, Sierra Guadarrama.

Der *Tr. guadarramus* ist durch die kleinen, stark gewölbten, tief stehenden Augen ausgezeichnet, deren Stellung zwar die bei

der ersten Gruppe beschriebene ist, ohne dass sie jedoch flach und von der Stirn überwölbt wären. Die Vorderschienen scheinen die Bildung der gegenwärtigen Gruppe zu haben, doch ist sie an dem einzigen Exemplare nicht ganz deutlich zu sehen, daher die Möglichkeit, dass es ein ♂ der zweiten Gruppe ist, dessen ♀ gekante Schienen hat, offen bleibt.

Der Rüssel ist sehr kurz, der untere Theil seitlich gerundet, der obere sehr stark nach vorn verengt, so dass die Spitze desselben vor dem Ende der Fühlergrube halb so breit ist als die Stirn über dem Hinterrande der Augen. Die Fühlergruben sind dadurch vorn einander sehr genähert, breit und sehr tief, zu den Augen herabsteigend, jedoch kurz vor derselben aufhörend, der Oberrand stark gebogen. Die Augen stehen sehr tief, ganz am Unterrande des Kopfes und sind sehr klein, aber stark gewölbt und vorragend. Die Fühler sind dünner als bei *aristatus* und *squamulatus* und der Schaft ist etwas stärker gebogen. Der Thorax ist breit, seitlich gerundet und hat eine seichte Mittelfurche, die Flügeldecken fein gestreift und mit kurzen keulenförmigen Börstchen besonders hinten besetzt. Das zweite Abdominal-Segment ist deutlich länger als die beiden folgenden zusammen.

Das einzige Exemplar wurde von Kiesenwetter in der Sierra Guadarrama gesammelt.

30. *Trachyphloeus inermis* Sch. VII. p. 119.

? *Trachyphloeus inermis* Redtb. Faun. Austr. ad. 2 p. 781.
? — *sabulosus* Redtb. ibid.

Unguiculis liberis, segmento abdominali 2^o a 1^o sutura angulata diviso, sequentibus multo longiore, scrobe subcavernosa ante oculos perpendiculariter deflexa.

Long. 2,1—2,7 mm.

Austria.

Der *Tr. inermis* ist durch die auffallende Fühlergrubenbildung vor allen *Trachyphloen* sehr ausgezeichnet. Die Gestalt gleicht am meisten einem *squamulatus*, jedoch mit breiterem Halschilde.

Der Kopf ist hoch gewölbt, der Rüssel viel schmaler als derselbe, und mit einer deutlichen Mittelrinne versehen. Die Fühlerfurche ist gross und tief länglich dreieckig, aber mit der Spitze nach unten gewendet, ohne die Augen zu erreichen, ihr Hinterrand fällt dicht vor denselben ab und die untere Spitze reicht nicht viel tiefer als der untere Rand der Augen. Die Augen stehen ziemlich tief und sind ziemlich flach, die Fläche jedoch etwas nach oben gewendet, wodurch sie von oben betrachtet stärker vorzuspringen scheinen. Die Fühler haben einen recht stark gebogenen Schaft, sonst sind sie denen des *squamulatus* ähnlich. Der Thorax ist breit,

seitlich nicht stark gerundet und durch einen dichten Schuppenüberzug von plattem Aussehen, ebenso die Flügeldecken, die fein gestreift und mit kleinen ganz feinen Bürstchen sparsam besetzt sind. Die Beine sind wie bei *aristatus* gebildet, nur die Schienen plumper und namentlich die drei ersten Tarsalglieder sehr breit. Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine winklig gebogene Nath getrennt und viel länger als die zwei folgenden zusammen.

Lacordaire citirt den *Tr. inermis*, pag. 52, als synonym von *Platyarsus setiger*, doch wahrscheinlich nur auf Suffrian's Angabe hin, obgleich der Irrthum des letzteren schon von Jeckel berichtigt worden war*), zugleich aber schliesst er ihn aus der Gattung *Trachyphloeus*, pag. 192, nicht aus. Redtenbacher's *Tr. inermis* und *sabulosus* gehören vielleicht hierher.

Der *Tr. inermis* scheint auf Oesterreich beschränkt zu sein.

31. *Trachyphloeus granulatus*.

Tibias anticis apice rotundatis, unguiculis connatis, segmento abdominali 2^o a 1^o sutura angulata diviso, sequentibus 2bus longiore, rostro basi subconstricto, thorace ante apicem leviter depresso, antice rotundato, elytrisque granulatis et sculosis.

Long. 3 mm.

Gallia meridionalis.

Der *Tr. granulatus* ist durch die am Grunde verwachsenen Krallen und die gekörnte Oberfläche der Flügeldecken und des Halschildes sehr ausgezeichnet. Die Gestalt erinnert an *Trachyphloeus laticollis*.

Die Stirn ist zwischen den Augen niedergedrückt und der Rüssel von da an oben etwas erhöht und unter den Fühlergruben etwas erweitert, wodurch er an die Form des *scaber* erinnert; oberhalb ist er deutlich der Länge nach eingedrückt; die Fühlerfurche ist tief und breit und reicht bis an die Augen, die ziemlich flach und ganz an den Unterrand des Kopfes gerückt sind. Der Fühlerschaft ist stark keulig, etwas gebogen, die Geissel schlank, das zweite Glied so lang als das erste. Der Thorax ist vorn und an den Seiten gleichmässig gerundet, vor der Spitze sehr schwach niedergedrückt, etwas breiter als lang, die Flügeldecken haben kleine, deutliche, zugerundete Schulterecken und sind dann allmählig nach hinten schwach erweitert und an der Spitze abgerundet, seicht gestreift, der Zwischenraum mit kleinen Höckerchen granulirt, von denen man, wie auf dem Halschilde, nicht sehen kann, ob sie der Oberfläche selbst oder einem dichten Schuppenüberzuge angehören;

*) Siehe *Platybarnus setiger*.

ausserdem sind die Flügeldecken und das Halsschild mit kleinen weisslichen Börstchen ziemlich sparsam besetzt.

Die Beine weichen von der Bildung der übrigen Arten der Gruppe dadurch ab, dass die Vorderschienen an der Spitze gerundet und nach innen gar nicht hakig erweitert sind, die Tarsen sind breit, die Krallen sehr klein und am Grunde verwachsen. Das zweite Abdominal-Segment ist vom ersten durch eine winklig gebogene Nath getrennt und viel länger als die zwei folgenden zusammen.

Der *Tr. granulatus* wurde von Herrn Peragallo bei Nizza gesammelt und mir von den Herren Kiesenwetter, Reiche und Chevrolat mitgetheilt.

32. *Trachyploeus syriacus*.

Tibiae anticis apice rotundatis, unguiculis connatis, thorace pone apicem late profunde transverse impresso, lateribus fortiter rotundato ampliatatis, elytris latioribus distincte squamulatis.

Long. 3,4 mm.

Syria.

Der *Tr. syriacus* steht in jeder Beziehung dem *granulatus* so nahe, dass ich ihn nicht specifisch trennen würde, wenn er nicht auf Thorax und Flügeldecken deutliche, ziemlich dichte Schüppchen hätte. Ausserdem ist der Thorax seitlich viel stärker gerundet, erweitert und vor der Spitze sehr stark eingedrückt; die Flügeldecken sind viel breiter.

Nur ein Stück aus Syrien von Herrn Capimont mitgetheilt.

35. *Cathormiocerus* Sch.

Gen. et Sp. Curc. VII p. 120.

Scalioerus Wollast. Ins. Med. p. 201.

Schaumius Ch. Brisout Ann. d. S. Ent. Fr. 64 p. 411.

Scrobs lateralis, profunda, oculos attingens.

Rostrum breve + acute marginatum.

Antennae breves, secundum seorsum differentes.

Thorax latitudine brevior lateribus rotundatus aut angulatus.

Elytra oblonga, dorso + plano.

Corpus depressum aut subdepressum.

Abdomen, nigro-squamosum, squamulis subnitidis connatis, granuliformibus, pars intercoxalis lata truncata, segmentum 3^{um} antice angulatum 3° + 4° longius.

Femora mutica, tibiae apice muticae, unguiculi liberi aut connati.

Die Gattung *Cathormiocerus* ist eine sehr natürliche Gruppe nahe verwandter Arten. Mit *Trachyploeus* ist sie zunächst verwandt und einzelne Formen der beiden Gattungen nähern sich ein-

ander sehr. Dennoch findet man einen durchgreifenden Unterschied, der alle Arten von einander scheidet. Die Beschuppung der Unterseite ist nämlich bei *Cathormiocerus* mit glänzenden, körnerähnlichen, verwachsenen und daher nicht abreibbaren Schuppen bekleidet, die oft so eng verbunden sind, dass sie das Aussehen einer glatten unbeschuppten Fläche darbieten, wie es bei der zweiten Abtheilung auch auf der Oberseite der Fall ist.

Der Kopf ist nicht so wulstig gerandet wie bei *Trachyploeus*, sondern nebst dem Rüssel mehr weniger scharfkantig; die Augen stehen seitlich, aber weniger tief als bei *Trachyploeus*. Die Fühlerfurche ist seitlich, oft zwar an der Spitze mehr weniger nach oben gerückt, doch die Augen seitlich erreichend, so dass sie mit einer oberständigen Fühlerfurche nicht zu verwechseln ist. Die Fühler sind einer merkwürdigen Differenz nach dem Geschlecht unterworfen: bald ist bei dem ♂ der Schaft durch winklige Erweiterungen ausgezeichnet, bald hat das ♀ eine dickere Geissel mit linsenförmigen, aneinander gedrückten Gliedern. Zu diesen Differenzen gewellt sich bisweilen der beachtenswerthe Umstand, dass das ♂ an den vier vorderen Füssen verwachsene Krallen hat, das ♀ freie. Der Thorax ist nur bei *cordicollis* und *Chevrolati* seitlich winklig gebogen, sonst gleichmässig gerundet, und die Oberfläche ohne Unebenheiten, doch ist er niemals „regelmässig cylindrisch,“ wie es Lacord. VI. p. 194 heisst. Die Flügeldecken sind nie hochgewölbt, sondern auf dem Rücken stets mehr weniger niedergedrückt, von länglicher, meist etwas paralleler Form oder in den Schultern am breitesten.

Die Beine haben keine Anzeichnung, nur fehlt den Vorderschienen die bei den *Trachyploeen* häufige Bewaffnung constant und sie haben nur den nach innen vorgezogenen kleinen Spitzwinkel; die Hinterschienen haben bei einer Art, *lapidicola*, eine Bildung der Spitze, die an die bei der ersten Gruppe von *Trachyploeus* beschriebene erinnert. Die Krallen sind meist frei, bei einigen ♂ an den vier vorderen Füssen verwachsen.

Die Unterseite zeigt auf dem Abdomen einen Ueberzug von verwachsenen schwarzen glänzenden Schuppen, die körnerähnlich aussehen, nur auf dem Theil des Mesosternum, an den der Prothorax sich anschliesst, trägt oft in grösserer oder geringerer Ausdehnung helle isolirte Schüppchen von heller Färbung, die auch auf den Coxen vorkommen.

Die Oberseite zeigt eine grosse Verschiedenheit in der Beschuppung, so dass man nach ihr zwei Gruppen von einander sondern kann: die erste, die sich den *Trachyploeen* anschliesst, hat meist matte, selten etwas seidenglanzende (*horrens*), abreibbare Schuppen; bei der zweiten sind die Schuppen glänzend und zu einer mehr weniger glatten Oberfläche verwachsen, die man mit blossen Auge für schuppenlos hält. In den Diagnosen wird dieses

Verhältniss durch die Worte: „*corpore elytrisque quasi esquamosis*“ ausgedrückt.

Die Gattung *Cathormiocerus* wurde von Schönherr für den *Trachypyl. horrens* und eine neue Art den *Cath. socius* errichtet. Beide Arten blieben ihrer Seltenheit wegen ganz unbekannt und wurden meist falsch gedeutet. Küster beschrieb als *Cath. horrens* eine verwandte Art, wahrscheinlich *curviscapus*, Jacq. du Val kannte ihn auch nicht und Jeckel vermuthete in ihm den *Cath. variegatus* Küst. Erst Lacordaire erhielt das typische Exemplar aus Schönherr's Sammlung, hat aber leider durch die Angaben: „*prothorax régulièrement cylindrique*“ und „*ressemble extraordinairement à la Meira crassicornis avec une taille trois fois plus grande*“, das Erkennen der Art erschwert.*) Küster beschrieb zwei neue *Cathormioceren*, den *vestitus* aus der Umgegend von Triest und *variegatus* aus Sardinien. Der letztere gehört zu den *Trachyploern*, der erstere blieb mir unbekannt und das Original in Küster's Sammlung ist leider ein Raub der Anthrenen geworden. Aus der genauen Beschreibung geht jedoch hervor, dass er wohl nicht zur Gattung *Cathormiocerus* gehört, eher könnte er in die Nähe des *Trach. variegatus* gebracht werden, noch wahrscheinlicher aber ist es ein *Otiorynchus*, wofür die Sculptur des Thorax und der Flügeldecken und die dünne gelbe Behaarung der Unterseite sprechen.

Ebensowenig wurde die Zahl der *Cathormioceren* durch den *Cathormiocerus muricatus* Chvr. und *squamulatus* Reiche vermehrt, denn sie gehören beide zu *Peritelus*, wohin auch der *Cathormiocerus Pfisteri* Stierl. zu rechnen ist. Im Jahre 54 erschien Wollaston's „*Insecta Maderae*“, und da die Gattung *Cathormiocerus* so gut wie unbekannt war, so darf es nicht wundern, dass eine neue Gattung, *Scotiocerus*, errichtet wurde, die mit ihr zusammenfällt.**)

*) Vergleiche die Beschreibung des *C. horrens*. Diese Angaben Lacordaire's bringen fast auf die Vermuthung, es habe ihm ein unächtes Stück aus Schönherr's Sammlung vorgelegen; in derselben stecken nämlich offenbar mehrere Exemplare, die nicht dahin gehören, denn zuerst bekam ich auch ein unächtes zur Ansicht, und erst später das Exemplar, das mit der Beschreibung vollkommen übereinstimmt. Das erste im 2. Bande beschriebene Exemplar gehörte übrigens dem Museum Gyllenhal's.

**) Das von Lacordaire hervorgehobene Unterscheidungsmerkmal „*intégrité du rostre à son extrémité*“ und „*antennes terminales*“, kann ich nicht bestätigen; der Rüssel zeigt an der Spitze den freilich sehr kleinen Ausschnitt, der jedoch bei den meisten *Cathormioceren* eben so klein und undeutlich ist, und die Fühler erscheinen blos, wenn sie nach englischer Methode nach vorne aufs Papier geklebt sind, vollständig, was sich aus ihrer Einlenkung in der Tiefe der Fühlerfurche erklärt und durch eine starke Biegung des Schaftes noch innerhalb derselben verstärkt wird. Diese scharfe Biegung des Schaftes in der Fühlerfurche ist meist nur zu sehen, wenn man ihn herausbricht, und scheint allen *Cathormioceren* und *Trachyploern*, vielleicht auch noch sehr viel anderen *Curculioniden* zukommen.

Arten, *Scot. Maderae* und *curvipes* Woll., bilden die dritte und vierte Art der Gattung; als fünfte Art hatte Schönherr in seinem Museum einen *Cathormiocerus hirtus* n. sp., der aber nicht publicirt, sondern erst im Jahre 62 als *Otiorynchus excursor* von Dr. Stierlin in einem Nachtrag zu seiner Monographie der Otiorynchen beschrieben wurde. Auf der Reise der Société Entomologique nach Spanien im Sommer 65 wurde nun die überraschende Zahl von neun achten *Cathormioceren* gesammelt, von denen nur drei (*horrens*, *socius* und *excursor*) zu den früher bekannten gehören. Herr Chevrolat beschrieb sofort vier derselben, darunter den *horrens*, und zwar unter vier verschiedenen Gattungsnamen, einer derselben wurde gleich zeitig von Brisout in den Annales als *Schaumius Vuillefroyi* beschrieben. Von den übrigen fünf sind drei noch unbeschrieben und dazu kommt noch eine Art, die schon im Jahre 64 in Escorial von Herrn G. Schlumberger gefunden worden war, und eine, die seit längerer Zeit von Herrn Stablesau in den Pyrenäen entdeckt wurde, so dass wir im Ganzen dreizehn kennen, die sich folgendermaassen eintheilen lassen:

- | | |
|---|--------------------------|
| 1a. Corpore et elytris dense aut lateribus tantum squamulatis, squamulis haud connatis. | 1. Gruppe. |
| 2a. Squamulis opacis. | |
| 3a. Scrobe irregulari foveiformi, supra in medio dilatata, scapo (♂ tantum?) angustata dilatata. | |
| 4a. Thorace cordato ante medium subangulatampliato, elytris vix setulosis, scapo (♂ tantum?) dilatato recto. | 1. <i>cordicollis</i> . |
| 4b. — lateribus rotundatis, elytris longius hispidis, scapo ♂ dilatato et curvato, ♀ haud dilatato. | 2. <i>socius</i> Sch. |
| 5b. Scrobe regulari, lineari. | |
| 4a. Scapo pone basin fortiter curvato. | |
| 5a. Rostro latitudine haud brevioris, supra parallelo, scapo basi orasso. | 3. <i>curviscapus</i> . |
| 5b. — — brevioris, supra apicem versus angustato, scapo basi gracili. | 4. <i>curvipes</i> Woll. |
| 4b. Scapo parum curvato, funiculo ♀ orasso, ♂ graciliore, setulis brevibus parum clavatis. | 5. <i>Chevrolati</i> . |
| 2b. Corpore et elytris subnitido-squamulatis, squamulis haud connatis, griseis, saepius detritis. | |
| 3a. (♂?) scapo basi dilatato et fortiter angulato, unguculis liberis. | 6. <i>Maderae</i> Woll. |
| 3b. Scapo basi nec dilatato nec angulato, ♀ funiculo orasatissimo, articulo 2º emarginato, ♂ unguculis pedum anteriorum 4 connatis. | 7. <i>horrens</i> Sch. |
| 1b. Squamulis connatis nitidis, superficiem corporis et elytrorum quasi esquamosam efficientibus. | 2. Gruppe. |
| 2a. Squamulis elytrorum vix distinguendis irregularibus. | |
| 3a. Elytris nitidissimis vix setulosis, tibis posticis margine apicali obtuso, articulo 2º funiculi (♀?) | |

- incurvo, intus fortissime emarginato, unde funiculus geniculatus. 3. *lapidicola* Chr.
- 3b. — setis longis aut crassis obsitis, tibia postice margine apicali acuta, funiculo simplici.
- 4a. Elytris pilis longis sed tenuibus obsitis, ♀ funiculo crassiore, ♂ unguiculis anterioribus connatis. 3. *excursor* Stierl.
- 4b. — setis obsitis.
- 5a. brevioribus albidis.
- 6a. Thorace basi haud minus quam apice angustato, lateribus medius fortiter subangulato ampliato. 10. *gracilis*.
- 6b. — — vix angustato, lateribus parum rotundatis. 11. *Lethierryi* Chr.
- 5b. Setis longioribus nigris. 12. *irrasus*.
- 2b. Elytrorum interstitiis singulis a serie duplici squamularum distinctarum formatis. 13. *pygmaeus*.

Die Gattung ist fast ganz auf Spanien beschränkt, woselbst noch manche unbekannte Art derselben vorkommen mag, wenn man bedenkt, dass fast die Hälfte der Arten auf der einen Reise entdeckt wurde. Nur zwei Arten sind bis jetzt nicht in Spanien gefunden worden, *curvipes* und *Maderae*, und von den übrigen kommen nur zwei (*excursor* und *curviscapus*) auch in Algier und eine in den Pyrenäen vor (*cardicollis*). Die var. *Capiomonti* des C. Lethierryi stammt aus Südfrankreich und Algier, der *curvipes* ist auch in Frankreich gefunden worden. Das Vorkommen der *Cathormioceren* scheint stets unter Steinen zu sein, und meist im Gebirg, oft hoch am Schnee; bisweilen auch in Gesellschaft von Ameisen (*Chevroleti*, *Maderae*, *curvipes*).

1. Gruppe.

1. *Cathormiocerus cardiacollis*.

Corpore elytrisque dense opaco-squamosis, thorace basi angustato, ante medium subangulato-ampliato, cordato, scrobe irregulari foveiformi, elytris vix setulosis, (♂ ?) scapo a basi inde dilatato, recto, funiculo gracili.

Long. 4,1—4,3 mm.
lat. 2,1 mm.

Pyrenaeis.

Der *Cath. cardiacollis* ist durch die breite Gestalt und das herzförmige Halsschild sehr ausgezeichnet und kann mit keinem anderen verwechselt werden. Der Rüßel ist viel breiter als bei *socius*, die Fühlerfurche aber ebenso in der Mitte nach oben erweitert und dadurch grubenförmig. Der Schaft ist viel breiter als bei *socius* ♂, an der Basis sehr stark winklig erweitert, aber nicht gekrümmt, die

Geißel dünn und schlank. Vielleicht ist dieses nur die Bildung des ♂ und das ♀ dürfte dann nach Analogie des *socius* einen einfachen Schaft und dickere Geißel haben. Der Thorax ist vor der Mitte stark, fast winklig erweitert, dadurch von herzförmiger Gestalt und hat eine seichte Mittelfurche, und die Beschuppung bildet, wie auf den Flügeldecken, einen granbrannen Ueberzug von undeutlicher Structur. Die letzteren sind sehr breit, besonders in den Schultern, und kaum um ein Viertel länger, sehr feinstreift und mit ganz kleinen hellen Bürstchen besetzt, die das glatte Aussehen nicht stören.

Die fünf mir vorliegenden Stücke, die vielleicht alle ♂ sind, hat Herr Stahleau in den Pyrenäen gesammelt und sie wurden von verschiedenen Seiten her eingesandt.

2. *Cathormiocerus socius* Sch.

Gen. et Sp. Curc. VII. p. 121.

Corpore elytrisque opaco-squamosis, thorace basi angustato lateribus fortiter rotundato ampliato, scrobe irregulari foveiformi, elytris fulvo-setiosis.

Long. 3,1—4 mm.

♂ minor, scapo a basi inde dilatato, curvato.

♀ major, scapo basi haud dilatato, parum curvato.

Hispania, Sierra Nevada.

Der *Cath. socius* steht dem vorübergehenden nahe, hat aber eine viel schlankere Gestalt. Von allen übrigen *Cathormioceren* unterscheidet er sich, nebst *cardicollis*, durch die Form der Fühlerfurchen. Diese sind nicht linear, sondern grubenförmig und in der Mitte etwas nach oben erweitert, wodurch sich dieselben an der Fühlerwurzel einander etwas nähern und von oben sichtbar sind. Der Rüßel ist etwas länger als bei *curvipes* und oben flach mit deutlicher bis zum Scheitel reichender Mittelfurche. Der Fühlerschaft des ♂ ist nahe der Basis winklig erweitert (die Erweiterung reicht bis zur Spitze) und ausserdem deutlich gebogen, mit schlanker Geißel, der des ♀ nahe der Basis allmähig erweitert und nur schwach gebogen, mit plumperer Geißel. Der Thorax ist viel breiter als lang, hat stark gerundete Seiten und ist nach der Basis stark verengt, die Beschuppung wie bei *curvipes*, doch undeutlicher webenähnlich, bei reinen Exemplaren auf der Mittellinie und an den Seiten heller. Die Flügeldecken sind länglich oval, die Zwischenräume gleichmässig flach und mit ziemlich langen hellbraunen Bürstchen besetzt.

Der *Cath. socius* wurde von Kiesenwetter auf der Sierra Nevada am Schnee unter Steinen in einiger Anzahl gesammelt, so dass über die Zusammengehörigkeit der beiden Geschlechter kein Zweifel ist.

Schönherr's Original-Exemplar ist ein abgeriebenes ♂, das mit dem ♂ aus der Nevada ganz übereinstimmt; die dasselbe auszeichnende Erhöhung des Rüssels zwischen den Fühlern halte ich für eine individuelle Abnormität, da sie auf der linken Seite höher ist, als auf der rechten. Schönherr beschreibt diese Bildung ebenso wenig, als die des Fühlerschaftes, dennoch halte ich das Exemplar für das echte Original, da es „Anglia, Walton“ bezettelt war, und sonst passt die Beschreibung auch ganz gut. Die Vaterlandsangabe „England“, beruht jedoch auf einem Irrthum, denn Walton sagt,^{*)} dass ihm die Herkunft des an Schönherr abgetretenen Exemplares unbekannt sei.

3. *Cathormiocerus curviscapus*.

Corpore elytrisque opaco-squamosis, thorace basi angustato lateribus fortissime rotundato-ampliatis, rostro latitudine haud brevior, supra parallelo, scrobe regulari lineari, scapo basi fortiter incurvo crasso.

Long. 4,5 mm.

Hispania, Andalusia, Algeria.

Der *Cath. curviscapus* ist dem *socius* so ähnlich, dass nur die Unterschiede hervorzuheben sind. Die Fühlerfurche ist in der Mitte nicht nach oben erweitert, sondern einfach linear, dadurch ist auch der Rücken des Rüssels nicht in der Mitte eingezogen, sondern parallel und breiter. Der Schaft ist an der Wurzel stärker, fast winklig gekrümmt, aber nicht so stark erweitert als bei *socius* ♂; die Geißel entspricht der des *socius* ♂, daher ich die wenigen vorliegenden Exemplare sämtlich für ♂ halte.

Kiesenwetter sammelte ein Exemplar in Andalusien, vier andere von ebendaher befanden sich im Museum des Dr. Kraatz und Dr. Stierlin, und eines aus Algier wurde von Herrn Godart mitgetheilt.

4. *Cathormiocerus curvipes* Wollast.

Scollocerus curvipes Wollast. Ins. Mad. p. 332.

Corpore elytrisque opaco-squamosis, thorace basi angustato lateribus rotundato, scrobe regulariter lineari ad oculos descendente, scapo basi gracili fortiter subangulato-curvato, elytris breviter nigro-hispidis.

Long. 2,1 mm. ♂

Gallia, Algeria, Madera.

Der *Cath. curvipes* hat mit gewissen Formen der vorübergehenden Gattung Ähnlichkeit, besonders gleicht er dem *Trach. squa-*

^{*)} Stett. Ent. Z. 48 p. 348, wo aus Versehen *Cath. horrens* statt *socius* steht.

mulatus und *myrmecophilus*, ist von beiden aber leicht an dem, nahe der Basis stark, fast winklig gebogenen Schaft zu unterscheiden.

Der Rüssel ist sehr kurz und zwischen den Fühlern ziemlich hoch, so dass die schmale Fühlerfurche zu den Augen etwas hinabsteigt. Der Schaft ist an der Basis sehr schlank und stark gebogen, gegen die Spitze aber stark keulenförmig verdickt, die Geißel schlanker als der Schaft an der Spitze. Der Thorax ist etwas breiter als lang, uneben und mit vertieften Schuppen dicht bekleidet, die ihm ein wabenähnliches Ansehen geben; ausserdem ist er mit kurzen aufstehenden schwarzen Borstchen besetzt. Die Flügeldecken sind seitlich schwach gerundet oder ziemlich parallel, kaum andert-halbmal so lang als breit, hinten zugerundet, fein gestreift, alle Zwischenräume mit einer Reihe kurzer schwarzer Borstchen besetzt.

Die Exemplare des *Cath. curvipes*, die mir vorliegen, stammen aus Frankreich (Brest, Auvergne, Mus. Allard), Collioures (Mus. Brisout), Algier (Mus. Reiche) und Madeira; letztere stimmen mit den übrigen vollkommen überein. Nach Wollaston kommt das Thier in Gesellschaft von Ameisen unter Steinen vor.

5. *Cathormiocerus Chevrolati*.

Trachyploeus ? *socius* Chev. Col. d'Esp. n° 25 Rev. et Mag. Zool. 65—66.

Corpore elytrisque opaco-squamosis, thorace medio fortiter subangulato-ampliatis, scrobe regulariter lineari, ad oculos minus profunda.

Long. 3,1—3,2 mm.

♂ minor, funiculo gracili.

♀ major, — crassissimo, articulis 3^a—7^a transversis.

Der *Cath. Chevrolati* sieht dem *C. socius* sehr ähnlich und gleicht andererseits auch dem *Trach. myrmecophilus*, unterscheidet sich aber von beiden durch die Fühlerfurche, die vor den Augen flach wird, vom ersteren ferner durch die in der Mitte stark, fast winklig erweiterten Seiten des Thorax und die dicke Geißel des ♀, die sich der des *horrens* ♀ nähert.

Der Rüssel ist oben mehr gleichbreit als bei *socius*, weil die Fühlerfurchen sich nicht in der Mitte einander nähern, und hat nur eine schwache Längsrinne; die Fühler sind ganz wie die des *C. horrens* gebildet und zeigen dieselbe Geschlechtsdifferenz.

Der *Cath. Chevrolati* wurde von Kiesenwetter, Ch. Brisout, La Brétellerie und Lethierry in der Sierra Guadarrama gesammelt, nach Chevrolat's Angabe unter Ameisen. Letzterer beschrieb das Thier als *Trachyploeus* ? *socius*, welcher Name mit dem Schönherr'schen colledirt.

6. *Cathormiocerus Maderae* Wollast.

Scoliocerus Maderae Wollast. Ins. Mad. p. 392 tab. 8 fig. 2.

Corpore clytrisque subnitido-squamulatis, scrobe regulari lineari arguata.

Long. 4 mm.

♂ (?) scapo pone basin dilatato et fortiter subangulato-curvato, unguiculis liberis.

♀ latet.

Madera.

Der *Cath. Maderae* sieht dem *C. horrens* so ähnlich, dass man verzeiht ist, ihn für identisch zu halten, doch weicht er in folgenden Punkten erheblich ab: Die Fühlerfurche trifft die stark gewölbten Augen nicht in der Mitte des Vorderrandes, sondern mehr gegen den Unterrand, der Schaft ist nahe der Basis stark gebogen und von hier an verdickt, wie bei *socius* ♂, nur etwas schwächer; die Geißel ist wie bei *horrens* ♂ gebildet, woher ich das einzige mir vorliegende Exemplar für ein ♂ halte; es hat an allen Füßen freie Krallen. Der Thorax ist nach hinten stärker verengt als bei *horrens*.

Das einzige Exemplar, das mir zu Gesicht gekommen ist, gehört Herrn Chevrolat und stimmt mit Wollaston's Beschreibung und Abbildung vollkommen überein. Nach Wollaston kommt der Käfer ebenfalls unter Steinen in Gesellschaft von Ameisen vor.

7. *Cathormiocerus horrens* Sch.

Gen. et Sp. Curc. VII. p. 121.

Trachyploeus horrens Sch. II. p. 495.

Peritelus sulcirostris Chevrol. Col. d'Esp. n° 39 Rev. et Mag. Zool. 65—66.

Corpore clytrisque squamulis subnitidis griseis tectis, scrobe regulari lineari arguata, scapo parum-curvato, modice clavato.

Long. 3,5—4 mm.

♂ funiculo graciliore, unguiculis pedum anteriorum 4 connatis.

♀ — crassissimo articulo 2° paulo emarginato, unguiculis omnibus liberis.

Hispania.

Der *Cath. horrens* zeichnet sich durch den mattglänzenden Ueberzug von dünnen grauen, in der Mitte vertieften Schuppen, an den Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken, seltener auf der ganzen Oberfläche der letzteren, aus. Ausserdem sind die Flügeldecken mit feinen hellen Börstchen besetzt, die jedoch viel zu fein sind, um das glatte seidenglanzende Aussehen des Käfers zu stören, woher der Name „*horrens*“ sehr unpassend gewählt ist.

Der Rüssel ist so lang als breit, nach vorn allmählig verschmälert, oben flach mit tiefer Längsrinne, die bis auf die Stirn reicht. Die Fühlerfurche ist ziemlich schmal und scharf begrenzt, in der Mitte etwas gebogen, vorn etwas nach oben gerückt, von der Mitte an etwas hinabsteigend, die Augen in der Mitte des Vorderrandes treffend. Der Schaft in beiden Geschlechtern gleichmässig verdickt und schwach gebogen. Die Geißel des ♂ verhältnissmässig schlank, die einzelnen Glieder nicht viel dicker als lang, die des ♀ jedoch sehr dick, alle Glieder quer, das zweite an der Wurzel dünn abgesetzt, dann stark erweitert und nach innen schwach ausgebeugt; es wiederholt die bei *lapidicola* beschriebene Bildung in schwachem Grade. Der Thorax ist nach der Basis nur schwach verengt, nach der Spitze stärker, an den Seiten deutlich gerundet*), oben grob gleichmässig und dicht punktiert, an den Seiten hellgrau dünn beschuppt. Die Flügeldecken in den Schultern am breitesten, nach hinten ziemlich stark verengt und zuletzt fast kurz zugespitzt, besonders beim ♂; deutlich punktiert gestreift, der dritte Zwischenraum, besonders an der Basis, oft deutlich erhaben.

Ein auffallendes Verhältniss, das sich beim *Cath. excursor* wiederfindet, zeigen die Krallen; sie sind nämlich beim ♂ an den Vorder- und Mittelfüssen am Grunde verwachsen, beim ♀ an allen Füßen getrennt.

Der *C. horrens* ist seit seiner Beschreibung geraume Zeit unbekannt geblieben, vielleicht weil er nicht wieder aufgefunden worden war. Erst auf unserer Reise im Jahre 65 wurde er in Mehrzahl gesammelt; Ch. Brisout, La Brulerie, Marmottan, Vuillefroy und Lethierry sammelten ihn bei Escorial, und ich fand ein Stück auf der Peña de Francia unter kleinen Steinen, mit *Thylacites longipilis* und *Crypticus Kraatzii* zusammen. Chevrolat beschrieb den Käfer sofort als *Peritelus sulcirostris*; nach Untersuchung des Schönherr'schen Originals (eines ♀), stellte sich jedoch heraus, dass es der *Cath. horrens* ist; auch Schönherr's Beschreibung stimmt sehr gut, bis auf die Angabe in der Gattungsbeschreibung: „*scrobe anteculm desinente*“, die als irrig bezeichnet werden muss.

Ausser den Stücken aus Central-Spanien sind mir keine bekannt.

*) Lacordaire's Angabe, Gen. Col. VI. p. 194, „*prothorax regulierement cylindrique*“, widerspricht nicht nur Schönherr's Beschreibung, sondern auch der Natur, und ist sehr geeignet, irre zu leiten.

2. Gruppe.

8. *Cathormiocerus lapidicola* Chvr.

Col. d'Esp. n° 48 Rev. et Mag. de Zool. 65-66.

Schaanmus Vuillefroyi Ch. Brisout, Annal. d. Fr. 66 p. 411.

*Corpore elytrisque nitidissimis, quasi esquamosis,**) setulis minutissimis obsitis, articulo 1° et 2° funiculi incurvis, tibiis posticis apice dilatatis.*

Long. 4,5 mm.

Hispania, Castilia, Asturia.

Der *C. lapidicola* ist durch den starken Glanz, die kurzen feinen Härchen und die Krümmung der zwei ersten Geißelglieder, wodurch die Geißel gekniet erscheint, sehr kenntlich; das letztgenannte Merkmal kommt möglicher Weise nur dem einen Geschlechte zu.

Der Rüssel ist breit und kurz, fast gleichbreit, nach vorn sehr schwach verschmälert, oben flach mit einem vertieften Längsstrich in der Mitte, etwas runzlig und mit dickeren anliegenden Bürstchen besetzt; die Fühlerfurche seitlich, gegen die Augen etwas verflacht, vorne etwas hinaufgerückt und von oben sichtbar.***) Die Fühler haben einen sehr schwach gebogenen, allmählig verdickten Schaft und eine sehr dicke Geißel; das erste Glied derselben ist von unten nach oben, das zweite von aussen nach innen gekrümmt, beide von der Basis nach der Spitze stark verdickt. Die Krümmung der beiden Glieder liegt also nicht in einer, sondern in zwei sich fast senkrecht schneidenden Ebenen, daher man sie nicht an beiden zugleich wahrnehmen kann; die folgenden Glieder sind quer, die Keule dick und kurz. Falls diese Bildung nur dem einen Geschlecht zukommt, so ist es wahrscheinlich, dass die drei mir bekannten Stücke alle ♀ sind, und dass sich die ♂ durch eine dem *C. horrens* und *excursus* analoge schlankere Geißel und verwachsene Krallen auszeichnen. Der Thorax ist seitlich stark gerundet, breiter als lang, oben glatt, die Oberfläche besteht, bei starker Vergrößerung betrachtet, aus dicht aneinandergedrängten verwachsenen Schuppen, die eine so glatte schwarze Fläche bilden, dass sie durchaus schuppenlos erscheint und starken Glanz hat. Auf den Flügeldecken und der Unterseite ist die Bildung dieselbe, nur auf dem vom Prothorax bedeckten Theil des Mesosternum, sowie auf den Coxen der Beine stehen freie helle Schuppen. Die Flügeldecken sind seitlich deutlich gerundet, etwas vor der Mitte am breitesten, hinten breit zu-

*) Siehe die Gattungsbeschreibung pag. 130.

**) Hierauf beruht sich die Angabe Ch. Brisout's, dass sie auf der Oberseite des Rüssels liege.

gerundet, fein punktiert-gestreift, mit ganz feinen, kleinen, kaum sichtbaren, hellen Härchen reihenweis besetzt. Die Hinterschienen sind an der Spitze nach hinten deutlich und nach vorn in einen Haken erweitert, der Spitzenrand ist nicht scharf, sondern dick und schräg abgeschnitten, so dass er an die Bildung erinnert, die bei der ersten Gruppe der *Trachyploceae* stattfindet. Die Vorder-schienen sind vor dem Ende innen ausgeschnitten und an der Spitze mit einem nach innen gerichteten Haken bewaffnet.

Der *C. lapidicola* wurde ebenfalls auf der Excursion von 66 in Spanien entdeckt und von Chevrolat und Brisout gleichzeitig beschrieben, doch erschien die des Ersteren ein wenig früher und kann daher die Priorität beanspruchen, obgleich die des Letzteren schon am 13. Juni 66 der Gesellschaft vorgelegt war und sehr gut und kenntlich ist, während Chevrolat wie gewöhnlich das Unwesentliche genau, das Wichtige gar nicht beschreibt und einige merkwürdige resp. falsche Angaben hineinschickt.*) Es liegen mir von beiden Autoren die Original-Exemplare vor.

Die von Ch. Brisout für diese Art errichtete Gattung, die er ganz einfach mit dem lateinischen Namen des verstorbenen Prof. Schaum belegt, fällt mit *Cathormiocerus* vollständig zusammen, und sogar die auffallende Krümmung der zwei ersten Geißelglieder findet sich in schwacher Andeutung bei den ♀ von *C. horrens* und *Chevrolati*.

9. *Cathormiocerus excursor* Stierl.

Otiorynchus excursor Stierl. Berl. Ent. Z. 62 p. 363.

Corpore elongato elytrisque nitidis quasi esquamosis, pilis longioribus tenuibus seriatim hirsutis.

Long. 4,1-5,1 mm.

Hispania, Algeria.

Der *Cath. excursor* zeichnet sich durch flache langgestreckte Gestalt und die dünnen weissen Haare auf den Flügeldecken aus, daher der von Schönherr gewählte Sammlungsname *hirtus* sehr bezeichnend war.

Der Rüssel ist dem des *lapidicola* ähnlich, jedoch viel breiter und die Fühlerfurchen sind an der Spitze noch mehr nach oben gerückt, so dass sie allerdings der Stellung bei *Otiorynchus* nahe kommen, doch fehlen die, bei dem letzteren Gattung charakteristischen, lappenförmigen Pterygien, und die Fühlerfurche tritt hinten deutlich seitlich an die Augen. Die Oberfläche des Rüssels ist gefurcht und tief punktiert. Die Fühler haben einen schwach gebogenen, nicht stark verdickten Schaft und entweder eine ziemlich schlanka

*) Z. B. „oculis excavatis!“

(3) oder sehr dicke (drittes bis siebentes Glied quer) Geißel (?). Das Halsschild ist ziemlich von kreisförmigem Umfang, nur vorn abgestutzt und dadurch etwas kürzer als breit; die Oberfläche glänzend, ebenso beschaffen wie bei *lapidicola*, nur sind die einzelnen Schuppen leichter erkennbar*), ebenso auf den Flügeldecken, wo die auf dem Thorax unregelmässig stehenden weissen Haare in Reihen die Zwischenräume der deutlichen Punktstreifen besetzen. Die Flügeldecken sind sehr gestreckt und flach, in den Schultern am breitesten, nach hinten bei dem ♀ allmählig verengt und länger als bei dem ♂.

Die Hintersehnen haben einen scharfen, mit kleinen schwarzen Stacheln besetzten Spitzenrand und sind nach hinten nicht erweitert, sondern dicht mit gelben Borsten besetzt, nach vorne aber mit einem kräftigen Haken, beim ♂ etwas gebogen. Die Vordersehnen wie bei *lapidicola*, beim ♂ innen stärker ausgeschnitten und vor der Spitze gelb filzig behaart. Die Krallen sind beim ♂ an den vorderen Füßen am Grunde verwachsen, beim ♀ an allen frei, eine Bildung, die der *excursor* mit *horrens* gemein hat.

Der *C. horrens* wurde zuerst von Westring in Spanien entdeckt und befand sich als *Cath. hirtus* n. sp. in Schönherr's Sammlung, später brachte ihn Staudinger aus Andalusien mit, und Dr. Stierlin beschrieb ihn als *Otiorynchus*. Herr Perez-Arcus besitzt einige in Spanien gesammelte Stücke, z. B. aus Estremadura, und Herr Müller fand ein Exemplar, auf unserer Reise von 65, in Andalusien. Aus Algier liegen mir ebenfalls zwei Exemplare aus der Sammlung des Herrn Reichs vor.

10. *Cathormiocerus gracilis*.

Corpore elongato elytrisque nitidis, quasi esquamosis, setis brevibus albidis obsitis, thorace basi apiceque aequaliter angustato lateribus fortiter subangulato-amplatis.

Long. 3–3,5 mm.

Hispania, Sierra Nevada, Sierra Guadarrama.

Der *Cath. gracilis* ist durch die kleine gestreckte Gestalt und dasselbe stark erweiterte, fast herzförmige Halsschild ausgezeichnet.

Der Rüssel ist dem des *excursor* ähnlich, nur oben platter und mit schuppenförmigen anliegenden Borsten ziemlich dicht besetzt. Die Fühlerfurchen stehen seitlich und der Schaft ist stärker gebogen, die Geißel ist schlanker als bei *excursor* ♀, aber dicker als bei *excursor* ♂, und scheint constant zu sein. Das Halsschild ist nach der Basis und nach vorne stark und zwar ziemlich geradlinig

*) Stierlin nennt sie „dicht und fein gekörnt, die Körner alle wie abgeschliffen, so dass die Oberfläche lederartig erscheint.“

verengt, in der Mitte dadurch stumpfwinklig erweitert. Die Oberfläche des Thorax und der Flügeldecken ist wie bei *excursor*, nur sind statt der langen Haare, kurze dicke etwas geneigte Borsten, von heller Farbe vorhanden, die besonders auf dem Kopf und den Beinen schuppenförmig werden; auf dem Metasternum sind die meisten Schüppchen ebenfalls deutlich. Die Form der Flügeldecken ist wie die bei *excursor* im Kleinen, jedoch etwas weniger gestreckt, und die Punkte der Streifen tiefer. Die Beine stimmen mit denen des *excursor* ♀ überein. Geschlechtsunterschiede habe ich keine feststellen können.

Wir sammelten den *Cath. gracilis* in einiger Anzahl in der Sierra Nevada am Schnee unter Steinen und von Ch. Brisout liegt mir ein Exemplar von Escorial vor.

11. *Cathormiocerus Lethierryi* Chvr.

Otiorynchus Lethierryi Chevrol. Col. d'Esp. n° 38, Rev. et Mag. Zool. 65–66.

Corpore ovato, elytrisque nitidis quasi esquamosis, setis brevibus fulvis obsitis, thorace brevi, basi et apice fortiter angustato, lateribus minime rotundatis.

Long. 3,2 mm.

Hispania, El Escorial.

var. *Cupicomonti*: major et latior, dorso distincte depresso, setis minimis punctiformibus, rostro latiore.

Long. 3,5–4 mm.

Gallia merid. Algeria.

Der *Cath. Lethierryi* steht dem vorhergehenden so nahe, dass die Vermuthung nicht fern liegt, er sei das andere Geschlecht desselben, doch steht dem der Umstand entgegen, dass wir unter zahlreichen Exemplaren des *gracilis* auf der Sierra Nevada, nicht einen *C. Lethierryi* fanden, und dass er in der Form des Halsschildes abweicht, worin sonst bei den *Cathormioceren* kein Geschlechtsunterschied zu liegen pflegt.

Der Rüssel ist schmaler als bei *gracilis* und die Fühlerfurchen stehen mehr oberhalb, wie bei *excursor*; die Geißel ist etwas plumper (♀), der Thorax nach der Basis kaum nach vorne schwach verengt und an den Seiten nur wenig gerundet, auch kürzer als bei *gracilis*. Die Flügeldecken sind, so wie der ganze Körper, viel kürzer und breiter, die Punkte der Streifen schwächer und die Bürstchen etwas dunkler bräunlich. Die Beine und Krallen stimmen mit denen des *gracilis* überein.

Das einzige vorliegende Exemplar stammt aus Escorial und ist mir von Ch. Brisout als *Otiork. Lethierryi* Chvr. mitgetheilt worden. Die Beschreibung stimmt auch ganz gut, nur die Angaben

„*tenue cinereo vestitus*“ und „*long. 4 m. lat. 2 1/2 m.*“, die eher zum *C. korrens* passen, scheinen bedenklich. Doch ist man an ungenauen und falsche Beschreibungen bei diesem Autor zu gewöhnt, um sich dadurch beirren zu lassen.

Den *Cath. Capiomonti* führe ich blos daher nicht als selbstständige Art auf, weil mir zur genügenden Unterscheidung leider zu wenig Material vorliegt, zweifle aber nicht an seiner Berechtigung. Er ist ziemlich von derselben Gestalt, nur grösser und die Flügeldecken sind auf dem Rücken deutlich niedergedrückt und nach hinten mehr verengt, die Streifen tiefer punktiert und die Börstchen auf ganz kleine punktförmige Schüppchen von gelber Farbe, reducirt. Der Rüssel ist auch etwas breiter.

Ein Stück aus dem südlichen Frankreich (Toulon) von Herrn Capiomont mitgetheilt, und eines aus Algier von Herrn Chevalat.

12. *Cathormiocerus irrasus*.

Corpore elytrisque subnitidis quasi squamosis, setis longis nigris hispida, thorace brevis apice fortius quam basi angustato, lateribus aut fortiter rotundato-amplatis, rostro lato, scrobe apice subsuperna.

Long. 4—4,5 mm.

Der *Cath. irrasus* unterscheidet sich von allen Arten der zweiten Gruppe durch die dunklen Borsten und die rauhere weniger glänzende Oberfläche.

Der Rüssel gleicht sehr dem des *excursor*, nur sind die Fühlergruben noch mehr nach oben gerückt, und die Oberfläche ist mit starken Runzeln bedeckt, so dass die vertiefte Mittelrinne zwischen denselben fast ganz verschwindet. Die Fühler haben einen ziemlich stark gebogenen Schaft und eine dicke Geissel, die mit dem zweiten Gliede deutlich abgesetzt (wie bei *korrens* ♀), dann aber allmählig etwas verjüngt ist, so dass das letzte Glied etwas schmaler ist als die Keule. Der Thorax ist kurz, seitlich ziemlich stark gerundet, nach vorne stärker als nach hinten verengt, oben sehr rauh mit grossen Punkten besetzt, zwischen denen man nur sehr undeutlich die ungleichen, verwachsenen, schwarzen, glänzenden Schuppen unterscheiden kann. Die Flügeldecken ebenso von rauher, Oberfläche, sehr stark punktiert-gestreift, fast gefurcht und wie der Thorax mit langen, schwarzbraunen, aufstehenden Borsten besetzt, die so lang sind, als die Haare beim *excursor*. Die Form der Flügeldecken ist breit und ziemlich kurz, seitlich fast parallel, hinten zugerundet. Die Beine stimmen mit denen des *excursor* ♀ überein.

Ob die drei mir vorliegenden Exemplare ♂ oder ♀ sind, vermag ich nicht anzugeben, die Krallen sind bei ihnen getrennt. Es könnte leicht andere Exemplare mit verwachsenen vorderen Krallen und schlanker Geissel geben, die dann als ♂ zu betrachten wären.

Der *C. irrasus* wurde von Herrn Gustav Schlumberger, stud. med. in Paris, bei Escorial und zwar an der Wurzel einer abgestorbenen Fichte in einiger Anzahl gesammelt. Er ist in mehreren französischen Sammlungen als *Otioph. excursor* verbreitet.

13. *Cathormiocerus pygmaeus*.

Corpore elytrisque squamulis majoribus connatis, in elytris seriem duplam in interstitio singulo formantibus, testis, setulisque albidis obsitis.

Long. 2 mm.

Hispania, Aranjuez.

Der *Cath. pygmaeus* gleicht in der Gestalt dem vorübergehenden, ist aber nur halb so lang und der kleinste der Gattung. Er ist durch die deutlichen, regelmässigen perlförmigen, schwarzen Schuppen auf dem Halsschilde ausgezeichnet, die auf den Flügeldecken zwei dichte Reihen auf jedem Zwischenräume bilden, die so regelmässig sind, dass zwischen ihnen, auf der Mitte des Zwischenraumes, ein feiner Streifen entsteht, der die ganz feinen weissen Börstchen trägt.

Der Rüssel ist breit, oben flach mit schwacher Mittelrinne und mit dicken Börstchen ziemlich dicht besetzt (wie *gracilis*). Die Fühlerfurche ist ziemlich seitlich. Der Schaft ist schwach gebogen, die Geissel hat ein grosses erstes Glied, das zweite ist wie die folgenden kurz, quer, aber nur halb so breit als die Keule. Der Thorax ist breit, deutlich gerundet, die Flügeldecken höchstens um 1/4 länger als breit, in den Schultern am breitesten.

Ob die Geschlechter differiren, ist unbekannt, da mir nur zwei Exemplare dieser ausgezeichneten kleinen Art vorliegen, das eine von Ch. Brisseut in Aranjuez gesammelt, das andere von Dr. Marten.

36. *Axyraeus* Kiesw.

Beitr. z. Käf. f. Griech. Berl. Ent. Z. 64 p. 257.

Die Gattung *Axyraeus* ist eine sehr eigenthümliche und unterscheidet sich von den *Trachyploeen*, denen sie durch die Art der Beschuppung gleicht, sowie von allen Gattungen der zweiten Abtheilung durch das unformig grosse, namentlich lange Halsschild; es ist nicht viel kleiner als die Flügeldecken. In Bezug auf genauere Beschreibung der Gattung sowohl, als der einzigen bis jetzt bekannten Art, aus Creta, *A. Krasati* Kaw. ibid. p. 258, ist auf Kiesenwetter's genaue Beschreibung zu verweisen, der nichts beizufügen ist.

Uebersicht der specieller behandelten Gattungen und Arten.*)

Holeorhinus Sch. pag. 6.

1. *serripidus* Sch. Algeria.
 ♂ *Nastus albo-punctatus* Lac.
 ♀ — *albo-marginatus* Loc.
2. *querulus* Sch. "
3. *parvicollis* "
 var. *siculus* Sicilia.
4. *pygmaeus* Algeria.
5. ? *pilosus* Chev. "

Cyclomaurus Fairm. pag. 9.

1. *velutinus* Fairm. Algeria.
2. *metallescens* Lucas "
3. *armipes* "

Mylacus Sch. pag. 11.

1. *murinus* Sch. Sibiria, Russia orientalis et meridionalis.
 var. *vestitus* Sch. Mare Caspicum, litus orientale.
2. *sphaericus* Sch. Russia meridionalis.
3. *globulus* Sch. Hungaria.
4. *rotundatus* Fbr. Europa temperata, Caucasus.
 puberulus Stev.
5. *haematopus* Roeh. Tyrolae.
6. *corruca* Sch. Tauria, Caucasus.
7. *pustulatus* Turcia europaea.
8. *seminulum* Fbr. Austria, Hungaria, Transsylvania.
9. *globosus* Sch. Tauria, Caucasus.
10. *glomeratus* Sch. Tauria, Caucasus.
11. *armatus* Turcia europaea.
12. *turcicus* Turcia asiatica.
13. *indatus* Kiew. Creta, Aegyptus.
14. *Rhinolophus* Andalusia.

*) Die dichotomische Zusammenstellung der differenzirten Charaktere findet sich bei den einzelnen Gattungen.

Uebersicht.

145

Nastus Sch. pag. 23.

1. *Goryi* Sch. Tauria.
2. *humatus* Germ. Caucasus.

Otiobrychus Germ. pag. 24.

- Tyloderes* Sch.
Troglobrychus Schmidt.

Stomodes Sch. pag. 24.

1. *gyroscollis* Sch. Austria, Hungaria, Transsylvania.
2. *tolidarius* Sch. Tauria, Graecia.
 ? *Om. elongatus* Hochh.
3. *Schaufussii* Mill. Dalmatia.

Parameira pag. 26.

1. *rudis* Sch. Turcia europaea.
 Otiob. hispidus Stierl.
2. *setosa* " "

Peritelus Germ.

subg. Meira Jacq. du Val pag. 28.

1. *squamulatus* Reiche Corsica.
2. *crassicornis* J. d. Val. Gallia mer.
3. *suturalis* Fairm. " Italia.
 Meira elongata Fairm.
4. *exiguus* Stierl. Sicilia.
5. *Pygmaeus* Stierl. "
6. *microphthalma* "
7. *leptosphacoides* Algeria.

Coenopsis Bach pag. 33.

1. *Assirostris* Walt. Anglia, Germania occ., Gallia.
 Coenopsis Bachii Bach.
2. *Larvoldi* Peris Gallia meridionalis.
3. *Waltoni* Sch. Anglia, Germania occ., Gallia.

Ptochus Sch. pag. 35.

1. *deportatus* Sch. Sibiria.
 Peritelus variegatus Hochh.
2. *strigirostris* Hochh. "
3. *desertus* Motsch. "
4. *porcellus* Sch. Russia orientalis et meridionalis.
 perulix Sch. Caucasus.
5. *setosus* Sch. America bor.
6. *adpersus* Sch. "
7. ? *circumcinctus* Sch. Persia.

8. ? *longicollis* Sch. Persia.
9. *rufipes* Sch. Caucasus.
10. *carminirostris* Sch. Mongolia.
11. ? *latifrons* Hochh. Caucasus.
12. ? *fulvipes* Hochh. Bucharia.
13. *haignatus* Germ. Italia, Dalmatia, Hungaria.
14. *grandicornis* Stev. Thuringia.
15. *subsignatus* Sch. Tauria, Hungaria.
16. *perileoides* Fuss. Transsylvanien.

Elytredon Sch. pag. 48.

1. *Cheerolati* Reiche Syria.
2. *bidentatus* Sch. Hungaria, Tauria, Turcia.
3. *bispinus* Sch.
4. *giganteus* Fairm. (Sciaph.) Algeria.
5. ? *lanosimans* Chev. (Choerorh.)
6. *incrimis* Sch. Europa merid.

Bubalocephalus Cap. pag. 49.

1. *Kiesewetteri* Cap. Andalusia.

Omis Sch. pag. 50.

1. *Hanaki* Friv. Hungaria.
2. *rufipes* Sch. Carinthia, Galicia.
3. *nivatus* Sch. Rossia mer.
4. *micans* Gallia mer.
5. *cypricus* Cyprus.
6. *metallescens* Sicilia, Algeria.
7. *concinus* Sch. Illyria, Italia, Gallia mer.
8. *parvulus* Sch.
9. *sericans* Sch.
10. *oblongus* Sch.
11. *Raymondi* Gaut.
12. *Marqueti* Gaut.
13. *vandulularis* Chev.
14. *sericans* Sch. Serbia, Germania, Scandinavia.
15. *Bohemani* Zett.
16. *strigifrons* Sch. Rossia mer.
17. ? *inflatus* Kolen.
18. *forticornis* Sch. Germania, Austria.
19. *gracilipes* Sch.
20. *rugicollis* Sch.
21. *validicornis* Sch. Caucasus.
22. var. ? *Ulotus* Hochh.
23. ? *rugifrons* Hochh. Tauria.

Barypaithes Jacq. du Val pag. 62.

1. *globus* Transsylvanien.
2. var. *sphaeroides*
3. *virguncula* Austria, Illyria.

3. *Cheerolati* Sch. Anstria, Transsylvanien.
4. *Omis ruficollis* Sch.
5. *subnitidus* Sch.
6. *pellucidus* Sch. Gallia, Germania.
7. *montanus* Chev. Gallia or. mer., Germania occ. mer.
8. *styriacus* Styria.
9. *violatus* Gallia or.
10. *curvinatus* Jacq. du Val Gallia mer.
11. *Compagnonis* Sch. " "
12. *sepidmaenoides* Italia (Toscana).
13. *brunnipes* Ol. Sch. Anstria, Germania, Gallia, Britannia.
14. *Curc. gracilis* Beitr. Esir.
15. *— piceus* Marsh.
16. *Om. ebeninus* Sch.
17. *mollicornis* Abr. Germania, Austria, Italia.
18. *Om. punctirostris* Sch.
19. ? *Curc. ruficollis* Fbr.
20. ? *— holosericeus* Fbr.
21. *tenax* Sch. Germania, Austria.
22. *indigenus* Sch. Lusitania.
23. *sulcifrons* Sch. Anglia, Gallia, Hispania.
24. *rufipes* Jacq. du Val
25. *meridionalis* Muls. et Rey.
26. var. *andalusicus* Andalusia.
27. *cinerascens* Rosh.

Platytarsus Sch. pag. 80.

Brachysomus Sch.

1. *auratus* Sch. Sicilia, Italia, Austria, Algeria.
2. *Sciaph. sulcirostris* Chev.
3. *aurorhirtus* Turcia.
4. *setiger* Sch. Austria.
5. ? *Om. pruinatus* Sch.
6. *villosulus* Germ. " "
7. *echinatus* Ronad. Europa tota.
8. *Curc. hirsutulus* Fbr.
9. *Omis* — Sch.
10. ? *Curc. hispidulus* Erbst.
11. *hispidus* Redt. Austria.
12. *subnudus*
13. *setulosus* Sch. Austria, Germania, Gallia, Italia, Helvetia.
14. *Stroph. hirtus* Sch.
15. *transsylvanicus* Transsylvanien.

Trachyphloeus Germ. pag. 91.

Mitomermus Jacq. du Val.

Lacordairius Bris.

1. Gruppe.
2. *spatulatus* Sch. Caput Bonae Spei.
3. ? *squamifer* Sch.
4. *brevis* Sch. " "
5. *Selditzi* Ch. Bris Hispania.
6. *pustulatus*
7. *Reichei* Algeria.

6. *Godarti* Algeria.
 7. *nodipennis* Chvrl. Sicilia, Algeria.
 8. *cruciatulus* Algeria.
 9. *orbitalis* "
2. Gruppe.
 10. *parallelus* Hungaria.
 11. *laticollis* Sch. Europa tota.
 ♂ *snopius* Först.
 ♂ *roctus* Thoms.
 ♀ *spinimanus* Thoms.
 12. *akermans* Sch. Gallia, Italia, Austria, Germania, Caucasus.
 scaber Redt.
 13. *Tragum* Cyprus.
 14. *spinimanus* Germ. Podolia, Austria, Germania, Gallia.
 lanuginosus Sch.
 15. *digitalis* Gyllh. Suecia.
 16. *scabriculus* L. Europa tota.
 Cura. *spinimanus* Gyllh., Sch.
 — *viverra* Hrbst.
 Trach. *scaber* Sch.
 — *setarius* Sch.
 — *erinaceus* Redt.
3. Gruppe.
 17. *ventricosus* Germ. Hungaria.
 18. *rupicollis* Dalmatia, Rumelia.
 19. *pycnicornis* Syria.
 20. *Ipsilon* Hungaria.
 var. *turcicus* Turcia.
4. Gruppe.
 21. *scaber* L. Europa tota.
 squamosus Sch.
 tassellatus Sch.
 centriculus Sch.
 bifoveolatus Beitr. n. Bair.
 22. *setiger* Hispania, Gall. mer., Sicilia, Algeria.
 23. *algerinus* Algeria.
5. Gruppe.
 24. *variegatus* Kist. Sardinia, Algeria, Hispania.
 Mitom. *hystrix* Jacq. du Val.
 25. *brevicestris* Ch. Bris. Hispania.
6. Gruppe.
 26. *aristatus* Gyllh. Sardinia, Algeria, Hispania.
 asphaltinus Sch.
 27. *squamulatus* Ol. Sch. Austria, Germania, Gallia.
 28. *myrmecophilus* Hispania.
 29. *quadramus* "
 30. *inermis* Sch. Austria.
 ? *sabulosus* Redt.
 31. *granulatus* Gallia mer.
 32. *syriacus* Syria.

Cathermicoerus Sch. pag. 128.

- Scolioceerus Woll.
 Schaumius Ch. Bris.
1. *cordicollis* Pyrenaeis.
 2. *socius* Sch. Hispania.
 3. *curvicaepus* " Algeria.
 4. *curvipes* Wall. Madera, Algeria, Gallia.
 5. *Chevolati* Hispania.
 Trach. *socius* Chvrl.
 6. *Maderae* Woll. Madera.
 7. *horrens* Sch. Hispania.
 Perit. *sulcirostris* Chvrl.
 8. *lapidicola* Chvrl. "
 Schaumiae Vuillefroyi Ch. Bris.
 9. *excursor* Stierl. " Algeria.
 10. *gracilis* "
 11. *Lethierryi* Chvrl. "
 var. *Capiomonte* Gallia mer., Algeria.
 12. *irrasus* Hispania.
 13. *pygmaeus* "

Axyraeus Kiesw. pag. 143.

1. *Kraatzii* Kiesw.

INDEX.

	Sette.
<i>aciculatiformis</i>	5
<i>acuminatus</i>	48
<i>adspersus</i>	37, 41
<i>acnesens</i>	52
<i>Agrophus</i>	2, 5
<i>algerianus</i>	94, 119
<i>alternans</i>	98, 108
<i>andalusius</i>	77
<i>Anemophilus</i>	3, 48
<i>angustatus</i>	52
<i>anoplus</i>	106
<i>Aonius</i>	3, 48
<i>Aprepes</i>	3, 48
<i>aristatus</i>	95, 128
<i>armatus</i>	12, 20
<i>arripes</i>	10, 11
<i>Asceparnus</i>	2, 5
<i>asperatus</i>	96, 123
<i>asphaltinus</i>	123
<i>Atlantis</i>	48
<i>aurohirtus</i>	82, 83
<i>autostus</i>	82, 86
<i>Axyraeus</i>	4, 143
<i>baccifer</i>	5
<i>Bachus</i>	34
<i>baeticus</i>	23
<i>Barypeithes</i>	3, 62
<i>bellicus</i>	5
<i>bidentatus</i>	49
<i>bifoveolatus</i>	117
<i>bisignatus</i>	88, 44
<i>bispinus</i>	48
<i>bistrigicollis</i>	5
<i>Bohemani</i>	59
<i>Brachysomus</i>	80
<i>brevirostris</i>	94, 121
<i>brevis</i>	98, 99

	Sette.
<i>brunnipes</i>	64, 73
<i>Bubalocephalus</i>	4, 49
<i>californicus</i>	36
<i>callosus</i>	5
<i>Calyptops</i>	2, 5
<i>canaliculatus</i>	96
<i>Caponmonti</i>	141
<i>Carinirostris</i>	38, 45
<i>Cataphorticus</i>	33
<i>Caterectus</i>	3, 6
<i>Cathormiocerus</i>	4, 128
<i>Celenthetides</i>	1
<i>Cercopeus</i>	6
<i>Chevolati</i> (Elytr.)	49
— (Baryp.)	64, 67
— (Cathorm.)	131, 135
<i>chrysops</i>	24
<i>chrysorhoeus</i>	6
<i>cinctus</i>	5
<i>cinctus</i>	64, 79
<i>circumcinctus</i>	38, 42
<i>Coenopsis</i>	3, 33
<i>Companionia</i>	64, 72
<i>concinus</i>	58, 67
<i>confinis</i>	117
<i>cordicollis</i>	131, 132.
<i>costipennis</i>	48, 91
<i>costulatus</i>	6
<i>crassicornis</i>	28, 29
<i>crassus</i>	48
<i>Cremieri</i>	87
<i>crinitus</i>	52
<i>cruciatu</i>	93, 103
<i>curvimanus</i>	64, 71
<i>curvipes</i>	131, 134
<i>curvicapus</i>	131, 134
<i>Cyclomaurus</i>	3, 9

	Sette.
<i>Cyphoscelis</i>	48
<i>cypricus</i>	53, 56
<i>deplanatus</i>	5
<i>deportatus</i>	37, 38
<i>desertus</i>	37, 40
<i>digitalis</i>	94, 110
<i>dilatatus</i>	95
<i>ebeninus</i>	73
<i>echinatus</i>	83, 87
<i>elongatula</i>	80
<i>elongatus</i>	25
<i>Elytrodon</i>	4, 48
<i>Epiphaneus</i>	3, 47
<i>Episomides</i>	1
<i>erinaceus</i>	111
<i>Eustylides</i>	1
<i>excitator</i>	132, 139
<i>exiguus</i>	28, 31, 32
<i>fasirostris</i>	38, 84
<i>forticornis</i>	53, 60
<i>Foucartia</i>	81
<i>frutillum</i>	48
<i>fulvipes</i>	38, 44
<i>giganteus</i>	49
<i>globipennis</i>	37
<i>globosus</i>	13, 18
<i>globulus</i>	13, 14
<i>globus</i>	64, 65
<i>glomeratus</i>	19
<i>glomulus</i>	13, 19
<i>Glyptosomus</i>	4, 48, 91
<i>Godardi</i>	93, 102
<i>Goryi</i>	28
<i>gracilicornis</i>	94, 115
<i>gracilipes</i>	60
<i>gracilis</i> (Cathorm.)	132, 140
<i>gracilis</i> (Om.)	73
<i>grandicornis</i>	36, 44
<i>granicollis</i>	6
<i>granipennis</i>	5
<i>granulatus</i> (Tr.)	96, 127
<i>granulatus</i>	5
<i>griseus</i>	6
<i>guadarramae</i>	96, 125
<i>Gymnomorphus</i>	27
<i>gyrosicollis</i>	25

Index.

	Sette.
<i>haematopus</i>	13, 16
<i>Hanaki</i>	53
<i>hirsutulus</i>	87
<i>hirtus</i> (Cathorm.)	140
— (Stroph.)	89
<i>hispidulus</i>	87
<i>hispidus</i> (Plat.)	83, 88
<i>hispidus</i> (Scioph.)	88
— (Onioph.)	26
<i>Holcorhinus</i>	3, 6
<i>holosericeus</i>	75
<i>horrens</i>	131, 136
<i>humatus</i>	23
<i>Hyphantus</i>	2, 5
<i>hystrix</i>	120
<i>illotus</i>	61
<i>impressicollis</i>	5
<i>mauratus</i>	48
<i>incomptus</i>	95
<i>indigenus</i>	64, 76
<i>indutus</i>	13, 21
<i>inermis</i> (Elytr.)	49
— (Trach.)	96, 126
<i>inflatus</i>	59
<i>insularis</i>	6
<i>interpunctatus</i>	52
<i>inustus</i>	56
<i>irrasus</i>	132, 138
<i>Isanirus</i>	3, 6
<i>Kiesenwetteri</i>	50
<i>Kraatzii</i>	148
<i>Labrami</i>	49
<i>Lacordairius</i>	91, 100
<i>lanosimaneus</i>	49
<i>lanuginosus</i>	109
<i>Laparocerus</i>	3, 48
<i>lapidicola</i>	132, 138
<i>Laraldi</i>	38, 34
<i>lateralis</i>	5
<i>laticollis</i>	93, 106
<i>latifrons</i>	38, 44
<i>lepidopterus</i>	48
<i>leptosphaeroides</i>	28, 32
<i>Leptosphaerobius</i>	27
<i>Lethierryi</i>	132, 141
<i>leucophaeus</i>	5
<i>Lichensphagus</i>	3, 48
<i>Liösomus</i>	52
<i>longicollis</i>	38, 42

	Seto.
Maderae	131, 186
malachiticus	47
mandibularis	57
Marquarti	57
Melara	27, 28
melanothrix	98
meridionalis	77
Merionetes	2, 5
metallescens (Cyclom.)	10
— (Om.)	53, 57
micans (Om.)	53, 56
micans (Aprep.)	48
microphthalmus	28, 32
minimus	30
Mitomerinus	31, 25
mollicomus	64, 75
mollius	53, 59
montanus	64, 69
muricatus (Lept.)	27
— (Sciob.)	5
muricus	13, 14
Mylacus	3, 11
myrmecophilus	95, 125
Nastus	3, 23
neglectus	52
nitidus	53, 55
nodipennis (Trach.)	93, 103
nodipennis (Ascep.)	5
notulatus	98
nubilosus	48
oblongus	57
Omiac	4, 50
Oosomides	1
orbitalis	93, 104
Otiorynchides	1
Otiorynchas	3, 24
ovatus	52
pairanus	5
parallelus	93, 106
Parameira	3, 26
Paraptochus	3, 6, 35
parvicollis	7, 8
parvus	57
pellucidus	64, 68
perdis	40
periteloides	33, 46
Peritelus	3, 27
Pisteri	28, 31

	Seto.
Phlyetinus	2, 5
Pholicodes	3, 47
Phyllabiides	1
piceus	73
pilulatus	7, 9
Platypterus	4, 80
plebeius	47
poratus	5
porcellus	87, 40
pruinatus	85
Ptochus	3, 35
pulchellus	15
pulchellus	48
pulchellus	5
punctirostris	75
pustulatus (Myl.)	13, 17
— (Trach.)	93, 101
pygmaeus (Cathor.)	132, 143
— (Holcorh.)	7, 8
pyrenaeus	73
quadrisignatus	38, 45
querulus	7
Raymondi	37, 95, 120
radus	106
Reichei	93, 102
Rhinolophus	12, 22
rotundatus	13, 15
rudis	26
rusticollis	67, 75
rufipes (Om.)	53, 54
— (Proch.)	83, 43
rufipes (Baryp.)	77
rugicollis	94, 114
rugicollis	60
rugifrons	60
sabulosus	126
saccatus	37
scabripennis	52
scaber	94, 117
scaber	108, 111
scabrienus	94, 111
scabriculum	117
scapularis	5
Schaufusii	26
Schaumius	128
Sciophilus	48, 83, 88
Sciobius	3, 5
Sechocerus	128
scydaenoides	64, 72

	Seto.
Selditai	98, 100
seminulum	13, 18
sericeus	57
sericispinus	7
setarius	111
setiger (Plat.)	88, 85
— (Trach.)	94, 118
setosa	27
setosus	37, 41
setulosus	88, 89
socius	131, 138
socius	135
spatulatus	93, 98
sphaerius	14
sphaeroides	65
spinimanus	94, 109
spinimanus	111
spinulosus	111
squaleus	95
squalidus	97
squamifer	98
squamosus	117
squamulatus (Perit.)	28
— (Trach.)	96, 124
squamulatus (Cathor.)	28
—	5
stipulatus	123
strigifrons	53, 69
strigirostris	37, 29
Stomodes	3, 24
Strophosomus	23
styriacus	64, 69
subnitidus	67
subnudus	83, 88
subsignatus	45
subtesellatus	48
sulcifrons (Bar.)	64, 77
sulcifrons (Hyph.)	5
sulcirostris	83, 136
sutellus	28, 30
syriacus (Trach.)	95, 127
syriacus	48

	Seto.
tenax	64, 76
tenax	5
tesellatus	41, 52, 117
tigrinus	37
tolutarius	25
totius	5
Trachyphloens	4, 91
transylvanicus	88, 90
trichopterus	71
trivialis	47
Troglerhynchus	24
trossulus	48
Truguti	94, 109
truncatus	18, 21
— (Trach.)	116
Tylodores	24
uniformis	5
validicornis	60
variegatus (Trach.)	94, 120
variegatus (Proch.)	38
varius	5
velutinus	10
veneticus	94, 119
venustus	52
verruca	13, 16
verrucifer	5
vestitus (Myl.)	14
vestitus (Cat.)	130
villosus	83, 86
violatus	63, 70
viridimicans	6
virguncula	64, 66
viverra	111
Vuldefroyi	138
Waltoni	38, 35
Waterhousei	52
Epsilon	94, 115

THESEN.

1. Die Gehirnbildung der *Microcephalen* ist nach C. Vogt's Untersuchungen nicht durch reinen Atavismus, sondern durch „homologe Variation“ zu erklären.
2. Zwischen gleichzeitig lebenden Arten und Gattungen des Thierreichs existiren wirkliche scharfe Grenzen.
3. Individuelle Variabilität, Kampf um's Dasein und Vererbung der Merkmale bedingen, bei Veränderung der äusseren Lebensverhältnisse, Transmutation, bei gleichbleibenden Lebensverhältnissen Stabilität der Arten.
4. Individuelle Variabilität der Organismen ist nothwendige Folge der chemischen Zusammensetzung der organischen Stoffe.
5. Der Kampf um's Dasein ist die Folge physikalischer und mathematischer Gesetze.
6. Erbllichkeit kann auf Wachsthumsgesetze und somit auf chemische Moleenlarattraction zurückgeführt werden.
7. Autogonie ist nur für Individuen erster Ordnung denkbar, und dem Vorgange der Krystallbildung analog.
8. Die Structur der Eierschalen der Vögel ist von der histologischen Beschaffenheit des Eileiters direct abhängig.
9. Die Farbenperception beruht auf der querbüstrigen Structur der letzten Nervenendigungen im Auge.
10. Die Nervenstäbchen (ohne den Krystallkörper) des zusammengesetzten Auges sind das physiologische Analogon der Stäbchen und Zapfen in der Retina des Wirbelthierauges.
11. Das Dinotherium ist ein Beutethier.
12. Der Elephant gehört nicht zu den Pachydermen.
13. Cienkowsky's Labyrinthocoen gehören zu den Mycetozoen.